



universität
wien

DISSERTATION

Titel

Der Zusammenhang
zwischen wirtschaftlicher Entwicklung
und Demokratisierung

Fallbeispiel: Türkei

Verfasser

Mag. Ramazan ASLAN

angestrebter akademischer Grad

Doktor der Philosophie (Dr. phil.)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 092 300

Dissertationsgebiet lt. Studienblatt: Politikwissenschaft

Betreuer: Univ. Doz. Dr. Johann Dvorák

Danksagung

Eine Dissertation zu schreiben ist immer nur dann möglich, wenn es viele Unterstützer gibt. In meinem Fall möchte ich mich vor allem bei meinen Eltern, Selime und Ibrahim Halil Aslan, herzlich bedanken, die es mir ermöglichten, dass ich so weit gekommen bin. Auch meinen Geschwistern Mahmut, Ahmet, Mustafa, Zeynep und Mehmet danke ich dafür, dass sie immer an mich geglaubt und mich stets motiviert haben.

Ein besonderer Dank geht an Herrn Univ. Doz. Dr. Johann Dvořák für seinen Beistand und für die Begutachtung dieser Arbeit. Ohne seine fachliche Kompetenz und seine wertvollen Ratschläge wäre diese Dissertation nicht in dieser Form zustande gekommen.

Auch bei meinen Freunden möchte ich mich an dieser Stelle herzlich für ihre Hilfe bei der Erstellung dieser Dissertation bedanken, insbesondere bei Mag. Mikail Kizilirmak für seine stets freundliche Unterstützung. Namentlich erwähnt seien weiters Doz. Dr. Mücahit Celik, Mag. Halit Güllü, Mag. Ramazan Yildirim, Mag. Ethem Arslan, Mag. Ismail Bilir, Mag. Yusuf Kilic, Mag. Fahreddin Koc, Dr. Özgür Tasdalen und Mag. Gudrun Wenzl, die mir stets mit Rat und Tat zur Seite standen.

Diese Arbeit ist mehrmals Korrektur gelesen worden. Trotzdem entschuldige ich mich vorab für möglich Fehler, die unentdeckt geblieben sind.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	5
Tabellenverzeichnis	6
Abkürzungsverzeichnis.....	7
1. Einleitung.....	9
1.1 Problemstellung und Aufbau der Arbeit	12
1.2 Annahmen und Forschungsfragen.....	13
1.3 Methodisches Vorgehen.....	13
2. Begriffsdefinitionen	15
2.1 Herrschaftsform.....	15
2.2 Demokratie	15
2.3 Entwicklung	16
2.4 Militärputsch	16
2.5 Wirtschaft.....	17
3. Theoretische Grundlagen	18
3.1 Annäherung an die Modernisierungstheorie	18
3.2 Demokratie und Wachstum.....	21
3.3 Die Grundlagen bei Lipset	23
4. Demokratie.....	28
4.1 Die Geschichte der Demokratie	28
4.2 Demokratie-Modelle	30
4.2.1 Direkte Demokratie	30
4.2.2 Partizipatorische Demokratie	31
4.2.3 Soziale Demokratie	32
4.2.4 Elitendemokratie.....	32
4.2.5 Repräsentative Demokratie	33
4.3 Demokratiebewegungen in der Welt.....	33
4.4 Der Demokratisierungsprozess in der Türkei	35
4.4.1 Historische Grundlagen	35
4.4.2 Ausrufung der Republik und Einparteiensystem.....	43
4.4.3 Die Demokratisierungsversuche aus der türkischen Zeitgeschichte	44
4.4.4 Laizismus.....	51

4.4.5 Die Kadro-Bewegung.....	54
4.5 Ära des Nationalen Oberhaupts (Ismet İnönü).....	60
4.6 Der Weg zur Demokratie und Mehrparteienpolitik	62
4.6.1 Abspaltung von der VP und die Gründung der DP	64
4.6.2 Demokratische Wahl und DP-Regierung	68
4.6.3 Die Bedeutung der Wahlergebnisse	69
4.6.4 Die Situation der DP nach den Wahlen.....	71
4.7 Die Ära Menderes - Ein demokratisches Experiment.....	74
4.8 Militärputsch „27. Mai“ und die Unterbrechung der Demokratie	78
4.8.1 Gründe des Militärputsches.....	80
4.8.2 Die politischen und gesellschaftlichen Auswirkungen.....	83
4.9 Das Militär und die Balancierung der Demokratie	90
4.9.1 Militärischer Denkschrift im Jahr 1971.....	90
4.10 Der Militärputsch unter Kenan Evren vom 1980.....	93
4.10.1 Die Gründe des Militärputsches	95
4.10.2 Neue Verfassung nach dem Militärputsch	98
4.11 Turgut Özal und die Stärkung der Demokratie.....	100
4.11.1 Die Gründe für den politischen Liberalismus unter Turgut Özal.....	102
4.11.2 Stärkung der Demokratie.....	103
4.12 Eine neue Unterbrechung der Demokratie: Der Postmodernische Militärputsch 28. Februar 1997	105
4.12.1 Refah-Yol Regierung.....	106
4.12.2 Der Postmodernische Militärputsch – Balancierung der Demokratie.....	107
4.13 Die Wahlen 2003 und die Rückkehr zur Demokratie	111
4.13.1 Wahlergebnisse.....	112
4.13.2 Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung „AKP“	113
4.13.3 Menschenrechte und Grundfreiheiten	115
5. Die Wirtschaftliche Entwicklung der Türkei.....	117
5.1 Die Wirtschaftssituation vor Ausrufung der Republik - Das osmanische Erbe..	118
5.2 Die Wirtschaftssituation zwischen 1923-1950.....	124
5.2.1 Atatürks Regierung zwischen 1923-1938	124
5.2.2 Die Periode von 1939 - 1950 - Die Wirtschaftssituation unter İnönüs Regierung	132

5.3 Wirtschaftsreformen während der Ära von Menderes - Die Periode von 1950-1960.....	135
5.4 Die Epoche der Koalitionsregierungen - Die Periode von 1960-1980	139
5.5 Die Periode von 1980-2003	142
5.5.1 24. Jänner-Wirtschaftsreformen	142
5.5.2 Turgut Özal und seine Reformen	143
6. Der Zusammenhang zwischen Demokratisierungsprozess und Wirtschaftlicher Entwicklung.....	148
6.1 Die Messung der Demokratie.....	152
6.1.1 Freedom House.....	153
6.1.2 Die Lipset Modernisierungstheorie	157
6.2 Der Indikator der Industrialisierung.....	161
6.3 Der Indikator der Urbanisierung	167
6.4 Der Indikator der Bildung	171
6.5 Der Indikator des Wohlstandes	174
6.5.1 Der Übergang zur Demokratie	177
6.5.2 Der erste Militärputsch - 27. Mai 1960	180
6.5.3 Das Memorandum vom 12. März – 12. März 1971	182
6.5.4 Der erwartete Militärputsch – 12. September 1980.....	185
6.5.5 Die Balance der Demokratie – 28. Februar 1997	188
6.5.6 Die Historische Übersicht von 1923 bis 2013	190
6.6 Aktuelle Situation der Türkei – Stand Mai 2015	193
7. Resume.....	197
Abstract.....	201
Literatur- und Quellenverzeichnis	202
Anhang.....	213
Lebenslauf.....	222

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung–Demokratie-Wachstum Zusammenhangsmodell	149
Abbildung 2 : Zusammenhang zwischen Demokratisierung und wirtschaftlicher Entwicklung	150
Abbildung 3: Wirtschaftliche Entwicklung als ein Demokratisierungsfaktor	151
Abbildung 4: Freiheitsmappe der Welt.....	213
Abbildung 5: Die beschäftigten Männer in der türkischen Landwirtschaft in %	214
Abbildung 6: Urbanisierungsgrad in der Türkei in %	215
Abbildung 7: Vergleich des Alphabetisierungsgrades in % 1927 - 2014.....	215
Abbildung 8: Wachstumsrate des realen BIP pro Kopf in der Türkei 1923-1970	216
Abbildung 9: Vergleich Wachstumsrate des realen BIP pro Kopf in der Türkei und Freedom House Index Werte 1971-2013.....	217
Abbildung 10: Darstellung Freedom House Index Weltweit 2015	218
Abbildung 11: Darstellung geopolitische Lage Türkei.....	219

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Zusammenstellung gem. Fragenkatalog des Freedom House Index 2015	153
Tabelle 2: Demokratische Staaten 1974,1984, 1994, 2004 2014	157
Tabelle 3: Modernisierungsindikatoren nach Lipset, Political Man (1960)	159
Tabelle 4: Beschäftigte Männer in der Landwirtschaft in % Daten wurden entnommen von TÜIK İstatistik Özetleri (1927 – 1950) und İstatistik Göstergeleri (1955 – 2000)	163
Tabelle 5: Urbanisierungsrate der Türkei 1927-2008	168
Tabelle 6: Alphabetisierungsrate der Bevölkerung, ab 15. Lebensjahr, 1935-2013	172
Tabelle 7: Reales BIP pro Kopf Wachstumsrate in % p.a. (basierend auf Preisen im Jahr 1987)	177
Tabelle 8: Durchschnittswerte 1950	179
Tabelle 9: Reales BIP pro Kopf Wachstumsrate in % p.a. (basierend auf Preisen im Jahr 1987)	180
Tabelle 10: Durchschnittswerte 1965	181
Tabelle 11: Reales BIP pro Kopf Wachstumsrate in % p.a. (basierend auf Preisen im Jahr 1987)	182
Tabelle 12: Durchschnittswerte 1973	183
Tabelle 13: Reales BIP pro Kopf Wachstumsrate in % p.a. (basierend auf Preisen im Jahr 1987)	185
Tabelle 14: Durchschnittswerte 1983	187
Tabelle 15: Reales BIP pro Kopf Wachstumsrate in % p.a. (basierend auf Preisen im Jahr 1987)	188
Tabelle 16: Durchschnittswerte 2003	190
Tabelle 17: Eigene Darstellung, Durchschnittswerte des realen BIP pro Kopf Wachstumsrate in %	190
Tabelle 18: Freedom House-Index Türkei (1972-2013)	220

Abkürzungsverzeichnis

AKP	<i>Adalet ve Kalkınma Partisi</i>	Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung
ANAP	<i>Anavatan Partisi</i>	Mutterlandspartei
AP	<i>Adalet Partisi</i>	Gerechtigkeitspartei
BIP	<i>Gayri Safi Yurtici Hasıla</i>	Bruttoinlandsprodukt
CHF	<i>Cumhuriyet Halk Fırkası</i>	Republikanische Volkspartei
CHP	<i>Cumhuriyet Halk Partisi</i>	Republikanische Volkspartei
DP	<i>Demokrat Parti</i>	Demokratische Partei
DSP	<i>Demokratik Sol Parti</i>	Demokratische Linkspartei
DYP	<i>Doğru Yol Partisi</i>	Partei des Rechten Weges
EG	<i>Avrupa Topluluğu</i>	Europäische Gemeinschaft
EU	<i>Avrupa Birliği</i>	Europäischen Union
FP	<i>Fazilet Partisi</i>	Tugendpartei
HP	<i>Hürriyet Partisi</i>	Freiheitspartei
HP	<i>Halkçı Parti</i>	Volkspartei
ITC	<i>İttihat ve Terakki Cemiyeti</i>	Komitee für Einheit und Fortschritt
IWF	<i>Uluslararası Para Fonu</i>	Internationaler Währungsfonds
MBK	<i>Millî Birlik Komitesi</i>	Komitee der Nationalen Einheit
MC	<i>Milliyetçi Cephe</i>	Nationalistische Front
MGK	<i>Millî Güvenlik Kurulu</i>	Nationaler Sicherheitsrat
MDP	<i>Milliyetçi Demokrasi Partisi</i>	National Demokratische Partei
MHP	<i>Milliyetçi Hareket Partisi</i>	Partei der Nationalen Bewegung
MSP	<i>Millî Selamet Partisi</i>	Nationale Heilspartei
NATO	<i>Kuzey Atlantik Antlaşması Örgütü</i>	Nordatlantische Vertragsorganisation
PKK	<i>Kürt İsci Partisi/Partiya Karkerên Kurdistan</i>	Arbeiterpartei Kurdistans
RP	<i>Refah Partisi</i>	Wohlfahrtspartei
SCF	<i>Serbest Cumhuriyet Fırkası</i>	Freie(Liberale) Republikanische Partei
SODEP	<i>Sosyal Demokrasi Partisi</i>	Sozialdemokratische Partei
SPO	<i>Devlet Planlama Teskilati</i>	Komitee die Staatliche Planungsorganisation
TBMM	<i>Türkiye Büyük Millet Meclisi</i>	Große Nationalversammlung der Türkei
TCF	<i>Terakkiperver Cumhuriyet Fırkası</i>	Fortschrittliche Republikanische Partei
TİP	<i>Türkiye İsci Partisi</i>	Arbeiterpartei
TUIK	<i>Türkiye İstatistik Kurumu</i>	Türkische Statistik Institut
UNDP	<i>Birleşmiş Milletler Kalkınma Planı</i>	United Nations Development

		Programme
UNESCO	<i>Birleşmiş Milletler Eğitim, Bilim ve Kültür Örgütü</i>	Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur
USA	<i>Amerika Birlesik Devletleri</i>	Vereinigte Staaten von Amerika
YÖK	<i>Yüksek Öğretim Kurumu</i>	Hochschulleitungsrat
YTP	<i>Yeni Türkiye Partisi</i>	Neue Türkei Partei



1. Einleitung

Die Menschheit sucht seit ewig nach neuen Regierungsformen, um besonders das friedliche Zusammenleben einer Gesellschaft zu erreichen. Demokratie als Staatsform bedeutet für viele Menschen der Inbegriff für Wohlstand, Freiheit und Gleichheit. Der Begriff Demokratie selbst entstand aus den Worten Volk (*Demos*) und Regierungsform (*Kratos*).¹ Dieser Staatsform ermöglicht dem Volk selbst über sich zu bestimmen. Das Volk wählt seine Repräsentanten und gibt ihnen die Macht, Befehle an andere zu erteilen oder Entscheidungen in ihrem Namen zu treffen. Doch der entscheidende Unterschied zwischen demokratisch und undemokratisch Regierenden ist, wie sie an die Macht gekommen sind. Ein wichtiges Merkmal der heutigen demokratischen Länder ist, dass sie von Wohlstand geprägt sind. Wohlstand für die gesamte Bevölkerung ist wiederum nur durch die wirtschaftliche Entwicklung eines Staates möglich. Dieses komplexe Wechselspiel zwischen Regierungsform und Wirtschaftsentwicklung führt dazu, dass Wohlstand durch Demokratie stabilisiert wird. Dabei ist die Annahme, dass ein wirtschaftlicher Aufschwung automatisch eine Demokratie mit sich bringt, falsch. Trotz allem treten politische Freiheit und Wirtschaftswachstum stets gemeinsam auf, da sie wahrscheinlich von gleichen Faktoren beeinflusst werden.²

Die Modernisierungstheorie verweist explizit darauf, dass die Demokratie durch die ökonomische Entwicklung einschließlich Industrialisierung und Urbanisierung des Landes, sowie durch einen hohen Bildungsstandard und die stetige Zunahme des Wohlstandes der Gesellschaft verwirklichtbar ist.³ Dabei ist zu klären, ob die wirtschaftliche Entwicklung ein Ziel oder der Weg für Demokratie ist.

Robert Dahl, einer der wichtigsten Vertreter der Modernisierungstheorie, vertritt die Meinung, dass für die Herausbildung der Demokratie die unten angeführten Faktoren von Bedeutung sind:⁴

¹ Vgl. Politik Lexikon: (2014) Politik Lexikon für Junge Leute abrufbar unter <http://www.politik-lexikon.at/demokratie/> (Stand v. 01.07.2014)

² Vgl. Spohr Frederic: (2010) Macht Demokratie reich? abrufbar unter <http://www.handelsblatt.com/politik/oekonomie/nachrichten/staatsform-und-wohlstand-macht-demokratie-reich/3548540.html> (Stand v. 10.08.2104)

³ Vgl. Lipset 1959: S. 86

⁴ Vgl. Dahl 1971: S. 3

1. Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit
2. Rede- und Meinungsfreiheit
3. Aktives und passives Wahlrecht
4. Freier Wettbewerb um öffentliche Ämter
5. Gewählte Volksvertreter
6. Alternative Informationsquellen
7. Freie und faire Wahlen
8. Institutionen, die Regierungspolitik von Wählerstimmen abhängig machen

Die Anfänge der türkischen Demokratisierungsprozesse haben ihre Wurzeln im Osmanischen Reich. Das Osmanische Reich war mehrere Jahrhunderte lang eine entscheidende Weltmacht. Aber, so wie alle anderen menschlichen Systeme konnte es auch diese Macht nicht bis ans Ende der Welt weiterführen. Am Ende des Osmanischen Reiches sieht man immer mehr Probleme im sozialen, ökonomischen und politischen Bereich, die letztendlich zum Niedergang des Reiches führten. Vor allem wurde der Staatsform Monarchie nicht mehr der absolute Glaube entgegengebracht, Reformen wurden notwendig.

Mit „*Sened-i Ittifak*“ wurden zum ersten Mal die Herrschaftsrechte des osmanischen Sultans eingeschränkt, gefolgt von „*Tanzimat*“, einem Zeitabschnitt, in dem zum ersten Mal die Bevölkerung bestimmte Rechte erhielt. Nach jahrelangen erfolglosen weiteren Versuche fand mit der Errichtung der türkischen Republik für der heutige türkische Staat seinen Anfang.⁵

⁵ Vgl. Pamir Aybars: (2004) Osmanli Egemenlik Anlayisinda Sened-i Ittifak”in Yeri, S. 61 ff. abrufbar unter <http://dergiler.ankara.edu.tr/dergiler/38/278/2513.pdf> (Stand v. 02.07.2014)

Demokratisierungs- und wirtschaftliche Entwicklungsprobleme der vielen Entwicklungsländer, auch im Falle der Türkei, wurde von zahlreichen Sozialwissenschaftlern wie Lipset (1959), Schmidt (2008) und Lerner (1958) jahrelang intensiv untersucht und diskutiert.

Wenn das türkische Humankapital, die natürlichen Ressourcen, der Verkehr, die Industrie, die Infrastruktur sowie die strategische Wichtigkeit der Türkei betrachtet wird, so kann zu dem Ergebnis gekommen werden, dass die Türkei eines der fortschrittlichsten Länder der Welt sei. Dafür soll das Land jedoch noch zahlreiche Fortschritte schaffen. Natürlich gibt es dafür sehr viele Gründe.

Die Türkei ist ein wichtiger strategischer Partner und zugleich Beitrittskandidat der Europäischen Union (*Avrupa Birliği, AB*). Noch wichtiger sind natürlich die Handelsbeziehungen zwischen der Türkei und der Europäischen Union, denn das Land am Bosphorus hat eine große und dynamische Wirtschaft, und ist daher von enormer Bedeutung für die Europäische Union.⁶

Vor allem im Bereich des Demokratisierungsprozesses hat die türkische Republik immer wieder mit Vorwürfen seitens der Europäischen Union zu kämpfen. Die letzten politischen Unruhen haben gezeigt, dass der Prozess noch nicht abgeschlossen ist. Allerdings brauchen Demokratisierungsprozesse Zeit, da sich ein Mentalitätswandel nicht schnell verordnen lässt.

Im Rahmen dieser Dissertation wird die Modernisierung der Türkei im Prozess ihrer historischen Entwicklung behandelt. Betrachtet wird dabei der Zeitraum von der Gründung des türkischen Staats nach dem Zerfall des osmanischen Reiches (1923) bis zum Beginn des wirtschaftlichen Aufschwungs unter der AKP-Regierung (2003). Die türkische Republik gilt insofern als ein Paradebeispiel für die demokratische und wirtschaftliche Entwicklung, weil von der Gründung der jungen Republik bis heute in einem relativ kurzen Zeitraum viele unterschiedliche Ereignisse stattfanden: mehrere Militärputsche, Einparteien-Regime, Mehrparteiensysteme, viele wirtschaftliche Krisen mit unterschiedlichen

⁶ Vgl. Eckert Daniel: (2010) Türkei auf dem Weg zur ökonomischen Großmacht abrufbar unter <http://www.welt.de/finanzen/article9609090/Tuerkei-auf-dem-Weg-zur-oekonomischen-Grossmacht.html> (Stand v. 03.07.2014)

Ursachen und Auswirkungen etc. Auch kann am Beispiel Türkei untersucht werden, ob eine Modernisierung „von oben nach unten“ ohne Betrachtung der Demokratievorbedingungen oder des wirtschaftlichen Fortschritts erfolgreich sein kann.

1.1 Problemstellung und Aufbau der Arbeit

Die Problematik, die im Rahmen dieser Dissertation untersucht wird, ist jene, dass in der Türkei aufgrund der politischen und der soziokulturellen Situation die Entwicklung der Demokratie öfters für eine gewisse Zeit unterbrochen wurde und dadurch die wirtschaftliche Entwicklung beeinflusste.

Im Rahmen dieser Analyse soll herausgearbeitet werden, welche enorme Last solche Einschnitte und Unterbrechungen des Demokratisierungsprozesses für die wirtschaftliche Entwicklung nach sich zogen. Das Ziel der Arbeit ist es, anhand des theoretischen Ansatzes in Anlehnung an Lipset eine Verbindung zwischen der Ausprägung der Demokratie und der Wirtschaft in der Türkei mit Hilfe der historischen demokratischen Entwicklung des Landes sowie mit ökonomischen Parametern, zu belegen. Zusätzlich soll diese Dissertation Lösungsvorschläge für eine weitere Demokratisierung der Türkei herausarbeiten und Interdependenzen zwischen jener und der Wirtschaft darstellen.

Einer der bedeutendsten Parameter zur Messung des Wohlstandes der Bevölkerung ist das Pro-Kopf-Einkommen einer Nation.⁷ Die Hypothese, die im Rahmen dieser Dissertation diskutiert wird, ist jene, dass ein Anstieg dieses Parameters nur durch Wirtschaftswachstum und gleichzeitig voranschreitender Demokratisierung erzielt werden kann. Wenn die Nationen mit einem sehr hohen Pro-Kopf-Einkommen betrachtet werden, kommt man zu dem Resultat, dass in diesen Staaten die Demokratie in einem Großteil funktioniert. Daher finden viele Wissenschaftler die Wirtschaft für die Demokratie sehr wichtig und untersuchen die kausale Verbindung zwischen dem Wirtschaftssystem und der Demokratie und daher ist die Analyse des Status‘ des Demokratisierungsprozesses von immenser Bedeutung.

⁷ Vgl. Die Welt: (2007) Pro-Kopf-Einkommen als Gradmesser für den Wohlstand abrufbar unter http://www.welt.de/welt_print/article767632/Pro-Kopf-Einkommen-als-Gradmesser-fuer-den-Wohlstand.html (Stand v. 03.07.2014)

1.2 Annahmen und Forschungsfragen

Annahme: Demokratie und soziale Marktwirtschaft sind Ordnungsprinzipien, die sich gegenseitig fördern und die sowohl demokratische als auch marktwirtschaftliche Entwicklungen positiv beeinflussen und vorantreiben.

Die Fragestellung der Dissertation bezieht sich auf die Forschungsfrage:

Welcher Zusammenhang besteht zwischen der wirtschaftlicher Entwicklung und dem Grad der Demokratisierung im ausgewählten Beispiel Türkei? Diese Fragestellung wird anhand der Modernisierungstheorie von Lipset behandelt.

1.3 Methodisches Vorgehen

Seit dem 19. Jahrhundert betrachtet man in verschiedenen Ländern der Welt Transformationsversuche von autoritären Regimen zu demokratischen Systemen. Die Demokratisierungsversuche sind zu einem zentralen Thema politikwissenschaftlicher Forschung geworden.

Mit der Vorgehensweise dieser Arbeit wird versucht, die Auswirkung der ökonomischen Entwicklung auf die Demokratisierungsprozesse und umgekehrt zu untersuchen. Die Untersuchung umfasst dabei den 80jährigen Zeitraum vom 1923 bis 2003. Dieser Zeitraum beinhaltet in der Türkei diverse Regierungsformen, beispielsweise Einparteiensystem oder Mehrparteiensysteme, aber auch militärische Machtausübung etc. und wird gemeinsam mit der ökonomischen Entwicklung in dieser Zeit betrachtet. Die Forschungsfrage wird in Bezug auf diese Regierungsformen beantwortet werden und im analysierenden Teil wird der Vergleich zwischen den wirtschaftlichen Entwicklungen in den diversen Zeiträumen und Regierungssystemen/typen hergestellt.

Ausgehend von dieser Problemstellung wird für die vorliegende Dissertation als Methode die vergleichende Analyse herangezogen. Dabei werden, um die Demokratieentwicklung in der Türkei darstellen zu können, die einzelnen Perioden der unterschiedlichen vorhandenen politischen Systeme, beispielsweise Einparteiensystem/ Mehrparteiensystem/ Militärregime usw., ausgehend von den Daten vom Freedom House Index unter die Lupe genommen und vergleichend diskutiert. Dies gilt sowohl für den Untersuchungsaspekt

Demokratie als auch für die wirtschaftliche Entwicklung als Aspekt. Dabei werden die statistischen Daten zu den erwähnten Perioden aus diversen Datensammlungen, beispielsweise von der Türkische Statistik Institut (*Türkiye İstatistik Kurumu, TÜİK*) oder Daten von anderen Quellen, mit Hilfe der vergleichenden Analysemethode dargestellt und diskutiert. Durch diese Herangehensweise soll ein Vergleich zwischen den beiden Aspekten Demokratie und wirtschaftliche Entwicklung hergestellt werden. Eine detaillierte Darstellung und Information zu der vergleichenden Analysemethode wird am Anfang des direkten Anwendungsbereiches, also im letzten Kapitel, erfolgen.

Die vorliegende Doktorarbeit gliedert sich in sechs Teile. Nach der Einleitung folgt im zweiten Kapitel die Erklärung der spezifischen Begriffe und relevanten Konzepte. Im dritten Kapitel wird die Modernisierungstheorie von Seymour Martin Lipset detailliert erklärt. Im Anschluss daran widmet sich das vierte Kapitel den relevanten Fällen/Zäsuren für die demokratische Entwicklung in der Türkei. Der fünfte Teil beschäftigt sich mit der wirtschaftliche Entwicklung des Landes seit Ausrufung der Republik 1923. Die Untersuchung und der Vergleich der ökonomischen Parameter beeinflusst vom Demokratisierungsprozess und Zäsuren wie zum Beispiel Militärputschen bilden den sechsten und abschließenden Teil der Arbeit. Nach der Analyse werden mögliche Lösungsvorschläge vorgestellt. Also, was kann in die Zukunft gemacht werden, um die Wechselwirkung zwischen der Wirtschaft und Demokratie in der Türkei effektiver zu gestalten.

2. Begriffsdefinitionen

In diesem Kapitel werden für die Dissertation wichtige bzw. inhaltsbezogene fachspezifische Begriffe näher erläutert und definiert.

2.1 Herrschaftsform

Die Bezeichnung der spezifischen Rahmenbedingungen des politischen Systems findet man unter dem Begriff Herrschaft. Die Bedeutung der Herrschaft soll nach Weber *„die Chance, für einen Befehl bestimmten Inhalts bei bestimmten Personen Gehorsam zu finden“*⁸ sein. Unter politische Herrschaft muss die Durchsetzung politischer Entscheidung innerhalb eines abgegrenzten Herrschaftsgebietes verstanden werden. Herrschaftsform beinhaltet dabei die zentralen Aspekte der Herrschaftsausübung wie Umfang, Struktur und Herrschaftsweise und den Herrschaftszugang.⁹

2.2 Demokratie

Der Begriff der Demokratie wird in der Literatur durch viele verschiedene Definitionen erläutert. Im Rahmen dieser Arbeit werden einige der wichtigsten und relevantesten Definitionen näher betrachtet.

Das Wort „Demokratie“ besteht aus zwei altgriechischen Wörtern, nämlich aus *demos* (Volk) und *kratein* (Herrschen). Zusammengefasst kann man dadurch unterstreichen, dass die Herrschaft in der Demokratie aus dem Volk hervorgeht und durch das Volk selbst und in seinem Interesse ausgeübt wird. Den Begriff des Volkes als Herrscher findet man zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit im Athen des fünften Jhd. v. Chr.¹⁰

Schumpeter definiert den Begriff der Demokratie als *„jene institutionelle Ordnung zur Erzielung politischer Entscheide, in der Personen die Entscheidungsmacht mit Hilfe eines Konkurrenzkampfes um den Erwerbung der Wählerstimmen erlangen wollen“*.¹¹

⁸ Weber 1980: S. 28

⁹ Vgl. Lauth 2002: S. 106

¹⁰ Vgl. Nohlen/Grotz 2007: S. 64

¹¹ Vgl. Schumpeter 2003: S. 250

Die bekannteste Definition des Begriffes Demokratie stammte vom US-amerikanischen Präsidenten Abraham Lincoln aus dem Jahre 1863. Er definierte die Demokratie als *"government of the people, by the people, and for the people (Regierung des Volkes, durch das Volk, für das Volk)"*.¹² Damit ist eine Regierungsform gemeint, die aus dem Volk hervorgeht und durch das Volk in seinem ureigenen Interesse ausgeübt wird. Diese Definition bringt eindeutig die wichtigsten Aspekte des Begriffes in den Vordergrund.¹³ Salzborn beschreibt die Demokratie als „einen Prozess, bei dem das Volk („people“) die Legitimationsgrundlage von Herrschaft bildet („of“), es zugleich selbst die Herrschaft ausüben soll („by“) und schließlich diese Herrschaft - die durch die begriffliche Trennung zwischen „government“ und „people“ tendenziell auf ein repräsentatives Herrschaftsmodell hinweist – auch im Interesse des Volkes („for“) ausgeübt werden soll“.¹⁴

2.3 Entwicklung

Im Lauf der Zeit wurde der Begriff „Entwicklung“ verschiedene Bedeutungen zugeschrieben. Im Sinne dieser Arbeit ist unter Entwicklung Wachstum und Wandel zu verstehen. Mit Wandel werden Veränderungen in den Wertsystemen und Verhaltensweisen der Bevölkerung, politisch institutionelle Modernisierungen in Richtung auf eine größere Leistungsfähigkeit der politischen und administrativen Systeme, aber auch Investitionen im sozialen Bereich und gerechtere Verteilung gemeint. Es bedeutet eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Masse der Bevölkerung: Verbesserungen in der Ernährung, der Gesundheit, der Beschäftigung, im Wohnen etc.¹⁵

2.4 Militärputsch

Putsch bedeutet einen heimlich geplanten Versuch einer in sich abgegrenzten Gruppierung, die Regierung eines Landes mit Gewalt zu übernehmen.¹⁶ Die in dieser Arbeit analysierten Putschversuche wurden von militärischen Kräften durchgeführt, daher die Bezeichnung Militärputsch.

¹² Whitehouse: (2014) Abraham Lincoln abrufbar unter <http://www.whitehouse.gov/1600/presidents/abrahamlincoln> (Stand v. 03.07.2014)

¹³ Vgl. Schmidt 2008: S. 19

¹⁴ Salzborn 2012: S. 9

¹⁵ Vgl. Nohlen/Grotz 2007: S. 99

¹⁶ Vgl. Götz/Hänsch/Wellmann 2002: 778

2.5 Wirtschaft

Der Begriff stammt ursprünglich aus den griechischen Wörtern *oikos* (Haus) und *nomos* (Gesetz). Es bedeutet die weise und gesetzmäßige Verwaltung des Hauses zum gemeinsamen Nutzen der ganzen Familie. Diese Definition wurde auf die Verwaltung der „großen Familie“, womit der Staat gemeint ist, mit der Zeit erweitert.¹⁷



¹⁷ Vgl. Rousseau 1995: S. 9

3. Theoretische Grundlagen

Zahlreiche Sozialwissenschaftler versuchen seit Jahren die Ursachen, Voraussetzungen und Gründe für einen Wechsel des politischen Systems mit Hilfe der verschiedenen Theorien zu erklären.

Im Rahmen dieser Arbeit ist zu klären, was Entwicklung und Demokratie bedeutet, oder anders gesagt, aus welchen wichtigen Bestandteilen alle demokratischen Systeme bestehen. Zusätzlich stellt sich auch die Frage, wer oder was ein Land oder einen Staat als demokratisch definiert und zugleich auch als wirtschaftlich entwickelt kennzeichnet. Natürlich sind auch die Themen um die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung, die Messbarkeit der Demokratie und dessen Indikatoren von Bedeutung. Zusammengefasst ist dann zu hinterfragen, wie sich Demokratie und wirtschaftliche Entwicklung zueinander verhalten. Seit langer Zeit beschäftigten sich Sozialwissenschaftler mit diesen Fragen, um eine gemeinsame Antwort zu finden.

Entwicklungstheorien versuchen die Gründe des Zurückbleibens für wirtschaftliche und politische Situation der Entwicklungsländer zu erklären. Darüber hinaus bestimmten sie Entwicklungsstrategien besonders für Entwicklungsländer. Die Entwicklungstheorien können nach exogenen oder endogenen Theorien unterschieden werden, da wichtige Ursachen der Entwicklung außer- oder innerhalb des Landes verursacht werden.

Die Entwicklungstheorie im engeren Sinne ist erst nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden und die Modernisierung wurde wieder Gegenstand des Wissenschaftlichen Diskurses.

Das Problem der nachholenden Entwicklung, also des Aufholens eines Rückstandes, mit dem sie sich auseinandersetzt, hat jedoch eine viel längere Geschichte. In der wissenschaftlichen Literatur findet man dazu unzählige Theorien oder Ansätze. Einer der wichtigsten Ansätze, die Modernisierungstheorie, wird in diesem Teil der Arbeit vorgestellt.

3.1 Annäherung an die Modernisierungstheorie

Die ersten Entwicklungstheoretiker gingen in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts von der Annahme aus, dass sich die wirtschaftlich unterentwickelten Länder nach dem Vorbild der industrialisierten Länder von der Tradition in die Moderne entwickeln müssen. Dabei müssen sie zuerst ihr Wirtschaftssystem modernisieren und kapitalisieren. Erst dann kann die Modernisierung auf andere Bereiche des Staates und der Gesellschaft ausgeweitet werden.

Bevor auf die Modernisierungstheorie näher eingegangen werden kann, muss zunächst den Begriff „Das Moderne“ für ein besseres Verständnis definiert werden. Die erste Verwendung des Wortes „modern“ findet man im späten fünften Jahrhundert n. Chr. Damals wurde dieses Wort für die Abgrenzung der offiziell gewordenen christlichen Gegenwart von der heidnisch-römischen Vergangenheit benutzt. Der Begriff „Modernität“ wurde dazu verwendet, das Bewusstsein über einer Periode, die sich zur Vergangenheit der Antike in Beziehung setzt, auszudrücken. Das bedeutet, „Modernität“ wird als Resultat eines Überganges vom Alten zum Neuen dargestellt.¹⁸

Das Konzept der Modernisierungstheorie orientiert sich aber am technisch ökonomischen Fortschritt.¹⁹ Das Haupt-Charakteristikum ist dabei die Veränderung von Gesellschaften, die sich durch andauernde Modernisierung der Strukturen erklärt. Die Modernisierungstheorie wurde in Bezug auf die amerikanische Gesellschaft nach dem zweiten Weltkrieg entworfen.

Karl Marx sah die Modernisierung als ein Entwicklungsprozess zur Erreichung von Zielen, die wiederum von entwickelten Gesellschaften vorgegeben wurden. Diesen Prozess stellt er in seinem Buch so dar: *„Das industriell entwickeltere Land zeigt dem minder entwickelten Land nur das Bild der eignen Zukunft.“*²⁰

Die Geschichte der Entwicklungstheorie wird in dem berühmten Werk von Rostow, *The Stages of Economic Growth*, ausführlich erwähnt. Er unterteilt den Entwicklungsprozess in fünf Wachstumsstadien.²¹

¹⁸ Vgl. Habermas 1990: S. 178

¹⁹ Vgl. Nohlen/Grotz 2007: S. 342

²⁰ Marx 1968: S. 12

²¹ Vgl. Rostow 1960: S. 40 ff.

- Im ersten Stadium ist eine traditionelle Gesellschaft zu finden. Kennzeichen für dieses Stadium ist das Überwiegen der Landwirtschaft, eine hierarchische Gesellschaftsstruktur und eine geringe vertikale Mobilität (also der Möglichkeiten, die gesellschaftliche Schicht zu wechseln).
- Das darauf folgende Stadium ist das „Anlaufstadium“ oder die Gesellschaft im Übergang. In dieser Übergangsphase werden die Voraussetzungen für ein Wirtschaftswachstum geschaffen, die Investitionsrate steigt an und die Verhaltensweisen der Bevölkerung beginnen sich zu ändern.
- Sind auch die politischen, sozialen und die institutionellen Rahmen sowie dynamische Unternehmen in der Gesellschaft vorhanden, beginnt der wirtschaftliche Aufstieg. Dieses Stadium wird als das „take off“ bezeichnet.
- Das „Reifestadium“ ist gekennzeichnet durch eine wachsende Volkswirtschaft verbunden mit neuen Technologien und Änderung der Industriestruktur.
- In der letzten Phase stehen der Gesellschaft drei Möglichkeiten offen. Entweder kann man mit Hilfe von Militär- und Außenpolitik nach äußerer Macht streben oder man konzentriert sich darauf, einen Wohlfahrtsstaat zu errichten. Die dritte Wahlmöglichkeit ist die Etablierung einer Massenkonsumgesellschaft.

Auch der US-Politikwissenschaftler Barrington Moore versuchte die Ursprünge von Demokratie oder Diktatur in der Moderne zu erklären und hat dabei eine selbständige und modernisierte Mittelschicht zur Voraussetzung der Entwicklung von Demokratie gesehen. Seine Grundannahme lautete: „*Ohne Bürger keine Demokratie*“²²

Eine weitere Definition von Modernisierung stammt von Huntington, der sie in seinem Buch „Modernisierung“ wie folgt definiert: „*Social mobilization involves changes in the aspirations of individuals, groups and societies; economic development involves changes in their capabilities. Modernization requires both.*“²³

Berger wiederum definiert Modernisierung als eine Innenleistung der in diesem Prozess begriffenen Ländern; die einzelnen Züge der Modernisierung unterstützen sich gegensei-

²² Moore 1969: S. 481

²³ Huntington 1986: S. 151

tig, was bedeutet, dass Vorläufer keine Behinderung für die Nachzügler sind. In den Modernisierungsprozessen wirken die Änderungen wechselseitig mit Blick auf ein gemeinsames Ziel.²⁴

Zusammengefasst gingen viele Theoretiker davon aus, dass für Demokratie die ökonomische Modernisierung Voraussetzung ist. Die Erlangung technischen und ökonomischen Fortschritts eines Landes und das daraus entstandene Bürgertum der Moderne und dessen Verlangen nach Freiheit fördern den Prozess der Demokratisierung. Daher wird im nächsten Unterpunkt der Zusammenhang zwischen Demokratie und wirtschaftlichen Wachstum näher betrachtet.

3.2 Demokratie und Wachstum

Die Modernisierungstheoretiker wie Lipset, Rostow, Huntington u.v.m. sehen einen kausalen Zusammenhang zwischen Demokratie und ökonomischer Entwicklung. Sie behaupten, dass die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes die erste Voraussetzung der Transformation zu demokratischen Werten ist. Eine der wichtigsten Kerngröße zur Darstellung der wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes stellt das Bruttoinlandsprodukt dar. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) errechnet sich als Summe der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche zuzüglich des Saldo von Gütersteuern und Gütersubventionen²⁵. Als ein Wohlstandsindikator wird sowohl das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf als auch der Human Development Index (HDI) aus dem United Nations Development Programme (UNDP) benutzt.²⁶

Ab einem bestimmten Stand der wirtschaftlichen Entwicklung - Przeworski u.a. schätzten ihn auf rund 4.000 US-Dollar pro Kopf in Preisen von 1990 - bleiben Staaten, die bereits

²⁴ Vgl. Berger 1996: S. 46

²⁵ Vgl. Horvath Michael: (2014) Bruttoinlandsprodukt (BIP) abrufbar unter <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/bruttoinlandsprodukt-bip.html> (Stand v. 07.08.2014)

²⁶ Vgl. Zürcher Boris: (2010) Das Wachstum der Schweizer Volkswirtschaft seit 1920 abrufbar unter <http://www.vwl-online.ch/makroökonomie/wachstumstheorie-und-politik/Volkswirtschaft%20Wachstum%20VW%20Schweiz%20seit%201920.pdf> S.12 (Stand v. 07.08.2014)

demokratisiert sind, demokratisch. Zudem steigen die Überlebenschancen der Demokratie mit zunehmendem Pro-Kopf Sozialprodukt steil und monoton an.²⁷ Przeworski bestätigt nachdrücklich diese Diagnose mit folgenden Worten; *"Democracy always survives when a society is sufficiently wealthy."*²⁸

Zu Hauptvertretern der Modernisierungstheorie können unter anderem Lerner, Eisenstadt und Zapf sowie die politischen Soziologen Huntington und Lipset gezählt werden.

Lerner versteht unter Modernisierung einen Prozess sozialen Wandels mit der Aussage *„whereby less developed societies acquire characteristics common to more developed societies“*²⁹ und definiert für die demokratische Entwicklung des Prozesses die wesentlichen Faktoren Urbanisierung, Bildung und Medien- (oder auch Kommunikations-) Wachstum.³⁰

Als Zielprozess wird die Entwicklung der USA herangezogen, an dem sich die Entwicklungsländer orientieren sollten. Denn für die Modernisierungstheoretiker ist die wirtschaftliche Entwicklung die wichtigste Vorbedingung für den Demokratisierungsprozess und der Prozess der Demokratisierung ist immer ein Zusammenspiel zwischen wirtschaftlicher Modernisierung und Demokratieentwicklung. Przeworski bringt die Kernaussage der Modernisierungstheorie auf den Punkt:

*„The basic assumption of this theory in any of its versions, is that there is one general process of which democratization is but the final stage. Modernization consists of a gradual differentiation and specialization of social structures that culminates in a separation of political structures from other structures and makes democracy possible. The specific causal chains consist of sequences of industrialization, urbanization, education, communication, mobilization, and political incorporation, among innumerable others: a progressive accumulation of social changes that ready a society to proceed to its culmination, democratization.“*³¹

²⁷ Vgl. Schmidt 2008: S. 413

²⁸ Przeworski 2005: S. 9

²⁹ Lerner 1968: S. 386

³⁰ Vgl. Arat 1988: S. 22

³¹ Przeworski 1997: S.157

Die Modernisierungstheorie stellt daher einen bedeutungsvollen theoretischen Rahmen für die sozialwissenschaftlichen Forschung der demokratischen Transformation dar. Dabei wurde für diese Dissertation die junge Republik Türkei als ein geeignetes Beispiel für die Darstellung einer Modernisierung im Sinne der Modernisierungstheorie ausgewählt. Auch viele Theoretiker wie Lerner's „*Passing of Traditional Society*“ und Lewis „*The Emergence of Modern Turkey*“ analysierten die Türkei mit ihrer Strategie der Verwestlichung und nannten das Land als Erfolgsbeispiel der Modernisierung und Demokratieentwicklung.

Mit dieser Erkenntnis, dass ein ökonomischer Aufschwung die Demokratie fördert, wird im nächsten Punkte die Bedeutung der Modernisierungstheorie in ihrer modernen Entwicklung analysiert.

3.3 Die Grundlagen bei Lipset

Seymour Martin Lipset (1922 – 2006), ein US-amerikanischer Soziologe und Politikwissenschaftler, war einer der ersten, der sich mit dem Zusammenhang von wirtschaftlicher Entwicklung und Demokratie beschäftigte. Mit der Modernisierungstheorie von Lipset und Huntington wurde versucht, den kausalen Zusammenhang zwischen der ökonomischen Entwicklung und der Entwicklung von Demokratie nachzuweisen. Dafür wurden unterschiedliche Entwicklungsländer analysiert und wichtige Bezugspunkte dieses Zusammenhangs festgehalten.

In den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts begannen Theoretiker, sich mit dem gesellschaftlichen Wandel im Sinne der Modernisierungstheorie zu beschäftigen. Seymour Martin Lipset begründet die Theorie der sozioökonomischen Funktionsvoraussetzungen der Demokratie auf der Grundlage der Modernisierungstheorien. Zuerst stellte er den Zusammenhang in bereits bestehenden Demokratien her. Seine Hauptthese zu den Funktionserfordernissen der Demokratie lautet ursprünglich: Je wohlhabender ein Land, desto größer

sind die Chancen, dass es die Demokratie aufrechterhalten wird. Das ist die Urfassung der „Wohlstandstheorie der Demokratie“.³²

In weiterer Folge wurde dann untersucht, ob die Modernisierungstheorie auch auf die Neueinführung von demokratischen Strukturen anwendbar wäre. Die Modernisierungstheoretiker setzen die sozioökonomische Entwicklung eines Landes als ein Muss für eine richtige Demokratie voraus. Die in den Fünfzigerjahren von Lipset in die Politikwissenschaft eingebrachte These, wonach wirtschaftliche Entwicklung auch die Wahrscheinlichkeit einer erfolgreichen Demokratisierung erhöht, ist einer der am öftesten zitierten Zusammenhänge der Demokratisierungstheorie. Er beschreibt in seinem Grundlagenwerk „*Political Man: The Social Basis of Politics*“, seine Kernaussage wie folgt:

*"The more well-to-do a nation, the greater the chances that it will sustain democracy. From Aristotle down to the present, men have argued that only in a wealthy society in which relatively few citizens live at the level of real poverty could there be a situation in which the mass of the population intelligently participate in politics and develop the self-restraint necessary to avoid succumbing to the appeals of irresponsible demagogues."*³³

Wenn die Modernisierung des wirtschaftlichen und politischen Systems gleichzeitig unmöglich ist, muss nach Lipset der wirtschaftlichen Entwicklung Vorrang eingeräumt werden.

Lipset kommt in seinem theoretischen Ansatz zu der Überzeugung, dass die sozioökonomische Entwicklung mit einem besseren Einkommen und eine moderne Mittelklasse die Grundlagen für die Schaffung eines demokratischen Regierungssystems sind. Er bestätigte damit die auch von anderen Modernisierungstheoretikern postulierte Korrelation zwischen ökonomischer Entwicklung und Demokratisierung. Dabei geht er sogar noch einen Schritt weiter: für Lipset ist die Demokratisierung selbst eine Funktion des sozioökonomischen Entwicklungsniveaus.

³² Vgl. Schmidt 2008: S. 412

³³ Lipset 1960: S. 48f

Er kommt somit auf den Ansatz des deutschen Soziologen Max Weber (1864 – 1920), der ebenfalls für eine reine moderne Demokratie kapitalistischer Industrialisierung vorausgesetzt hatte.

Lipset entwarf das nachfolgende Indikatorenset, das nach seiner Ansicht die Herausbildung der Demokratie fördert.³⁴

1. Hohes Niveau der sozioökonomischer Entwicklung: Bruttoinlandsprodukt pro Kopf, Verbreitung von Medien, hoher Industrialisierungs- und Verstädterungsgrad, d.h. hoher Anteil von Menschen, die in der Industrie arbeiten und in größeren Städten wohnen
2. Ein wachsender Mittelschicht, sowie eine untere Gesellschaftsschicht, die sich auf ein hohes Maß sozialer und wirtschaftlicher Sicherheit verlassen kann
3. Aufstiegschancen, Vertikale Mobilität als Indikator für offene Klassenstruktur
4. Bürgerpartizipation in Verbänden und Vereinen
5. Hoher Ausbildungsstand
6. Egalitäres System von Werten

Wenn diese genannten Voraussetzungen erfüllt sind, bestehen nach Lipset günstige Bedingungen für die Aufrechterhaltung einer funktionsfähigen Demokratie. Er verfolgt den Ansatz einer linear stetigen Entwicklung der Demokratie im Zuge der Modernisierung nach klassisch-sozioökonomischer Theorie. Dabei unterstreicht er auch, dass das Wohlbefinden der Bevölkerung nicht vom demokratischen Prozess abhängig ist, sondern dass erst ein gewisser sozioökonomischer Entwicklungsstand der Bevölkerung positive Voraussetzungen für die Demokratie schafft. Daher können unter Entwicklungsdiktaturen Bedingungen geschaffen werden, die zum Wohle und Wohlstand der Bevölkerung beitragen.

Außerdem wird ersichtlich, dass eine wirtschaftliche Entwicklung die Zunahme von Wohlstand, Bildung, Urbanisierung, verbesserter Kommunikation fördert und zugleich

³⁴ Vgl. Hermann 2007: S. 95

eine größere Mittelschicht entstehen lässt. Eine unmittelbare Folge ist die Entstehung einer toleranten, moderaten und für demagogische Ideen weniger empfindlichen demokratischen Gesellschaft.

Im Zentrum der Modernisierungstheorie von Lipset steht die optimistische Konvergenzhypothese. Dabei werden Demokratie und Marktwirtschaft als konvergierende bzw. übereinstimmende Ordnungsprinzipien festgestellt. Somit stehen dann politische Entwicklung hin zu einer Demokratie und ökonomische Entwicklung hin zu einer Marktwirtschaft in einem positiv korrelierten Zusammenhang.³⁵

Mittlerweile zählt die sozioökonomische Theorie von Lipset zu einem Standardinstrument für eine Analyse von Demokratie Voraussetzungen. Allerdings sollte man in Betracht ziehen, dass sie auf Tendenzen und nicht etwa auf deterministischen Zusammenhängen beruht. Als Beispiele seien hier die wohlhabenden erdölexportierenden arabischen Staaten erwähnt.³⁶

Kritik erhält Lipset von Muno, der auf die empirischen Studien Bezug nimmt, die zwischen 1960 und 2000 den Zusammenhang von Entwicklung und Demokratie untersuchten. Er stellt dabei drei Hauptprobleme fest:³⁷

1. Die ausgewählten Fälle und die Art der Messung
2. Die Entwicklungskonzeption
3. Die Demokratiekonzeption

Des Weiteren führt Muno an, dass die Studien aufgrund der Art und Weise der Fragestellungen mit etlichen Problemen behaftet sind. So untersuchten manche Autoren die Auswirkung von Entwicklung auf Demokratie, manche die von Demokratie auf Entwicklung und andere wiederum beide Richtungen. Auch die Ergebnisse wären nicht eindeutig. Schließlich wird auch die Verlässlichkeit der verwendeten Daten angezweifelt. Muno vertritt dabei die Meinung, dass die Hypothesen von Lipset nicht bestätigt wären und auch

³⁵ Vgl. Muno 2001: S. 3

³⁶ Vgl. Schmidt 2008: S. 414

³⁷ Vgl. Muno 2001: S. 11

die empirisch-statischen Arbeiten keine überzeugenden Ergebnisse lieferten. Außerdem bestehe in Bezug auf die Vorgehensweise bei solchen Arbeiten kein Konsens. Es herrschen nach wie vor Divergenzen, wie Demokratie und Entwicklung operationalisiert werden könnten.³⁸

Auch wenn manche Kritikpunkte an Lipsets Modernisierungstheorie durchaus berechtigt sind, kann seine Grundaussage, dass die wirtschaftliche Entwicklung eine Voraussetzung für Demokratie darstellt, durchaus als Basis für die weiteren Analysen herangezogen werden.



³⁸ Vgl. ebd. S. 48

4. Demokratie

4.1 Die Geschichte der Demokratie

Der Begriff Demokratie ist griechischen Ursprungs und bedeutet - wie bereits in den Definitionen unterstrichen - die Herrschaft des Volkes. Doch diese einfache Definition greift zu kurz, da viele Ableitungen und Definitionen des Begriffes „Herrschaft“ die Legitimation des Volkes von vornherein ausschließt. Daher muss zuerst geklärt werden, wer oder was das Volk ist und in welcher Weise und in welchem Umfang die Herrschaft durch das Volk ausgeübt werden kann.³⁹

Die erste bzw. die athenische Auffassung des Begriffes Demokratie war eine Verfassungsform, in der das Volk (*demos*) die Macht (*kratos*) in der Polis hatte. Dadurch war es dem Volk möglich, die volle Gesetzgebungs-, Regierungs-, Kontroll- und Gerichtsgewalt auszuüben. Die ersten Formen der Demokratie wurden in Athen „*isonomia*“ (gleiches Recht), „*isegoria*“ (gleiches Recht der Rede) oder „*isokratia*“ (gleicher Anspruch auf Herrschaft) genannt. Der Begriff „*demokratia*“ entstand erst später aus diesen Definitionen.⁴⁰

Der Begriff „*Demos*“ wurde als ein „Dorf“ verstanden. Die kleinste Verwaltungseinheit nannte man in der Antike die „*Deme*“, und beschrieb damit die Selbstregierung der Bürger. An diesem Punkt ist hinterfragen, wer die Bürger waren. Denn als Bürger bezeichnete man nicht das Volk, sondern eine Minderheit (nur Männer ab 18 und nicht Sklaven), die das politische Organ des *Demos* (sprich Dorf) darstellte. Somit war die überwiegende Mehrheit von der Regierung ausgeschlossen. Auch das Wort „*Demos*“ hatte in der damaligen Zeit eine Doppelbedeutung, nämlich der Gesamtheit der vollberechtigten oder nicht-adeligen und die ärmeren Bürger.⁴¹

³⁹ Vgl. Pelinka 1976: S.15

⁴⁰ Vgl. Vorländer 2003: S. 14 f.

⁴¹ Vgl. Nolte 2012: S. 30

Der Begriff stand für wehrfähige Männer, denen es erlaubt war, Waffen zu tragen.⁴² Man kann daher sagen, dass in Athen zwar eine Art von Demokratie herrschte, aber es hatten nicht alle Menschen, die in Athen lebten, die gleichen Rechte.⁴³

Für die Athener Politik war das wichtigste Ereignis die Volksversammlung, bezeichnet als *Ekklesia*. In der Versammlung wurden alle Fragen, die die Stadt als Ganze betrafen, behandelt. Dabei hatte jeder männliche athenische Bürger über 18 Jahren das gleiche Recht der Teilnahme, sowie das Rede- und Stimmrecht. Frauen und Sklaven waren jedoch vom gesamten Prozess ausgeschlossen. Deswegen kann man die athenische Demokratie als eine Männer- oder auch Elitendemokratie bezeichnen.⁴⁴

In der Literatur definierte der griechische Staatsmann Perikles (circa 500-429 v.Chr.) die Demokratie im Athen seiner Zeit so: „*Wir leben nämlich unter einer Verfassung, die nicht die Einrichtungen anderer nachäfft; vielmehr dienen wir selber eher als Vorbild, als dass wir andere nachahmen sollten*“.⁴⁵ *Die Verfassung, die wir haben [...] heißt Demokratie, weil der Staat nicht auf wenige Bürger, sondern auf die Mehrheit ausgerichtet ist* (Thukydides 2,37).“⁴⁶ Die damalige Demokratie funktionierte, obwohl die neu erfundene Staatsform primitiv war und ist - trotz allem - der Kern unserer heutigen Demokratie.

Perikles unterstrich mit seiner Aussage aber auch, dass die Staatsform Demokratie „*ein Vorbild*“ ist, dem nachgeeifert werden soll. Nach Jahrhundert Erfahrung mit der Demokratie kann diese Aussage dahingehend erweitert werden, dass dieses „*Nacheifern*“ nicht in allen Ländern gleich funktionieren kann. Daher muss jedes Land, das einen Übergang zur Demokratie anstrebt, seine eigenen Dynamiken betrachten und ein individuelles Modell der Demokratie für sich erstellen.

⁴² Vgl. Popp Andreas: (2009) Demokratie als Religion? Über die erschreckenden Hintergründe eines Dogmas abrufbar unter <http://www.wissensmanufaktur.net/demokratie-als-religion> (Stand v. 05.05.2014)

⁴³ Vgl. Hartmut 2004: S. 24 ff

⁴⁴ Ebd. S. 24

⁴⁵ o.V.: (2013) Grabrede des Perikles abrufbar unter <http://www.gottwein.de/Grie/thuk/thuk2034.php> (Stand v. 18.06.2014)

⁴⁶ Vorländer Hans: (2004) abrufbar unter http://www.bpb.de/themen/0TB5MF,0,0,Demokratie_Geschichte_eines_Begriffes.html (Stand v. 18.06.2014)

Ein anderer berühmter Staatsmann, Winston Churchill (1874 – 1965), Premierminister Großbritanniens, definierte die Demokratie als „*die schlechteste Regierungsform, ausgenommen all die anderen, die man ausprobiert hat*“ und bringt somit das Problem mit den Staatsformen auf den Punkt: dass es keine perfekte Staatsform nirgendwo auf der Welt gibt. Daher ist die Demokratie trotz aller Mängel derzeit die geeignetste Staatsform, die das Zusammenleben von Menschen regeln kann.⁴⁷

4.2 Demokratie-Modelle

Nach der kurzen Einleitung über die Entstehungsgeschichte der Demokratie werden in diesem Teil der Arbeit die wichtigsten Demokratiemodelle vereinfacht dargestellt. Die historische Entwicklung zeigt, dass die Demokratie in verschiedenen Ausprägungen als Regierungsform angewandt wurde. Die antike Form dieses Herrschaftsmodelles ist weit entfernt vom jetzigen Modell der Demokratie. Es gab im Laufe der Geschichte unterschiedliche Spielarten der Demokratie, die folgendermaßen eingeteilt werden können:

4.2.1 Direkte Demokratie

Im Prinzip wird der Begriff nach Kost als ein Zusammenspiel von unterschiedlichen Mitbestimmungsanteil der BürgerInnen in den jeweiligen Verfassungen und Gesetzen definiert und bedeutet die unmittelbare Mitwirkung der Bevölkerung bei einer bestimmten staatlichen Entscheidung.⁴⁸

Grundsätzlich wird mit der Bezeichnung „*direkt*“ die Ausgestaltung bzw. Ergänzung des Regierungssystems mit plebiszitären Elementen beschrieben, aber damit ist nicht die De-

⁴⁷ Vgl. o.V.: (2004) Was ist Demokratie? Grundzüge und Geschichte einer anspruchsvollen Staatsform abrufbar unter <http://demokratie.geschichte-schweiz.ch/> (Stand v. 09.07.2014)

⁴⁸ Vgl. Kost 2008: S. 71

mokratiequalität gemeint. Auch definiert der Begriff nicht die Verbindlichkeit der Regierenden zu den Bürgerwillen.⁴⁹ Das bedeutet, auch wenn über eine bestimmte Entscheidung abgestimmt wird, ist es nicht automatisch gewährleistet, dass das Abstimmungsergebnis auch tatsächlich von den Regierenden umgesetzt wird.

Diese Form der direkten Demokratie könnte man bei quantitativ kleineren Staaten anwenden, jedoch vorausgesetzt ist, dass das Demokratieverständnis bzw. die Politikultur eben dieser Schicht sich auf einem hohen Niveau befindet.⁵⁰ Die Schweiz wird in Europa als das Vorzeigemodell einer direkten Demokratie genannt.

4.2.2 Partizipatorische Demokratie

Unter Partizipation versteht man die freiwillige Mehr-Beteiligung der BürgerInnen an allen politischen Entscheidungen.⁵¹ Dryzek schreibt einfach: *“Wenn die Demokratie etwas Gutes ist“* - woran heutzutage fast alle überall glauben - *„dann ist wohl mehr Demokratie etwas noch Besseres“*.⁵² Die Theorie der Partizipatorischen Demokratie bedeutet die Erweiterung der politischen Mitbestimmung von möglichst vielen BürgerInnen in möglichst viele Bereiche des Lebens.⁵³ Im Zentrum dieser Theorie stehen dabei die tätige Mitwirkung der BürgerInnen, die diskursive Konfliktregelung und das Gespräch.

Anton Pelinka hingegen wirft einen weitaus kritischeren Blick auf die Partizipatorische Demokratie und sieht eine Mehrbeteiligung der BürgerInnen an der Demokratie ohne strukturelle Änderungen nur als eine Vortäuschung an. In der Demokratie soll die erweiterte Bürgermitwirkung die Stärkung der plebiszitären gegenüber der repräsentativen Komponente bedeuten. Pelinka weist darauf hin, dass die Mehrpartizipation eine schwer zu erfüllende Aufforderung (hinsichtlich Möglichkeit, Willen, Fähigkeit etc.) zur Selbstbestimmung eines Volkes von Gleichen darstellt.⁵⁴

⁴⁹ Vgl. Montag 2011: S. 10

⁵⁰ Vgl. Öztekin 1993: S. 65

⁵¹ Vgl. Nohlen/Grotz 2007: S. 398 f.

⁵² Vgl. Dryzek 1996: S. 475

⁵³ Vgl. Schmidt 2008: S. 236 ff.

⁵⁴ Vgl. Pelinka 1976: S. 38

4.2.3 Soziale Demokratie

Soziale Demokratie basiert auf folgende drei Grundwerte:

Erstens: Freiheit; Jeder soll die Möglichkeit haben, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, und nur, wer über die notwendigen Ressourcen verfügt, kann von seiner individuellen Freiheit entsprechenden Gebrauch machen.

Zweitens: Gleiche Würde; Jeder Mensch besitzt die gleiche Freiheit und die gleichen Lebenschancen, unabhängig von Herkunft oder Geschlecht.

Drittens: Solidarität; Als dritten Grundwert der Sozialen Demokratie kann man Solidarität bezeichnen, die gleichermaßen Voraussetzung und Ziel Sozialer Demokratie ist, weil ein menschenwürdiges Leben für alle nur dann gewährleistet ist, wenn Menschen bereit und fähig sind, für andere einzustehen und einander zu helfen.⁵⁵

4.2.4 Elitendemokratie

Der Begriff der Elitendemokratie entstand im 20. Jahrhundert durch die Kritiker der klassischen Demokratie. Die bekanntesten Vertreter waren Joseph Schumpeter und Anthony Downs. Sie sehen die Demokratie nur als Konkurrenz bestimmter Eliten. Sie betrachten den Begriff nur bis zur Auswahl der politischen Eliten. Sie möchten damit zum Ausdruck bringen, dass nur Menschen aus Elitengruppen kandidieren und das Volk wählt aus dieser Gruppe den aus, der die Herrschaft unter den Eliten übernehmen soll. Somit besteht die Wahl, wer die Macht in der Hand halten soll.⁵⁶

Daher wurde die Elitendemokratie auf die Aufgabe der Rekrutierung einer funktionellen Führungskraft minimiert.⁵⁷ Im Gegensatz dazu vermittelt die demokratische Methode den

⁵⁵ Vgl. Schmauke Stephan: (2010) Lernen für Soziale Demokraten abrufbar unter <http://library.fes.de/pdf-files/akademie/07699.pdf> (Stand v. 01.09.2014)

⁵⁶ Vgl. Schumpeter 1950: S. 428

⁵⁷ Vgl. Lauth 2002: S. 111

Konkurrenzkampf eines Einzelnen bzw. Entscheidungsbefugten um die Stimme des Volkes.⁵⁸

4.2.5 Repräsentative Demokratie

Die repräsentative Demokratie ist als eine Polyarchie anzusehen, dass es Vielen ermöglicht ist, einen Staat oder ein Stadt zu regieren. Mit dieser Definition wollte man die Unterschiede zur älteren Repräsentativdemokratie mit eingeschränktem Wahlrecht und die Differenz zu den älteren, meist kleinstaatlichen Demokratien mit schwachen Repräsentativstrukturen, Parteien und Verbänden herausheben.⁵⁹

Nach Robert Dahl muss Demokratie die folgenden Anforderungen erfüllen:⁶⁰

- wirksame Partizipation
- gleiches Wahlrecht und Stimmengleichheit insbesondere bei den entscheidenden Abstimmungsstufen
- aufgeklärter Wissensstand
- finale Kontrolle der Agenda der Politik durch den „Demos“, also das Volk und
- Inklusion aller abstimmungsfähigen erwachsenen Staatsbürger

Die heutige türkische Republik ist im Sinne der genannten Demokratiemodelle eine repräsentative Demokratie, deren rechtliche Grundlagen noch auf der Verfassung von 1982 basieren.⁶¹

4.3 Demokratiebewegungen in der Welt

Die Politikwissenschaft beschäftigt sich schon seit langem mit der Bestimmung der Herrschaftsformen von Staaten. Um die verschiedenen Herrschaftssysteme zu klassifizieren müssen sie zuerst voneinander unterschieden werden. Die Herrschaftssysteme sind dabei

⁵⁸ Vgl. Schumpeter 1950: S. 428

⁵⁹ Vgl. Schmidt 2008: S. 212 f.

⁶⁰ Vgl. Dahl 1971: S. 37 f.

⁶¹ Vgl. Henrich Christian Johannes: (2014) Das politische System der Türkei abrufbar unter <http://www.bpb.de/internationales/europa/tuerkei/184968/das-politische-system-der-tuerkei> (Stand v. 03.06.2014)

als Voraussetzung des Zusammenlebens der Menschen zu sehen, denn wenn keine Herrschaftsform vorliegt, ist die Rede von Anarchie. Die derzeit wichtigsten Herrschaftsformen sind Monarchie, Diktatur und Demokratie.

Heutzutage ist es immer noch ein Diskussionsthema, welche Herrschaftsform die Beste sei, aber in dieser Arbeit wird auf die Demokratie näher eingegangen, da es derzeit die weitest verbreitete Regierungsform der (westlichen) Welt ist. Viele Staaten haben in ihrer Geschichte demokratische Bewegungen, welche nicht nur allgemeine gesellschaftliche Bewegungen sind, sondern eine Revolution zu bestehenden Regierungssystemen darstellte. Die demokratische Bewegung hatte vielleicht verschiedene Bedeutungen für die Menschen in der Zeit, hatte unterschiedliche Zielsetzungen und eine sehr abweichende Ausformung als Endergebnis. Aber eines ist sicher: ohne Demokratie wäre unsere Welt schlechter dran als sie es heute ist.

Selbstverständlich können in dieser Arbeit nicht alle Demokratisierungsprozesse auf der Welt aufgegriffen werden, die seit Jahrhunderten bis heute stattgefunden haben. Gegenstand dieser Arbeit ist vielmehr der spezifische Demokratisierungsprozess in der Türkei seit Ausrufung der Republik und der Zusammenhang mit der ökonomischen Entwicklung. Die Fragestellung, die der Arbeit zugrunde liegt, ist die nach den Kernelementen des Zusammenhangs zwischen Demokratie und Ökonomie.

Wie alle historischen Beispiele zeigen erfordert der Prozess der Demokratisierung eine starke Präsenz und eine tiefgreifende Involvierung der „*Demokratisierer*“ in die politischen und letztendlich auch sozioökonomischen Abläufe vor Ort.⁶² Dabei ist es noch nicht Demokratie, wenn alleine eine politische Führung gewählt wird.

Als Kennzeichen einer Demokratie gelten vielmehr reguläre, freie und faire Wahlen, bei der die WählerInnen unter mehreren, unterschiedlichen Parteien bzw. Regierungen wählen können. Auch für kritische Vertreter müssen die grundlegenden Menschen- und Bürgerrechte wie Meinungs-, Versammlungs-, Presse-, sowie das politische Freiheitsrecht

⁶² Vgl. Koll-Schretzenmayr 2003: S. 2

vorhanden sein, damit man von Demokratie spricht. Zudem muss die Gleichheit allen Individuums garantiert sein.⁶³

4.4 Der Demokratisierungsprozess in der Türkei

Bisher standen im Zentrum dieser Arbeit besonders die Definitionen und Theorien über Demokratie, Entwicklung und der Modernisierungstheorie. Mit ihnen wurde versucht, minimalistische und umfassendere Konzepte, Modelle und Theorien vorzustellen.

Nun wird im Rahmen dieser Arbeit die historische Entwicklung dieses Prozess am Beispielland Türkei näher erläutert. Der Demokratisierungsprozess der Türkei ist deswegen von hoher Bedeutung, da diese Nation als Brücke zwischen Osten und Westen zu sehen ist und das Vorzeigeland für Demokratie unter anderen islamischen Ländern ist. Daher wird am Beispiel der Türkei analysiert, welche Prozesse der Demokratie historisch standen, die diese Entwicklung förderten. Um diese Fragen zu beantworten, werden im Rahmen der Arbeit die für die ökonomische Entwicklung und Demokratisierung relevanten Ereignissen der letzten Jahrzehnte dargestellt.

Die Aktualität von Entwicklung und Demokratisierung in der Türkei ist immer noch gegeben, da die großen Probleme des Staates, wie fehlende Bildung, Minderheitenproblematik, Terrorismus, Militärputsch, Ungleichverteilung der verfügbaren wirtschaftlichen Ressourcen, Korruption etc. auch relevant für die Modernisierungstheorie sind und man heute noch daran arbeitet sie zu bewältigen.

4.4.1 Historische Grundlagen

Um die Entwicklungen um den Demokratisierungsprozess der Türkei besser zu verstehen, muss man sich den letzten Abschnitt des Osmanischen Reich genauer ansehen. Die

⁶³ Vgl. Vorländer 2003: S. 7

heutige Türkei vollzog den politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel der notwendig ist für den Demokratischen Prozess, aus eigenen Kräften.⁶⁴

Der Auslöser dieses Prozess hat seinen Ursprung im 17. Jahrhundert, als nationale Emanzipationsbestrebungen im Inneren und imperialistische Expansionsbestrebungen von Außen am Stuhl des osmanischen Sultans sägten. Die Führung war daher auf das Ziel fixiert, dem unaufhaltsam scheinenden Auflösungsprozess mit allen Mitteln Einhalt zu gebieten.⁶⁵ Um diese Problematik zu lösen, waren die damaligen Adeligen der Meinung, dass die Macht des Sultans nicht ausreichen würde, und überzeugten ihn davon, seine Macht zu teilen. Gekennzeichnet ist diese Zeit durch die osmanische Magna Charta „*Sened-i Ittifik*“. Sie ist der Beginn einer Änderung im osmanischen Herrschaftssystem.

Durch den Abschluss dieses Abkommen blieb die absolutistische Gewalt des Padischahs erhalten und die Ergebenheit gegenüber dem Großwesir wurde betont. Zugleich wurden die Rechte der Notabeln (frz. les notables, die Angesehenen; Angehörige der Oberschicht mit besonders hohem Ansehen) und deren Untertanen unter Schutz genommen.⁶⁶ Im Zuge dessen erklärten sich die Adeligen bereit, für den Sultan Truppen zu stellen und bei dem Aufbau einer modernen Streitmacht durch Steuerzahlungen mitzuwirken.⁶⁷ Dieses Abkommen, *Sened-i Ittifik*, zwischen dem Sultan, dem Großwesir und den Militärkräften wird meistens als Anfang der osmanischen Verfassungsgeschichte angesehen.⁶⁸

Im Grunde war dieses Abkommen gegen das osmanische Staats- und Souveränitätsverständnis. Aber der Sultan war in dieser Zeit gezwungen, Maßnahmen zu ergreifen und unterschrieb dieses Abkommen auf Empfehlung des Großwesirs Alemdar Mustafa Pascha. Auch wenn dieses Abkommen nicht als eine demokratische Verfassung gesehen werden kann, ist sie trotzdem ein Beweis, dass die Macht des Padischahs eingeschränkt

⁶⁴ Vgl. Steinbach 1996: S. 91

⁶⁵ Vgl. Adanir 1995: S. 7

⁶⁶ Vgl. Tanör 2011: S. 44 f.

⁶⁷ Vgl. Feroz 2005: S. 42 f.

⁶⁸ Vgl. Kreiser 2008: S. 36

und geteilt werden kann. Außerdem ist es zugleich auch der Vorreiter des nächsten Demokratisierungsprozesses „*Tanzimat*“.⁶⁹

Als der Sultan Mahmut II 1839 starb, übernahm sein erst sechzehnjähriger Sohn Abdülmecid I den Thron. Mustafa Rejid Pascha, der große Reformler und Staatsmann, konnte mit seinem Einfluss und mit Rückhalt Großbritanniens den jungen Sultan überzeugen, die Erneuerungen seines Vaters fortzusetzen und weitere Reformen durchzuführen. Der Sultan willigte ein und leitete eine Reformperiode ein, die allgemein als *Tanzimat Fermanı* (*Gülhane Hatt-ı Şerif-i*) bekannt ist. Diese Verordnung von 1839 gilt bis zum heutigen Tag als eine entscheidende Wende im Säkularisierungsprozess, der sich bis zur Auflösung des Osmanischen Reiches und darüber hinaus fortsetzte.⁷⁰ Mit diesen Tanzimat Reformen im 19. Jahrhundert wurden militärische, religiöse, politische und soziale Bereiche neu definiert.⁷¹

Nichtmuslime wurden Muslimen gleichgestellt, das Justizsystem wurde teilweise erneuert, das Steuersystem neu organisiert und ein allgemeiner Wehrdienst wurde eingeführt. Das Ziel dieser Reformen war eine systematische Modernisierung des osmanischen Reichs. Daher willigte der Sultan ein, für die Bürokratie in den Hintergrund zu treten. Die Verwaltung wurde zentralisiert, die Rechtsgleichheit aller Untertanen eingeführt und die Unantastbarkeit des Eigentums zugesichert. Um wieder als europäische Macht in den Vordergrund zu rücken wurden die Schulbildung und die Wissenschaft mit Ideen und Bräuchen des Westens reformiert.⁷²

Nach einer zwanzigjährigen Pause wurde der Prozess ab 1856 durch den kaiserlichen Edikt (*Islahat Fermanı*, *Islahat Hatt-ı Hümayün-ü*) weiter vorangetrieben. Diese Reformen sind als eine Fortsetzung und Vertiefung der Tanzimat-Reformen anzusehen. Mit diesem Edikt wurden die Rechte der Nicht-Muslime im osmanischen Reich weiter ausgebaut. Nun durften Nicht-Muslime in der zentralen sowie lokalen Verwaltung arbeiten

⁶⁹ Vgl. TBMM 1997: S. 6

⁷⁰ Vgl. Feroz 2005: S. 49

⁷¹ Vgl. Karpas 2012: S. 34

⁷² Vgl. Anderson 2009: S. 15

bzw. konnten Mitglieder der Verwaltungsversammlungen werden.⁷³ Dieses Edikt ist im Wesentlichen ident mit dem von 1839, nur wurde die Gleichheit von Muslimen und Nicht-Muslimen präziser definiert.⁷⁴ Die Reformen wurden in allen Ecken des Reiches verschickt, mit der Aufforderung sie umgehend umzusetzen.⁷⁵

Mit diesen beiden Erlassen (*Tanzimat, Islahat*) hat das Osmanische Reich wahrscheinlich versucht, eine neue politische Richtung einzuschlagen, um aufständischen Bevölkerungsgruppen, die sich gegen den Sultan auflehnten, präventiv den Wind aus den Segeln zu nehmen. In diesen Erlassen wurde vorgesehen, dass alle ethnischen Gruppierungen bzw. Minderheiten vor dem Gesetz gleichgestellt sind, dass gleiches Recht für alle gilt. Zugleich durften diese Menschen aber auch ihren bisherigen Lebensgewohnheiten, Traditionen und ihrer Religion nachgehen. Damit sollte erreicht werden, dass jedweder Aufstand bereits im Keim erstickt wird.⁷⁶

Doch der Höhepunkt des Reformprozesses war im Jahr 1876 mit der Verkündung der ersten osmanischen Verfassung *Kanun-i Esasi*, mit der man das Vielvölkerreich in eine konstitutionelle Monarchie umgewandelte. Damit erhoffte man sich die auseinanderstrebenden Interessen der einzelnen Völker im Rahmen eines parlamentarischen Systems versöhnen zu können. Mit dieser Verfassung galten alle Untertanen des Sultans, welcher Religion oder welchem religiösen Bekenntnis sie auch angehörten, als gleichgestellt.⁷⁷

Nach nicht einmal einem Jahr nutzte Sultan Abdülhamid II (1842 – 1918; Sohn von Abdülmecid I) den osmanisch-russischen Krieg, die Verfassung auf Eis zu legen und die gesamte Macht und umfassende Befugnisse wieder an sich zu reißen. Diese Periode ging als die recht erfolglose I. Monarchie (1876-1908) in die Geschichte ein.

1908 wurde Sultan Abdülhamid II. gezwungen, die Verfassung von 1876 wieder in Kraft

⁷³ Vgl. İnalçık/Seyitdanlioğlu 2006: S. 281

⁷⁴ Vgl. Feroz 2005: S. 51

⁷⁵ Vgl. Günay 2012: S. 64 f.

⁷⁶ Vgl. Karpas 2012: S. 36

⁷⁷ Vgl. Adanir 1995: S. 9

zu setzen und Parlamentswahlen durchzuführen.⁷⁸ Diese Revolution löste im osmanischen Reich eine Euphorie aus, da damit das Versprechen von Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit für alle verbunden wurde.⁷⁹ Ein bekannter Reformers ist Enver Bey, der vor allem Wahlen Presse- und Versammlungsfreiheit und die Einführung der allgemeinen Schulpflicht versprach. Auf seinen Ruf: „*Wir haben den kranken Mann geheilt*“, antwortete das ganze Land mit Freudenkundgebungen.⁸⁰ Für den Augenblick schienen die Probleme gelöst zu sein und zwischen Muslimen und Nichtmuslimen kam es zu Verbrüderungsszenen. Nun konnten sich Parteien organisieren, und die Presse hatte an Freiheit gewonnen.

Doch der Schein trügte, eine Gruppierung namens Komitee für Einheit und Fortschritt (*Ittihat ve Terakki Cemiyeti, ITC*) fing an, gegen die autoritäre Herrschaft von Sultan Abdulhamid II. zu agitieren. Im Ausland waren die Reformer als „*Jungtürken*“ genannt und wurden am Schluss die einflussreichste politische Kraft im osmanischen Reich.⁸¹ Die Anhänger verfolgten die Ideen der Tanzimat Reformen, mit dem sie die Modernisierung des Staates und der Gesellschaft erhofften.⁸² Diese Jungtürken vertraten die Meinung, dass der Reformprozess nur durch die Eliteklasse verwirklicht werden sei.⁸³ In diesem Punkt ist zu betonen, dass Mustafa Kemal nie zu den Mitgliedern des ITCs zählte und immer strikt gegen das politische Engagement der Armeeoffiziere war.⁸⁴

Der Sultan wurde ein Jahr später, 1909, durch die Jungtürken abgesetzt und verbannt, als er versuchte gegen sie einzugreifen.⁸⁵ An die Macht des Sultanats kam Mehmet V. Resat (1909-1918), der stets unter dem Einfluss des Komitees für Einheit und Fortschritt stand.⁸⁶

Die Anhänger des Komitees für Einheit und Fortschritt versuchten durch die Revolution

⁷⁸ Vgl. Moser/Weithmann 2002: S. 63

⁷⁹ Vgl. Feroz 2005: S.65

⁸⁰ Vgl. Moser/Weithmann 2002: S. 63

⁸¹ Vgl. Steinbach 1996: S. 48 f.

⁸² Vgl. Adanir 1995: S. 9

⁸³ Vgl. Gronau 1994: S. 47

⁸⁴ Vgl. Feroz 2005: S.91

⁸⁵ Vgl. Kündig-Steiner 1977: S. 353

⁸⁶ Vgl. Steinbach 1996: S. 49

von 1908 eine bürgerliche Revolution – nach dem französischen Revolutionsvorbild von 1789 - im Osmanischen Reich zu verwirklichen. Doch die bürgerliche Revolution konnte nicht vollendet werden.⁸⁷

Mit dem albanischen Aufstand im Jahre 1910 musste das Komitee öffentliche eingestehen, dass ihr Politik des Osmanismus gescheitert war.⁸⁸

Eine weitere Fehlentscheidung des Komitees war der Kriegseintritt im ersten Weltkrieg auf der Seite Deutschlands, obwohl dem Komitee klar war, dass es im Interesse der Türkei gelegen wäre, sich neutral zu verhalten.⁸⁹

Im Osmanischen Reich begriffen führende Politiker den Weltkrieg als Chance zur Rückeroberung verlorengegangener Gebiete auf dem Balkan und das Komitee für Einheit und Fortschritt glaubte daran, dass Deutschland den Krieg gewinnen würde. Am 2. August 1914 wurde der Deutsch-Türkische Bündnisvertrag unterzeichnet. Das Geheimabkommen sah einen Kriegseintritt an der Seite Deutschlands für den Fall von Feindseligkeiten mit dem Erzfeind Russland vor. Es gab jedoch Kritiker eines Krieges an der Seite des Kaisers. Die finanzielle Lage der Türkei war hoffnungslos, der Zustand von Heer und Flotte erbärmlich.

Nach Einsicht über die Sinnlosigkeit einer Weiterführung des Krieges entschied sich die damalige Regierung für ein Friedensgesuch und unterzeichnete am 30. Oktober 1918 den Waffenstillstand von Mudros. Dieses Abkommen bedeutete das Ende des Ersten Weltkriegs für das Reich und die Türkei gehörte nun zu den Verlierern des ersten Weltkrieges⁹⁰ und das Schicksal des Reiches wurde in die Hände der Gewinner des ersten Weltkrieges gelegt. Diese unterstützten zudem noch die Unabhängigkeitsbestrebungen der christlichen Untertanen des Sultans und mischten sich in die Wirtschafts- und Finanzpolitik des

⁸⁷ Vgl. Keskin 1978: S. 64

⁸⁸ Vgl. Adanir 1995: S. 14

⁸⁹ Vgl. Kündig-Steiner 1977: S. 354

⁹⁰ Vgl. Feroz 2005: S.88

angeschlagenen Reiches ein. Daher begannen die anatolischen Türken sich zu widersetzen und erkämpften sich mit dem Befreiungskrieg (ab 1919) die Gründung des neuen türkischen Staates.⁹¹

Der bekannteste Widerstandskämpfer ist wohl Mustafa Kemal, der 1934 den Beinamen *Atatürk* „Vater der Türken“ erhielt. Er mobilisierte die anatolische Bevölkerung für den Widerstandskampf.⁹²

Dabei beabsichtigten die Engländer in Istanbul, einen jungen osmanischen General nach Anatolien zuschicken, der die versprengten Truppenteile sammeln und entwaffnen sollte.⁹³ Mit dieser Absicht wurde Mustafa Kemal am 19. Mai 1919 mit dem Schiff nach Samsun, einer Provinz an der Schwarzmeerküste, entsendet.⁹⁴ Doch statt die türkischen Truppen zu entwaffnen, traf er sich mit den Führungspersonlichkeiten und verfasste in der Stadt Amasya eine gemeinsame Widerstandserklärung. Als dies bekannt wurde, entschied der Sultan, ihn seines Amtes zu entheben; aber Mustafa Kemal kam dem zuvor und trat von seinem militärischen Auftrag zurück und gruppierte den Widerstandskampf.⁹⁵

Der 19. Mai 1919 gilt somit als der Auftakt für den Befreiungskampf. Seit Gründung der Republik wird dieses Beginns noch heute unter dem Namen Jugend- und Sport-Feiertag (*Gençlik ve Spor Bayramı*) gedacht.⁹⁶

Mustafa Kemal gelang es, die anderen Führungspersonlichkeiten davon zu überzeugen, dass aufgrund der englischen Besetzung die Istanbuler Regierung nicht in der Lage sei, ihre Verantwortungen zu erfüllen. Der Kongress beschloss, sich der Besetzungen in den türkischen Territorien zu widersetzen.⁹⁷ Aufgrund dieser fremden Besetzung in Istanbul sollte die Provinzstadt Ankara das Koordinationszentrum des Befreiungskriegs bilden.⁹⁸

⁹¹ Vgl. Steinbach 1996: S. 60

⁹² Vgl. Feroz 2005: S.90

⁹³ Vgl. Seufert/Kubaseck 2004: S. 81 f.

⁹⁴ Vgl. Günay 2012: S. 126

⁹⁵ Vgl. Feroz 2005: S.95

⁹⁶ Vgl. Günay 2012: S. 126

⁹⁷ Vgl. Kündig-Steiner 1977: S. 358

⁹⁸ Vgl. Günay 2012: S. 127

Als die englische Besatzung in Istanbul im März 1920 das Parlament auflöste und maßgebliche Abgeordnete nach Malta verbannte, gingen die restlichen Abgeordneten nach Anatolien und unterstützten Mustafa Kemal. Am 23. April 1920 wurde in Ankara anstelle des im Istanbul aufgelösten Parlaments ein neues eröffnet, und am 3. Mai wurde Mustafa Kemal zum Chef der neuen Nationalregierung ernannt. Der Sultan versuchte durch einen Heiligen Krieg gegen Atatürk anzukämpfen, die Fatwa (= islamische Erklärung, veröffentlicht am 11. April 1920 in Istanbul) war aber nicht erfolgreich.⁹⁹

1921 wurde im Parlament in Ankara die Große Türkische Nationalversammlung (*Türkiye Büyük Millet Meclisi, TBMM*) abgehalten, und im November 1922 der Sieg im Unabhängigkeitskampf erklärt. Das Sultanat wurde damit abgeschafft und die Türkei zur Republik erklärt.¹⁰⁰

Der Friedensvertrag von Lausanne vom 24. Juli 1923 festigte die Grenzen der Türkei und sicherte damit international den Status der Souveränität.¹⁰¹

Zusammengefasst war der Demokratisierungsprozess in der Türkei ein langwieriger Prozess, der auch heute noch nicht abgeschlossen ist. Sowohl auf politischer, als auch auf ökonomischer, sozialer und religiöser Ebene dauert dieser Prozess noch an.

Mit der Ausrufung der türkischen Republik im Jahre 1923 wurden die Weichen grundsätzlich auf Demokratie gestellt, aber der Prozess war langwieriger als erwartet. Das mangelnde Wissen in Bezug auf Politik und Wirtschaft erschwerte den Demokratisierungsprozess. Zugleich dämpften die Militärputsche, die fast alle zehn Jahre in der Türkei stattgefunden haben, diesen Demokratisierungsbemühungen. In diesem Teil der Arbeit wird der Demokratisierungsprozess nach der Aufrufung der Türkische Republik mit den wichtigsten Vorfällen dargestellt.

⁹⁹ Vgl. Seufert/Kubaseck 2004: S. 82

¹⁰⁰ Vgl. Steinbach 1996: S. 125

¹⁰¹ Vgl. Feroz 2005: S.100

4.4.2 Ausrufung der Republik und Einparteiensystem

Der Erste Weltkrieg, und damit verbunden die Kapitulation des osmanischen Reiches, verleitete das türkische Volk dazu, sich entweder den Siegermächten – vor allem den Briten - zu unterwerfen oder sich für eine Befreiung zu erheben.¹⁰² Da der Sultan Kalif die Niederlage akzeptierte und sich den Besatzern beugte, war das Volk bereit zu kämpfen und einen patriotischen Staat zu gründen.¹⁰³

Schon im späten 19 Jhd. erkannten türkische Intellektuelle, dass das gesamte Reich zusammenbrechen wird, da die Bevölkerung des Imperiums weder Religion, noch Sprache, Kultur oder Wirtschaftsleben gemein hatte.¹⁰⁴

Auch Mustafa Kemal zählte zu diesen Vordenkern. Mit diesem Gedanken konzentrierte er sich auf die Befreiung Anatoliens, da für ihn die Idee des Vielvölkerstaates unter osmanischer Herrschaft keine Zukunft hatte. Angeführt vom ihm sollte der Befreiungskrieg nicht das Bestehen des Osmanischen Reiches sichern, sondern einen neuen türkischen Staat hervorbringen, der die volle Souveränität des türkischen Volkes hatte.¹⁰⁵

Das ist der Grund, warum die heutige Türkei nicht als eine Fortsetzung des Osmanischen Reiches gesehen werden kann. Diese „neue Türkei“ verfolgte ein völlig anderes als das alte Reich und gründete sich auf die Grundsätze des Nationalismus, des Laizismus und der Demokratie.

Mit dem erfolgreichen Befreiungskrieg wurden alle nicht-türkischen Mächte aus Anatolien verjagt, die versucht hatten, sich Territorien eines zerfallenden Reiches anzueignen.¹⁰⁶

¹⁰² Vgl. Keskin 1978: S. 51

¹⁰³ Vgl. Feroz 2005: S. 90

¹⁰⁴ Vgl. Kreiser 2008: S. 52

¹⁰⁵ Vgl. Keskin 1978: S. 52 f.

¹⁰⁶ Vgl. Steinbach 1996: S. 90

Erst am 24. Juli 1923 wurde der Diktatsfrieden von Sevres von 1920 durch den Friedensvertrag von Lausanne ersetzt und die türkische Nation erlangte ihre volle Unabhängigkeit.¹⁰⁷

Die Friedensregelung bzw. die internationale Anerkennung bedeutete für das türkische Volk neben der Unabhängigkeit auch die Beendigung der osmanischen Vergangenheit, mit aller Kapitulationen und Verpflichtungen gegen imperialistischen Staaten.¹⁰⁸ Der daraus entstandener Staat entwickelte sich mit der Gründung der Republik innerhalb einiger Generationen zum wirtschaftlich und politisch stärksten Staat der Region.¹⁰⁹

4.4.3 Die Demokratisierungsversuche aus der türkischen Zeitgeschichte

Die neue gründete Türkei hat die äußere Unabhängigkeit und die internationale Anerkennung mit dem Lausanne-Vertrag erreicht. In den darauf folgenden Jahren wurden zahlreiche neue Reformen durchgeführt um den weiteren Ausbau eines bürgerlichen Staates durch Verwestlichung und Säkularisierung voranzutreiben.¹¹⁰

So wurde nach der internationalen Erkennung am 29. Oktober 1923 durch ein schlichtes „*Abänderungsgesetz betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des Verfassungsgesetzes*“ rief Mustafa Kemal schließlich die türkische Republik aus und wie erwartet wurde er zum ersten Präsident der neu proklamierte Türkei ernannt.¹¹¹ Dieser Ausruf bedeutete also das Ende der Existenz eines Imperiums, das rund 600 Jahre bestand und von 36 Herrschern einer einzigen Familien in beinahe lückenloser Folge regiert worden war.¹¹²

¹⁰⁷ Vgl. Adanir 1995: S. 32

¹⁰⁸ Vgl. Keskin 1978: S. 58

¹⁰⁹ Vgl. Kreiser 2012: S.6

¹¹⁰ Vgl. Weiher 1978: S. 76

¹¹¹ Vgl. Kreiser 2012: S.39

¹¹² Vgl. Badisches Landesmuseum: (2003) Das Osmanische Reich - Ein Imperium im Niedergang abrufbar unter http://www.tuerkenbeute.de/kun/kun_ges/WeltmachtNiedergang_de.php (Stand v. 10.06.2014)

Mustafa Kemal wurde bereits als Vorsitzender der Nationalversammlung im Jahr 1920 gewählt, aber trotzdem wurde er am 11. September 1923 zur Durchsetzung seines Modernisierungsprogramms der neu gegründeten Volkspartei (*Halk Fırkası*) auch zum Vorsitzenden gewählt. Seine Partei versprach in dem veröffentlichten Wahlmanifest neben Reformen und dem Grundsatz der Volkssouveränität auch die repräsentative Demokratie.¹¹³ Mit Hilfe einer zuverlässigen Mehrheit in der Nationalversammlung wurde nun eine Politik der vollendeten Tatsachen betrieben. Ankara wurde zur neuen Hauptstadt des Landes erklärt.¹¹⁴ Ihre Satzungen erstellten sie „für jeden Türken und jede von außen kommende Person, welche die türkische Staatsangehörigkeit und Kultur angenommen hat“. Sein Stellvertreter wurde İsmet İnönü und, Recep Peker Generalsekretär. Der Parteiname wurde am 10. November 1924 zur Republikanischen Volkspartei erweitert. (*Cumhuriyet Halk Fırkası*, CHF, ab 1935 *Cumhuriyet Halk Partisi*, CHP).¹¹⁵

In einem Interview mit dem österreichischen Journalisten Josef Hans Lazar beschrieb Atatürk seine Bedeutung des Begriffes Republik wie folgt:

*„Ich will Ihnen den ersten Paragraphen der neuen türkischen Verfassung wiederholen. Er lautet: Die Souveränität ist absolutes, ausschließliches Eigentum des Volkes. Alle Regierungsgewalt wird einzig und uneingeschränkt vom Volk selbst ausgeübt. Diese zwei Sätze, ihr Sinn und ihre Deutung sind die klare unzweideutige Definition des einen Wortes: Republik!“*¹¹⁶

Nach der Ausrufung der türkischen Republik ist die Zeit reif für neue Gesetzen, Verträge und Reformen, um gegensätzliche Meinungen und widerborstigen Traditionen zu be-

¹¹³ Vgl. Steinbach 1996: S. 133

¹¹⁴ Vgl. Adanir 1995: S. 33

¹¹⁵ Vgl. Kreiser 2012: S.39

¹¹⁶ Lazar Josef Hans: (2013) Interview mit Atatürk("Die Presse", 165 Jahre Jubiläumsausgabe, 29.06.2013) abrufbar unter http://diepresse.com/home/165jahre/1424462/1923_Seit-Jahrhunderten-zuchten-Feinde-Gefuhle-des-Hasses-gegen (Stand v. 10.06.2014)

kämpfen. Mit diesem Reformwerk erhoffte man sich, die Demokratisierung und Modernisierung der neuen türkischen Gesellschaft zu verwirklichen. Von nun an begann für Atatürk ein neuer Kampf um widerborstige Traditionen aufzuheben und die Türkei zu Demokratisierung und Modernisierung zu führen. Auf die Frage, ob er mit der Befreiung seines Landes alles erreicht habe, was er sich wünschte, antwortete Atatürk: „*Nein, das Wichtigste beginnt erst jetzt*“.¹¹⁷

Um die Opposition und die Anhänger des Kalifats zu schwächen, schaffte die Nationalversammlung am 3. März 1924 offiziell das Kalifat ab. Zugleich wurden Gesetze über die Vereinheitlichung der Schulbildung (*Tevhid-i Tedrisat*) und die Auflösung des „Ministeriums der frommen Stiftungen“ verabschiedet. Die Abschaffung des Kalifats wird als der Kern der kemalistischen Revolution angesehen.¹¹⁸

Nach dieser Abschaffung wurden die Mitglieder der Osmanendynastie exiliert. Damit wurde erzielt, dass die Fortsetzung der Kampagnen zur Erneuerung und Verwestlichung des Staates und die Durchführung von Reformen ohne Istanbul oppositionelle Bedrängnis einfacher werden können.¹¹⁹

Durch die Abschaffung des Kalifats und die nachher neu erlassene Verfassung wurde ein fundamentaler Bruch mit der Vergangenheit des osmanischen Reiches erzielt und damit konnte die Festigung des neuen Regimes endgültig gesichert werden. Mit dieser Abschaffung wurden die Spannungen innerhalb der Bewegung des neuen Regimes jedoch auch immer noch größer.¹²⁰

Am 20. April 1924 wurde ein vollständiges Verwaltungsgesetz beschlossen, das bis 1961 gültig war. Mit Rückhalt aus der Bevölkerung wurde am 10. April 1928 ein Abänderungsgesetz veröffentlicht, das die Staatsreligion des türkischen Staates „*Islam*“ aus dem Verfassungsgesetz strich.¹²¹ Ein weiterer Schritt war, dass die arabisch-persische Schrift

¹¹⁷ Vgl. Gronau 1994: S. 207

¹¹⁸ Vgl. Adanir 1995: S. 33 f.

¹¹⁹ Vgl. Feroz 2005: S. 101

¹²⁰ Vgl. Günay 2012: S. 146

¹²¹ Vgl. Kreiser 2012: S.40

durch das lateinische Alphabet ersetzt wurde,¹²² um sich von der osmanischen Vergangenheit zu distanzieren. Dabei wurden alle, die nur das arabisch-persisch Alphabet kannten, über Nacht zu Analphabeten und mussten sich die lateinischen Buchstaben erst neu aneignen. Das Literaturangebot mit dem neuen Alphabet wurde vielfältiger und die neue Generation wurde mit der modernen Ideologie konfrontiert.¹²³

Erich Auerbach, ein Beobachter der kemalistischen Kulturpolitik, schrieb an Walter Benjamin in den Jahren 1936-1937 aus Istanbul, dass der Wechsel sich mit fantastischer und unheimlicher Schnelligkeit vollziehe und zu dem kaum jemand mehr noch Arabisch oder Persisch beherrsche, selbst türkische Texte des vorigen Jahrhunderts werden unverständlich für die neue Generation.

Diese Entwicklung war gekennzeichnet durch die Ablehnung der islamischen Kulturtraditionen und der Zuwendung an eine technische Modernisierung nach europäischem Modell. Dadurch resultierte aber ein Nationalismus in den Superlativen während der historische Nationalcharakter zerstört wurde.¹²⁴

Die Monopolisierung der Macht im Staat führte zur Formierung einer politischen Opposition. Diese Opposition richtete sich zuerst gegen den autoritären Bürokratismus des Ministerpräsidenten Ismet Pascha. Daher verließen ranghohe Militärs und ehemalige Gefährten Mustafa Kemals – zum Beispiel Kazim Karabekir, Ali Fuat Cebesoy, Refet Bele, Rauf Orbay - am 09. November 1924 aus Protest die Volkspartei und gründeten am 17. November die Fortschrittliche Republikanische Partei (*Terakkiperver Cumhuriyet Fırkası*, *TCF*). Diese neue Partei war der Ansicht, dass die Abschaffung des Kalifats ein Fehler war.¹²⁵

Auch die Kurden wandten sich gegen die Monopolisierung und erhoben sich unter

¹²² Vgl. Lewis 1961: S.273

¹²³ Vgl. Feroz 2005: S. 103

¹²⁴ Vgl. Anderson 2009: S. 44

¹²⁵ Vgl. Adanir 1995: S. 34

Scheich Said, dem Chef der Nakshibendi-Derwische, eines einflussreichen Mystikerordens unter den Kurden, gegen die Säkularisierung und Modernisierungsreformen. Da er seinen Aufstand im Namen des Gottesgesetzes und unter dem grünen Banner des Propheten ausrief, wurde sein Aufstand von den Regierenden als ein Aufstand gegen den Fortschritt angeklagt.¹²⁶ Der Aufstand war vor allem gegen die Abschaffung des Kalifats gerichtet und beinhaltete neben islamisch revisionistischen Motiven auch wirtschaftliche und kurdisch-nationalistische Elemente.¹²⁷ Die Annahme, dass der Aufstand Scheich Saids eher von kurdisch-nationalistischen Motiven als von religiösen Motiven geleitet wurde ist zu hinterfragen, da er sich durch die säkularen und die nationalistischen Aspekte der Republik bedroht sah.¹²⁸ Aber, trotz allem ist es auch heute noch ein Diskussionssthema, ob sein Motiv für den Aufstand nun religiös oder nationalistisch war.

Um die Revolte niederzuschlagen wurde im März 1925 ein Gesetz zur Sicherung der öffentlichen Ruhe erlassen und zwei Unabhängigkeitsgerichte gebildet, wodurch die Regierung die Macht erhielt, jede beliebige Maßnahme gegen Aufständische zu ergreifen.¹²⁹ Zugleich wurde auch die Pressefreiheit unterdrückt und viele berühmte Schriftsteller in entlegene Orte Land verbannt.¹³⁰

Der Aufstand der kurdischen Volksstämme im Februar 1925 unter Scheich Said in Ostanatolien und damit verbunden die Niederschlagung des Aufstandes im Mai 1925 lieferte indes die idealen Voraussetzungen für die Auflösung der Fortschrittlichen Republikanischen Partei im Juni 1925 und damit die Zerschlagung der Opposition.¹³¹ Die Kurdenrevolte resultierte in der Begründung einer Autokratie und kennzeichnete das Ende des ersten Versuchs in Richtung einer Mehrparteienpolitik.¹³²

Die Regierung konnte nun ohne politische Gegner weitere radikale Neuerungen wie das

¹²⁶ Vgl. Kündig-Steiner 1977: S. 365

¹²⁷ Vgl. Günay 2012: S. 148

¹²⁸ Vgl. Kreiser/Neumann 2003: S.388

¹²⁹ Vgl. Mf.V. 1935: S. 239 f.

¹³⁰ Vgl. Adanir 1995: S. 35

¹³¹ Vgl. Ebd., S. 35

¹³² Vgl. Feroz 2005: S. 102

Hutgesetz, die Abschaffung der Derwischorden, die Einführung einer neuen Bürgerrechts- und Strafprozessordnung - Reformen, welche die Türkei auf Modernisierungskurs brachten - beschließen, jedoch stießen diese neuen Gesetze in konservativen Kreisen auf Ablehnung.¹³³

Erst im Sommer 1930 gründeten einige Kemalisten eine oppositionelle Partei unter dem Namen Freie(Liberale) Republikanische Partei (*Serbest Cumhuriyet Firkasi, SCF*), mit der sie den Weg zur Demokratie ebnen wollten. Das war eine neue Versammlungsmöglichkeit für die Feinde des Laizismus und die reaktionären, konservativen Kreise des Landes.¹³⁴ Dieser Oppositionspartei unter der Leitung Fethi Okyar, einer von Atatürks alten Gefährten, war von Atatürk angeregt worden, es war ihr aber nur ein kurzes Leben beschieden.¹³⁵ Diese Partei stellte sich, wie im ersten Artikel ihres Programmes stand, auf den Boden der Republik, des Nationalismus und des Laienstaates, unterschied sich jedoch von der Volkspartei besonders dadurch, dass sie sich nicht zur Staatswirtschaft, sondern auf wirtschaftlichem Gebiet sowie in Fragen der öffentlichen Arbeiten und der Aufbaupolitik, wie z. B. im Eisenbahnbau, zum Liberalismus bekannte.¹³⁶ Trotz der herrschenden Unzufriedenheit im Lande und der wirtschaftlichen Misserfolge der Regierung konnte die neue Partei nur einen relativen Wahlerfolg verzeichnen. Sie erhielt trotz massiver Behinderung in 30 von 512 Gemeinderäten die Mehrheit. Als der Gründer im Parlament protestierte, wurde das Experiment einer Mehrparteienpolitik am 16. November 1930 abgebrochen, die Partei durch den Gründer Fethi Okyar wieder aufgelöst.¹³⁷

Nach diesem zweiten erfolglosen Demokratisierungsversuch ließ das Einparteieregime bis 1946 keine Konkurrenz zur Volkspartei mehr zu.¹³⁸

Die Versuch der Freie Republikanische Partei hat noch mal bewiesen, dass ein politisches Reform nur existieren kann, wenn die wirtschaftlichen und sozialen Reformen wirklich

¹³³ Vgl. Ebd, S. 102

¹³⁴ Vgl. Sahinler 1997: S. 78

¹³⁵ Vgl. Kreiser 2012: S.50

¹³⁶ Vgl. Mf.V. 1935: S. 248

¹³⁷ Vgl. Steinbach 2000: S. 35

¹³⁸ Vgl. Kreiser 2012: S.49 f.

vollendet sind. Besonders Länder wie Türkei, die wirtschaftliche Entwicklung dringend brauchen, müssen diese Wahrheit erkennen.¹³⁹

Am 23. Dezember 1930 hatten einige Anhänger einer islamistischen Sekten (*Naksibendi-Orden*) den jungen Reserveoffizier Kubilay in Menemen angeschossen, anschließend brutal geköpft und den Kopf auf einer Stange aufgespießt, an der die grüne islamische Flagge wehte¹⁴⁰. Dieses Ereignis war eine Lynchattacke und wurde als Menemen-Vorfall bekannt. Dadurch wurde - auch in größeren Städten des Westens - eine Verfolgung von radikalen Islamisten ausgelöst, obwohl es hauptsächlich nur als eine lokale Aktion bezeichnet werden kann.¹⁴¹

Die Angst vor der Wiedereinführung der Scharia war nach dem traurigen Menemen-Vorfall der Grund, dass sich die Freie Republikanische Partei nach einer nur vier monatigen Lebensdauer am 17. November 1930 freiwillig auflöste. Dieser Vorfall bewies laut den Kemalisten, wie zeitgerecht, begründet und zweckmäßig dieser Beschluss der Parteiauflösung gewesen sei.¹⁴²

Nach diesem Vorfall war der zweite Demokratisierungsversuch wieder ohne Erfolg vorbei. Trotz vielen Kritiken von anderen Staaten schien aufgrund der innenpolitischen Lage die Rückkehr zum Einparteienstaat offensichtlich unvermeidlich.¹⁴³

Die Kurdischen Aufstände von Scheich Said im Jahr 1925, der Mordversuch auf Atatürk im Jahre 1926 in Izmir und der ermordete Offizier Kubilay in Menemen können als die Hauptprobleme beim Übergang zur Demokratie genannt werden. Die Republik bedeutete eine staatliche Regierungsform innerhalb der demokratischen Ordnung für die neue Regierung und die Notwendigkeit der Demokratie in laufenden Jahren sollte noch mehrmals ausgedrückt werden.¹⁴⁴

¹³⁹ Vgl. Karpát 2012: S. 154

¹⁴⁰ Vgl. Gronau 1994: S. 250

¹⁴¹ Vgl. Kreiser 2008: S.234

¹⁴² Vgl. Mf.V. 1935: S. 247 ff.

¹⁴³ Vgl. Belgin 2006: S. 122

¹⁴⁴ Vgl. Sahinler 1997: S. 95 f.

Schließlich kann solche Ereignisse Gründe die verspätete Einführung von Mehrparteiensystem gezeigt werden. Besonders kann noch erwähnt werden, dass für die Verspätung ein anderer wichtiger Hinweis die diktierte Modernisierung in der Türkei von oben her und nicht die freiwillige Bedürfnis der Modernisierung von unten her ist.

4.4.4 Laizismus

Der Laizismus ist seit der Gründung der türkischen Republik bis heute ein aktuelles Diskussionsthema in der Öffentlichkeit. Die Begriffe Laizismus und Säkularismus werden in vielen Ländern als Synonyme verwendet und implizieren die Trennung von Religion und Staat. Allerdings gibt es zwischen den beiden Begriffen einige wichtige Unterschiede.

Der Begriff Laizismus betont die Anerkennung der Religionsfreiheit sowie deren Sicherung. Folglich darf eine Person aufgrund ihrer Religion nicht diskriminiert werden.¹⁴⁵

Die Auflösung des Sultanats im Jahre 1922 und die Aufhebung des Kalifats im Jahre 1924 waren die wichtigsten Schritte, um den Weg zum Laizismus zu ebnen. Die Aufhebung des Sultanats bedeutet die Trennung von Religion und Politik, nicht jedoch die religiöse Eigenschaft des Staates. Deshalb erfolgte die Aufhebung des Kalifats erst nach der Auflösung des Sultanats. Denn in der Verfassung von 1924 stand nämlich die Religion der türkischen Republik ist Islam / des türkischen Reiches ist Islam.¹⁴⁶

Um seinen Plan zu verwirklichen, nämlich ein völlig moderner Staat aus der türkischen Republik zu schaffen, schien es Mustafa Kemal unentbehrlich, die Medressen (islamische Schulen) zur Gänze aus dem öffentlichen Leben zu verdrängen.¹⁴⁷ Somit waren neben der Abschaffung des Kalifats das Gesetz über Konvente und Ordensgemeinschaften und das Verbot von Fes und Schleier bedeutende Ereignisse auf dem Weg zum Laizismus.

¹⁴⁵ Vgl. Kili 1998: S. 265

¹⁴⁶ Vgl. Metzner Alfred: (2007) Verfassungsgesetz der Republik Türkei abrufbar unter <http://www.verfassungen.eu/tr/tuerkei24.htm> (Stand v. 13.06.2014)

¹⁴⁷ Vgl. Jäschke 1977: S. 148

Der Laizismus nahm seine erste Form in der Rede Mustafa Kemals vom ersten März 1924 an, in der er sich glücklich fühlt dem Islam anzugehören, allerdings müsse dieser aus der politischen Situation befreit und vom Aberglauben bereinigt werden. Das impliziert die Beschränkung der Scharia auf kultische Pflichten.¹⁴⁸

Schließlich wurde dann der Artikel, „*Die Religion des türkischen Staates ist der Islam*“ aus der Verfassung im Jahr 1928 entfernt. Stattdessen wurden der Laizismus und andere kemalistische Reformen festgeschrieben.¹⁴⁹

Der traditionelle Islam und seine Vertreter behinderten für Atatürk den Weg zur Modernisierung. Deshalb benutzte er den Laizismus als ein Instrument, um die Türkei zu einem zivilisierten westlichen Staat zu formen. Das Verwestlichen umfasste daher alle Lebensbereiche, die Wissenschaft, die Technik, die Gesellschaft, sogar die Kleidung wurde nicht ausgelassen.¹⁵⁰

Die türkische Republik übernahm den Säkularismus aus Frankreich, das türkische Verständnis allerdings unterschied sich vor allem durch die Unterordnung der Religion unter staatliche Kontrolle von der französischen Anwendung der *laïcité*. Denn das französische Modell sieht die Trennung und Entflechtung staatlicher Institutionen und Aufgaben von denjenigen der Religion vor. Obwohl in den ersten Jahren der Republik eine radikale Säkularisierungspolitik betrieben wurde, kann der Geist des Kemalismus dennoch nicht als antiklerikal definiert werden.¹⁵¹

Das von den Kemalisten eingeführte System war der Laizismus und sah einen staatlich kontrollierten Islam vor. Jedenfalls war es nicht Säkularismus, welcher die Trennung von Kirche und Staat impliziert. Mit Hilfe des Islam wurde beabsichtigt, die Durchsetzung

¹⁴⁸ Vgl. TBMM: (2011) Tarihe Düsülen Notlar-1 abrufbar unter http://www.tbmm.gov.tr/yayinlar/cum-hurbaskani_genel_kurul_konusmalari/CB_konusmalari_cilt_1.pdf S.7 (Stand v. 15.06.2104)

¹⁴⁹ Vgl. Metzner Alfred: (2007) Verfassungsgesetz der Republik Türkei abrufbar unter <http://www.verfassung.eu/tr/tuerkei24.htm> (Stand v. 17.06.2014)

¹⁵⁰ Vgl. Franz 2000: S. 28

¹⁵¹ Vgl. Günay 2012: S. 162

des Reform- und Erneuerungsprogramms zu legitimieren. Das geschah sogar - falls notwendig - unter Einbeziehung religiöser Amtsträger. Den besten Leitfaden im Leben stellten von nun an die Technik und Wissenschaft dar. Es profitierten vor allem die Stadtfrauen von diesen Reformen in gewissem Ausmaß.¹⁵²

Deshalb wurde folgender Artikel am 9. September 1923 in die Satzung der von ihm gegründeten Partei aufgenommen: „Die Partei rechnet es zu den wichtigsten Grundsätzen, Glaubens- und Gewissensfragen von der Politik zu befreien, ... in den Angelegenheiten des Staates und der Nation die Religion und die Welt zu trennen.“¹⁵³

Mit der Einführung des Laizismus wurde folgendes Ziel bezweckt: sämtliche im öffentlichen Raum herrschenden religiösen Regeln und Beschränkungen sollten entfernt werden um einen säkularen – religionsfreien - öffentlichen Bereich zu schaffen. Dadurch sollte die Religion wie in der protestantischen Tradition um seine Funktionen als politisches und soziales System bereinigt und zur individuellen Privatsache reduziert werden.¹⁵⁴

Generell wird davon ausgegangen, dass ein säkularer Staat die Gewissensfreiheit und die freie Religionsausübung garantieren muss. Allerdings unterscheidet sich das Säkularisierungsverständnis Atatürks insofern, als die Religion unter Regierungskontrolle gelehrt werden musste und ihr Einfluss auf das Privatleben beschränkt sein sollte.

Der osmanische Sultan wurde nach der Abschaffung des Sultanats ins Exil geschickt. Danach wurde mit etlichen Reformen begonnen. Einige wichtige davon waren unter anderem das Hutgesetz, Kleidungsverbot und die Feiertagsänderung. Die Einführung der lateinischen Schrift im November 1928 hingegen stellt den Höhepunkt der kemalistischen Reformen im kulturpolitischen Bereich dar und ist im Kontext des allgemeinen Säkularisierungsprozesses zu betrachten.¹⁵⁵

¹⁵² Vgl. Feroz 2005: S. 100

¹⁵³ Vgl. Besikci 1978: S. 94

¹⁵⁴ Vgl. Günay 2012: S. 162 f.

¹⁵⁵ Vgl. Adanir 1995: S. 37

Die Hypothese des Säkularismus behauptet, dass die ökonomische Entwicklung durch die Abnahme religiöser Abhängigkeit unterstützt wird. Dabei wird die Anteilnahme an Ritualen und Kirchenbesuch (im Falle der Türkei natürlich der Moscheebesuch und die Ordensmitgliedschaft) als Maßstab für Religiosität herangezogen. Untersuchungsergebnisse zeigen, dass die religiöse Abhängigkeit in den entwickelten Ländern im Vergleich zu unterentwickelten Ländern ziemlich niedrig ist.¹⁵⁶

4.4.5 Die Kadro-Bewegung

Nach dem Befreiungskrieg und der Abschaffung des Kalifats versuchte der neue Staat sich die westliche moderne Lebensweise anzueignen, indem unter dem Begriff der Verwestlichung bestehende gesellschaftliche Normen und viele Gesetze im Zuge revolutionärer Gesetzesbeschlüsse durch europäische Pendanten ersetzt wurden. Zu diesem Zeitpunkt wurde eine neue Zeitschrift mit dem Namen Kadro veröffentlicht, mit der Absicht, diese Reformen unter der Bevölkerung zu verbreiten. Ihre Spuren sind auch heute noch anzutreffen. Die erste Ausgabe erschien im Jänner 1932. Die Betrachtung der herausgegebenen Texte zeigt, dass diese Zeitschrift nicht nur als eine klassische Zeitschrift gilt, sondern als eine intellektuelle Bewegung klassifiziert werden kann.

Der Kemalismus als ein ideologisches Projekt war in der Anfangsphase der türkischen Republik nicht von den Massen abhängig, im Gegenteil. Die kemalistische Elite versuchte als eine übergeordnete Stelle, die Massenbewegung zu kontrollieren und gegebenenfalls zu verhindern.¹⁵⁷

Der Begriff *Inkilap* ist der wichtigste, immer wieder auftauchende Begriff in dieser Zeitschrift. Der Begriff bezeichnet im Kontext der jungen Republik die kemalistischen Neugestaltungsbestrebungen und wurde von den Autoren dieser Zeitschrift als hauptsächliches Mittel zur Verwischung osmanischer Spuren und zur Gründung der neuen Türkei verwendet. Heute noch wird Inkilap als ein Sammelbegriff für kemalistische Reformen

¹⁵⁶ Vgl. Barro 2002: S. 25

¹⁵⁷ Vgl. Arslan 2008: S.279

benützt. Feroz sieht die Kadro-Bewegung als Genesis des Konzepts von „*third worldism*“¹⁵⁸ und deren Schriftsteller werden von Weiher folgendermaßen beschrieben:

„Träger der kemalistischen Revolution waren vielmehr modernistische Kader aus Militär und ziviler Bürokratie, jenen beiden Institutionen, die bei der Übernahme europäischer Innovationen im 18. und 19. Jahrhundert eine exklusive Stellung eingenommen hatten und aufgrund ihrer Ausbildung durch ein bürgerlich-kapitalistisches Werte- und Normensystem geprägt waren; das kaum existente einheimische Bürgertum wurde somit durch den Einfluss des europäischen Bürgertums ersetzt.“¹⁵⁹

Schuß hingegen unterstreicht, dass einige Mitglieder der Kadro-Bewegung, die in Moskau studiert hatten, dem Kommunismus nahe standen und aus diesem Grunde die Notwendigkeit einer führenden Elite in der Gesellschaft und eines führenden Staatssektors in der Wirtschaft befürworteten. Außerdem sollte eine umfassende staatliche Planung in allen Bereichen der türkischen Gesellschaft, also in der Wirtschaft, im Sozial-, Gesundheits- und im Bildungswesen umgesetzt werden. Sevkett Süreyya Aydemir wird als ein typischer Hauptvertreter dieser Gruppe genannt.¹⁶⁰

Diese Mitglieder werden von Steinhaus als kemalistische Linke bezeichnet, welche die Existenz innergesellschaftlicher Antagonismen leugnen und davon ausgehen, dass es in der Türkei im Gegensatz zu entwickelten Ländern nicht zu großen Klassenunterschieden und heftigen Klassenkämpfen kommen wird. Seiner Ansicht nach sollte ein gegenüber partikularen Interessen gleichsam neutraler und von einer Elite intellektueller Kader geleiteter Staat das Land modernisieren und die „unwissenden Volksmassen“ führen.¹⁶¹

Bei näherer inhaltlicher Betrachtung der Zeitschrift wird deutlich, dass man einen dritten Weg zwischen Kapitalismus und Sozialismus einzuschlagen beabsichtigte. Denn aus der Perspektive dieses Kaders schien eine Entwicklungspolitik im Rahmen einer liberalen Wirtschaftsordnung, welche die Kapitalakkumulation auf klassische Art und Weise durch

¹⁵⁸ Vgl. Feroz 1993: S. 65

¹⁵⁹ Vgl. Weiher 1978: S. 76

¹⁶⁰ Vgl. Schuß 2008: S. 276

¹⁶¹ Vgl. Steinhaus 1969: S. 148

freie Konkurrenz vorsieht, aus historischen Gründen unrealistisch. Daher müsse der Staat die Kapitalakkumulation im Interesse der gesamten Nation durchführen. Auch den populistischen Grundsatz der Republik müsse man so auffassen, dass die Führungselite imstande sei, die Interessen der Nation gegebenenfalls auch gegen den Willen der Nation durchzusetzen.¹⁶²

Zum besseren Verständnis der Kadro-Bewegung erfolgt die ausführliche Darstellung des Vorwortes der ersten Ausgabe:

Die Türkei befindet sich in der Ära einer grundlegenden Neugestaltung (Reform; der Begriff *Inkilap* wird speziell für die kemalistischen Neugestaltung verwendet). Dieser Prozess ist nicht zum Stillstand gekommen. Diese großen Bewegungen und namhaften Aufstände, welche wir bezeugt haben, bilden nur eine Phase dieser Neugestaltung. Wir haben einen Aufstand erlebt. Dieser ist nicht der Zweck der Neugestaltung, sondern nur ihr Mittel. Hätten wir in dieser Phase aufgehört, wäre unsere Neugestaltung unfruchtbar geblieben. Indessen verbreitet und vertieft sie sich. Sie hat ihr letztes Wort noch nicht gesprochen, ihr Werk [noch] nicht vollendet.

Unsere Reform hat die Richtung der Verbreitung und der Vertiefung eingeschlagen, damit die morgige türkische Gesellschaft ihr eigenes und adäquates Gebäude auf einem eingeebneten Boden bauen kann. Die Neugestaltung ist nicht eine neutrale Ordnung. Es bedarf für diejenigen, welche in dieser Ordnung leben - seien sie Anhänger dieser oder nicht - Anpassung und Umstellung. Die Reform bedeutet, dass die Nicht-Anhänger sich dem Willen der Anhänger dieser Ordnung bedingungslos unterstellen. Der Wille und der Nutzen dieser Neugestaltung werden durch den Willen eines fortschrittlichen Vorkämpfer-Kaders, welcher zwar in der Minderheit ist, aber dieser Reformen bewusst ausführt, vertreten. (Der deutsche Leser sei darauf hingewiesen, dass der Begriff Kader im Türkischen mit dem Titel der Zeitschrift identisch ist, nämlich *Kadro*) Dieser Kader macht die Prinzipien, welche aus der Wahrheit der Neuordnung und ihrer Entwicklung gewonnen, geformt und theorisiert werden, zum Wegweiser. Die Vertiefung bedeutet vor allem, dass diese Prinzipien und die Reformmoral und -Disziplin als Ausdruck der Prinzipien von

¹⁶² Vgl. Adanir 1995: S. 43

den Köpfen des fortschrittlichen Kaders in die Köpfe der jungen Generation, der Stadt- und Dorfbevölkerung fließen und sich etablieren.

Die Türkei ist in einer Reform. Diese besitzt alle notwendigen theoretischen und geistigen Elemente für diejenigen, die ihre Prinzipien als Wegweiser annehmen und sie somit am Leben erhalten. Allerdings sind diese Elemente nicht in einem Gedankensystem zusammengefasst und veröffentlicht, sodass sie eine Ideologie für unsere Neugestaltung bilden können. Unsere Reform ist in Bezug sowohl auf das nationale Wesen als auch auf die internationale Bedeutung und Auswirkung eine der bedeutsamsten Bewegungen der Geschichte. Die dringendste und ehrenhafteste Aufgabe der heutigen reformistischen Intellektuellen besteht in der adäquaten Klarstellung und Erläuterung der unserer Neugestaltung immanenten fortschrittlichen Gedanken und Prinzipien. Indem diese wertvollen Gedanken jeder gesondert aufgearbeitet und klar dargestellt werden, werden diese Eckpfeiler als Kriterien für die neue Generation dienen. Somit wird der neue standardisierte reformistische Typ entstehen. Dieser Typ wird dann in jedem Reformbereich - unabhängig von den Bedingungen - ein Geschehen mit gleichen Kriterien bewerten und zu gleichen Ergebnissen kommen. Somit wird die weltliche Annahme unserer Reform zustande kommen.

Zusammenfassend: wir sind in der heutigen Welt, welche mannigfaltige rätselhafte Ereignisse in sich birgt, gezwungen, die Reformfreude der Reformgeneration immer wach zu halten, die bestimmten Prinzipien und Kriterien unserer Neuordnung zu kennen, zu verinnerlichen und verinnerlichen zu lassen. Kadro wird dafür herausgegeben.¹⁶³

Schon Anhand dieses Vorwortes der ersten Ausgabe dieser Zeitschrift kann festgestellt werden, dass der Kadro-Kader es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Reformen von Atatürk auf dem Modernisierungsweg der Türkei - der Modernisierungstheorie entsprechend vom Traditionellen zur Moderne - der Bevölkerung aufzuzwingen.

¹⁶³ Vgl. Eigene Übersetzung Kadro Zeitschrift: (2010) Kadro Dergisi, 1932 Sayı 1 abrufbar unter <http://www.kadrodergisi.com/pdf/1932-01.pdf> (Stand v. 21.07.2014)

Im Zuge der kemalistischen Reformen ging die Elite vom Ideal einer westlichen Zivilisation aus. So sollten in einer Demokratie als ein rationales System aufgeklärte und gebildete Bürger ihre Entscheidungen treffen, die zum Wohle der gesamten Nation führen.¹⁶⁴

Nach seinem unerfreulichen Experiment mit der Liberalen Partei reiste Mustafa Kemal monatelang durch das Land, um die Gründe für die Unzufriedenheit im Volk aus erster Hand zu erfahren. Während dieser Reisen wurden wirtschaftliche wie gesellschaftlich-politische Grundsätze formuliert, die dann im Mai 1931 als Hauptpunkte in das Programm der Republikanischen Volkspartei eingingen. Es handelt sich hierbei um die sechs Prinzipien des Kemalismus, symbolisiert durch sechs Pfeile:

- Nationalismus
- Republikanismus
- Populismus
- Laizismus
- Etatismus sowie
- Reformismus bzw. Revolutionismus

Diese Prinzipien fanden später Eingang auch in die Verfassung der Republik und dienten so zur Identifizierung der einzigen politischen Partei mit dem Staat.¹⁶⁵

Nun soll der Kemalismus in einem engen Rahmen kurz erörtert werden: Der Katechismus des „Kemalismus“ (*Kemalism oder Atatürkcülük*) umfasst sechs Prinzipien, auf denen der neue Staat gründen sollte:¹⁶⁶

- Laizismus/Säkularismus (*Laiklik*) : Trennung von Staat und Religion. De facto übt freilich das Amt für religiöse Angelegenheiten die Kontrolle über das religiöse Leben aus.

¹⁶⁴ Vgl. Günay 2012: S. 147 f.

¹⁶⁵ Vgl. Adanir 1995: S. 44 f.

¹⁶⁶ Vgl. Steinbach 2000: S. 35 f.

- Republikanismus (*Cumhuriyetçilik*) : Gründung eines republikanischen Regimes. Damit war die Entschlossenheit bekundet, der Wiedereinführung einer Sultanats- oder einer Kalifatsherrschaft entgegenzuwirken.
- Populismus (*Halkçılık*): Gleichheit der Bürger ohne Ansehen von Volkszugehörigkeit, Sprache, Glauben und gesellschaftlicher Schicht. Dies implizierte auch, den „Willen des Volkes“ als konstitutives Element der Türkischen Republik anzuerkennen.
- Nationalismus (*Milliyetçilik*) : Errichtung eines türkischen Nationalstaates und Unteilbarkeit der türkischen Nation
- Etatismus (*Devletçilik*) : Bestimmende Rolle des Staates in der Wirtschaft
- Reformismus/Revolutionismus (*İnkılapçılık*): Durchführung neuer Reformen um die türkische Nation kontinuierlich adaptieren zu können.

Diese Prinzipien zeigen, dass Atatürk einen eigenen Entwicklungsweg eingeschlagen hatte und dies wurde seit 1931 auch im Emblem der Volkspartei in Form von Sechs Pfeilen (*Altı Ok*) dargestellt.¹⁶⁷

Nach einer Lebensdauer von nur 3 Jahren musste die Zeitschrift sowohl auf Grund ideologischer Konflikte mit der Staatsführung als auch wegen schlechter Verkaufszahlen eingestellt werden. Ich vertrete die Ansicht, dass die Ideen der Kadro-Bewegung von den breiten Bevölkerungsschichten nicht angenommen wurden und dies auch ein gewichtiger Faktor für die niedrigen Verkaufszahlen war. Somit verließ diese Zeitschrift die Medienbühne.

¹⁶⁷ Vgl. Straßner 2013: S. 115 f.

4.5 Ära des Nationalen Oberhaupts (Ismet İnönü)

Nach dem Tod von Atatürk, dem Gründer des neuen türkischen Staates am 10. November 1938 wurde Ismet İnönü, der später durch die Türkische Große Nationalversammlung als „Zweiter Mann“ bezeichnet wurde, zum neuen Staatspräsident gewählt.¹⁶⁸ Obwohl İnönü selber kein echter Reformier war, förderte er Atatürks revolutionären Reformen, um die Modernisierung der Türkei weiterzuführen.¹⁶⁹

Er behielt die Macht des Präsidenten in seiner Hand bis zur ersten wirklichen demokratischen Wahlen im Jahr 1950.

İnönü war einer der wichtigsten Mitstreiter von Atatürk, der während des türkischen Befreiungskriegs eine große Rolle gespielt hatte.¹⁷⁰ Er war während Atatürks Ära noch jahrelang Premierminister der jungen Republik. Deswegen bedeutet diese Präsidentenwahl eine Garantie der Kontinuität und Stabilitäten des neu gegründeten Staates und der kemalistischen Reformen. Dennoch hatte er bereits viel Leitungs- und Verwaltungserfahrungen, da er bereits unter Atatürk für die Verwirklichung umfassender Reformen verantwortlich war.¹⁷¹

Nach der Staatsgründung, als İnönü in der Atatürks Staatsriege als Premierminister tätig war, kam es zu politischer Entfremdung aufgrund der eigenwilligen und impulsiven Interventionen der beiden. Aber, wenn man Atatürk als Architekten und Bauherren der neuen türkischen Republik bezeichnet, dann war İnönü der Baumeister des neu gegründeten Staates.¹⁷²

Trotz all dieser Erfolgsgeschichten war İnönüs Position beim Volk schwach, da er nicht das Format Atatürks hatte. Deswegen berief İnönü einen außerordentlichen Kongress der

¹⁶⁸ Vgl. Adanir 1995: S. 59

¹⁶⁹ Vgl. Kreiser 2012: S.64

¹⁷⁰ Vgl. Mf.V. 1935: S. 87

¹⁷¹ Vgl. Günay 2012: S. 176

¹⁷² Vgl. ebd. S. 146

Republikanischen Volkspartei ein. Auf diesem Kongress wurde Atatürk der Titel des ewigen Führers und İnönü der Titel des dauerhaften nationalen Führers/Chefs (*Milli Şef*) verliehen.¹⁷³ Damit versuchte er sein Position in der Partei und beim türkischen Volk zu stärken.

Die Angst vor einer innenpolitischen Destabilisierung nach Atatürks Tod wurde beseitigt. Da İnönü die beste Alternative als Atatürks Nachfolger war¹⁷⁴, wurde auf den Kongressen der Jahren 1939, 1943 und 1946 wieder zum Präsidenten gewählt.¹⁷⁵

Nach seiner Wahl am Kongress setzte İnönü das von Atatürk geprägte autoritäre Regime mit mehr Druck fort. Er versuchte, den Staat unter allen Umständen aus dem Zweite Weltkrieg herauszuhalten, der während seiner Ära stattfand. Somit konnte er die erforderlichen Reformen für die Modernisierung des Landes in Ruhe verwirklichen.¹⁷⁶ Als ein vorsichtiger Mann riskierte İnönü sein politisches Leben und die Zukunft der Republik nicht und wollte den gleichen Fehler vom ersten Weltkrieg nicht wiederholen.¹⁷⁷ Deswegen entschied er sich für die Neutralität der Türkei im zweiten Weltkrieg und bewahrte ihre Unabhängigkeit.¹⁷⁸

Aber alle Bemühungen der damaligen türkischen Regierung, das Land aus dem zweiten Weltkrieg herauszuhalten, scheiterten aufgrund der Mitgliedschaft der Vereinten Nationen, weil gegen Deutschland und Japan am 23. Februar 1945 der Krieg erklärt wurde.¹⁷⁹

Während des zweiten Weltkrieges versuchten İnönü und die Regierung, das Land mit dem Einparteiensystem zu regieren. Nach der Modernisierungstheorie sollten die Ereignisse im Ausland die Entwicklung im Inland nicht beeinträchtigen. Es ist offensichtlich, dass Atatürks Reformen während İnönüs Ära fortgesetzt wurden. Trotzdem ist es auch fragwürdig, ob diese Reformen das Leben der Dorfbewohner, die die absolute Mehrheit

¹⁷³ Vgl. Feroz 2005: S. 111

¹⁷⁴ Vgl. Wehling 2002: S. 55

¹⁷⁵ Vgl. Kreiser/Neumann 2003: S.392

¹⁷⁶ Vgl. Adanir 1995: S. 61

¹⁷⁷ Vgl. Feroz 2005: S. 113

¹⁷⁸ Vgl. Günay 2012: S. 177

¹⁷⁹ Vgl. Steinbach 1996: S. 220

der Bevölkerung darstellten, erreichten. Es kann gesagt werden, dass in den großen Städten die Reformauswirkungen sicher mehr spürbar waren.

4.6 Der Weg zur Demokratie und Mehrparteienpolitik

Während der Einparteiregierung wurden alle Aufstände gegen das Regime ohne zu zögern radikal niedergeschlagen; die CHP regierte mit einer autoritären Linie und war die einzige akzeptierte Partei. Im Jahr 1946 wurde das Mehrparteiensystem eingeführt. Erst dann konnte sich die liberale Demokratie durchsetzen. Vor dieser Zeit gab es so gut wie keine politische Opposition und wenn, dann nur klein und im Verborgenen.¹⁸⁰

Inzwischen hatte die Regierung ihre Kontrolle über die Gesellschaft ausgeweitet. Zahlreiche Vereine, unabhängige zivile Organisationen und Institutionen wurden entweder geschlossen oder durch die Staatspartei CHP inkorporiert. Die Presse im Land wurde unter der Einparteienregierung noch stärker zensuriert.¹⁸¹

Die Annäherung an die Staaten mit einer längeren Geschichte der Demokratie brachte auch einige Entwicklungen für die türkische Innenpolitik. Die damalige Regierung war damit konfrontiert, die bisherige Einparteienphase als eine Vorbereitung für Mehrparteiendemokratie auszulegen. Staatspräsident İnönü dementierte jegliche Vorwürfe bezüglich Diktatur in seiner Rede im Jahr 1946 und betonte den demokratischen Charakter der kemalistischen Reformpolitik, die schon immer durch das Parlament kontrolliert worden wäre.¹⁸²

Vor allem ab Ende 1944 zeigte sich immer mehr die Liberalisierung in der Politischen Arena. Es fiel auch bei Reden von Präsident İnönü auf, dass er immer wieder den demokratischen Charakter des Regimes in den Vordergrund stellte. Obwohl er bei seinen Re-

¹⁸⁰ Vgl. Günay 2012: S. 150

¹⁸¹ Vgl. ebd. S. 178

¹⁸² Vgl. Adanir 1995: S. 77

den auch auf die Unzufriedenheit der Bevölkerung einging und versuchte, sie zu beseitigen, war es vielmehr das Machtgleichgewicht auf internationaler Ebene, die den Inhalt seiner Reden ausmachte.¹⁸³

In den Nachkriegsjahren wurde die zu Kriegszeiten allein regierende Partei CHP stark unter Beschuss genommen und wurde wegen der Einschränkungen der Presse- und Religionsfreiheit und der reglementierten Wirtschaft des Staates scharf kritisiert.¹⁸⁴

Anschließend haben sich neue gesellschaftliche Schichten und „*pressure groups*“ entwickelt und die Folge war eine Spannung zwischen diesen Gruppen und der Regierung, die immer größer wurde. Die Behauptung der Republikanischen Volkspartei, das ganze Volk zu vertreten, wurde in Frage gestellt. Dazu kam auch ein großer Druck von außen, der die Mehrparteienpolitik notwendig machte.

Die plötzliche Verschlechterung der Beziehungen zur Sowjetunion, die die Aufkündigung des Freundschaftsvertrages von 1925 und Forderungen Stalins zur Folge hatte, führte die Türkei zu einem engeren Kontakt mit den USA. Der Wunsch Ankaras, beim *Marshall-Plan* mitzubestimmen, der vor allem auch die wirtschaftliche Lage Europas ankurbeln sollte, war ein Zeichen des Entgegenkommens für demokratische und freie marktwirtschaftliche Vorstellungen der USA.¹⁸⁵

Präsident İnönü zeigte nach dem zweiten Weltkrieg einen wichtigen Fortschritt, in dem er selbst einige demokratische Möglichkeiten vorstellte. Diese Veränderung kann man als eine Entwicklung für demokratische Politik verzeichnen, wobei die Opposition innerhalb seiner Partei auch schon wichtige Schritte zu einer Mehrparteienpolitik äußerte. Dies zeigte sich auch in der Reformwilligkeit bei der Diskussion des Landesverteilungsgesetzes (*Ciftciyi Topraklandirma Kanunu*) im Jahr 1945, in der sie politische und wirtschaftliche Reformen und Erwartungen formulierten.¹⁸⁶

¹⁸³ Vgl. Günay 2012: S. 183

¹⁸⁴ Vgl. Steinhaus 1969: S. 149

¹⁸⁵ Vgl. Steinbach 1996: S. 159

¹⁸⁶ Vgl. ebd. S. 160

Der damalige Landwirtschaftsminister sah das System der Halbpächter als ein Hindernis für die wirtschaftlichen und technischen Entwicklungen vor allem auch in der Landwirtschaft. Er begründete ein neues Gesetz mit dieser oben erwähnten Lage, wobei bei der Kommissionssitzung Artikel 17 heftige Diskussionen mit sich brachte. Artikel 17 besagte, dass Großbetriebe mit über 200 Hektar hochwertigem und mit über 5000 Hektar minderwertigem Ackerboden zugunsten jener Bauern, die keinen Ackerboden besitzen, enteignet werden sollten. Dieser Vorschlag konnte sich mit 345 Parlamentariern gegen 104 durchsetzen.¹⁸⁷

Die vorgeschlagene Bodenreform verursachte einen großen Widerstand innerhalb der Partei, vor allem seitens der Mitglieder, die weit größere Ackerböden besaßen. Vor allem auch mit der Behauptung, dass diese Reform privates Eigentum der Besitzer gefährde.¹⁸⁸ Endgültig war die sogenannte Viererdenkschrift (*DörtlÜ Takrir*), die das Ausscheiden dieser Abgeordneten zur Folge hatte.¹⁸⁹

4.6.1 Abspaltung von der VP und die Gründung der DP

Von der Gründung der Türkischen Republik bis 1946 regierte die CHP den Staat allein und führte auch die kemalistischen Reformen fort. Es kann auch heute noch gesagt werden, dass sich die CHP weiterhin in dieser Rolle sieht und dass viele Bürger auch deswegen die CHP wählen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand in der politischen Arena eine eher liberale Entwicklung. Es hat sich auch in der Republikanischen Volkspartei die erwartete Abspaltung ergeben. Fuad Köprülü, Celal Bayar, Adnan Menderes, und Refik Koraltan als Kritiker des statistischen Wirtschaftssystems, schieden aus der CHP aus und gründeten im Jahr 1946 die neue Demokratische Partei. Wobei auch erwähnt werden muss, dass İnönü als Vorsitzender der CHP sich für die Gründung der Oppositionspartei stark machte.¹⁹⁰

¹⁸⁷ Vgl. Kreiser 2012: S.78 f.

¹⁸⁸ Vgl. Günay 2012: S. 187

¹⁸⁹ Vgl. Kreiser 2012: S.80

¹⁹⁰ Vgl. Kündig-Steiner 1977: S. 374

Die Ziele dieser neuen gegründeten Partei, die vor allem die Rolle des Staates in Richtung Förderungen und Toleranz definierte, können wie folgt beschrieben werden:¹⁹¹

- (1) Reduzierung der unternehmerischen Rolle des Staates
- (2) Förderung der Privatunternehmer
- (3) Öffnung für und Förderung von ausländischen Investitionen
- (4) Erhöhung des Agrarkreditfonds
- (5) Toleranz für Religion bzw. diesbezügliche Freiheiten

Betrachtet man diese Ziele, wird auch der Unterschied zur CHP klarer. Trotz dieser Unterschiede kann auch gesagt werden, dass die DP nicht unbedingt von der kemalistischen Linie abweicht.¹⁹²

Obwohl durch die Mehrparteienpolitik viele Vorteile und Freiheiten für Bürger entstanden sind, blieben einige Grundrechte wie Meinungs-, Rede- und Versammlungsfreiheit weiterhin sehr begrenzt. Trotzdem darf nicht übersehen werden, dass die Mehrparteienpolitik eine viel bessere Kommunikationsart zwischen der Regierung und der Bevölkerung ermöglichte.¹⁹³

Planmäßig hätten im Jahr 1947 die nächsten Wahlen stattfinden sollen. Nach der Gründung der DP aber ließ İnönü den Termin aus Kalkül auf Juli des Jahres 1946 verlegen. Da die Zulassung der Demokratischen Partei erst kurz davor beantragt wurde, verringerten sich dadurch die Siegeserwartungen der DP. Vor allem auch aufgrund der Tatsache, dass die neu gegründete Partei erst ein Organisationsnetz aufbauen musste, wofür durch die Vorverlegung viel weniger Zeit blieb.

Die neu gegründete DP bestand hauptsächlich aus von der CHP ausgeschiedenen Kritikern, die Celal Bayar zum Parteivorsitzenden wählten. Neben ehemaligen Mitgliedern

¹⁹¹ Vgl. Adanir 1995: S. 79

¹⁹² Vgl. Steinbach 2000: S. 42

¹⁹³ Vgl. Günay 2012: S. 186

der CHP waren auch freie Parteianhänger, moderate Linke und nationalistisch-religiöse Mitglieder, die in der neuen Partei tätig waren.¹⁹⁴

Nachdem eine oppositionelle Partei gegründet wurde, hat İnönü der CHP einen demokratischen Rahmen verordnet. Er distanziert sich auch vom autoritären Titel „Nationaler Führer“ und regte an, dass der Regierungschef durch Direktwahl im Parlament bestimmt würde. Es waren weitere Fortschritte in der türkischen Politik nach der Gründung der DP spürbar. Die CHP hat auch vor allem von der DP in dieser Hinsicht profitiert und der Umgang mit Religion seitens der CHP hat sich auch im Vergleich zu Atatürks Zeiten spürbar verbessert.

Während die CHP unter Führung von İnönü von der Gründung der DP in vielerlei Hinsicht profitierte, wurden die Bedingungen für die DP erschwert. Beispielsweise wurde der Wahltermin vorgelegt und dadurch bekam DP keine Zeit mehr, sich zu organisieren und ihre Wahlpropaganda aufzubauen. Aufgrund dieser Vorfälle wurde auch der CHP Wahlfälschung und Wahlbeeinflussungen im Hintergrund durch kemalistischen Ideologieanhänger vorgeworfen, die zum Abstimmungsergebnis geführt haben.¹⁹⁵

Die Wahlen im Jahr 1946 haben einen sehr wichtigen Stellenwert in der Geschichte der Türkei, weil zum ersten Mal seit der Gründung des Staates auch eine zweite Partei teilnehmen konnte. Trotz dieser Entwicklung waren die Wahlen von vielen Spekulationen überschattet. Vor allem auch der vorgezogene Wahltermin hatte großen Einfluss auf die Ergebnisse und führte zum Sieg der CHP.¹⁹⁶

Logischerweise wehrte sich die Oppositionspartei unter Führung von Bayar gegen die CHP, die die Wahlen vorgezogen hat. Wenn auch das seitens der DP nicht verhindert werden konnte, wurde İnönü trotzdem zu einigen Veränderungen gezwungen. Durch den Druck seitens der DP musste er das Wahlgesetz ändern und zum ersten Mal in der Geschichte der Türkei wurde auch die Direktwahl eingeführt.¹⁹⁷

¹⁹⁴ Vgl. Kreiser 2012: S.80

¹⁹⁵ Vgl. Moser/Weithmann 2002: S. 149

¹⁹⁶ Vgl. Günay 2012: S. 191

¹⁹⁷ Vgl. Feroz 2005: S. 119

Nach Adanir F. (1995) sind diese Entwicklungen trotz vieler Hürden und Verfälschungen als positiv zu verzeichnen. Wenn auch diese ersten Schritte am Weg zu einer demokratischen Politik nur teilweise positiv waren, haben aber die Bürger zum ersten Mal die Politiker direkt gewählt. Somit kann auch gesagt werden, dass sich das Regime zumindest nach außen hin demokratiefähig zeigen konnte.¹⁹⁸

Die Niederlage der DP in den ländlichen Regionen wird auch vor allem auf die unvollständige Organisation zurückgeführt, die durch die vorverlegte Wahl bedingt war.¹⁹⁹

Auch wenn die CHP (übersetzt) als Volkspartei auftritt, konnte dies in der Praxis nicht umgesetzt werden. Die CHP konnte nie auf Volksebene handeln und blieb auch in den Weltkriegsjahren auf Distanz zur eigenen Bevölkerung.²⁰⁰

Für Wähler war das auch eine neue Entwicklung die viele Fragen in sich hatte, ob Mehrparteiensystem tatsächlich weiter bestehen würde. Diese vorgezogene Wahl mit einem demokratischen Hintergrund war einstufig mit einer öffentlichen Stimmabgabe aber mit einer geheimen Zählung. Jene Partei, die auch nur durch eine Stimme mehr vertreten war, bekam automatisch alle Parlamentssitze in der jeweiligen Region. Diese Prozesse machten aber den ersten Schritt in Richtung Demokratische Politik sehr fragwürdig.²⁰¹

Das Endergebnis dieser doch recht undemokratisch durchgeführten Wahlen war: VP (CHP) 390 Abgeordnete, DP 65 Abgeordnete und die Unabhängigen hatten 7 Abgeordnete.²⁰²

Es gibt noch einen weiteren Grund, warum die Wahlen im Jahr 1946 als erster Versuch einer gerechten Wahl in einem Fiasko endete: Die Bürger mussten ihre Stimmzettel vor-

¹⁹⁸ Vgl. Adanir 1995: S. 80

¹⁹⁹ Vgl. Feroz 2005: S. 119

²⁰⁰ Vgl. Kreiser 2012: S.76

²⁰¹ Vgl. Aksin 2000: S. 116

²⁰² Vgl. Eraslan 2002: S.538

zeigen. Das heißt, sie waren gezwungen vorzuweisen, wen sie gewählt hatten. Anschließend wurden aber Stimmen geheim gezählt. Damit war die Grundvoraussetzung für eine demokratische Wahl nach Huntington „*free selection*“ in dieser Wahl nicht vorhanden.

Dieser erste Schritt in Richtung Demokratie ist wohl eher ein schwarzer Fleck im Demokratisierungsprozess der Türkei geblieben.

4.6.2 Demokratische Wahl und DP-Regierung

Herrmann beschäftigte sich in seiner Monographie mit der Entwicklung der Gesellschaft und des Staates, in der er die Rolle des Staates hart kritisiert. Nach ihm sah sich der Staat immer in der Rolle eines Erziehers. Der Staat habe vorgegeben, welche Faktoren für die Modernisierung der Gesellschaft wichtig wären und wie in Zukunft zu handeln wäre. Dieser Vorstellung entsprechend bestand der Staat auch aus Militärkräften, Justiz und zentraler Bürokratie. Staat und Regierung waren eins und eine Distanzierung seitens der Regierung war nicht vorstellbar, was aber mit der Einführung der Mehrparteienpolitik Konflikte mit sich brachte. Dieses Problem zeigte sich nach den Wahlen 1946.

Es kam immer wieder zu Spannungen zwischen der Regierung und Staatsorganen, vor allem in der Frage, ob die neu gewählte Regierung und Mitglieder dieser Regierung der Staatsdoktrin treu bleiben würden. Nach Hermann braucht aber ein demokratischer Staat keine Staatsideologie. Das könne man aber für die Türkei nicht behaupten, da seit der Gründung der Türkei der Kemalismus und seine Revolutionäre Ideologie eine große Rolle mit starker Gestaltungskraft bei der Entwicklung der Türkei spielt.²⁰³

Die DP konnte sich auf die Wahlen im Jahr 1950 im Vergleich zu den Wahlen im Jahr 1946 viel besser vorbereiten. Sie hatte Zeit genug, sich zu organisieren und war nun in fast allen Regionen vertreten. Die DP kreierte den Slogan „*Yeter! Söz Milletin*“ (Es reicht! Das Volk hat das Wort) und konnte sich damit sehr volksnahe darstellen. Das brachte

²⁰³ Vgl. Hermann 2008: S. 12

einen gewaltigen Sieg für die DP.²⁰⁴ Das war die erste Niederlage der CHP, die bis zu den letzten Wahlen die einzige Partei war, die überhaupt zur Wahl stand.²⁰⁵

Obwohl zwei Wahlgänge mit einer Stichwahl mittels absoluten Mehrheitswahlrechts vorgesehen waren, fand nur ein einstufiges Mehrheitswahlrecht mit einem Wahlgang und Wahlkreislisten statt. Die Wahlkreislisten enthielten Provinzgrenze, die aber große Verzerrungen zur Folge hatten. Dies führte zu einem etwas eigenartig anmutenden Wahlergebnis: während die DP durch 52,7 Prozent der Stimmen 420 Parlamentssitze bekommen sollte, bekam die CHP für 39,4 Prozent der Stimmen nur 63 Parlamentssitze.²⁰⁶

Die Modernisierung und der Demokratisierungsprozess wurden seitens der Bevölkerung begrüßt. Während einerseits die Mehrparteienpolitik eingeführt wurde, wurden andererseits auch Maßnahmen gegen Fälschungen ergriffen. Auch das war ein Grund, warum die DP im Jahr 1950 einen großen Sieg gegenüber der CHP feiern konnte.²⁰⁷

4.6.3 Die Bedeutung der Wahlergebnisse

Die Bedeutung der Wahlen von 1950 stellten einen wichtigen Wendepunkt in der Geschichte der Türkei dar²⁰⁸, die an dieser Stelle auch etwas detaillierter erläutert werden soll. Was führte eigentlich zum gewaltigen Sieg der DP, obwohl sie eine sehr kurze Geschichte hatte. Welche gesellschaftliche Dynamik spielte dabei eine Rolle? Und was war der Grund für die historische Niederlage der CHP?

Kündig-Steiner beschreibt diesen Prozess als eine „unblutige Revolution“, bei dem viele Faktoren gemeinsam eine wichtige Rolle spielten. Da die CHP seit 1923 als einzige Partei regierte, entstanden mit der Zeit auch gerechtfertigte Kritikpunkte. Bevölkerungsschichten, die der Regierung müde waren, schlugen sich auf die Seite der neu gegründeten Par-

²⁰⁴ Vgl. Günay 2012: S. 192

²⁰⁵ Vgl. Aksin 2000: S. 119

²⁰⁶ Vgl. Tröndle Dörk: (2007) Die Türkische Parteiendemokratie abrufbar unter http://www.kas.de/wf/doc/kas_11374-544-1-30.pdf S. 55 f. (Stand v. 31.06.2014)

²⁰⁷ Vgl. Kündig-Steiner 1977: S. 374

²⁰⁸ Vgl. Feroz 2005: S. 120

tei. Einerseits waren dies Bürger, die sich eine tolerantere Regierung gegenüber der Religion wünschten, andererseits auch Bürger, die eine freie Wirtschaftspolitik verlangten, die den Sieg der DP herbeiführten.²⁰⁹

Für die Niederlage der CHP kann man auch die Einstellung der CHP gegenüber dem Islam anführen, da diese sich schon immer von jeglicher Religion distanzierte. Des Weiteren konnten ländliche Regionen kaum von den Veränderungen und Entwicklungen profitieren. Die Ausdehnung des Bildungswesens hatte eher nur auf Städte Auswirkungen und eine mediale Informationsübertragung war auch aufgrund der nicht vorhandenen Infrastruktur kaum in der Lage, diese Veränderungen dem Volk näher zu bringen. Diese Polarisierung verschärfte weiterhin die Ungerechtigkeiten zwischen Ost und West innerhalb der Türkei, was auch heute noch spürbar ist. Diese Entwicklungen zeigen auch, dass das Bestreben, einem großen Teil der Bevölkerung eine ihre fremde Ideologie aufzuzwingen, für viele Bevölkerungsschichten nicht leicht zu verdauen ist. Während der Islam in den Hintergrund rückte, versuchte die kemalistische Regierung, die Bevölkerung dem Laizismus anzupassen. In der CHP war schon parteiintern diese Spannung zu spüren und man versuchte der Partei ein neues Gesicht zu geben, was aber großen Sieg der DP nicht verhindern konnte.²¹⁰

Die DP fand demgemäß Ihre Wähler vor allem in Westmittelanatolien und in den ländlichen Regionen. Diese waren auch die Regionen, die sich von der CHP vernachlässigt fühlten.²¹¹

Seit der Gründung der Türkischen Republik 1923 sind bis 1950 in der politischen Geschichte der Türkei viele Gesetze und Veränderungen erlassen worden. Einige gravierende Veränderungen waren das Wahlrecht für Frauen, das Wahlalter und die Mehrparteienspolitik. Im Jahr 1950 fanden durch eine Wahlgesetzesänderung zum ersten Mal Geheimwahlen statt. Es wurde geheim gewählt und die Stimmen unter der Beobachtung von Richtern offen gezählt.

²⁰⁹ Vgl. Kündig-Steiner 1977: S. 374 f.

²¹⁰ Vgl. Steinbach 1996: S. 163 f.

²¹¹ Vgl. Moser/Weithmann 2002: S. 152

In diesem Abschnitt kann man zusammenfassend folgende Schlüsse ziehen: Durch die Einführung des Mehrparteiensystems machte die Türkei einen großen Schritt in Richtung Demokratisierung. Während die CHP sich weiterhin behaupten wollte, wurden viele Bedürfnisse der Bevölkerung ignoriert beziehungsweise übersehen. Diese Politik der CHP hatte fatale Folgen für die Partei, da sie dadurch eine gewaltige Niederlage erleben musste. Durch die Gründung der DP konnten sich die proislamisch ausgerichteten Bevölkerungsschichten wieder zusammenfinden, was auch beim Sieg der DP eine sehr große Rolle spielte.

4.6.4 Die Situation der DP nach den Wahlen

Das vielleicht wichtigste Ereignis in der demokratischen Entwicklung der post-kemalistischen Türkei ist der Umstand, dass im Jahre 1950 freie und faire Wahlen abgehalten wurden und diese in einem überwältigenden Sieg der Opposition endeten. Nach einer siebenundzwanzigjährigen, fast ununterbrochenen und oppositionslosen Herrschaft akzeptierte die Republikanische Volkspartei die Niederlage und übergab die Macht der Opposition.²¹²

Als Resultat wurden Tabuthemen wie Privatisierung und Laizismus zum ersten Mal thematisiert und diskutiert.²¹³

Die einzelnen Parteien hatten keine stark ausgeprägten Ideologien. Sie beriefen sich auf unterschiedliche Art und Weise auf den Kemalismus und seine Annahmen, welche die Modernisierung durch Verwestlichung bedeuteten. Dieser Umstand sollte sich allerdings nach 1950 ändern, da marktwirtschaftliche Prinzipien immer mehr ins Zentrum rückten.

²¹⁴

²¹² Vgl. Lewis 1961: S.297

²¹³ Vgl. Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen: (2006) Historische Entwicklung der politischen Linksbewegung in der Türkei abrufbar unter http://www.mik.nrw.de/uploads/media/entw_tuerkische_linke_01.pdf S. 3 (Stand v.22.08.2014)

²¹⁴ Vgl. Günay 2012: S. 186

Die DP machte sich für politischen Wandel und wirtschaftlichen Aufbruch stark, welche die Übernahme kapitalistischer Werte signalisierte. Das löste bei vielen große Begeisterung aus, denn sie litten unter der von der CHP geschaffenen rigiden Wirtschaftsordnung. Diese entstand aufgrund der nicht-liberalen Politik, die auf den CHP-Prinzipien beruhte.

215

Trotz der grundsätzlich kemalistischen Ausrichtung bekamen Bayar und Menderes von der CHP Schwierigkeiten in Bezug auf den Etatismus und den Laizismus, da ihre liberalen Forderungen nach privatem Unternehmertum und Akzeptanz ausländischer Investoren den Grundsätzen des Etatismus widersprachen. Das Problem mit dem Laizismus resultierte aus den Forderungen dieser beiden Politiker, dem Islam wieder mehr Rechte in der Öffentlichkeit einzuräumen. Die wirtschaftlichen Forderungen richteten sich in erster Linie an die städtische Bevölkerung, während die religiöse Forderung für die ländliche Bevölkerung gedacht war. Da große agrarische Betriebsstrukturen als wirtschaftlicher erachtet wurden als winzige Parzellen privater Bauern, sprach sich die DP sehr stark gegen das Landverteilungs- und Bodenreformgesetz aus.²¹⁶

Auffallend in der Ära der DP-Regierung ist die türkische Annäherung an die USA und die Bestrebungen Ankaras in Richtung einer institutionalisierten Partnerschaft mit dem Westen. Die Begründung für diesen Wandel liegt einerseits in den Folgen des Kalten Krieges und damit in der Angst vor der Sowjetunion und andererseits in der Befürchtung seitens der Intellektuellen im eigenen Land, dass sich der Kommunismus ausdehnen könnte.²¹⁷

Der Übernahme der Regierung 1950 bedeutete gleichzeitig das Ende der Diktatur der aufgeklärten bürokratischen Eliten. Regierte bislang die kemalistische Staatselite aus Bürokratie und Militär unabhängig von der Bevölkerung und ging teilweise sogar autoritär bei der Umsetzung der Reformen vor, so sahen sich politische Parteien von nun an einem gewissen politischen Wettbewerb ausgesetzt und mussten auf die Wünsche, Forderungen und Sorgen der Bevölkerung Rücksicht nehmen. Der Übergang zu einem demokratischen

²¹⁵ Vgl. ebd. S. 188

²¹⁶ Vgl. Moser/Weithmann 2002: S. 148

²¹⁷ Vgl. Günay 2012: S. 193

Mehrparteiensystem führte zwar nicht zur Auflösung der westlich orientierten kemalistischen Eliten an der Staatsspitze, dennoch fand eine positive Veränderung für Privatunternehmer statt.²¹⁸

Der Entwurf eines neuen Pressegesetzes war die erste Leistung der DP nach der Regierungsbildung. Das Gesetz, das den politischen Einfluss und die Kontrolle der Regierung weitgehend beschränkte und somit einen ziemlich liberalen Charakter aufwies, wurde am 15. Juli 1950 im Parlament beschlossen und trat am 21. Juli 1950 in Kraft.²¹⁹

Außerdem schafften die Demokraten das Gesetz ab, das den Gebetsruf nur in Türkisch zuließ. Eine weitere Aktion der Regierung bestand in der Übertragung des Verfassungstextes aus dem reformierten Türkisch wieder ins osmanische Original. Als nächstes stand die Aufarbeitung der osmanischen Vergangenheit auf der Tagesordnung.²²⁰

Moser kritisiert, dass Menderes 10 Jahre lang allein regieren konnte und in dieser Zeit viele wichtige Stellen im Staatsapparat mit Demokraten besetzte. Gegen Ende der Regierungszeit übte er Druck auf Presse und Medien aus. Außerdem versuchten die Abgeordneten, Freunde und Bekannte aus ihren Wahlkreisen als Beamte anzustellen.²²¹

Allerdings muss hier auch konstatiert werden, dass Vetternwirtschaft, Klientelismus und Korruption in der türkischen Politik nicht nur in der Ära Menderes aktuell waren, sondern auch heute immer noch lebendig sind.

Die Demokraten bewerteten die Wahlergebnisse so, dass sie Vertreter des nationalen Willens (*Milli Irade*) waren und das Parteiprogramm vom Volk unterstützt wurde. Deswegen wurden Oppositionsparteien und Kritiken nicht ernst genommen.²²²

²¹⁸ Vgl. Günay 2012: S. 193

²¹⁹ Vgl. Yoldas 2008: S. 143 f.

²²⁰ Vgl. Feroz 2005: S. 125

²²¹ Vgl. Moser/Weithmann 2002: S. 151

²²² Vgl. Feroz 2005: S. 125

4.7 Die Ära Menderes - Ein demokratisches Experiment

Adnan Menderes (1899 – 1961) wuchs in der kemalistischen Ära auf.²²³ Im Jahr 1919 entschied er sich dazu, sich am Guerillakampf zu beteiligen und an der Befreiungsbewegung der Türkei mitzuwirken. Mit der Aufstellung als Provinzchef der Freien Republikanischen Partei unter der Führung von Fethi Okyar begann seine politische Karriere. Jedoch wurde diese Partei, wegen des undemokratischen Versuches de facto ein Ein-Parteiensystem aufzubauen, bereits nach ein paar Monaten aufgelöst. Danach führte er seine Karriere in der Republikanischen Volkspartei fort. Er wurde dort Provinzchef von Aydin.

224

Menderes erbte in Aydin etwa 3.000 Hektar Land²²⁵ (etwa so groß wie der Bezirk Favoriten in Wien).²²⁶ Menderes sah die politische Kraft als einzigen Weg für einen schnellen Aufbau des Staates. Er hatte als Mitglied der Oppositionspartei keine Möglichkeit, die antidemokratischen Gesetze zu ändern oder eine neutrale Verwaltung einzurichten.²²⁷

Der Umstand, dass die machthabende Partei VP die Wahl von 1950 anerkannte, kann zu diesem Zeitpunkt als großer Fortschritt im Demokratisierungsprozess gewertet.²²⁸

Laut Huntington bedeutet Demokratie, dass die mächtigsten, kollektiven Entscheidungsträger durch eine faire, ehrliche und regelmäßig wiederholende Wahlen gewählt werden, in denen die Kandidaten eindeutig um die Stimmen kämpfen, wo alle erwachsenen Personen der Bevölkerung wahlberechtigt sind. Wettbewerb und Partizipation stellen die beiden Hauptfaktoren der Demokratie dar.²²⁹ Nach dieser Beschreibung kann man die Wahlen im Jahr 1950 als erste Demokratiebewegung in der Türkei betrachten.

²²³ Vgl. ebd. S. 126

²²⁴ Vgl. Steinbach 1996: S. 165

²²⁵ Vgl. Kreiser 2012: S.79

²²⁶ Vgl. Magistratsabteilung 23: (2012) Stadtgebiet nach Nutzungsklassen und Bezirken 2013, abrufbar unter <http://www.wien.gv.at/statistik/lebensraum/tabellen/nutzungsklassen-bez.html> (Stand v. 05.03.2015)

²²⁷ Vgl. Feroz 2005: S. 126

²²⁸ Vgl. ebd. S. 120

²²⁹ Vgl. Huntington 1991: S. 7

Nach dem Sieg der DP wurde Celal Bayar, einer der Gründer der DP und ein wichtiger Wegbegleiter Atatürks, als Präsident gewählt.²³⁰ Anschließend wurde Menderes zum Parteichef gekürt, der daraufhin von Bayar mit der Gründung der neuen Regierung beauftragt wurde.²³¹

Die neue demokratische Regierung hatte das Ziel die Bevölkerung zu befriedigen und deren Wünsche zu erfüllen. Fast drei Viertel der Bevölkerung lebten auf dem Land und das Hauptproblem war die fehlende Technologie in der Landwirtschaft. Besonders für die Beschaffung von Traktoren und anderem landwirtschaftlichem Gerät musste eine systematische Lösung gefunden werden.

Die strenge Regelung gegen die islamische Religion, besonders der Gebetsruf (*Ezan*) in Türkisch, war auf dem Land ein weiteres gewichtiges Problem. Bereits im Jahre 1951 wurden die Volkshäuser (*Halkevi*) geschlossen, die als unpolitischen Zentren der Modernisierung geplant waren, die aber später zu Einflusszentren der Republikanischen Volkspartei wurden.²³²

Der friedliche Regierungswechsel kann als Meilenstein für den türkischen Demokratisierungsprozess bezeichnet werden, aber das Land war noch sehr weit von einem gut funktionierenden Mehrparteiensystem entfernt. Ein großer Teil der Bevölkerung verstand unter Demokratie nur die Herrschaft der kemalistischen Bürokratie.²³³ Hier kann eine interessante Untersuchung nach der Literaturanalyse von Alkan erwähnt werden: In den Schulbüchern der türkischen Grundschulen wurde das Wort „Demokratie“ erst im Jahr 1953 erstmals verwendet.²³⁴

²³⁰ Vgl. Buhbe 1996: S. 66

²³¹ Vgl. Eroglu 1970: S. 66

²³² Vgl. Kündig-Steiner 1977: S. 375

²³³ Vgl. Adanir 1995: S. 81

²³⁴ Vgl. Alkan Türker: (1978) Demokrasinin Denetim Mekanizmasi ve Siyasal Toplumsallasma abrufbar unter http://dergiler.ankara.edu.tr/detail.php?id=42&sayi_id=440 (Stand v. 18.02.2015)

Die Regierung von Menderes war an der Steuerung des türkischen Staates zwischen 1950-1960 beteiligt. Er führte eine Demokratische Partei an, deren Stimmenanteil im Jahr 1950 bei 52,7%, im Jahr 1954 bei 57,6% und im Jahr 1957 bei 47,9% lag.²³⁵

Menderes war Premierminister bis eine Militärjunta im Jahre 1960 die erste Demokratisierungsbewegung der Türkei beendete. Die Reform in der kemalistischen Ära ging vom Islam aus und daher war die İnönü Regierung beim Volk unbeliebt. Menderes bemerkte diesen Zustand schon vor seiner Regierungszeit.

Diese Entwicklung wurde nun viel drastischer. Die Elite, die am offiziellen Säkularismus festhielt, wurde als Gegner bezeichnet. Diese Situation stellte eigentlich keinen Bruch mit dem Erbe des spätmannischen Staates oder der frühen Republik dar. Beim Thema Atatürks ging Menderes tatsächlich weiter, als İnönü dies je getan hatte, es wurde für Atatürk ein Mausoleum in Ankara errichtet und jede Beleidigung seines Andenkens wurde mit schwerer Strafe geahndet.²³⁶

Die DP bewertete in politischer Hinsicht die kemalistischen Reformen neu. Die kemalistische Revolution, die bis dahin als eine Einheit betrachtet wurde, wurde nun zerlegt. Statt von nur einer sprach die republikanische Ära von mehreren Revolutionen. Die Reformen wurden unterteilt in diejenigen, die sich verbreiten konnten und die Reformen, die von der Bevölkerung abgelehnt wurden und daher nicht umgesetzt werden konnten. Bezüglich des Laizismus deutete die DP, ein weniger dogmatischer als die CHP, einen lösungsorientierten Ansatz an.

Die Regierung Menderes (DP) schuf als ersten Schritt jene Verordnung ab, die den Gebetsruf in Türkisch vorschrieb. Diese Maßnahme bedeutet zwar nicht die Abwendung vom Kemalismus, betonte aber die Lösung vom Anrecht des kemalistischen Staates, auch die islamische Religion zu reformieren bzw. an die Forderungen eines säkularen türkischen Nationalstaates anzugleichen.²³⁷

²³⁵ Vgl. TBMM: Türkiye Cumhuriyeti Milletvekili Genel Seçimleri abrufbar unter http://www.tbmm.gov.tr/develop/owa/secim_sorgu.genel_secimler (Stand v. 19.02.2015)

²³⁶ Vgl. Anderson 2009: S. 64

²³⁷ Vgl. Günay 2012: S. 195

Die „goldenen Menderes-Jahre“, wegen der günstigen wirtschaftlichen Lage wurde diese Ära so benannt, waren vorüber. Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Herbst 1954 stimmten noch 58% der Wähler für die DP. Die CHP verlor zahlreiche wichtige Persönlichkeiten, unter anderem prominente pensionierte Generäle, und kam bei dieser Wahl lediglich auf 35 %. Im Wahljahr bildete sich zum ersten Mal eine Studentenorganisation mit *Fikir Kulüpleri* (etwa: «Klubs zum freien Gedankenaustausch»), die in Opposition zur Regierung stand.²³⁸

Die prekäre Lage des Landes führte zu etlichen Rücktritten der Politiker von der Demokratischen Partei. Bei den Lokalwahlen 1957 fälschte Menderes das Wahlergebnis, damit er auf alle Fälle seine Mehrheit behalten konnte. In dem Maße wie die Regierung nach 1957 diktatorischer wurde, nahmen die Proteste der Intellektuellen zu (zu den Intellektuellen zählen in der Türkei auch die Offiziere). Nach alter Tradition begannen die Offiziere Geheimgesellschaften zu bilden, in denen über die Rettung der Verfassung beraten wurde. General Cemal Gürsel, der kurz zuvor zum Kommandanten der Infanterie erhoben wurde, erklärte sich im Februar 1959 bereit, im Notfall die Leitung eines Militäraufstandes zu übernehmen. Seine Bedingung allerdings war, dass eine Revolution nur als letzter Schritt durchgeführt werden soll, wenn alle anderen Möglichkeiten keinen Erfolg brachten.²³⁹

Die erste Aktion gegen die Regierung der DP kam nicht von der Opposition oder vom Militär; sie kam aus den eigenen Reihen. Die Freiheitspartei (*Hürriyet Partisi, HP*) spaltete sich unter Führung von Fevzi Lutfi Karaosmanoglu im Dezember 1955 von der DP ab; sie wurde plötzlich zur stärksten Oppositionspartei. Die Freiheitspartei wurde von Wirtschaftskreisen unterstützt, die eine stärkere Wirtschaftsplanung forderten. Menderes wollte oder konnte das nicht tun.²⁴⁰

²³⁸ Vgl. Kreiser 2012: S.86

²³⁹ Vgl. Kündig-Steiner 1977: S. 376

²⁴⁰ Vgl. Steinbach 1996: S. 169

Im Juli 1959 stellte die Regierung von Menderes den Antrag auf den EG-Beitritt, was das Resultat einer ausweglosen Ausverkaufspolitik primär gegenüber den USA war. Die Beitrittserklärung war gleichzeitig die Bankrotterklärung der Menderes Regierung. Die türkische Großbourgeoisie versuchte mit Hilfe der kapitalistischen Staaten durch eine Neuorientierung den kapitalistischen Entwicklungsweg zu retten. Diese Aktion war aus der Sicht der türkischen Großbourgeoisie keinesfalls eine Abwendung von der USA, sondern diente lediglich der Erhaltung und Sicherung des Systems. Die EG-Mitgliedschaft versprach der herrschenden Klasse durch fortschreitende und intensive Vernetzung und der Eingliederung in das kapitalistische Europa eine langfristige Sicherheit.²⁴¹

Die zehnjährige Regierungszeit der Demokratischen Partei wurde endgültig zu einem Beispiel für das problematische Verhältnis zwischen den jeweils regierenden Parteien und anderen gesellschaftlichen und politischen Gruppen innerhalb der durch die Verfassung vorgegebenen Grenzen.²⁴²

4.8 Militärputsch „27. Mai“ und die Unterbrechung der Demokratie

Der Druck der Menderes-Regierung auf die Oppositionspartei und die ihr nahestehende Presse erreichte Anfang 1960 ihren Höhepunkt und am 27. Mai 1960 kam es zum Putsch des türkischen Militärs gegen die demokratisch gewählte Menderes-Regierung und setzte der 10jährigen Ära der Demokratischen Partei ein Ende.

Die Rechtmäßigkeit der Wächterrolle über den Staat leitete das Militär aus dem Heeresgesetz von 1935 in der von Atatürk festgelegten Form und des darin verankerten Verteidigungsauftrages ab. Als die Militärs den kemalistischen Staat im Jahre 1960 durch die starke Islambetonung der Regierung Menderes gefährdet sahen, putschten vorwiegend jüngere Offiziere gegen die Regierung. Es stellte sich jedoch bald heraus, dass diese Offiziere extreme wirtschaftliche, soziale und politische Reformen anstrebten und ihre Macht bis zur Umsetzung dieser Reformen behalten wollten.²⁴³

²⁴¹ Vgl. Keskin 1978: S. 200

²⁴² Vgl. Steinbach 1996: S. 166 f.

²⁴³ Vgl. Franz 2000: S. 29

Zwischen der Polizei und Student/innen kam es im April zu blutigen Zusammenstößen. In Ankara und Istanbul wurde Anfang Mai der Ausnahmezustand erklärt. Der Umstand, dass Menderes in die Beförderungen und Versetzungen des Militärs eingriff und der Ausnahmezustand in Ankara und Istanbul, verstärkten die Meinungsunterschiede innerhalb des Militärs und verschärften die abweisende Haltung mancher Kader gegenüber der DP-Regierung. Die Menderes-Regierung wurde nach diesen Vorfällen am 27. Mai 1960 durch die Armee gestürzt.

Am Tag des Putsches verkündete die Junta ihre Gründe und Ziele in einer Radio-Proklamation folgendermaßen:

Ehrenwerte Landsleute! [begann Oberst Türkes] ...

*Nach der tiefen Krise, in die unsere Demokratie gestürzt wurde, im Hinblick auf die bedauerlichen jüngsten Vorfälle und um den Brudermord zu beenden, haben die türkischen Streitkräfte die Regierung des Landes übernommen. Unsere Streitkräfte haben diese Initiative ergriffen mit dem Ziel, die Parteien aus ihrer unversöhnlichen Lage zu befreien ... [und berufen] sobald als möglich gerechte und freie Wahlen unter Aufsicht und Federführung einer parteiübergeordneten Schiedsstelle ein ... [Sie werden] die Führung an diejenige Partei übergeben, welche auch immer die Wahlen gewinnt. Diese Aktion richtet sich nicht gegen irgendeine Person oder Klasse. Unsere Regierung wird keine Gewaltmaßnahmen ergreifen und diese auch von einer anderen Seite nicht dulden. Alle Bürger dieses Landes fallen ungeachtet ihrer möglichen Parteizugehörigkeit unter die geltende Rechtsprechung.*²⁴⁴

Nach diesem Putsch im Mai 1960 wurde eine Regierung mit einer neuen Verfassung, die sich an westlichen Vorbildern orientierte, von der Militärjunta ausgerufen. Es wurden der Bevölkerung mehr Grundrechte und eine neue Ordnung der Staatsorganisation versprochen.

²⁴⁴ Vgl. Feroz 2005: S. 136

4.8.1 Gründe des Militärputsches

Die Armee, vor allem das Offizierskorps, verstand sich seit den Reformen der neuen Ordnung unter Selim III. als Lokomotive für weitere Reformen und Modernisierungen. Das Militär spielte auch bei der Gründung der Republik eine wesentliche Rolle. Die Kader, die wie vorhin erwähnt bei der Gründung der Republik mitwirkten, setzten sich Großteils aus Personen zusammen, die vom Militär kamen. Dennoch war die Republik für Atatürk und seine Partner kein militärisches, sondern ein ziviles Projekt. Auch setzte Atatürk von Anfang an keine Militärregierung ein, ein Konzept, das wegen der angestrebten umfassenden Reformen durchaus angemessen war.

Atatürk setzte, durch seine Erfahrungen aus der jungtürkischen Ära, die strikte Trennung von zivilen und militärischen Funktionen durch. Diese Trennungen wurden auch in der Verfassung gesetzlich verankert. Armeeangehörige mussten zuerst ihre militärischen Funktionen aufgeben und die Uniform ablegen, bevor sie politische oder administrative Posten übernehmen konnten. Atatürk und Ismet İnönü legten, mit der Gründung der Republik, alle militärischen Funktionen zurück und gingen damit mit gutem Beispiel voran. Sämtliche offiziellen Fotos von beiden, die nach der Gründung der Republik angefertigt wurden, zeigten beide nur mehr in ziviler Kleidung.²⁴⁵

Die Armee wurde in den ersten Jahren nach der Gründung der Republik konsequent aus dem politischen Bereich zurückgedrängt. Da beide, Atatürk und İnönü, Kriegshelden waren, war dies auch leicht möglich. Sie galten beide als Befreier der Nation und genossen in der Armee und auch in der Bevölkerung großes Ansehen. Zudem vertraten die Gründer der Republik eine extreme Reformpolitik, die den Vorstellungen des Militärs nahe kam. Das Militär selber hatte keine besseren Zukunftsaussichten und Ziele anzubieten.²⁴⁶

In den 50er Jahren gewann in der Türkei auch jene Entwicklung an Dynamik, die später als „Re-Islamisierung“ bezeichnet werden sollte. Dieser Begriff ist nicht wirklich korrekt, da die Bevölkerung auch in der Zwischenkriegszeit islamisch geblieben war. Neu war allerdings, dass es nicht allein um die Respektierung der Religion ging, sondern darum,

²⁴⁵ Vgl. Günay 2012: S. 201

²⁴⁶ Vgl. Lerner/Robinson 1960: S. 22

dass die Religion zu einem wichtigen politischen Faktor in der Wahlstrategie der Parteien wurde. Die Wünsche der „schweigenden Mehrheit“ Anatoliens, wie der Gebetsruf in arabischer Sprache, die Koranrezitation im staatlichen Rundfunk sowie der Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach in den Schulen, wurden erfüllt.²⁴⁷

Es sollte nicht verwundern, dass bei den bürokratischen Schichten, insbesondere innerhalb der Offiziere, die Kritik an der Regierung durch die oppositionelle VP Anklang fand. Diese Kritik gewann langfristig immer mehr an Wirkung, weil eine zunehmend autoritäre Regierung unter der gebildeten Bevölkerung Unruhe auslöste. Ende der 50er Jahre geriet Menderes, durch die Schwierigkeiten im Wirtschaftsbereich, in Versuchung, die Opposition durch fragwürdige Methoden zum Schweigen zu bringen.

Die Mehrheit der großen Nationalversammlung der Türkei (TBMM) entschied über eine Untersuchung gegen die CHP wegen Volksverhetzung. Das Ziel der Untersuchung war es, ihre politische Betätigung für drei Monate zu verbieten. Menderes war der Meinung, dass die Justiz ihrer Aufgabe nicht nachkam und so wurde am 18. April zu diesem Zweck eine Parlamentskommission, die nur aus DP-Mitgliedern bestand, eingerichtet. Daraufhin erklärte der Führer der Oppositionspartei İnönü in einer Rede im TBMM: „*sollten die Menschenrechte nicht respektiert werden, wird es zum Putsch kommen*“²⁴⁸ und forderte das Militär auf, seinen „Pflichten“ nachzukommen. Diese Aussage geht als Schande in die Geschichte der türkischen Demokratie ein, erstmals wurde das Militär aufgefordert, eine demokratisch gewählte Partei zu stürzen.

Erste Anzeichen des Militärputsches vom 27. Mai 1960 gab es bereits im Jänner 1958. Bereits zu diesem Zeitpunkt gab es zwischen der Regierung und der Armee größere Probleme: Neun Offiziere wurden wegen des Vorwurfes der Verschwörung gegen die Regierung festgenommen. Die Ereignisse wurden kritischer, als im April 1960 die Opposition vollständig unterdrückt wurde. In Istanbul und Ankara wurde gegen die Studenten-Unruhen die Armee eingesetzt, ein Student wurde dabei getötet.²⁴⁹

²⁴⁷ Vgl. Adanir 1995: S. 84

²⁴⁸ Vgl. Kocabas 2009: S. 52

²⁴⁹ Vgl. Steinbach 1996: S. 169

In Istanbul begannen die Studenten öffentlich zu protestieren, nachdem ein Professor seine Vorlesungen über das konstitutionelle Recht eingestellt hatte, mit der Erklärung, es gäbe im Lande kein verfassungsmäßiges Recht mehr. Die Universität wurde geschlossen und in Istanbul und Ankara das Kriegsrecht ausgerufen. Der Kriegsrechtskommandant von Istanbul stand dem Begehren der Studenten und seiner eigenen Offiziere wohlwollend gegenüber. In Ankara demonstrierten die Kadetten der Kriegsschule am 21. Mai 1960, dies war das erste Mal in der Geschichte der modernen Türkei, dass die Militärs protestieren. Am 27. Mai 1960, um drei Uhr morgens, übernahmen Offiziere und Kadetten die Ministerien, das Parlament und den Präsidentenpalast. Bayar, Menderes, alle Minister und alle demokratischen Parlamentsmitglieder wurden festgenommen.²⁵⁰

Es kam zwischen den Studenten und der Polizei zu schweren Auseinandersetzungen, wobei zwei Menschen ums Leben kamen, danach wurde für drei Monate der Ausnahmezustand ausgerufen. In Istanbul kam es - während einer Tagung des NATO-Ministerrats - zu weiteren studentischen Kundgebungen. Am 25. Mai 1960 wurden alle Hochschulen geschlossen, es wurde ein Versammlungsverbot für alle Gruppen über fünf Personen erlassen und es wurde eine nächtliche Ausgangsver Sperre verhängt. Nur zwei Tage später wurde Menderes in Kütahya verhaftet.²⁵¹

Durch diese Methoden wurde den sogenannten „*lebendigen Kräften*“ der Gesellschaft, das heißt, der Presse, den Intellektuellen und der Studentenschaft, die Chance gegeben, sich zu einer moralischen Anklageinstanz gegen die Regierung zu formen. Zu politischen Kampfpaparen wurden die Pressefreiheit, Menschenrechte, Autonomie der Hochschulen und die Bewahrung des kemalistischen Reformwerkes. Den Weg zum Staatsstreich von 1960 bahnten blutige Straßendemonstrationen, die als Folge der Einschaltung des Militärs zur Herstellung von Ruhe und Ordnung durchgeführt wurden.²⁵²

Am 12. Juni 1960 kam es zur Machtergreifung durch das Komitee der Nationalen Einheit (*Milli Birlik Komitesi, MBK*); eine wesentliche Rolle spielte dabei die Absicht, die

²⁵⁰ Vgl. Kündig-Steiner 1977: S. 376

²⁵¹ Vgl. Kreiser 2012: S.89

²⁵² Vgl. Adanir 1995: S. 87

laizistisch-demokratische Regierungsordnung wiederherzustellen. Die Meinung des Komitees war, dass die Regierung von den kemalistischen Vorstellungen deutlich abgewichen war; vor allem ging es um die Zulassung der Machtstärkung des Islams und die Eindämmung der Kritik an den kemalistischen Reformen. Der Putsch erfolgte also zur Wahrung der kemalistischen Ideologie. In einer Erklärung der MBK hieß es: Die MBK beabsichtigt insbesondere, unsere heilige Religion von rückständigen politischen Strömungen fernzuhalten. Die Glaubens- und Religionsausübung wird weder auf der Gesetzebene noch durch die politische Gewalt beschränkt.²⁵³

Der Übergang zu einem demokratischen System war eher plötzlich und ohne Vorbereitungsphase erfolgt und die Organisationen und Verhaltensweisen und eine gewisse demokratische Kultur konnten sich daher erst im Laufe der Zeit bilden und weiterentwickeln. Der Putsch von 1960 war die Unterbrechung der türkischen demokratischen Entwicklungsprozesse. Es sollte nicht der Letzte gewesen sein; in der Zukunft wurde die Demokratieentwicklung mehrmals durch das Eingreifen des Militärs unterbrochen.²⁵⁴

4.8.2 Die politischen und gesellschaftlichen Auswirkungen

Nach dem Putsch begannen jahrelange Gerichtsprozesse. Die Hauptverhandlung fand auf der Yassiada-Insel statt. Die Hauptanklage gegen Menderes lautete: die Konstitution durch Gewalt geändert, modifiziert und außer Kraft gesetzt zu haben. Die weiteren Anklagepunkte waren, dass er für die Anzettlung von anti-griechischen Unruhen im September 1955 sowie für verschiedene Korruptionsaffären verantwortlich sei und dass er Staatsgeld missbraucht habe. Am 15. September 1961 wurden die Urteile gefällt.

Am Ende des Gerichtsprozess entschied der Militärrichter, dass insgesamt 15 Angeklagte zu Tode verurteilt werden sollten, vier davon wurden vollstreckt. Die Todesstrafe über den gestürzten Präsident Celal Bayar wurde aufgrund seines Alters, er war über 65, nicht

²⁵³ Yilmaz 2008: S. 75

²⁵⁴ Vgl. Günay 2012: S. 185

exekutiert.²⁵⁵ Einige weitere Strafen wie lebenslängliches Zuchthaus und kürzere Gefängnisstrafen wurden am Ende des Gerichtsprozesses verurteilt. Das National Einheitskomitee hat einige Todesstrafe in Zuchthausstrafe umgewandelt.²⁵⁶

Trotz starkem internationalen Druck, wie ein Gnadengesuch aus den USA und der Intervention von İnönü bestand die Junta jedoch auf der Todesstrafe gegen Staatspräsident Bayar, Ministerpräsident Menderes, Außenminister Zorlu und Finanzminister Polatkan. Aufgrund seines Alters wurde Bayar nicht hingerichtet, aber die anderen drei wurden aufgehängt. Am 17. September 1961 trat Menderes auf der Gefängnisinsel İmralı seinen letzten Gang an.²⁵⁷

Die letzten Worte von Adnan Menderes: *„Ich bin auf niemanden böse und bin auch nicht gekränkt. Während ich mich von meinem Leben verabschiede, möchte ich meinem Land und meinem Volk alles Gute wünschen. Ich denke liebevoll auch an meine Frau und Kinder.“*²⁵⁸

Mit dem Regierungssturz im Jahre 1960 war beabsichtigt, die politischen Führer, die von traditionellen und konservativen ländlichen Massen unterstützt wurden, von der Politik auszugrenzen. Dieser Absicht zeigt auch die Vorgangsweise in Gesellschaften, in denen Politik nicht von unten nach oben, sondern von oben nach unten betrieben wird. Die Verteidiger der traditionellen Ordnung sollen dabei nicht an der Spitze sein, sondern nur die Basis bilden.²⁵⁹

Der Menderes-Regierungssturz leitete die „27. Mai-Bewegung“ ein, die ein Versuch war, zum Kemalismus zurückzukehren und damit die neuerliche Anhängigkeit vom Ausland zu beenden. Die türkische Bourgeoisie und ihre Verbündeten blockierten die Reformver-

²⁵⁵ Vgl. Resmi Gazete: (1961) Milli Birlik Komitesi Kararı Resmi Gazete ile ilanı abrufbar unter http://www.tbmm.gov.tr/tutanaklar/KANUNLAR_KARARLAR/kanuntbmmc044/kararkmc044/kararkmc04400076.pdf (Stand v. 06.02.2015)

²⁵⁶ Vgl. Kündig-Steiner 1977: S. 377

²⁵⁷ Vgl. Moser/Weithmann 2002: S. 158

²⁵⁸ Vgl. Ataoglu 2008: S. 31

²⁵⁹ Vgl. Huntington 1986: S. 225

suche und führten das US-Entwicklungsmodell fort. Die vorgenommene Industrialisierung im Rahmen dieses Modells erfüllen keinesfalls die Anforderungen des Landes. Die ökonomische und auch die politische Abhängigkeit der Türkei wurde durch den zunehmenden Einfluss des Fremdkapitals fortgesetzt.²⁶⁰

Die Motive der Obristen und der Unter-Offiziere, die Menderes stürzten, waren meist ideologischer Natur. Die Putschisten waren ausnahmslos Männer, die ihre prägenden Jahre im Hochkemalismus erlebt hatten. Um das bedrohte Vermächtnis Atatürks zu sichern, handelten sie als Korrekturvolontäre. Die Ursachen für die Frustration des Heeres waren die veralteten Waffen und die bürokratischen Strukturen sowie die etwas eingeschränkten Aufstiegsmöglichkeiten unterhalb der Generalität.²⁶¹

Ein radikales Mitglied der 1960er Junta war Orhan Erkanli, der seine Meinung kurz nach dem Putsch kundtat:

*„Die Bürgerrechte wurden von der Machtclique nach 1954 missachtet. Sie verriet die Nation und zerrte das Land in den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Abgrund. Ethische Werte wurden verdrängt und zu überflüssigem Ballast für das Volk erklärt. Der Staatsapparat wurde zu einem Anhängsel der Parteiorganisation umfunktioniert. Der Stolz der türkischen Armee, dem einzig organisierten Element im Staat, wurde bei jeder sich bietenden Gelegenheit verletzt; die Uniform, das wahre Vermächtnis unserer Geschichte, brachte Schande über seinen Träger“.*²⁶²

Mit diesem Putsch wurde ein Präzedenzfall geschaffen. Der Putsch wurde zu einem Wendepunkt in der türkischen Geschichte und Politik. In der Türkei nahm nach der Intervention vom 27. Mai 1960 die politische Bedeutung des Militärs zu. Die wichtigsten Folgen waren eine neue Verfassung und die Zulassung der Arbeiterpartei (*Türkiye İsci Partisi, TIP*). Dadurch war es möglich, dass sich ein Mehrparteiensystem etablieren konnte.

²⁶⁰ Vgl. Keskin 1978: S. 131

²⁶¹ Vgl. Kreiser 2012: S.89

²⁶² Vgl. Feroz 2005: S. 134

Nach der Intervention gründete die Junta das "Komitee der Nationalen Einheit" (*Milli Birlik Komitesi, MBK*), die aus 38 Offizieren bestand, den Vorsitz hatte General Gürsel. Dieses Komitee übte die "oberste Gewalt" und alle Rechte und Zuständigkeiten aus, die der Nationalversammlung nach der Verfassung von 1924 zustanden. Die legislative Funktion wurde direkt und die exekutive Funktion indirekt über ein vom Staatspräsidenten ernanntes und von der MBK bestätigtes Kabinett wahrgenommen. MBK-Präsident Gürsel war gleichzeitig Staats- und Ministerpräsident und Oberbefehlshaber der Armee. Er besaß in seiner Eigenschaft als Staatspräsident ein Veto-Recht gegen alle von der MBK verabschiedeten Gesetze, das nur mit einer 4/5-Mehrheit abgelehnt werden konnten.²⁶³

Noch vor Abschluss des Yassiada-Verfahrens, am 7. Juli 1961, stimmten weniger als zwei Drittel (61,7%) der Wähler bei einem Referendum der neuen Verfassung zu.²⁶⁴

Die Nachfolgepartei von Menderes Demokraten, die im Februar 1961 von Ragıp Gümüşpala, einem pensionierten General, gegründet wurden, nannte sich wegen der „auf dem Galgen verübten Ungerechtigkeiten“ ausdrücklich Gerechtigkeitspartei (*Adalet Partisi, AP*).²⁶⁵

Nur einen Monat nach der Hinrichtung von Menderes und dem Militärputsch und der Einführung der neuen Verfassung am 15. Oktober 1961 wurden die ersten Wahlen abgehalten. Die neue Kraft der politischen Mitte war nun die Gerechtigkeitspartei AP, die Nachfolgepartei der verbotenen Demokratischen Partei (DP). Obwohl die AP offiziell nicht die Nachfolgepartei der DP war, setzte sie die politische Tradition fort. Die Gerechtigkeitspartei (AP) übernahm das Team der DP, setzte die Wirtschaftspolitik und die gesellschaftspolitischen Ansätze fort. Die Wählerschaft der AP war die Bevölkerung des ländlichen Anatoliens.²⁶⁶

Die Zweite Verfassung und die neue Gesetzgebung beeinflussten zwar die politische Struktur, aber nicht die ihnen zugrundeliegenden Gliederungen. Die Demokraten bleiben bei der Landbevölkerung noch immer populär und die erst 1961 gegründete neue demokratische Partei konnte sich auch weiterhin auf diese Wählerschaft verlassen. Bei den

²⁶³ Vgl. Weiher 1978: S. 120

²⁶⁴ Vgl. Kreiser 2012: S.91

²⁶⁵ Vgl. Rüstow 1990: S.84

²⁶⁶ Vgl. Günay 2012: S. 212

Wahlen im Jahre 1961 wurden 48,5% der Wählerstimmen unter der Gerechtigkeitspartei und der Partei der Neuen Türkei (*Yeni Türkiye Partisi, YTP*) aufgeteilt (34,8% und 13,7%). Die Republikanische Volkspartei von İnönü erhielt 36,7%, für die Regierungsbildung im Kabinett war dies jedoch zu wenig. Die Neodemokraten waren bei den Generälen nicht erwünscht, daher wurde İnönü gebeten, die erste von drei Koalitionen zu bilden, welche vom November 1961 bis 1964 andauerte.²⁶⁷

Man erwartete von Gümüşpala, der das Vertrauen der Offiziere genoss, dass er die Neodemokraten nicht gefährlich werden ließ. Nach seinem Tod im Juni 1964 wurde Süleyman Demirel neuer Parteichef. Demirel war ein Ingenieur und Technokrat und kam an die Spitze, weil er das Komitee des DP-Führungskaders nach dem Putsch eliminiert hatte. Da er selber aus einer Bauernfamilie stammte, verstand er es, diese einfachen Leute anzusprechen, insbesondere auch die anatolischen Migranten, mit denen er sich identifizierte. Er galt als Vorbild, weil er es aus eigener Kraft und Fähigkeiten zum Erfolg gebracht hatte.²⁶⁸

Die Rückkehr zur Regierungsnormalität war mit Hindernissen gepflastert. Oberst Talat Aydemir, Kommandant der Militärakademie in Ankara, unternahm bereits am 22. Februar 1962 einen Putschversuch. Die Armee blieb jedoch der Regierung İnönü treu und Oberst Aydemir wurde großzügig begnadigt. Als Belohnung für die Loyalität der Armee musste die Regierung akzeptieren, dass im März 1962 ein „Rat für Nationale Sicherheit“ (*Milli Güvenlik Kurulu, MGK*) gebildet wurde, als ein verfassungsmäßiges Organ der Republik neben und sogar über dem Kabinett. Unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Cemal Gürsel, damals ein General, übten die Befehlshaber der Land-, See- und Luftstreitkräfte, der Chef des Generalstabes sowie einige wenige Fachminister eine beratende Funktion gegenüber der Regierung aus. Die Nationale Sicherheit spielte eine bestimmende Rolle in der türkischen Politik.²⁶⁹

Die Regierung, die von İnönü am 20. November 1961 gebildet wurde, stützte sich auf eine Koalition zwischen der CHP und der Gerechtigkeitspartei. Einige Monate später zer-

²⁶⁷ Vgl. Feroz 2005: S. 144 f.

²⁶⁸ Vgl. ebd. S. 145

²⁶⁹ Vgl. Adanir 1995: S. 90

brach die Regierung wegen der Amnestie für die DP-Führung. Die zweite Koalitionsregierung İnönü kam im Juni 1962 zustande, diesmal mit der Unterstützung von zwei kleineren Parteien. Auch diese Koalition hielt nicht lange und löste sich im Dezember 1963 auf. Die dritte Regierung mit İnönü kam lediglich mit der Unterstützung von unabhängigen Abgeordneten im Parlament zustande. Bereits im Februar 1965 gab İnönü endgültig auf, weil seine Regierung keine Bestätigung für den Staatshaushalt durch das Parlament erhalten konnte. Unter Suat Hayri Ürgüplü (unabhängig) wurde eine Interimsregierung gebildet, die bis zu den Wahlen im Oktober 1965 die Regierungsgeschäfte weiterführte.

270

Im November 1962 revanchierte sich die Armee, die in die Politik eingegliedert war, dadurch, dass General Cemal Gürsel die Junta von 1960 und das Komitee für Nationale Einheit auflöste. Sein Ziel war es, die radikalen Offiziere unter der Führung von Türkeş zu entmachten. Danach bildete er ein neues Komitee für die Nationale Einheit. In diesem neuen Komitee fehlten 14 Offiziere des ersten Komitees unter anderem auch Türkeş. Als im Mai 1963 Oberst Talat Aydemir wieder zu einem Putsch aufrufen wollte, wurde über ihn die Todesstrafe verhängt.²⁷¹

Die Gerechtigkeitspartei, die nichts anderes war, als eine verjüngte Fortsetzung der von der Militärdiktatur abgesetzten Demokratischen Partei, gewann die Wahlen 1965 mit einer absoluten Mehrheit und Süleyman Demirel wurde zum Ministerpräsidenten gewählt. Die Türkei benutzte die Militärdiktatur lediglich als Übergangslösung, um wieder die konstitutionellen Demokratie einzuführen.²⁷²

Langsam fand die Türkei wieder zu einer geregelten Demokratie zurück, jedoch gehörten stabile Regierungen der Vergangenheit an. İnönü, der eine fast dreißigjährige Erfahrung als Chef eines Einparteienstaates mitbrachte, war nur ständig mit dem Zusammenfügen von wackeligen Koalitionsregierungen beschäftigt gewesen.²⁷³

Demirel führte die AP mit seinem taktischen Geschick bei den Parlamentswahlen von 1965 und 1969 zu zwei Wahlsiegen. Im Jahre 1965, fünf Jahre nach dem Militärputsch,

²⁷⁰ Vgl. ebd. S. 91

²⁷¹ Vgl. ebd. S. 91

²⁷² Vgl. Löwenstein 1957: S.456

²⁷³ Vgl. Adanir 1995: S. 91

bewies die Regierungsübernahme der AP, dass die Einflussnahme der türkischen Armee vom 27. Mai ihr Ziel verfehlt hatte. 1960 wurden die konservativ-reaktionären Kräfte gewaltsam von der Macht vertrieben. Sie hatten sich aber sofort neu formiert, mit der AP einen Neuanfang gefunden und waren sogar zum Gegenangriff übergegangen.

Aus den Parlamentswahlen 1969 war die AP als stärkste Partei hervorgegangen, damit war die Mitterrechts nach dem Putsch von 1960 gegen die DP wieder gestärkt. Gegen die zunehmende Gewalt und politische Polarisierung durchzugreifen bzw. die notwendigen Wirtschaftsreformen umzusetzen war sie jedoch zu schwach. Während der Koalition der beiden Parteien AP und VP wurde der Riss immer größer, beide Parteien steuerten immer mehr auf die äußeren Rändern statt auf die gemeinsame Mitte zu.²⁷⁴

Die 60iger Jahre unterlagen einem raschen Wandel. Die Beweglichkeit wuchs; die Grenzen zwischen den gesellschaftlichen Schichten wurden durchlässiger. Die Zahl der Universitätsabsolventen und des Industrieproletariats wuchs. Trotz der Linksöffnung der VP war keine echte Linke in der politischen Mitte vorhanden, deshalb suchten diese neuen gesellschaftlichen Kräfte teilweise Zuflucht in radikaleren politischen Gruppierungen. Die AP war auf ihrem rechten Flügel verwundbar. Die Wählerbasis der AP bestand aus Bauern und Kleinhandwerkern, aber die Politik verfolgte die Interessender industriellen Bourgeoisie und der Großwirtschaft. Diese frustrierten Wähler waren daher die Zielgruppe der islamischen und ultranationalistischen Parteien.²⁷⁵

Das Zwischenspiel einer Militärdiktatur konnte die Türkei schnell überwinden. Bereits ein Jahr nach dem Militärputsch des General Cemal Gürsel wurde eine neue Verfassung ausgearbeitet und durch das Referendum am 9. Juli 1961 bestätigt. Seit diesem Referendum wurden die vorgesehenen Wahlen für den Senat und die Nationalversammlung, ohne Probleme, abgehalten.²⁷⁶ Trotzdem hatte das Militär in der Türkei immer auch eine politische Bedeutung.

²⁷⁴ Vgl. Günay 2012: S. 239

²⁷⁵ Vgl. Steinbach 2000: S. 49

²⁷⁶ Vgl. Löwenstein 1957: S. 456

4.9 Das Militär und die Balancierung der Demokratie

4.9.1 Militärischer Denkschrift im Jahr 1971

Bei der Putschandrohung des im März 1971 im Rundfunk verlesenen Memorandums des Generalstabchefs ging es um die Durchführung von Reformen. Nach diesem Memorandum trat der regierende Ministerpräsident Süleyman Demirel zurück und es wurde eine vom Militär geführte überparteiliche Regierung gefordert, obwohl die Gerechtigkeitspartei eine absolute Mehrheit im Parlament besaß.²⁷⁷

Als Begründung für eine neuerliche Intervention des Militärs dienten die Unbeständigkeit der Parteien und die allmählich überhandnehmenden Terrorakte extremistischer Gruppen. In diesem Memorandum vom März 1971 forderten die Generäle von Ministerpräsident Demirel eine starke Regierung und Reformen im Geiste Atatürks. Im Falle der Unfähigkeit der Regierung wollte die Armee die Macht übernehmen. Nach dem Rücktritt Demirels übernahm eine aus konservativ-kemalistischen Politikern bestehende Gruppierung unter dem ehemaligen Generalsekretär der CHP Nihat Erim die Regierungsgeschäfte und die Aufgabe, die politische Krise zu bewältigen.²⁷⁸

Danach folgte eine über zweijährige Periode, in der die Politik vom Militär geführt wurde. Die Regierung wurde von Technokraten geleitet, zu deren Hauptaufgaben es nach dem Wunsch des Militärs gehörte, Änderungen an der Verfassung vorzunehmen. Das Ziel bestand darin, die Staatsorgane bei der Unterdrückung der Gewalttätigkeiten zu unterstützen. Die gesetzten unzureichenden und punktuellen Maßnahmen erwiesen sich aber als nur wenig wirksam. Die Einflussnahme per Memorandum führte zu einem Sieg der konservativen Kräfte innerhalb der Armee. Wichtige liberale Züge der Verfassung wurden durch 44 Verfassungsänderungen eingeengt, der Einfluss des Nationalen Sicherheitsrates wurde erweitert, aber die notwendigen gesellschaftlichen Reformen blieben aus.²⁷⁹

²⁷⁷ Vgl. Franz 2000: S. 29

²⁷⁸ Vgl. Adanir 1995: S. 95

²⁷⁹ Vgl. Steinbach 2000: S. 50

Das Memorandum gibt der Regierung Demirel die Schuld für Anarchie, Bruderstreit und sozio-ökonomische Unruhen in der Türkei und forderte eine von kemalistischen Gedankengut inspirierte Regierung nach demokratischem Vorbild, die die reformistischen, von der Verfassung vorgesehenen Gesetze realisieren würde.²⁸⁰

Das vom Generalstabschef und drei andere Oberbefehlshabern unterzeichnete Memorandum beinhaltete folgende Warnungen für die Regierung:

1) Das Parlament und die Regierung haben mit ihrer Untätigkeit, bei der Erfüllung ihrer Aufgaben und bei dem Treffen von Maßnahmen, unser Land in Anarchie, Bruderzwist und soziale und wirtschaftliche Unruhe gestürzt. Die Hoffnung auf das Erreichen des uns von Atatürk gewiesenen Ziels, einer zeitgenössischen Zivilisationshöhe in der Volksmeinung, zerstört und die in der Verfassung vorgesehenen Reformen nicht durchgeführt. Hierdurch ist die Zukunft der Türkischen Republik auf das schwerste gefährdet.

2) Um das, angesichts dieser kritischen Lage in der türkischen Nation und ihren Streitkräften, aufkommende Gefühl der Bitterkeit und Hoffnungslosigkeit zu vertreiben, wird es für unvermeidlich gehalten, im Rahmen der demokratischen Regeln eine starke und glaubwürdige Regierung zu bilden, die die anarchischen Zustände durch Maßnahmen beseitigt, welche unter einem überparteilichen Gesichtswinkel von den Gesetzgebenden Körperschaften näher zu bestimmen sind, sowie die in der Verfassung vorgesehenen Reformen, im Geiste Atatürks, durchsetzt und die Revolutionsgesetze anwendet.

*3) Kann diese Angelegenheit nicht rasch erledigt werden, so sind die türkischen Streitkräfte entschlossen, ihre ihnen durch die Gesetze zugewiesene Pflicht des Schutzes und Bestandes der Türkischen Republik zu erfüllen und die Führung der Staatsangelegenheiten selbst zu übernehmen.*²⁸¹

Die Nachfolgerregierungen konnten allerdings wie erwähnt die Lage nicht unter Kontrolle bekommen. In der türkischen Gesellschaft brach das große Chaos aus. Die Klassenunterschiede wurden während der Regierungszeit der Gerechtigkeitspartei immer größer. Von den Universitäten und auch den Mittelschulen gingen die Aktivisten auf die Straße. Auf den Straßen kam es zu Morden, Feuergefechten und auch zu Banküberfällen.

²⁸⁰ Vgl. Feroz 2005: S. 152

²⁸¹ Weiher 1978: S. 152 f.

Als Folge davon wurde im April 1971 durch den nationalen Sicherheitsrat das Kriegsrecht ausgerufen.

Der vom Militär eingesetzte Ministerpräsident Nihat Erim sah sich genötigt, eine Überarbeitung der liberalen Verfassung mit den Worten:

„Diese Verfassung ist für die Türkei ein Luxus“ durchzuführen.²⁸²

Durch diese Aktionen konnten das Militär kaum Sympathien in der Bevölkerung bekommen. Schon im April 1972 musste Nihat Erim von seinem Amt zurücktreten. Die neue Regierung wurde von Ferit Melen geführt. İnönü und sogar Demirel verhielten sich gegenüber den Generälen äußerst zuvorkommend, aber Bülent Ecevit profilierte sich als Kritiker der Armeeführung. Ecevit gelang es im Mai 1972 sogar, die Mehrheit innerhalb der CHP gegen İnönü zu bekommen, so dass sich İnönü gezwungen sah, die Partei, die er mit Atatürk gegründet hatte, zu verlassen.²⁸³

Die Nationalversammlung wurde diesmal nicht aufgelöst, da das Militär sich selber nicht vertraute. Das Militär regierte nicht direkt, aber sie warnte die Regierung und sicherte sich ihre politische Macht. Gegenüber 1960 war das militärische Eingreifen diesmal kein echter Erfolg. Die gewählte Regierung wurde zwar per Memorandum abgesetzt; ein technokratisches Kabinett, das vom Militär eingesetzt wurde, sollte die dringenden Reformen durchsetzen. In den nächsten zwei Jahren setzte das Militär zwei Verfassungsänderungen durch, die die Sicherheitslage verbessern sollten. Als 1973 wieder die Politiker die Regierung übernahmen, hatte das Militär sein wichtigstes Ziel, dem Land Stabilität zu geben, nicht erreicht.

Die Macht des Militärs konnte erst 1973 im politischen Leben wieder abgeschwächt werden. Die nunmehr sozialdemokratisch auftretende Republikanische Volkspartei Ecevits gewann bei den allgemeinen Wahlen im Oktober 1973: CHP 33,5% gegenüber der Ge-

²⁸²Vgl. Dogru Yol Partisi: (2012) Adalet Partisinin 19 Yillik Tarihi - 1 abrufbar unter <http://www.dyp.com.tr/icerikoku.asp?id=2071> (Stand v. 07.09.2014)

²⁸³ Vgl. Adanir 1995: S. 96

rechtigkeitspartei Demirels 29,5 %. Am 25. Jänner 1974 kam es zur Bildung einer Koalitionsregierung zwischen der islamistischen Nationalen Heilspartei (*Milli Selamet Partisi, MSP*) Necmettin Erbakans und der CHP-Ecevit.²⁸⁴

Im Sommer 1974 entschied der Sozialdemokrat und Pazifist Ecevit, die türkischen Truppen zum Schutz der dortigen türkischen Minderheit auf die Insel Zypern zu schicken, was schließlich zur Besetzung von etwa 40 Prozent des zyprischen Territoriums durch die türkische Armee führte. Durch diese Aktion hoffte Ecevit Neuwahlen abhalten zu können und eine neue Regierung ohne Koalitionspartner bilden zu können. Ecevit sollte sich täuschen. Es fand sich keine Mehrheit im Parlament für Neuwahlen.²⁸⁵

Aufgrund der unterschiedlichen Sichtweisen bei den Lösungsvorschlägen für die ökonomischen und sozialen Probleme, besonders bei der Lösung der Zypernkrise, war bereits von Anfang an klar, dass die Koalition zwischen Ecevit und Erbakan nicht lange halten würde. Für den Regierungschef war die Zypernkrise eine gute Gelegenheit, sich vom Koalitionspartner zu lösen.

Ecevit trat am 16. Oktober 1974, nach seiner Niederlage, zurück. Demirel bildete am 12. November ein Minderheitenkabinett, da das Land eine weitere instabile Koalition ablehnte und übergang das Bürgerbegehren, das eine große Koalition mit Ecevit wünschte.²⁸⁶ Diese Regierung bezeichnete sich als Nationalistische Front (*Milliyetçi Cephe, MC*) und sie bestand diesmal gleich aus zwei rechtsextreme Parteien, die religiöse Nationale Heilspartei und die Partei der Nationalistischen Bewegung.²⁸⁷

Aufgrund der Unruhe und dem Chaos in der Türkei, zu Beginn der 80er Jahre, vermittelte das Militär unter General Kenan Evren am 12. September 1980 zum dritten Mal in der Geschichte der Republik. Wie bei den früheren Putschen wurde im Rundfunk Militärmusik gespielt, um die Bevölkerung auf die neue Situation aufmerksam zu machen.

4.10 Der Militärputsch unter Kenan Evren vom 1980

²⁸⁴ Vgl. ebd. S. 96

²⁸⁵ Vgl. Steinbach 1996: S. 192 f.

²⁸⁶ Vgl. Feroz 2005: S. 163

²⁸⁷ Vgl. Steinbach 1996: S. 193

Die Armee versteht sich seit dem Putsch von 1960 als Akteur der Politik, wenn auch ohne demokratische Erlaubnis, die sich regelmäßig meldet und sich gelegentlich einmischt. Auf der Seite des Militärs steht die Justiz, die die Tagesarbeit zwischen den Putschen erledigte. Zum Schutz der Republik und der Einheit von Staat und Nation setzte die Justiz Verbote für Parteien und Verfahren gegen Dissidenten und Intellektuelle ein. In keinem Land Europas sind nach dem Zweiten Weltkrieg so viele Parteien verboten worden wie in der Türkei. Die Gegner, die eine Annäherung des Landes an die EU verhindern wollten, nutzen die Justiz als Mittel, die Türkei und ihre Reformprozesse wirkungsvoll vor allem im Ausland zu diffamieren.²⁸⁸

Den Tiefpunkt der Entwicklung der Demokratie in der Türkei stellt seit 1945 die Militärintervention dar. Die Regierung, die vom Militär eingesetzt wurde, war einerseits um eine Entpolitisierung des öffentlichen Lebens bemüht, andererseits war die politische „Umerziehung“ der Bürger für das Militär ein weiteres wichtiges Ziel. Um die Entpolitisierung des öffentlichen Lebens zu erreichen, wurde alle Parteien, Vereine, Studentenorganisationen, oppositionelle Gewerkschaften u.a. verboten. Für die „Umerziehung“ waren zum Teil die staatlichen Schulen zuständig, die vor allem der Jugend die türkische Nation wieder als eine Geschichts-, Kultur- und Schicksalsgemeinschaft näher brachten und auch diese als solche zu verteidigen. Auch die öffentlichen Medien hatte die Aufgabe, bei der „Umerziehung“ der Bürger ihren Teil beizutragen. In diesem Rahmen hatte die nationale Integrität die höchste Priorität.²⁸⁹

Die militärische Intervention vom 12. September 1980 wurde im Gegensatz zum Putsch vom 27. Mai 1961 von der obersten Führung der Armee organisiert.²⁹⁰

Die politischen Auswirkungen der „Revolutionen“ von 1971 und 1980 sind unterschiedlich, die Ziele waren aber immer die gleichen. Der Putsch vom 12. September 1980 ist die Vollendung der vorherigen militärischen Intervention vom 12. März 1971. Anders als bei der „Revolution“ 1971, wo das Militär als Außenseiter die Vormundschaft über die

²⁸⁸ Vgl. Hermann 2008: S.17

²⁸⁹ Vgl. Adanir 1995: S. 106

²⁹⁰ Vgl. Kreiser/Neumann 2003: S.453

zivile Regierung übernahm, entmachte das Militär 1980 die zivile Regierung und riss die Macht direkt an sich.²⁹¹

Um einen neuen Kurs in der Wirtschaft durchsetzen zu können, waren die Generäle, wie bereits 1960 und 1971 nicht nur gezwungen die politische Elite auszuschalten, sondern sie hatten noch weitere Gegner wie die breite, hochpolitisierte Bevölkerungsschichten, die sie nur mit Hilfe der Justiz mit Gerichtsverfahren ausschalten konnten.²⁹²

4.10.1 Die Gründe des Militärputsches

Seit Anfang der 70er Jahre wurde von den Generälen der Kemalismus in den Kasernen unveränderlich verfestigt. Man sah sich als Schutz gegen drei Ideologien (Kommunismus, Faschismus, Islamismus), die die türkische Jugend gefährdeten.²⁹³

Die Wahlen von 1977 ergaben keine bedeutenden Änderungen. Ecevit und Demirel zogen es vor, statt einer Koalition mit einer großen Partei zu schließen, lieber eine Koalition mit kleinen extremistischen Gruppen zu bilden. Um die Abgeordneten ins eigene Lager zu bekommen, kauften sie diese ein, dieser Handel florierte. Der wirtschaftliche Zustand verschlechterte sich immer mehr, und die Forderungen und Wünsche der linksextremen Gewerkschaftsföderation revolutionärer Arbeiter trieb die Inflation weiter an.

Die Stagnation in der Regierungsarbeit hemmt auch die Verwaltungstätigkeiten. In vielen öffentlichen Institutionen und Organisationen, besonders in den Universitäten, gewannen die militanten Kräfte immer mehr an Macht und blockierten dadurch einen ordnungsgemäßen Ablauf der täglichen notwendigen Arbeiten. Auch die Sicherheitskräfte wurden von diesen Unstimmigkeiten immer mehr paralysiert. Die Signale für eine neuerliche militärische Einmischung waren wieder auf Alarm geschaltet.²⁹⁴

Sie versprachen, dass sie die Autorität des Staates wieder überparteilich herstellen wollten und zu diesem Zweck gründeten die Generäle den Nationalen Sicherheitsrat mit

²⁹¹ Vgl. Serozan 1986: S. 60

²⁹² Vgl. Seufert/Kubaseck 2004: S. 97

²⁹³ Kreiser/Neumann 2003: S. 451

²⁹⁴ Vgl. Steinbach 2000: S. 52

Stabschef Kenan Evren als Vorsitzenden und Mitgliedern aus Heer, Marine, Luftwaffe und Polizei. Die Armee war in Staat und Gesellschaft dementsprechend stark vertreten. Unter den Mitwirkenden gab es Gemäßigte und Extreme, die Extreme plädierten für die Ausrufung des Kriegsrechtes und die Wiederherstellung von Recht und Ordnung.²⁹⁵

Das Militär war der Meinung, dass sich die Situation des Landes auf vielen Gebieten verschlechterte: steigende Anschläge von rechten oder linken Terrorgruppen kosteten zahlreichen unschuldigen Menschen das Leben, die Wirtschaft verschlechterte sich zunehmend. Die Regierung oder andere politische Parteien waren nicht in der Lage, diese Unordnung, Demonstrationen oder Terroranschläge zu kontrollieren oder gar zu verhindern, deswegen war die Hilfe des Militärs notwendig, um die innere Sicherheit wieder herzustellen. Um auch wieder die Prinzipien des Kemalismus zu wahren, war die Hilfe des Militärs unverzichtbar. Das war die vorherrschende Meinung im Militär.

Eines der größten Probleme des Landes waren die gewaltigen Konflikte zwischen Links und Rechts, darüber hinaus war das Land Ende der 70er durch politische Instabilität und wirtschaftliche Katastrophen stark beeinflusst. Eine weitere wichtige Bedrohung für das Land sah das Militär bei den kurdischen Separatisten und dem politischen Islam. In jener Zeit gab es durch die chaotische innere Lage für das Regime zwei Prioritäten: die Wiederherstellung der inneren Sicherheit und die Bekämpfung des Terrorismus.²⁹⁶

Generalstabschef Evren war überzeugt, dass das Land und seine Jugend durch seine Form von „*Atatürkismus*“, als eine Art türkischer Dritter Weg, vor der Gefährdung durch den Kommunismus und den Islamismus bewahrt werden kann.²⁹⁷

Mit dem Putsch vom September 1980 stellten General Evren und seine Mitstreiter in der Armee die Ruhe und Ordnung wieder her und überraschten die Kritiker damit, dass sie gegen die rechten, ultra-nationalistische Gruppen ebenso energisch vorgehen wie gegen die Marxisten und Anarchisten von den Linken.²⁹⁸

²⁹⁵ Feroz 2005: S. 166

²⁹⁶ Vgl. Steinbach 1996: S. 197

²⁹⁷ Vgl. Kreiser 2012: S. 101

²⁹⁸ Vgl. Rüstow 1990: S.18

Durch die zunehmende gesellschaftliche Gewalt verschlechterte sich die Wirtschaftslage und der Feldzug der extremen Rechte gegen die Linke verschärfte sich und diverse revolutionäre Gruppen schlugen zurück. Am schlimmsten traf es die Alewiten, eine Gemeinschaft, die man verdächtigte, „andersgläubig“ zu sein, man hielt sie für schlimmer als die Schiiten.²⁹⁹

Die dritte Intervention des Militärs war in einem Land, in dem an jedem Tag durch politische Gewalt Menschen ermordet wurden, eine willkommene Aktion.³⁰⁰

Auf diesen Gründen kam die Machtübernahme vom Militär für viele nicht überraschend; die Generäle rechtfertigten ihre Aktionen jedoch damit, dass sie den Staat und seine Bürger vor den gesellschaftlichen Aufteilungen, dem Zusammenbruch der Wirtschaft sowie vor der Anarchie und der Gewalt schützen wollten. Das Militär machte die Parteien und deren Politiker für diesen Missstand verantwortlich.

Der damalige Generalstabschef Evren versprach in einem öffentlichen Vortrag, dass, *„bis eine neue Regierung und ein legislatives Organ gegründet werden, die Autorität der Exekutive und Legislative vom Nationale Sicherheitsrat ausgeübt werde.“*³⁰¹

Die Generäle ließen zwar von Anfang an keinen Zweifel daran, dass sie die Macht an die Politiker früher oder später wieder zurückgeben werden, doch sie machten ihnen auch klar, dass die Wiedereinführung der Demokratie nicht die Rückkehr zur Demokratie der 70er Jahre bedeutet.

Die Militärjunta verfolgte drei Hauptziele. Erstens musste die Ruhe und Ordnung im Land wiederhergestellt werden. Zweitens sollte ein neues politisches System geschaffen werden, damit sich die Missstände von vor dem Putsch nicht wiederholen konnten. Als letztes ist eine neue Wirtschaftsordnung verfolgt worden, da die wirtschaftliche Krise in den 70er zur Verschärfung der politischen Krise beigetragen hatte.³⁰²

²⁹⁹ Vgl. Anderson 2009: S. 71

³⁰⁰ Vgl. Belgin 2006: S. 140

³⁰¹ Yoldas 2008: S. 34

³⁰² Vgl. Steinbach 1996: S. 197

Einer der wichtigsten Gründe für die mehrmaligen Unterbrechungen des Demokratisierungsprozesses der Türkei durch das Militär war der Übergang zum Mehrparteiensystem, bei dem die Institutionen und die Akteure des Einparteiensystems nicht verändert wurden.

4.10.2 Neue Verfassung nach dem Militärputsch

Das Verfassungskonzept, das am 17. Juli 1982 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, zentralisierte die Macht auf den Präsidenten. Dieser konnte das Parlament auflösen, allgemeine Wahlen einberufen, per Verordnung regieren und die Mitglieder des Verfassungsgerichts ernennen. Aus den Mitgliedern des Nationalen Sicherheitsrats wurde der Präsidenschaftsrat gebildet, der den Präsidenten beriet. Weitere Änderungen in der Verfassung sahen die Beschneidung der Pressefreiheit und der Gewerkschaften vor. Diese neue Regierung nach dem Militärputsch sollte schließlich eine „*Demokratie ohne Freiheiten*“ werden.³⁰³

Die Gründungsversammlung (*Danisma Meclisi*), die vom Militär zusammengestellt wurden, bereitete einen Verfassungsentwurf vor, der vom Sicherheitsrat überarbeitet wurde. Dieser Verfassungsentwurf vom 7. November 1982 erhielt durch ein Referendum die sensationelle Bestätigung von über 91 %. Mit derselben Volksentscheid wurde der bisherige Staatspräsident Evren für sieben Jahre als siebenter Präsidenten der Türkei gewählt.

Juntachef Kenan Evren war der letzte Präsident aus den Reihen des Militärs,³⁰⁴ und zu diesem Zeitpunkt, offensichtlich, noch eine beliebte und anerkannte Persönlichkeit.³⁰⁵

Natürlich wurden - wie erwartet - Verfassungskorrekturen durchgeführt. Das Recht auf Meinungsfreiheit wurde eingeschränkt, mit der Begründung, dass das Wohl des Landes über dem Recht auf Meinungsfreiheit stehe. Den Gewerkschaften und den Staatsbeamten

³⁰³ Vgl. Feroz 2005: S. 168

³⁰⁴ Vgl. Franz 2000: S. 32

³⁰⁵ Vgl. Steinbach 2000: S. 53

wurden jegliche Zugehörigkeit zu Parteien verboten, um das öffentliche Leben aus der Politik herauszuhalten.³⁰⁶

Das sogenannte Referendum, das eigentlich eine Volksabstimmung war, wurde unter solchen Umständen der Nötigung vollzogen, dass es das Rechtmäßigkeitsdefizit der nicht frei gewählten Nationalversammlung aufheben konnte.³⁰⁷

Der Unterricht in Religion und Ethik in den ersten zwei Schuljahren wurde im System der „gelenkten Demokratie“ (*Güdümlü Demokrasi*) mit den Pflichtfächern gleichgestellt. Damit setzte man den Islam als nationales Bindemittel, vor allem zwischen der sunnitischen Mehrheit und der alawitischen Bevölkerungsgruppe, ein.³⁰⁸

In dieser Zeit enthielten zahlreiche Gesetze und Verordnungen entsprechende Präambeln, z.B. wurde Ende 1981 im Gründungsgesetz des Hochschulleitungsrats (*Yüksek Öğretim Kurumu, YÖK*) festgeschrieben, dass es das vorrangige Ziel der Hochschulbildung sei, die Studierenden an die kemalistischen Prinzipien und an den Nationalismus Atatürks zu binden.³⁰⁹

Der Staat und seine Institutionen wurden durch die neue Rechtsordnung gestärkt, aber die Bürgerrechte abschwächt. Die Verfassung von 1982 folgte der Vorstellung eines starken Staates und einer geeinten, gleichberechtigten Bevölkerung. Die Verfassung ignorierte nicht nur die Rechte der Arbeiter, sondern auch die von anderen ethnischen oder religiösen Gruppen. Die Militärführung hatte das kemalistische Ziel vor Augen, dass eine klassenlose homogene Gesellschaft, bei der weder regionale, religiöse oder ethnische noch ideologische Unterschiede eine Rolle spielen, die Idealgesellschaft der Türkei sei.³¹⁰

Nachdem die Verfassung angenommen wurde, suchten die Generäle nach den Politikern, die ihre Philosophie teilten. Die voraussichtlichen Wahlen kündigte Präsident Evren für

³⁰⁶ Vgl. Belgin 2006: S. 140

³⁰⁷ Vgl. Serozan 1986: S. 63

³⁰⁸ Vgl. Kreiser 2012: S.101

³⁰⁹ Vgl. Kreiser/Neumann 2003: S.451

³¹⁰ Vgl. Günay 2012: S. 256 f.

den Oktober 1983 an. Der MGK konnte, gemäß dem Neu-Parteien-Gesetz, die neuen Politiker aus den unterschiedlichsten Gründen ablehnen und die neuen Parteien mussten sich verpflichten, im Sinne des sogenannten 12. September-Regimes zu handeln.³¹¹

Die militärische Verfassung von 1982 wird noch heute als Haupthindernis für eine weitere Demokratisierungsbewegungen betrachtet.³¹² Dieses Mal regierte das Militär drei Jahre und zwei Monate das Land und hielt offiziell die Macht bis zu den Wahlen Ende 1983.

4.11 Turgut Özal und die Stärkung der Demokratie

Nach der Rückkehr in die Kaserne im Jahr 1983 kommt noch einmal die Zeit von Wahlen. Insgesamt suchten 15 Parteien beim Nationalen Sicherheitsrat am 6. November 1983 um Zulassung für die zukünftigen Wahlen an, aber nur drei davon durften tatsächlich teilnehmen. Zwei davon waren Parteien, die vom Militär protegiert wurden.³¹³

Die zwei großen Parteien, die Sozialdemokratische Partei (*Sosyal Demokrasi Partisi, SODEP*) und die Partei des Richtigen Weges (*Dogru Yol Partisi, DYP*) sowie etliche kleinere Parteien durften aus formalrechtlichen Gründen am Wahlkampf nicht teilnehmen. Zugelassen wurden lediglich die von der Militärjunta unterstützte National-Demokratische Partei unter der Führung von Turgut Sunalp (*Milliyetci Demokrasi Partisi, MDP*), die Volkspartei unter der Führung von Necdet Calp (*Halkci Parti, HP*) und Turgut Özals Mutterlandspartei (*Anavatan Partisi, ANAP*).³¹⁴

Bevor Evrens Junta die Parlamentswahlen für 1983 ansetzte, wurden die politischen Parteien und die bekanntesten Politiker der früheren Zeiten ausgeschlossen. Dies war der Grund, warum das Europäische Parlament die Wahlergebnisse als undemokratisch zurückwies. In letzter Minute brachte Özal nach dem klaren Sieg seiner Mutterlandspartei die sorgsam vorbereiteten Pläne der Generäle durcheinander.³¹⁵

³¹¹ Vgl. Feroz 2005: S. 169

³¹² Vgl. Seufert/Kubaseck 2004: S. 97

³¹³ Vgl. Günay 2012: S. 263

³¹⁴ Vgl. Adanir 1995: S. 107

³¹⁵ Vgl. Rüstow 1990: S.18

Der neue Mann in der Politik, Turgut Özal, wurde im Jahr 1927 in der ostanatolischen Malatya geboren. Demirel und Özal hatten einige Ähnlichkeiten, beide stammten aus dem tiefsten Anatolien und waren Ingenieure. Özal hatte zwischen 1971 und 1973 in der Weltbank gearbeitet. Bis Demirel ihn erneut in die Politik rief, arbeitete er zwischenzeitlich in der Privatwirtschaft. Zuvor arbeitete er im letzten Kabinett bei Demirel bis zum Militärputsch an einem umfangreichen Wirtschaftsprogramm. Dieses Programm hatte zum Ziel, die Revolutionierung der türkischen Wirtschaft durchzusetzen. Die Militärjunta holte ihn, wegen seiner Erfahrungen, zurück in die Politik.³¹⁶

Das Militär hatte sich eine Parteienlandschaft vorgestellt, die nach ihren Plänen entworfen wurde. Die neu gegründete ANAP wurde aber die politische Heimat der WählerInnen von DP und/oder AP. Özal und seine zwei Kabinette bis 1991 verließen sich auf diese Unterstützung.³¹⁷

Özal lehnte den wirtschaftlichen Asketismus (*Verzicht auf den weltlichen Genuss*) ab. Die Ansicht „*Der Staat ist für den Staat*“ ersetzte er durch seine neue Ideologie „*der Staat ist für den Menschen und das Volk*“.³¹⁸

Um die eigene Stellung zu festigen, bediente sich Özal viel offener der islamischen Religion als seine Vorgänger. Dies war aber nur möglich, weil die Junta im Interesse des Kampfes gegen den Umsturz den militanten Säkularismus aufgegeben hatte. Evren teilte folgendes der Nation mit: „*Laizismus bedeutet nicht Atheismus*“.³¹⁹

Staatspräsident und Junta-Führer Evren wandte sich gegen Özal und machte noch kurz vor den Wahlen für quasi „seine“ Partei, die MDP, Propaganda. Die türkischen Wähler bewiesen diesmal wieder politische Reife.³²⁰ Özal spielte, nachdem er wieder in die Politik zurückkehrte, eine wichtige Rolle in der türkischen Politik.

Nichtwählern drohte eine Geldstrafe in der Höhe von 25 US-Dollar, somit erreichte die Wahlbeteiligung ein Rekordhoch von nahezu 93 %. Trotz des Wahlsieges von Özal war

³¹⁶ Vgl. Steinbach 2000: S. 55

³¹⁷ Vgl. Kreiser 2012: S. 108

³¹⁸ Vgl. Karpát 2012: S. 68

³¹⁹ Anderson 2009: S. 74

³²⁰ Vgl. Steinbach 1996: S. 203

jedoch seine Position alles anderes als gefestigt. Die Große Partei der Türkei und die SODEP durften sich ja nicht an der Wahl beteiligen.³²¹

Obwohl das Militär die MDP unterstützte gewann die Mutterlandspartei (ANAP) von Turgut Özal, dem Wirtschaftsfachmann, die Parlamentswahlen von 1983.³²²

Die Wahlen bezeugten, dass das Einverständnis für die Demokratie und dem Pluralismus in der türkischen Wählerschaft mittlerweile stark verwurzelt war.³²³

Özal und seine ANAP sollten noch jahrelang die türkische Politik beherrschen. Bei den am 25. März 1984 stattfindenden Gemeinde- und Bürgermeisterwahlen wiederholte die ANAP den Erfolg mit dem Brückenbau zwischen Militär, Staat und Gesellschaft. Obwohl die oppositionellen SODEP und DYP diesmal zugelassen waren, hatten sie sich noch nicht festigen können, während die Partei Özals nun bereits auch den Staatsapparat hinter sich hatte. Özal präsentierte sich fortan als Staatsmann, der tadellos demokratisch rechtmäßig anerkannt war.

Das Militär hatte aber natürlich weiterhin die Oberhand. Das Kriegsrecht, das seit 1978 in Istanbul und zahlreichen Provinzen bestand, wurde erst im November 1985 teilweise aufgehoben und durch das Notstandsrecht ersetzt. Durch diese Änderung erhielten die jeweiligen Gouverneure umfassendere Befugnisse. In den neun südlichen Provinzen, in denen es Kämpfe mit dem Kurden gab, blieb weiterhin das Kriegsrecht bestehen. Selbst kleine Schritte wie diese Änderung, hatten aber große Bedeutung für die Wiederherstellung der wahren Demokratie.³²⁴

4.11.1 Die Gründe für den politischen Liberalismus unter Turgut Özal

1983 wurden Wahlen abgehalten, um die Demokratie im Land mit abgeänderten Regeln wiederherzustellen. Die Richtung für den dritten Zyklus der Mitte-Rechts-Politik war nun in die Wege geleitet.³²⁵

³²¹ Vgl. Feroz 2005: S. 170 f.

³²² Vgl. Kreiser/Neumann 2003: S.438

³²³ Vgl. Steinbach 2000: S. 54

³²⁴ Adanir 1995: S. 108

³²⁵ Vgl. Anderson 2009: S. 72

Die Hauptziele der Politik, die seit 1980 vom Militär und Turgut Özal eingeleitet und anschließend jahrelang von linken sowie rechten Regierungen fortgesetzt wurden, können innerhalb der Logik der kapitalistischen Ökonomie folgendermaßen zusammengefasst werden:³²⁶

- Liberalisierung des Außenhandels und Steigerung der Exporte
- Größere Bewegungsfreiheit für Kapitalströme, Aufhebung von Kontrollen auf Devisenmärkten, Sicherstellung der Konvertibilität der türkischen Lira
- Freigabe der Preise unter den Bedingungen der freien Marktwirtschaft ohne jede Kontrolle
- Umsetzung einer strikten Geldpolitik
- Freigabe der Zinsen
- Privatisierungsmaßnahmen und Verschlankung des Staates
- Senkung der Löhne und Gehälter, Absenkung der Preise für Agrarprodukte

4.11.2 Stärkung der Demokratie

Özals Mehrheitspartei entschied, die Wahlen ein Jahr früher abzuhalten, obwohl 1983 das Parlament für eine Legislaturperiode von fünf Jahren gewählt worden war. Für den Wahlkampf blieb den wieder zugelassenen Politikern dadurch nur sehr kurz Zeit. Eine Änderung des Wahlgesetzes, die in letzter Minute durchgebracht wurde, sorgte dafür, dass die Parteien, die die Mehrheit in jeden Wahlbezirken hatte, einen großen Bonus erhielten und dass die Parteien, die weniger als 10% Stimmenanteil hatte, von jeglicher parlamentarischer Vertretung ausgeschlossen wurden.³²⁷

Özal, die umstrittenste Politikerpersönlichkeit der Türkei, strebte mittlerweile das Amt des Staatspräsidenten an, was die Gegner als Flucht aus der politischen Verantwortung deuteten. Im Jahr 1989 hat das Parlament in Ankara Özal mit den Stimmen seiner Partei ANAP ohne die Stimmen der Opposition zum Staatspräsident gewählt. Damit wurde er der zweite Zivilist nach Bayar als Staatpräsident.³²⁸

³²⁶ Gerger 2008: S. 166

³²⁷ Vgl. Rüstow 1990: S.9

³²⁸ Vgl. Adanir 1995: S. 109

Özal versuchte unter seiner Ära ein gewisses Maß an ziviler Kontrolle über die Armee zu erreichen. Dies funktionierte aber nur vorübergehend, denn nach seiner Ära gewann das Militär wieder seine alte Macht und griff erneut auf das politische System zu.

Die Ära Özal schuf die Grundlagen für das breite Erwachen bürgerlich-demokratischer Ideen in der türkischen Gesellschaft mit der wirtschaftlichen und der teilweisen gesellschaftlichen Öffnung gegenüber der Außenwelt und brachte die globale Emanzipation der konservativ-religiösen zentralanatolischen Bourgeoisie.³²⁹

Özal starb unerwartet am 17. April 1993 und Süleyman Demirel wurde nach einem Monat als neuer Präsident der Türkei vereidigt. Im Juni, bei einem Sonderparteitag der DYP, wählte die Partei die bisherige Wirtschaftsministerin Tansu Ciller zur neuen Parteivorsitzenden. Damit wurde zum ersten Mal eine Frau als Ministerpräsidentin der Türkei gewählt und es begann eine neue Phase der türkischen Geschichte.³³⁰

Ab sofort stand mit Demirel ein Mann an der wichtigsten politischen Position der Türkei, der zweimal den Militärputsch überstand und bereits vorher ein weiteres Politikverbot erhalten hatte.

Bis heute ist noch nicht ganz geklärt, ob Özal ermordet wurde oder eines natürlichen Todes gestorben ist, dazu gibt es unterschiedliche Komplott-Theorien. Eines ist aber sicher: in der Ära Özal erhöhte die politische Macht ihren Einfluss auf die Bürokratie und die Macht des Militärs hielt sich in Grenzen.

Nach der Wahl im Jahr 1995 gestaltete sich die Regierungsbildung wie erwartet schwierig.³³¹ Schließlich bildete Mesut Yilmaz im März 1996, nach lange erfolglosen Verhandlungen, die Mutter-Weg-Koalition („Mutter-Weg“ muss hier als „Hauptweg“ übersetzt werden) zwischen der ANAP und der DYP, die von Ecevit's demokratischen Linken unterstützt wurde. Nach israelischem Modell hatte die neue Koalition einen turnusmäßig wechselnden Premier, 1996 war es Yilmaz, 1997 Ciller. Die Bildung dieser Regierung

³²⁹ Kramer 2011: S.27

³³⁰ Vgl. Adanir 1995: S. 120

³³¹ Vgl. Steinbach 2000: S. 60

dauerte 60 Tage, aber sie hielt lediglich 90 Tage und am 6. Juni 1996 trat Yilmaz zurück.³³²

Die ANAP und die DYP waren besonders auf der Führungsebene zutiefst verfeindet, obwohl die beiden Parteiprogramme nicht sehr unterschiedlich sind. Während des Wahlkampfes hatten sich Ciller und Yilmaz persönlich beschimpft. Von Anfang an stand die Hauptweg-Koalitionsregierung unter einem schlechten Stern. Die beiden Parteichefs galten als verfeindete Rivalen und hatten nicht nur politische, sondern auch persönliche Abneigungen füreinander, und es gab mehrere Korruptionsanschuldigungen.³³³

Die politischen Unbeständigkeiten führten zu wirtschaftlicher Instabilität. Diese Instabilität und Unbeständigkeit musste beendet werden, sonst drohte – wie bereits mehrmals bewiesen – eine Unterbrechung der Demokratie durch Militärkräfte. Die Ergebnisse einer Studie der Anadolu-Universität führten an, dass die Bevölkerung das Vertrauen in die Politiker, die lokale Verwaltung, den privaten Sektor, die Universitäten, den Internationalen Währungsfonds und an die Medien zunehmend verlor; dagegen nahm die militärische Macht zu.³³⁴

Ciller hatte nach Auflösung dieser Koalition keine andere Wahl als die Bildung einer neuen Koalition mit der Wohlfahrtspartei (*Refah Partisi, RP*), die nach der letzten Militärintervention als Nachfolgepartei der alten Nationalen Heilspartei (*Milli Selamet Partisi, MSP*) ins Leben gerufen wurde.

4.12 Eine neue Unterbrechung der Demokratie: Der Postmodernische Militärputsch 28. Februar 1997

³³² Vgl. Feroz 2005: S. 186

³³³ Vgl. Günay 2012: S. 301 ff.

³³⁴ Feroz 2005: S. 186 f.

Die stärkste Fraktion RP, die mit der Regierungsbildung gescheitert war, wurde noch einmal mit der Regierungsbildung beauftragt und dieses Mal entstand die erwartete neue Koalition. Bei diesem Versuch zögerte auch Frau Ciller als Vorsitzende der DYP nicht lange und stimmte dieser Koalition unter Führung Erbakans mit der RP zu. Anschließend hat die neu gebildete Koalition auch Anfang Juli 1996 das Vertrauen zugesprochen bekommen. Diese neue Entwicklung brachte auch eine positive Wende zugunsten Frau Cillers mit sich, der eine Untersuchung bezüglich Veruntreuung von staatlichen Geldern drohte.³³⁵

4.12.1 Refah-Yol Regierung

Mit der neu gegründeten Regierung, die auch damals als eine religiös-konservative Regierung bezeichnet wurde, kam Erbakan, die Symbolfigur des politischen Islams in der Türkei, an die Macht. Der neue Regierungschef hatte neue, radikale Ansätze für die Lösung der Probleme in der Türkei. Er machte in kürzester Zeit klar, dass er gegen einen EU-Beitritt sei und er den Platz der Türkei eher im arabischen Wirtschaftsraum sah. Diese Ansichten des neuen Regierungschefs hatten große Spannungen zwischen der Regierung und den Militärkräften zur Folge, die sich seit der Gründung der Türkei als Wächter der kemalistischen Ideologie und des Laizismus im Lande betrachten.

Im Jahr 1995 gewann die Wohlfahrtspartei (RP) unter Erbakan die Nationalratswahlen. Ausschlaggebend für den Wahlsieg war die Mobilisierung der Wähler, die aufgrund der herrschenden Korruption, der hohen Inflation und der hohen Arbeitslosigkeit unzufrieden waren. Wie bereits im vorigen Kapitel erwähnt, wurde der Wahlsieger aber nicht mit der Regierungsbildung beauftragt. Durch das Scheitern der DYP und ANAP-Koalition hatte die DYP nur die Möglichkeit, mit der RP eine Regierungskoalition zu bilden. Nach kurzer Zeit stand der erste islamistische Präsident Erbakan mit den Militärkräften, die sich immer als die Hüter des kemalistischen Erbes und besonders als Garanten des Laizismus verstanden, aufgrund des Verbots des traditionellen Kopftuchs für weibliche Staatsbedienstete in Konflikt.³³⁶

³³⁵ Vgl. Steinbach 2000: S. 60

³³⁶ Vgl. Freedom House: (2002) abrufbar unter <https://freedomhouse.org/report/freedom-world/2002/turkey#.VT9HlfBSLF8> (Stand v. 11.10.2104)

Erbakans erste Auslandsreisen entsprachen auch seinen Vorstellungen und führten ihn ausschließlich in islamische Staaten stattgefunden. Dieses, für ihn angenehme, Programm, fand aber nicht den erwarteten Wiederhall, hatte aber unerwartete negative Konsequenzen für seine neu gegründete Regierung und seine politische Zukunft.³³⁷

Erbakans Foto vom 5. Oktober 1996 mit dem libyschen Staatschef Muammer al-Gaddafi hat in der Türkei große Unruhen in der politischen Arena ausgelöst. Dieser Auftritt wurde als eine Schande bezeichnet, da es unvorstellbar wäre, den Ministerpräsidenten der Türkei neben einem „Abenteurer“ und „Terroristen“ zu sehen. Sein Versuch, eine D-8-Gemeinschaft als Gegenpol der heutigen G-7 zu gründen, hat auch nicht die erwartete Begeisterung gefunden. Diese Entwicklungen waren Ereignisse, die die Spannung zwischen dem Militär und der Regierung verschärften, aber der Auftritt des iranischen Botschafters in der Türkei in Sincan am 31. Jänner 1997, der die Wiedereinführung des Scharia-Rechtes forderte, brachte das Fass zum Überlaufen.³³⁸

Der ewige Hüter des Kemalismus, das Militär, hatte aufgrund der Angst vor Islamismus Ministerpräsident Erbakan vor solchen Ereignissen hat gewarnt und dessen Rücktritt dauerte nicht lange. Dieser postmoderne Militärputsch war ein Ergebnis Erbakans islamistischer Handlungsweisen und Überlegungen.

4.12.2 Der Postmodernische Militärputsch – Balancierung der Demokratie

Erbakans Äußerungen als eine klare Aussage gegen die fundamentalen Gesetzen der türkischen Republik, gegenüber der westlichen Kulturen bzw. gegen Verwestlichung, gegen den EU-Beitritt der Türkei und seine Überlegung für einen islamischen Staat, waren einige Gründe für die schlechte Atmosphäre zwischen dem Militär und der Koalition. Diese Spannungen haben letztendlich den Verlust der Regierungsmacht für Erbakan durch das Militär gebracht.

Einige geschichtliche Ereignisse in der Türkei und die Vorgangsweisen des Militärs in der Türkei seien an dieser Stelle erwähnt. Das türkische Militär hat sich lange Zeit als Schützer der säkularen Staatsordnung der Türkei betrachtet und sah sich dadurch auch

³³⁷ Vgl. Birand/Yildiz 2012: S. 41

³³⁸ Vgl. Belgin 2006: S. 157

immer in der Lage, gegen gewählte Regierungen vorzugehen, wenn diese ihrer Meinung nach Kemalismus oder Laizismus in der Türkei gefährdeten. Ausgehend von diesen Überlegungen war Erbakan, der als Vater des politischen Islam in der Türkei gefeiert wurde, von Anfang an der Armee ein Dorn im Auge.³³⁹

Seit dem Putsch vom 12. September 1980 ist die Dominanz bzw. der offensive Auftritt der türkischen Armee in der politischen Arena zurückgegangen. Trotz dieses Rückgangs hatte das Militär noch immer die Finger im Spiel³⁴⁰ und hatte die als „Weichen Putsch“ bezeichnete politische Krise im Lande verursacht. Dadurch wurde die religiös-konservative Koalition unter der Führung Erbakans auch zur Demission gezwungen.³⁴¹

Dieser Putsch vom 28. Februar 1997, der im Nachhinein als Postmoderner Putsch bezeichnet wird, hatte weitere Rechtfertigungen seitens des Militärs. Als ein wichtiger Auslöser dieses Putsches könnte auch folgendes Projekt Erbakans betrachtet werden: Erbakans überlegte, die islamischen Lyzeen „Vorbeter und Prediger“ mit den anderen Schulen gleichzustellen und ihren Absolventen die Türen zum höheren Staatsdienst und der Militärakademie zu öffnen. Diese Vorstellung wurde ihm für seine politische Karriere zum Verhängnis und hatte auch den Postmodernen Putsch mit verursacht. Diese Entwicklungen hatten auch Konsequenzen für die IHL, indem die Mittelschule der IHL geschlossen wurde. Dadurch verlor die IHL auch an Attraktivität und schwierige Zeiten standen ihr bevor.³⁴²

Im Mittelpunkt dieser Geschehnissen stand logischerweise der Ministerpräsident Erbakan, der das aus 18 Punkten bestehende Programm des Militärs nur als ein Teilnehmer unterschrieben hat, was ihm auch heute noch zum Vorwurf gemacht wird, nämlich dass er den erwarteten Widerstand nicht geleistet hat. Wie oben auch beschrieben, kamen schwierige Zeiten auf ihn zu und anschließend wurde seine Partei (RP) beruhend auf folgendem Gesetz geschlossen: *„Die Schließung der politischen Parteien erfolgt durch die*

³³⁹ Vgl. o.V.: (2013) „Sanfter Putsch“ in der Türkei abrufbar unter <http://www.taz.de/!122985/> (Stand v. 09.10.2014)

³⁴⁰ Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung: (2007) Das türkische Militär und der EU-Beitritt der Türkei - Die Entwicklungen abrufbar unter <http://www.bpb.de/apuz/30165/das-tuerkische-militaer-und-der-eu-beitritt-der-tuerkei?p=2> (Stand v. 09.10.2014)

³⁴¹ Vgl. Hermann 2008: S. 39

³⁴² Vgl. Kreiser 2012: S.107

*Entscheidung des Verfassungsgerichts aufgrund einer Klage, die von der Generalstaatsanwaltschaft der Republik zu erheben ist.*³⁴³

Ein kurzer Exkurs bezüglich des Umgangs mit den Parteischließungen sei hier kurz dargestellt. Die Parteiverbote in der Türkei haben die Politiker zu neuen Lösungsstrategien gezwungen, um diese Problematik zu vermeiden bzw. ihr zu entkommen. Es wurde anschließend an die Parteischließung eine neue Partei mit einem neuen Namen gegründet und die Mitglieder sammelten sich unter einem neuem Dach. Bei der Entstehung der neuen Partei standen ein neuer Name und die Beseitigung der Punkte, die zum Verbot geführt haben, im Fokus des neuen Parteiprogramms. Der im juristischen Bereich oft als „Türschild auswechseln“ Trick bezeichneter Vorgang zeigte in kürzester Zeit, dass sich an den grundlegenden ideologischen Auslegungen der neu gegründeten Parteien nichts änderte. Diese Geschehnisse hatten aber zumeist für die Parteivorsitzenden Konsequenzen, da diese langjährige Redeverbote erteilt bekamen und dadurch wurde der Weg für junge Politiker freigemacht, die anschließend die Parteiführung übernehmen konnten. Als Ergebnis dieser Verbote entstanden somit immer wieder neue Parteien, die verjüngt waren.³⁴⁴

Dieser vorhersehbare Prozess für die Wohlfahrtspartei (RP) hatte Entwicklungen in der türkischen politischen Arena ausgelöst, deren Einflüsse jahrelang noch spürbar sind.

Erbakans RP wurde durch *Fazilet Partisi*, der sogenannten „Tugendpartei“, ersetzt, aber diese konnte sich nicht lange in der politischen Geschichte der Türkei halten. Die Erneuerer sammelten sich unter Führung Recep Tayyip Erdogans in der islamisch-konservativen AKP (*Adalet ve Kalkınma Partisi*), die große Erfolge feierte und auch heute noch an der Regierung ist. Während unter der Führung Erdogans und Abdullah Gül die AKP gegründet wurde, sammelte sich die alte Garde in der neuen *Saadet Partisi*, was mit „Glückseligkeits-Partei“ übersetzt werden kann.³⁴⁵

Doch diesmal wurde nicht nur „ein Türschild ausgewechselt“, sondern „zwei neue Türen mit Schildern geschaffen“³⁴⁶ und das Verbot der „Wohlfahrtspartei“ hatte bereits den

³⁴³ Vgl. ebd. S.107

³⁴⁴ Vgl. Moser/Weithmann 2002: S. 304

³⁴⁵ Vgl. Günay 2012: S. 331

³⁴⁶ Vgl. Moser/Weithmann 2002: S. 333

Graben zwischen den beide Teilen der Partei, die „Traditionalisten“ (*Gelenekciler*) um Erbakan und den „Erneuerern“ (*Yenilikciler*), als deren Führer sich Recep Tayyip Erdogan und Abdullah Gül profilierten, vertieft.³⁴⁷

Wie auch oben kurz erwähnt, rutschte - während Erdogans AKP große Erfolge feierte - die unter der Führung der alten Garde gegründete Glückseligkeits-Partei mehr und mehr in eine Außenseiterrolle. Heute kann sie kaum mehr einen Einfluss in der politischen Arena ausüben.

Während diese Entwicklungen auf der Seite der Islamisch-Konservativen geschahen, herrschte in den gewählten Regierungen keine Ruhe. Die von Yilmaz gegründete Regierung hielt nur bis November 1998 und aufgrund des Verdachts auf Korruption und Beziehungen zur Mafia war er zum Rückzug gezwungen. Inzwischen hatte sich die Koalition auf Wahlen am 25. April 1999 geeinigt. Vor den Wahlen war Ecevit derjenige, der von den Korruptionsvorwürfen verschont blieb. Er konnte noch eine Koalition bilden und führte auch anschließend das Land zu den Wahlen. Das große Ereignis, dass der Chef der verbotenen kurdischen Arbeiterpartei (PKK) Öcalan in Kenia am 15. Februar 1999 festgenommen wurde, sorgte für eine große Euphorie im Land und verbesserte somit auch die Chancen der Nationalisten für die anstehenden Wahlen.³⁴⁸

Hinter den Kulissen fürchtete die kemalistische Ideologie einen großen Sieg zugunsten der Islamisten, was aber nicht passierte. Die Tugendpartei (FP), die Nachfolgepartei der verbotenen Wohlfahrtspartei (RP), konnte nur 15,4 Prozent der Stimmen erreichen, was im Vergleich zu den Wahlen im Jahr 1995 einem Stimmenverlust von ca. 6 Prozentpunkten entsprach. Der Prozess hatte bereits in der politischen Arena Wirkung gezeigt und die Islamisten sind dadurch viel schwächer geworden. Vor allem durch die Verbote von Erbakan und Erdogan war diese Wirkung noch mehr spürbar. Überraschenderweise waren Ecevits DSP und die nationalistische MHP Gewinner dieser Wahlen. Während Ecevits DSP 22,17 Prozent der Stimmen bekam, erreichte die MHP 17,98 Prozent der Stimmen. Öcalans Verhaftung und der Prozess vom 28. Februar waren zwei entscheidende Ereignisse für diese Ergebnisse, weil diese zwei Parteien davon stark profitiert haben.³⁴⁹

³⁴⁷ Vgl. Hermann 2008: S. 107

³⁴⁸ Vgl. Feroz 2005: S. 190 f.

³⁴⁹ Vgl. Günay 2012: S. 316

4.13 Die Wahlen 2003 und die Rückkehr zur Demokratie

Erdogan, ein politischer Ziehsohn Erbakans, etablierte sich als Oberbürgermeister von Istanbul von 1994 bis 1998. Im April 1998 wurde er vom türkischen Staatssicherheitsgericht wegen des Zitats eines aufrührerischen Gedichts zu 10 Monaten Gefängnis und einem lebenslangen Politikverbots verurteilt. Das Gericht sah im Text des Gedichtes den Straftatbestand „*der Aufstachelung zur Feindschaft auf Grund von Klasse, Rasse, Religion, Sekte oder regionalen Unterschieden*“ als erwiesen an.³⁵⁰ Die Verwendung dieses Gedichts, das Ziya Gökalp zugeschrieben wird, schürt auch heute noch – vor allem im westlichen Europa – das Misstrauen gegen die europäische Ausrichtung Erdogans:

„Die Demokratie ist nur der Zug, auf den wir aufsteigen, bis wir am Ziel sind. Die Moscheen sind unsere Kasernen, die Minarette unsere Bajonette, die Kuppeln unsere Helme und die Gläubigen unsere Soldaten.“³⁵¹

Die ausgesprochene Haftstrafe und vor allem das Politikverbot waren ein großes Hindernis für seine Wählbarkeit für das Parlament. Die AKP, die durch die Wahlen eine große Mehrheit der Stimmen erhalten hatte, konnte trotz des Vetos von Staatspräsidenten Sezer das Wahlgesetz ändern. Die Abänderung betraf die Länge der Haftstrafe: wer kürzer als 6 Monate im Gefängnis war, konnte trotzdem gewählt werden (passives Wahlrecht). Da Erdogan bereits nach 4 Monaten am 24. Juli 1999 wieder aus dem Gefängnis entlassen worden war, wurde auch die Wählbarkeit für Erdogan wieder ermöglicht. Nach dieser, für Erdogan und die AKP wichtigen Entwicklung, durfte er auch bei der Nachwahl in Siirt, die wegen eines Formfehlers wiederholt werden musste, kandidieren. Bei dieser Wahl hatte er - wie erwartet - auch die Mehrheit der Stimmen bekommen und wurde dadurch Parlamentsabgeordneter, was die Grundvoraussetzung für den Parteivorsitz ist.

³⁵⁰ Vgl. Karakas 2004: S. 365

³⁵¹ Sen Faruk: 2007 Recep Tayyip Erdogan: Der Islamist als Modernisierer abrufbar unter <http://www.welt.de/debatte/kommentare/article6068757/Recep-Tayyip-Erdogan-Der-Islamist-als-Modernisierer.html> (Stand v. 12.04.2015)

Durch die Lösung dieses Problems wurde er als Vorsitzender seiner neu gegründeten Partei gewählt.³⁵² In den letzten Zeiten hat die AKP Initiativen ins Leben gerufen, die für viele Menschen in der Türkei schwer vorstellbar waren.³⁵³

4.13.1 Wahlergebnisse

Welche Umstände hatten zu diesen Ergebnissen geführt bzw. welche Umstände haben diese Ergebnisse für die AKP begünstigt? Umfragen zufolge, die von Institutionen durchgeführt wurden, zeigten, dass die Wähler nicht unbedingt eine neue Partei wollten, sondern einen politischen Führer, der aber nicht im herkömmlichen Sinne aus dem System komme. Erdogan erfüllte diese Vorstellungen, da er aus Kasimpasa im Nordosten der Türkei stammt und aus einer Mittelschichtfamilie kam, die die Eigenschaften der herkömmlichen traditionellen Werte aufwies. Des Weiteren war Erdogan als Bürgermeister von Istanbul durch seine effiziente Amtsführung sehr positiv in Erscheinung getreten. Diese Faktoren sind nur einige Beispiele, die Erdogan als Parteivorsitzenden beliebt machten.³⁵⁴

Der Sieg der AKP bei ihren ersten Wahlen war schon zu erwarten, wobei auch andere Faktoren bei diesem Ergebnis eine Rolle spielten. Die AKP erhielt zwar vierunddreißig Prozent der Stimmen, diese wurden aber als siebenundsechzig Prozent der Parlamentsmitglieder umgesetzt, weil einige der an den Wahlen beteiligten anderen Parteien die Zehn-Prozent-Hürde nicht überschreiten konnten. Diese Zehn-Prozent-Hürde, die heute noch umstritten ist, ermöglichte die Mehrheit der Abgeordneten im Parlament zugunsten der AKP. Die zweite Partei, die die Zehn-Prozent-Hürde überwinden konnte, war die schon lange existierende kemalistische Partei CHP. Das entstandene Bild einer überwältigenden Vertrauensgrundlage für die AKP muss im Spiegel der oben erwähnten 10-Prozent-Hürde revidiert werden. Diese umstrittene Regelung hatte zur Folge, dass bis zur Hälfte der abgegebenen Stimmen dann im Parlament nicht vertreten waren.³⁵⁵

³⁵² Vgl. Anderson 2009: S. 82

³⁵³ Vgl. Belgin 2006: S. 161

³⁵⁴ Vgl. Feroz 2005: S. 199

³⁵⁵ Vgl. Anderson 2009: S. 82

4.13.2 Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung „AKP“

Aufgrund des Verbotes gegen Erdogans Kandidatur wurde Abdullah Gül am 16. November 2002 zum Ministerpräsidenten ernannt, nachdem die Wahl zu seinem Vorteil endete. Es war aber auch ganz klar, dass Güls Amtszeit nur als eine Übergangsphase angesehen werden sollte, die bis zu einer Verfassungsänderung dauern sollte. Diese Änderung der Verfassung ermöglichte Erdogan, als Abgeordneter zu kandidieren.³⁵⁶

Erdogans politischen Äußerungen führten dazu, dass er im Vergleich zum Gründervater der MSP eher als Neuerer bezeichnet wurde. Diese Zuschreibung beruhte nicht unbedingt auf ideologischen Differenzen, sondern auf Vorstellungen und Erwartungen der jüngeren Politikergenerationen. Seine folgenden Äußerungen rechtfertigten die oben erwähnte Bezeichnung: *„Mein Bezugssystem ist der Islam. Demokratie ist kein Ziel, sondern ein Weg“*.³⁵⁷

Recep Tayyip Erdogan ist Gründer der AKP. Gül und viele andere Parteimitglieder waren ehemalige Mitglieder der Wohlfahrtspartei (RP), die seitens des Militärs unter Druck gesetzt und anschließend vom Verfassungsgerichtshof zur Auflösung gezwungen wurden. Trotz dieser Tatsache dementierte Erdogan, dass die AKP eine Fortsetzung der Wohlfahrtspartei (RP) sei und - wenn überhaupt - als eine konservative Partei betrachtet werden könne.

Als einer der ersten Schritte der neuen Regierung unter der Führung Erdogans kann die Einführung einer Expertengruppe gezählt werden. Diese Gruppe wurde beauftragt, einen Bericht über die Situation der Menschenrechte zu erstellen und Reformprozesse in Gang zu setzen, die wegen politischer Instabilität verlangsamt waren. Im Auftrag der ersten Regierung Erdogan hatte eine Expertengruppe einen Bericht über die Situation der Menschenrechte ausgearbeitet.

Grenzübergreifend wurde Erdogan, vor allem in Europa, nach seinem Sieg am 4. November 2002 bekannt. Die unter seiner Führung gegründete AKP hatte die Wahlen haushoch

³⁵⁶ Vgl. Feroz 2005: S. 200

³⁵⁷ Vgl. Kreiser 2012: S.112

gewonnen, was das Mehrheitswahlrecht ermöglichte. Natürlich spielte auch die Sperrklausel von 10 Prozent dabei eine wichtige Rolle, sodass seine Partei zwei Drittel der Sitze im Parlament erreichte und somit eine Alleinregierung auch möglich war, obwohl seine Partei nur 34,2 Prozent der Stimmen bekommen hatte.³⁵⁸

Hinter dem Erfolg Erdogans steckten einige frühere Erfahrungen, die er bereits während seiner Schul- und Studienzeit in der Milli Görüs sammeln konnte. Diese im positiven Sinne auffallenden Aktivitäten brachten ihm in seinem 22. Lebensjahr die Leitung der ehemaligen MSP-Jugendorganisation. Nach dem Militärputsch im Jahr 1980 wurde er ab 1983 in der Wohlfahrtspartei im Bereich der Lokalpolitik aktiv. Er wurde anschließend zum Bezirksleiter für den Bezirk Beyoglu gewählt und war kurz drauf auch Leiter der Parteiorganisation in Istanbul. Mit seiner neuen Aufgabe hat er grundlegende Strukturen und Organisationsformen reformiert, die als Folge einen Sieg für seine Partei und für ihn als Bürgermeister bedeuteten.³⁵⁹

Wie oben auch beschrieben war die Stärke Erdogans, dass er nicht wie seine Vorgänger (Menderes, Demirel bzw. Özal) durch eine Politbürokratie an die Macht kam, sondern seine Erfahrungen in lokalen und regionalen Organisationen spielten dabei eine große Rolle. Sein Triumph wurde als ein Sieg eines professionellen Politikers gefeiert. Seine Figur wurde als charismatisch bezeichnet und die hängenden Lidern und der schmale Schnurbart entsprachen den Vorstellungen der Bürger von einem Präsidenten. Natürlich spielten bei dieser Wahrnehmung einige weitere Faktoren im Hintergrund eine Rolle, die die Werte der türkischen Kultur ausmachten. Diese Werte waren Frömmigkeit, Machismo und volkstümliches Auftreten. Erdogan wurde so wahrgenommen.³⁶⁰

Bevor Erdogan noch zum Vorsitzenden der Partei gewählt wurde, wurde er schon als Präsident gehandelt. Dementsprechend war er bereits auf Auslandsbesuchen und gab Erklärungen ab, obwohl offiziell Gül türkischer Ministerpräsident war. Seine Auslandsbesuche führten ihn nach New-York, Washington, Athen und Davos, wo er auch als Präsident empfangen und ihm gratuliert wurde. Die Verfassungsänderung im Januar 2003 ermöglichte Erdogan, dass er durch die gewonnene Nachwahl in Siirt als Abgeordneter ins

³⁵⁸ Vgl. Seufert/Kubaseck 2004: S. 130

³⁵⁹ Vgl. Günay 2012: S. 331

³⁶⁰ Vgl. Anderson 2009: S. 88

Parlament durfte. Wie vorgesehen, trat Gül am 11. März 2003 zurück und übergab seinen Sitz Erdogan. Staatspräsident Sezer ernannte Erdogan zum neuen Ministerpräsidenten.

³⁶¹

Erdogan lehnt auch heute noch die Bezeichnung seiner Partei als AKP ab, wie sie vor allem von kemalistischen Medien und im Ausland genannt wird. Auf der Homepage der Partei und auf Plakaten steht AK-Parti, also weiße Partei, eine Zweideutigkeit, die auf die Sauberkeit der Partei hinweisen soll.³⁶²

Die neu gegründete AKP suchte sich eine Glühbirne als Parteisymbol aus. Die AKP beschreibt sich in ihren Grundsätzen als religiös, weltoffen und als eine demokratische Orientierung im westlichen Sinne.³⁶³

4.13.3 Menschenrechte und Grundfreiheiten

In der türkischen Republik wurde das Tragen des Kopftuches mit der Begründung „Verletzung der Prinzipien des Laizismus“ in allen öffentlichen Einrichtungen verboten. Dieses Verbot verursacht, dass viele religiöse Frauen, die ein Kopftuch tragen, nur im Ausland studieren zu können. Erdogan nannte sich aus diesem Grund einen „leidenden Vater“, da seine Töchter aufgrund des Kopftuchverbots in den USA studieren müssen.³⁶⁴

Das oben kurz erwähnte Verbot war auch ein Anlass, warum Erdogan als ein Hoffnungsträger der jungen Generation gefeiert wurde. Seine Zeit als Bürgermeister von Istanbul ermöglichte es ihm, sich einen Namen zu machen. In dieser Phase konnte er sich als sowohl als Visionär als auch als Pragmatiker durchsetzen. Erdogan konnte, überraschend für viele Skeptiker, durch seine konstruktive Art zwischen den verschiedensten Gesellschaftsgruppen Brücken bauen. Das Service der Gemeinde, die Erarbeitung eines neuen Erdgasnetzes, die Müllabfuhr und die Begrünung der Stadt sind nur einige Punkte, bei

³⁶¹ Vgl. Feroz 2005: S. 201

³⁶² Vgl. Belgin 2006: S. 158

³⁶³ Vgl. Moser/Weithmann 2002: S.333

³⁶⁴ Vgl. Belgin 2006: S. 155

denen er neue Akzente setzen konnte. Seine eigenständige Personalpolitik und seine Erfolge bei den erwähnten Problemen machten ihn auch parteiübergreifend beliebt.³⁶⁵

Ein Überblick über die Geschichte der Demokratisierung in der Türkei lässt erkennen, dass es seit der Ausrufung der Republik bis heute noch nicht ganz gelungen ist, eine echte Demokratie umzusetzen. Das Land erlebte Einpartei- und/oder Mehrparteienregime, Allein- und Koalitionsregierungen, mehrere Militärputsche, einen aufgehängten Ministerpräsidenten, verschiedene Gefängnisstrafen für Politiker, zahlreiche Politikverbot und unzählige Beschränkung der bürgerlichen Freiheiten auf dem Weg zur Demokratie. Es fällt jedoch auch auf, dass die Türkei jedes Mal nach ihren Möglichkeiten versucht hat, zu Demokratie zu gelangen – wenn auch auf anderen Wegen als in den meisten europäischen Ländern. Die Entwicklung einer Demokratie war in der Türkei keine Bewegung „von unten“, vom Volk ausgehend, sondern wurde in Schritten und mehrmals unterbrochen von den Regierenden „verordnet“. Jede Entwicklung der Demokratie in der Türkei muss daher auch aus diesem Blickwinkel betrachtet werden. Dies gilt auch für die Tatsache, dass die Militärkräfte immer einen entscheidenden Einfluss auf die Politik hatten.

Sicher ist, dass die Türkei bereits einen langen Weg hinter sich hat, aber auch, dass für eine komplette Demokratie ein noch einen längerer Weg vor ihr liegt. Aufgrund seiner geopolitischen Lage zwischen Europa und Asien hat das Regierungssystem der Türkei nicht nur für sich selber, sondern auch für viele andere Länder große Bedeutung. Die politische Stabilität der Türkei ist heute vielleicht – noch - nicht ganz wie erwünscht, aber trotzdem haben die Menschen in der Türkei die Hoffnung, dass es weiter voran geht.

³⁶⁵ Vgl. Günay 2012: S. 328

5. Die Wirtschaftliche Entwicklung der Türkei

Bisher wurde der politische Demokratisierungsprozess in der Türkei analysiert. In diesem Kapitel wird der Verlauf des wirtschaftlichen Geschehens in der Türkei von 1923 bis 2003, unter Einbeziehung der für die Entwicklung entscheidenden Vorgänge im politischen und gesellschaftlichen Bereich in seinen wichtigsten Phasen beschrieben und analysiert.

Seit dem Beginn der 1920er Jahre diente die Türkei mit seiner wirtschaftlichen Entwicklung, als ein Vorbild, da in der Türkei – immer der Zeit angepasst - westlich orientierte, sozioökonomische Modernisierungsstrategien eingeführt wurden.

Das Wirtschaftssystem des osmanischen Reiches war den Herausforderungen des westlichen Merkantilismus und der Industrialisierung nicht gewachsen, die Gründe und Zustände werden im Unterpunkt 5.1 näher erläutert.³⁶⁶ Seit der Gründung der Republik hatte die wirtschaftliche Entwicklung der Türkei einige äußerst kritische Phasen durchgelaufen.

Buchstäblich am Vorabend der Weltwirtschaftskrise der 30er Jahre wurden die geschilderten Reformschritte unternommen, mit der sich auch in der Türkei die Rahmenbedingungen der Politik schlagartig verschlechterten, das gesamte Reformvorhaben schien in Gefahr. Es konnte aber auch unkonventionelle Methoden angewendet werden, was von der bürokratischen Führungsebene zuweilen sogar als Chance gesehen wurde, um diese Situation unter Kontrolle zu bringen.³⁶⁷

Die wirtschaftliche Entwicklung der Türkei ist durchgängig eng an die jeweilige politische Situation gebunden. Die langfristige, stabile und positive Entwicklung der türkischen Wirtschaft wurde durch viele politische Krisen und militärische Interventionen behindert. Außerdem führte die politische Unbeständigkeit oft zur Vernachlässigung notwendiger Strukturreformen, Sanierungen und staatlicher Unterstützung.³⁶⁸

³⁶⁶ Vgl. Feroz 2005: S. 34

³⁶⁷ Vgl. Adanir 1995: S. 38

³⁶⁸ Vgl. Centrum für angewandte Politikforschung: Wirtschaftliche Entwicklung in der Türkei abrufbar unter <http://www.cap-lmu.de/themen/tuerkei/wirtschaft/entwicklung.php> (Stand v. 21.11.2014)

Seit den 50 Jahren hatte die wirtschaftliche Entwicklung der Türkei einige äußerst kritische Abschnitte durchlaufen. Der Türkei war es, nach jahrelanger, planloser Wirtschaft, mit der Hilfe von Importbeschränkungen in den 60er und 70er recht erfolgreich gelungen, einen inländischen Markt für die eigenen Waren aufzubauen. Diese Produkte waren aber nie konkurrenz- und daher auch nicht exportfähig.

Als Wettbewerbsmaßnahmen wurden damals Disziplinierung der Gewerkschaften und Kürzungen der Gehälter vorgesehen, doch dieses konnte unter der Parteienpolitik und der Koalitionsregierung nicht durchgesetzt werden. In den 80er war es eine Aufgabe des Militärregimes, eine Parteienpolitik unter dem Aspekt globaler Marktkräfte oder Globalisierung einzurichten, die eine Basis für die wirtschaftliche Entwicklung herstellen konnte. Um im internationalen Wettbewerb endlich mithalten können, sollte die Türkei die Produktivität steigern und ihren Beschäftigten niedrigere Löhne zahlen.³⁶⁹

Die Überwindung der einseitigen Agrarpolitik durch die Industrialisierung war ein wichtiges Ziel in der Frühzeit der türkischen Republik, als man in der Vermehrung der Bevölkerung noch keine Bedrohung der zukünftigen Entwicklung sah, sondern eine willkommene Stärkung eines dünn bevölkerten und schwachen Landes.³⁷⁰

5.1 Die Wirtschaftssituation vor Ausrufung der Republik - Das osmanische Erbe

Es scheint nützlich zu sein, einen kurzen Überblick über die wirtschaftliche Lage des osmanischen Reiches vor der Gründung der Republik zu geben, da die heutige wirtschaftliche Lage der Türkei wesentlich von dieser Epoche bestimmt wird.

Das Land gehörte im osmanischen Reich dem Staat, die Wirtschaft und die landwirtschaftlichen Produkte, die die Haupteinnahmequelle darstellten, wurden staatlich kontrolliert. Das Land war in viele Lehen (*Timars*) unterteilt, deren Erträge dienten den Verwaltern (*Beys und Wesire*) als Vergütung. Diese Einnahmen waren nicht übertragbar und konnten nach dem Tod des Begünstigten eingezogen werden. Die Bildung einer erblichen

³⁶⁹ Vgl. Feroz 2005: S. 175

³⁷⁰ Vgl. Kündig-Steiner 1977: S. 452

Aristokratie, wie in Europa, war deshalb nicht möglich. Solange die Bauern dem Oberherrn Tribut zahlten, konnten sie auch nicht von ihrem Land vertrieben werden. Diese Prozedere gab den Bauern Sicherheit als Pächter und deshalb gab es in der osmanischen Geschichte keine Bauernkriege.³⁷¹

Sultan Süleyman machte den Anfang mit der sogenannten „Kapitulationen“. Die heutige Verwendung des Wortes Kapitulation ist missverständlich, zur damaligen Zeit war es ein Vertragswerk. Da Sultan Süleyman als Vertragspartner für Frankreich akzeptiert wurde, stellte dies die diplomatische Anerkennung dar, die er für sich und sein Reich ersehnt hatte. Im Jahr 1536 wurde ein Handelspakt geschlossen, den man im türkischen „*Imtiyaz-ı mahsusa*“, in Europa „*Kapitulationen*“ nennt. Hier ging es um Handelsprivilegien, die Süleyman seinem neuen Verbündeten, dem französischen König Franz zukommen ließ. Süleymans Absicht war es unter anderem, den Mittelmeerhandel wiederzubeleben. Mit den Franzosen vereinbarte er, dass man ihnen die freie Abwicklung des Handels zu Wasser und zu Land im Osmanischen Reich erlaubt. Für den bilateralen Handel war ein niedriger Zoll von 5 % vorgesehen. Zunächst galten die Privilegien auch nach dem Tod der beiden Herrscher. Die Osmanen hatten sowohl im diplomatischen Bereich wie auch im wirtschaftlichen Sektor von diesen ersten Kapitulationen profitieren können. Die Umstände änderten sich allerdings im Laufe der Zeit, wobei Europa immer mehr begünstigt wurde.³⁷²

Seit 1535 wurden die Kapitulationen ständig erweitert, der Höhepunkt des Handelsvertrages war 1838 erreicht, was den osmanischen Staat in den ökonomischen, politischen und militärischen Bankrott stürzte. Mitte des 19. Jhdt. war die einheimische, handwerkliche und manufaktuelle Produktion größtenteils zum Stillstand gebracht worden, da sie durch Produkte aus dem Ausland ersetzt worden waren. Diese Entwicklung führte zu immer größeren ökonomischen Problemen, indem einerseits die Einnahmen des Staates rapide zurückgingen, insbesondere durch Abnahme direkter Steuern, und andererseits die Außenhandelsbilanz des Reiches immer stärker belastet wurde.³⁷³

³⁷¹ Vgl. Feroz 2005: S. 32

³⁷² Vgl. Belgin 2006: S. 70

³⁷³ Vgl. Keskin 1978: S. 29

Neben der fortschreitenden, politischen Aufteilung breitete sich die Wirtschaft im Zuge der Industrialisierung der sich rasch entwickelnden europäischen Staaten immer weiter aus. Die Ursachen, die das osmanische Reich immer abhängiger machten, lagen nicht zuletzt in den Kapitulationen, die von immer mehr Staaten auf immer weitere Bereiche ausgedehnt wurden. Diese Kapitulationen sicherten die ungehinderte Einfuhr europäischer Manufakturprodukte, wodurch das Land mit billigen europäischen Waren überschwemmt, aber die Entwicklung einheimischer Industrien erschwert oder verhindert wurde.³⁷⁴

Das Ende der Epoche Sultan Süleyman kann zugleich als Wendepunkt in der Geschichte des Osmanischen Reiches bezeichnet werden. Unter ihm hatte es den größten Wohlstand und innere Stabilität im Osmanischen Reich gegeben. Nach seiner Ära setzte der politische und wirtschaftliche Niedergang ein.³⁷⁵

Die Regierung des Sultanats war bis 1854 finanzkräftig. Während des Krimkrieges war die Regierung genötigt, eine Finanzhilfe von Europa in Anspruch zu nehmen. Dieses Geld wurde nicht für den Bau von Infrastrukturen wie Straßen und Eisenbahnlinien verwendet, um damit eine zukunftsstragende Wirtschaft mit einem nationalen Markt aufzubauen, sondern das Geld wurde für Repräsentationszwecke ausgegeben: es wurden moderne Paläste gebaut, von Europa Waffen gekauft und eine starke Flotte aufgebaut. Häufig war auch die Bezahlung von königlichen Hochzeiten.³⁷⁶

Die Höhe dieser gewährten Finanzhilfe war 3 Mio. £ gegen die Verpfändung des ägyptischen Tributs mit 6% Zinsen und noch weitere 5 Mio. £ mit 4%. Um die Währung vorübergehend zu stabilisieren wurde die Osmanische Bank gegründet. Der Modernisierungsschub in Kriegszeiten hatte sichtbare und strukturelle Auswirkungen.³⁷⁷

³⁷⁴ Vgl. Steinbach 2000: S. 18

³⁷⁵ Vgl. Steinbach 1996: S. 30

³⁷⁶ Vgl. Feroz 2005: S. 55

³⁷⁷ Vgl. Kreiser 2008: S. 40 f.

Das Bodengesetz von 1858 hatte das Land in folgende Kategorien eingeteilt:

1. Staatsland, das dem Sultan gehörte
2. Land der religiösen Stiftungen (Vakif)
3. Gemeindeland
4. Privatbesitz
5. nicht kultiviertes Land

Aufgrund der Höhe der Steuern und der Zahlungsunfähigkeit der Bauern verloren viele Bauern um die Jahrhundertwende ihr Land an Großgrundbesitzer.³⁷⁸

Die wirtschaftlichen Folgen der Reformen von 1867 waren zweischneidig. Rechtssicherheit und ein langsam wachsender Markt standen der finanziellen Abhängigkeit vom Ausland gegenüber. Der Weg war frei für ausländische Unternehmen, die sich Konzessionen sicherten und das Land mit Industrieprodukten überschwemmten. Zahlreiche Handwerkstraditionen starben aus, da keine eigene osmanische Industrie aufgebaut wurde.³⁷⁹

Das Missverhältnis zwischen den Kosten der Kriegführung sowie einer verschwenderischen Ausgabenpolitik auf der einen und einer ständigen Geldknappheit auf der anderen Seite verschuldete das Reich gegenüber europäischen Staaten. Das Imperium konnte diese Finanzkrise nicht mehr steuern und zwang die Jungtürken im Oktober 1875 schließlich dazu, den Bankrott zu erklären. Die Umschuldung vertiefte die Abhängigkeit vom Ausland.³⁸⁰

Nach dieser Bankrotterklärung sollte sich der Einfluss Europas ausbreiten und die Auseinandersetzung mit der geistigen, politischen und wirtschaftlichen Form des Kriegsgegners wurde Bestandteil der Modernisierung des Osmanischen Reiches. Das betrieß vor allem die politische Führung seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts.³⁸¹

³⁷⁸ Vgl. Kündig-Steiner 1977: S. 457

³⁷⁹ Vgl. Seufert/Kubaseck 2004: S. 72 f.

³⁸⁰ Vgl. Steinbach 2000: S. 19

³⁸¹ Vgl. Steinbach 1996: S. 36

Die Landwirtschaftsbank (*Ziraat Bankasi*), die ein modernes System des Agrarkredits anbietet, wurde im Jahr 1888 gegründet. Bis zum Ende des osmanischen Staates gilt eine dreifache Abhängigkeit von der Landwirtschaft:

- 1) der überwiegende Teil der Bevölkerung (75-80%) bestand aus Bauern
- 2) indirekte und direkte Agrarsteuern waren die Haupteinnahmequelle des Staates
- 3) die Exporte bestanden fast ausschließlich aus Agrarprodukten wie Baumwolle, Tabak, Getreide und Trockenfrüchten.³⁸²

Die Kapitulationen (Handelsverträge) wurden von Europa nicht mehr als einseitige Privilegien des Sultans betrachtet, sondern als von den Großmächten verhandelte Rechte, die nur mit allgemeiner Zustimmung geändert werden konnten. Erst im Jahr 1914, nachdem Europa im Krieg war, konnten sich die Osmanen von den Kapitulationen und den diversen Friedensverträgen, die eine große Last für das Reich waren, befreien.³⁸³

Der Ausbruch des Europakrieges bedeutete für die Jungtürken zunächst eine Möglichkeit, ihr nationalistisches Programm in die Tat umzusetzen. Die Kündigung des Systems der Kapitulationen mit 1. Oktober 1914 war der wichtigste Schritt. Sie waren die rechtliche Basis aller Privilegien der Europäer (Exterritorialität, Steuerfreiheit, eigene Postämter, niedrige Ad-valorem-Zollsätze) im Orient und erlaubten der türkischen Regierung nur geringe wirtschaftspolitische Bewegungsfreiheit.³⁸⁴

Im März 1916 erfolgte ein ähnlich gravierender Eingriff: per Gesetz wurde türkisch zur obligatorischen Geschäftssprache, auch in ausländischen Gesellschaften in der Türkei, erhoben. Damit verfolgte man offenkundig das Ziel, die überwiegend nicht-muslimischen Angestellten in der Wirtschaft durch muslimisches Personal zu ersetzen. Unter den Bedingungen des Krieges wurden somit die Voraussetzungen für die Entstehung einer nationalen Bourgeoisie geschaffen.³⁸⁵

³⁸² Vgl. Kreiser 2008: S. 67

³⁸³ Vgl. Feroz 2005: S. 47

³⁸⁴ Vgl. Kreiser 2008: S. 45

³⁸⁵ Vgl. Adanir 1995: S. 19

Die weltwirtschaftlichen Schwierigkeiten der ausgehenden 20er und frühen 30er Jahre und die wirtschaftliche Hinterlassenschaft des Osmanischen Reiches machten es schließlich erforderlich, dass auch das Wirtschaftssystem in den Katalog von Entwicklungsprinzipien des neuen türkischen Staates aufgenommen werden sollen.

Das letzte Prinzip in der Entfaltung des Kemalismus und im offiziellen Prinzipienkatalog war der Etatismus, also die staatliche Lenkung der Wirtschaft. Im 19. Jahrhundert wurden große Teile der türkischen Volkswirtschaft in Form wirtschaftlicher Privilegien an Europäer und ihre Nachfolger unter den nichtislamischen Minderheiten veräußert. Die Rückgewinnung der vollständigen wirtschaftlicher Unabhängigkeit war jetzt ein vorrangiges Ziel der nationalen Befreiungsbewegung.³⁸⁶

Die neue entstandene jungtürkische Bewegung wurde aus der allgemeinen Unzufriedenheit mit der Tanzimat-Ära gegründet. Die erste moderne regimekritische Opposition war die jungtürkische Bewegung. Die Jungtürken lehnten die hohen Beamten, die Paschas, ab, weil sie die Europäer, die Levantiner (Menschen europäischer Herkunft, die sich im Osmanenstaat niedergelassen hatten) und etliche Christen zu einer privilegierten Gruppe erhoben hatten, während sie die muslimische Bevölkerung benachteiligten. Sie kritisierten das Reich, weil sie wirtschaftliche Zugeständnisse an Europa machte, was die Ökonomie im eigenen Land schwächte. Sämtliche Reformen der Tanzimat führten lediglich zur Abhängigkeit von Europa und nicht zur Entstehung einer modernen Wirtschaft. Manche Provinzen waren völlig eingegliedert in die Wirtschaft einer europäischen Nation und ihre Anbindung an Istanbul war gelockert.³⁸⁷

Nach der ersten Bankrotterklärung im Jahr 1875 musste der Sultan den zweiten Staatsbankrott im Jahr 1881 anmelden. Im selben Jahr wurde die „*Dette Publique Ottomane*“, eine Schuldenverwaltung, von den europäischen Staaten errichtet, die in eigener Regie direkt auf die Reichtümer des osmanischen Landes zugriff.³⁸⁸

Aufgrund des Widerstands der muslimischen Bevölkerungsmehrheit war die Modernisierung im osmanischen Geist zum Misserfolg verurteilt.³⁸⁹

³⁸⁶ Vgl. Steinbach 1996: S. 142

³⁸⁷ Vgl. Feroz 2005: S. 52 f.

³⁸⁸ Vgl. Seufert/Kubaseck 2004: S. 76

³⁸⁹ Vgl. Adanir 1995: S. 11

Es gab eine starke ausländische Konkurrenz auf den osmanischen Märkten. Aufgrund der steigenden Auslandsschulden hatten die ausländischen Banken die Kontrolle über Finanzhoheit, die die Verantwortung über die Osmanische Schuldenverwaltung hatte. Ein Teil der Reichseinnahmen aus Steuern und Exporterlösen wurde eingezogen, um ihre Forderungen einzutreiben. Die Industrieproduktion beschränkte sich auf wenige Betriebe mit geringer Wirtschaftlichkeit wie Lebensmittel, Textil und Papier. Diese Produktionen befanden sich noch dazu größtenteils unter der Kontrolle des ausländischen Kapitals.³⁹⁰

Die wirtschaftliche, finanzielle und politische Lage verschlechterte sich immer mehr, da die türkische Republik - wie alle andere Erbschaften des osmanischen Imperiums - noch die Schulden übernehmen musste.

Es gab keine Verbesserung der osmanischen Wirtschaft bis der Gründung der türkischen Republik. Die Kluft zwischen osmanischer und europäischer Wirtschaft wurde immer größer, da keine industriellen Fortschritte erzielt werden konnten. Deswegen erlebten die Gründer der Republik, wie das Reich immer abhängiger von anderen Staaten wurde.

Im 19. Jahrhundert war das osmanische Reich dem Modernisierungsfortschritt nicht gefolgt und hatte deswegen den Anschluss an das westliche Niveau verloren. Es gab auch keine Arbeiterklasse oder Arbeiterbewegung, die mit der Entwicklung des Landes verbunden waren.

Auf diesen Ruinen des Osmanischen Reiches wurde schließlich die Türkische Republik gegründet.

5.2 Die Wirtschaftssituation zwischen 1923-1950

5.2.1 Atatürks Regierung zwischen 1923-1938

³⁹⁰ Vgl. Steinbach 1996: S. 398

Wie wichtig der ökonomische Bereich für ein Land ist, kann in der folgenden Rede Atatürks aus 1922 gesehen werden. Es war die Eröffnungsrede des türkischen Parlaments anlässlich des dritten Versammlungsjahres am ersten März 1922.

*„Herrschaften! Das Ziel unserer heutigen Anstrengungen ist die völlige Unabhängigkeit. Entbehrt ein Staat diese substantielle Unabhängigkeit, so befinden sich alle lebenswichtigen Teile des Staates in einer holprigen Situation. Denn jedes Staatsorgan lebt durch das Finanzwesen. Die gänzliche Verwirklichung der Unabhängigkeit ist nur mit ökonomischer Unabhängigkeit möglich. Die erste Bedingung, damit wir die ökonomische Unabhängigkeit aufrecht erhalten können, ist, dass das Budget mit der Volkswirtschaft im Einklang steht. Aus diesem Grunde bedarf es, um das Staatswesen am Leben zu erhalten, Lösungen und Maßnahmen, welche die Regierung des Staates mit eigenen Einnahmequellen gewährleisten, ohne dabei im Ausland Hilfe zu suchen. Dies ist sowohl notwendig als auch möglich. Herrschaften! Unser nationales Prinzip sollte Sparsamkeit auf höchster Ebene sein. Deswegen stützt sich unsere Finanzverwaltung auf Prinzipien, welche vorsehen, dass wir mit unseren jetzigen Einnahmen auskommen und uns begnügen sollen, ohne uns dabei im Ausland zu verschulden, zu viel auszugeben und das Volk dadurch unter Druck zu setzen. In der jetzigen Situation ist es notwendig, brach liegende Quellen nutzbar zu machen und manche Bereiche zu monopolisieren, um die Steuerlast des Volkes zu verringern.“*³⁹¹

Es ist eindeutig, dass das Osmanische Reich in Bezug auf industrielle Waren von europäischen Staaten abhängig war. Diese Altlasten stellten sich für die neue Republik als gigantische Herausforderungen dar, welche die junge Republik überwinden musste. So musste der Bedarf z.B. an Industrieprodukten und Nahrungsmitteln durch Import gedeckt werden.

Das wirtschaftliche Erbe des Reiches war ebenso ziemlich dramatisch wie das politische. Es wurden lediglich agrarische Rohstoffe exportiert. Dagegen wurden Industrieprodukte und zahlreiche Nahrungsmittel importiert. Der Anteil der Industrie und des Handwerks am Sozialprodukt betrug lediglich 13 %. Es mangelte auch an Infrastruktur. Das Eisenbahnnetz wies 1923 eine Länge von lediglich 3756 km auf. Dies wirkte sich negativ auf

³⁹¹ Vgl. Atatürk Arastırma Kurumu 2006: S. 239

die Landwirtschaft aus. Außerdem waren fehlende Technologie und Fachkräfte Ursachen für niedrige Erträge in der Landwirtschaft. Sowohl am Abbau von Rohstoffen als auch am Bankwesen herrschte ausländische Dominanz. Denn das Osmanische Reich hatte nach dem Staatsbankrott von 1875 einen Teil seiner Finanz- und Rechtshoheit an europäische Mächte abgetreten.³⁹²

Um das Scheitern der Friedensgespräche in Lausanne zu verhindern, sah sich die türkische Regierung gezwungen, im Rahmen eines Wirtschaftskongresses der westlichen Welt Signale eines prokapitalistischen Weges zu senden.³⁹³ Demnach wurde am Wirtschaftskongress von 1923 vorgesehen, einheimische Unternehmer zur raschen Entwicklung des Landes zu fördern. Allerdings sollte dieser Schritt zur Entstehung bzw. Bildung einer nationalen Bourgeoisie führen.³⁹⁴

Bei dem 1923 von Kemalisten veranstalteten Wirtschaftskongress in Izmir, bei dem die ökonomische Zukunft des Landes diskutiert wurde, definierte der Wirtschaftsminister den Etatismus folgendermaßen:

*"Das Wirtschaftsmodell der neuen Türkei gleicht keinem existenten Wirtschaftsregime. Die Wirtschaftspolitik, die wir errichten wollen, ist eine eigenständige Politik, die sich aus der türkischen ökonomischen Geschichte, ihren Erfordernissen und Ideen zusammensetzt. Wir gehören zu keiner ideologischen Strömung, weder verfechten wir die Haltung des „Lass sie tun, was sie wollen, auch das wird vorübergehen“, noch die sozialistische oder kommunistische Idee, noch treten wir für einen Protektions-Etatismus ein. Wir schaffen hingegen ein neues ökonomisches Ideensystem, das wir „Neues Wirtschaftsmodell der Türkei“ nennen. Privatinitiative und Staat müssen zur Entwicklung der Wirtschaft kooperieren. Große Kreditsysteme und industrielle Revolution sind vom Staat zu lenken. Zusammengefasst bedeutet das, dass einige Bereiche dem Staat, andere privaten Investoren zu überlassen sind“.*³⁹⁵

³⁹² Vgl. Steinbach 2000: S. 111 f.

³⁹³ Vgl. Serozan 1986: S. 23

³⁹⁴ Vgl. Wehling 2002: S. 50 f.

³⁹⁵ Vgl. Sahinler 1997: S. 82 f.

Man hat sich auf diesem Kongress für eine nicht exakt definierte gemischte Ökonomie entschieden. Vorgesehen war, dass der Staat die führende Rolle in der Wirtschaft Privatunternehmen überlässt und selber die Infrastruktur bereitstellt und in die Grundindustrien investiert. Es wurde zwar auch ausländisches Kapital zu Investitionen eingeladen, aber das kriegsgeschädigte Land mit seinem kleinen Markt war für Fremdinvestoren nicht interessant. Auch die türkischen Unternehmer konnten zunächst keinen Gebrauch von den angebotenen Möglichkeiten machen, zumal es bei ihnen an notwendigem technischen und kaufmännischen Know-how fehlte. Die wenigen Versuche, die es gab, scheiterten.³⁹⁶

Grundsätzlich waren die Teilnehmer am Wirtschaftskongress nicht gegen Beteiligungen von Fremdinvestoren. Sie planten einen moderaten Protektionismus als ein etatistisches Entwicklungsmodell.³⁹⁷

Am 17. Februar 1925 wird die Aufhebung des Natural-Zehents kundgetan, was einen Bestandteil des Europäisierungsprogramms darstellte. Der althergebrachte Natural-Zehent wurde zu Beginn der Subventionierung der Weizenpreise abgeschafft. Dieser Schritt sollte als Anreiz zur Erweiterung der bewirtschafteten Fläche dienen. Zumindest erhoffte man sich solch eine Entwicklung.³⁹⁸

Es muss angemerkt werden, dass Steuern immer Einfluss auf den Gang der osmanischen Geschichte hatten und das Steuersystem der jungen Republik ein historisch gewachsenes Gebilde darstellte. Daher konnte es nicht an die gesellschaftlichen Erfordernisse angepasst werden.

Zum Schutz der Industrie wurden am 4. März 1929 folgende Beschlüsse gefasst:

- a) Vermehrung der Gesetze zur Förderung der Industrie und vor allem Verschärfung des gesetzlichen Zolltarifs mit Rücksicht auf die Entwicklung der nationalen Industrie

³⁹⁶ Vgl. Wehling 2002: S. 155

³⁹⁷ Vgl. Kreiser 2012: S. 47

³⁹⁸ Vgl. Wehling 2002: S. 51

- b) Vorzugstarife für einheimische Waren im Land- und See-Transport
- c) Beschaffung von Kredit für die Industriellen (Industrie-Banken)
- d) Vermehrung der technischen Ausbildung und Heranbildung von Ingenieuren für die Industrie ³⁹⁹

Die wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsversuche wie die Bodenreform, Industrialisierung und Verbesserung des Bildungswesens brachten nur ernüchternde Ergebnisse, welche weit unter den Erwartungen lagen.

So wie es die Reformer im osmanischen Reich taten, betrachteten sich auch die Reformer der Republik als ausgesprochene Elite. Sie wussten alles besser und sahen sich berechtigt für das Volk tätig zu sein, auch wenn sie manchmal autoritär vorgehen. Allerdings muss angemerkt werden, dass zur gleichen Zeit autoritäre Ideologien wie der Nationalismus, Faschismus und Sozialismus in Europa im Gange waren und Pluralismus und Demokratie nicht wie heute die herrschende Regierungsformen waren. Atatürk errichtete im Gegensatz zu vielen europäischen Politikern keine Diktatur. Die weitere Entwicklung der Republik wurde sowohl im positiven als auch im negativen Sinne von den kemalistischen Reformen geprägt. Allerdings stieß das zentralistische Modernisierungsmodell der Kemalisten nach dem zweiten Weltkrieg schnell an seine Grenzen. ⁴⁰⁰

Möglicherweise stellt die Abschaffung des Naturalzehent im Jahre 1925 mit gleichzeitiger Subventionierung der Weizenpreise den wichtigsten Anreiz zur Erweiterung der Flächen dar. Zieht man in Betracht, dass die Zehenteinnahmen circa ein Fünftel aller Steuereinkünfte des Staates ausgemacht hatten, so wird der Umfang der Einkommensumschichtung zugunsten des Agrarsektors deutlich. Allerdings muss ergänzt werden, dass der Staat diesen Verlust durch indirekte Steuern auszugleichen beabsichtigte und davon vor allem die städtische Bevölkerung überproportional betroffen war. ⁴⁰¹

Wirft man einen Blick in die Anfangszeit der türkischen Republik, welche ja aus den Trümmern des Osmanischen Reiches entstand war, so sieht man die intakt gebliebene Landwirtschaft als einziges Fundament der türkischen Wirtschaft und Gesellschaft, obwohl sie nach den Verlusten und Zerstörungen des Ersten Weltkrieges ziemlich betroffen

³⁹⁹ Mf.V. 1935: S. 271

⁴⁰⁰ Vgl. Seufert/Kubaseck 2004: S. 90 f

⁴⁰¹ Vgl. Adanir 1995: S. 40 f.

war. Das ist teilweise darauf zurückzuführen, dass traditionelle Systeme fast immer überleben, wenn die Bevölkerung nicht physisch zerstört ist.⁴⁰²

Ein bedeutender Anteil der Bevölkerung (ca. 80%) lebte am Lande und betrieb Landwirtschaft. Die Einwohnerzahl betrug im Jahre 1927 13,6 Millionen auf einer Fläche von 758 000 km². Aus diesem Grunde mangelte es nicht an unbewirtschaftetem Land. Im Gegensatz dazu herrschte allerdings Mangel an Arbeitskraft und Zugmittel. Der Staat versuchte zwar, durch die Agrarpolitik diesem Umstand entgegenzuwirken und die Produktion zu vermehren. Aber die Politik war nicht auf Intensivierung, sondern auf Ausdehnung ausgerichtet.⁴⁰³

Die Versuche der Regierung, bis 1923 den Privatsektor durch staatliche Förderungen und somit die Gesamtwirtschaft anzukurbeln, lieferten enttäuschende Ergebnisse. Hinzu kam der Umstand, dass die Wirtschaftskrise etwaige mögliche Entwicklungsmöglichkeiten der ohnehin angeschlagenen Volkswirtschaft der Türkei zusätzlich hemmte.⁴⁰⁴

Die Türkei schaffte es bei den Friedensgesprächen in Lausanne nicht, ihre ökonomischen Interessen durchzusetzen. Sie erreichte zwar die Abschaffung der Kapitulationen aus der osmanischen Zeit. Allerdings musste sie im Rahmen eines anderen Abkommens zusätzliche Abtretungen hinnehmen. So durfte sie z.B. bei Importwaren aus Frankreich, England, Italien, Japan und Griechenland nur die osmanischen Gewichtszölle von 1916 verlangen und in dieser Zeit den Außenhandel nicht regulieren. Somit wurde das Land quasi zu einer Freihandelszone der Weltwirtschaft. Die Türkei versuchte aber dem entgegenzuwirken, in dem sie manche Bereiche monopolisierte. Allerdings versorgten die aus dem Monopolpreisen erwirtschafteten hohen Gewinne nur die neu entstehende Nationalbourgeoisie.⁴⁰⁵

Nachdem im Jahre 1926 das schweizerische Zivilrecht übernommen wurde, wurde auch die Frage des Bodeneigentums neu definiert. Demnach sollte derjenige der Besitzer des Bodens werden, der ihn bewirtschaftete. Es wurde auch ein Kataster eingeführt. Aufgrund

⁴⁰² Vgl. Kündig-Steiner 1977: S. 441

⁴⁰³ Vgl. Adanir 1995: S. 40

⁴⁰⁴ Vgl. Steinbach 1996: S. 399

⁴⁰⁵ Vgl. Adanir 1995: S. 39 f.

von Gesetzeslücken gelang es reichen und einflussreichen Personen dennoch, sich größere Ländereien anzueignen.⁴⁰⁶

Im Großen und Ganzen wird die Weltwirtschaftskrise der 20er Jahre als Missgeschick den Industrieländern zugeordnet. Es wird aber oft außer Acht gelassen, dass nichtindustrielle Agrarländer ebenso hart betroffen waren. So herrschte in der Türkei die Sorge, dass die Krise die Errungenschaften der neuen Republik zerstören könnte. Denn zu jener Zeit sah die Zahlungsbilanz aus mehreren Gründen ohnehin schon ziemlich schlecht aus. Weil die Bestimmungen des Friedensvertrages - welche die Zollhoheit der Türkei einschränkten - am Auslaufen waren und die Republik angekündigt hatte, hohe Zölle einführen zu wollen, nahmen die Importe in diesem Zeitraum enorm zu. Außerdem musste die Republik in diesem Jahr rund eine Million Pfund Sterling als Jahreszahlung an die kürzlich verstaatlichten Gesellschaften aufbringen.⁴⁰⁷

Die wirtschaftliche Rezession, welche auf Grund der Weltwirtschaftskrise in den Jahren 1928 und 1929 fast auf der ganzen Welt herrschte, traf auch die türkische Republik, die wegen der Abzahlung der osmanischen Schulden und dem Aufbau eines ausgeglichenen Wirtschaftssystems ohnehin stark belastet war.⁴⁰⁸

Zufälligerweise fiel die erste fällige Rate der osmanischen Staatsschulden ins Jahr 1929, welche bis 1948 eine Bürde für das Land war.⁴⁰⁹

Die Jahre 1930-1931 stellte in der Geschichte der jungen Republik eine Phase rein protektionistischer Maßnahmen dar. Das Land beabsichtigte, den Außenhandel und vor allem die Devisenwirtschaft zu managen. Zu diesem Zweck wurde im Juni 1930 eine zentrale Emissionsbank (*Merkez Bankasi*) gegründet. Diese sollte alle notwendigen Maßnahmen zur Überwachung von Währungstransaktionen treffen.

Das Gesetz zum Schutz der türkischen Währung lieferte der Regierung den diesbezüglich notwendigen rechtlichen Rahmen. Man fing kurz danach an, Quoten für Importe festzusetzen. Infolgedessen konnte die Stabilisierung der nationalen Währung erreicht werden.

⁴⁰⁶ Vgl. Kündig-Steiner 1977: S. 458

⁴⁰⁷ Vgl. Adanir 1995: S. 41

⁴⁰⁸ Vgl. Gronau 1994: S. 248

⁴⁰⁹ Vgl. Kreiser 2012: S. 58

Auch der Außenhandel wies eine positive Bilanz auf. Das System der Kompensationsgeschäfte konnte sich behaupten und brachte der türkischen Wirtschaft bedeutenden Nutzen. Der Preisverfall bei Getreide allerdings bewirkte heftige Erschütterungen, weshalb der Staat zusätzlich zur protektionistischen Wirtschaftspolitik mit einer staatskapitalistischen, nämlich etatistischen, Politik fortfuhr. Die Errichtung der staatlichen Gesellschaft Industrieamt und Industriekreditbank (*Sanayi Ofisi ve Sanayi Kredi Bankası*) im Jahre 1932 ist als Folge dieser Politik zu betrachten.⁴¹⁰

Die Weltwirtschaftskrise von 1930 spielte für die Industrialisierung der Türkei eine bedeutende Rolle. Denn die Krise hatte im Ausland den Sturz der Preise von Agrarprodukten zur Folge, welche im Endeffekt die türkischen Exporte benachteiligte. Daher versuchte die Türkei dagegen zu steuern, indem sie die Einfuhr von Zucker, Textilien, Papier und ähnlichen Produkten stoppte und sich entschied, die dafür notwendigen Anlagen zu errichten, um diese im Inland selbst zu produzieren.⁴¹¹

Zu Beginn der zweiten Phase der Wirtschaftspolitik ab 1932 nahm der Staat die Zügel in die Hand und versuchte so die Wirtschaft zu lenken. Vorgesehen war, durch diese Strategie eine gemischtwirtschaftliche Ordnung, also die Koexistenz des privaten Sektors und eines staatlichen Industriesektors, die sich gegenseitig ergänzen sollten.⁴¹²

Zwischen 1923 und 1930 wies die türkische Wirtschaft eine jährliche Wachstumsrate von 11 % auf. Allerdings wirkte sich die Weltwirtschaftskrise auch auf die türkische Volkswirtschaft negativ aus, sodass die Ergebnisse ziemlich ernüchternd waren. Der Staat entschied sich daher, als Förderer in die Wirtschaft einzugreifen. Somit wurde auch der Etatismus zum Prinzip des Kemalismus. Durch diese neue eingreifende Wirtschaftspolitik versuchte der Staat, Importgüter mittels Substitutionen durch einheimische Produkte zu ersetzen. Hohe Zölle sollten nicht wettbewerbsfähige Unternehmen vor Konkurrenz schützen. Der Staat lancierte den ersten Fünfjahresplan 1934, welcher auch Kredite zur Verfügung stellte.⁴¹³

⁴¹⁰ Vgl. Adanir 1995: S. 47

⁴¹¹ Vgl. Kündig-Steiner 1977: S. 541

⁴¹² Vgl. Steinbach 1996: S. 400

⁴¹³ Vgl. Steinbach 2000: S. 112

Der erstellte Fünfjahresplan sollte die Unabhängigkeit der türkischen Wirtschaft vom Ausland und den Ausbau eigener Industrien bewirken. Folgerichtig sah er vor, dass Produkte, deren Rohstoffe zwar im Inland existierten, aber nicht im Land produziert werden konnten und daher importiert wurden, im Inland hergestellt werden sollten. Der Fokus war aufgrund reichlicher Existenz von Baumwolle und Wolle auf die Textilindustrie gerichtet.⁴¹⁴

Entsprechend der Vorgaben des Fünfjahresplans vereinten zwei große Holding-Unternehmen - die *Sümerbank*, verantwortlich für die Industrie und die *Etibank*, verantwortlich für Bergbau - viele staatliche Betriebe unter ihren Dächern.⁴¹⁵

Ab 1934 wurden immer Fünfjahrespläne erstellt, in denen die wirtschaftspolitischen Ziele definiert wurden. Außerdem wurden diese durch jährliche Investitionspläne ergänzt, welche die Art und den Umfang der Wirtschaftstätigkeit festlegten. Staatliche Betriebe mussten diese vorgegebenen Ziele erreichen. Damit beabsichtigte man die Harmonisierung privater und staatlicher Sektoren.⁴¹⁶

Für Atatürk hatte eine Bodenreform, die später große politische Probleme verursachte, immense Bedeutung. Er unterstrich dies in der Eröffnungsrede 1937 im Parlament: „*Die Landwirtschaft steht im Zentrum unserer Wirtschaftspolitik. Daher müssen wir die landwirtschaftliche Entwicklung sehr aufmerksam beobachten. Damit es verwirklicht werden kann, muss die Landwirtschaftspolitik für die Bevölkerung leicht verständlich und umsetzbar sein. Wir beabsichtigen, dass jeder Bauer ein bestimmtes Land besitzt, welches für die Unterhaltung der Familie ausreichend ist und auf keinen Fall aufgeteilt werden darf. Die jeweilige Größe des Landstücks muss in Bezug auf die Landbevölkerung der jeweiligen Region festgesetzt werden.*“⁴¹⁷

5.2.2 Die Periode von 1939 - 1950 - Die Wirtschaftssituation unter İnönü's Regierung

⁴¹⁴ Vgl. Belgin 2006: S. 127

⁴¹⁵ Vgl. Zürcher 2000: S. 288

⁴¹⁶ Vgl. Steinbach 1996: S. 400

⁴¹⁷ Vgl. TBMM: Atatürk'ün Türkiye Büyük Millet Meclisinin V. Dönem-3. Yasama Yılı'nı Açış Konuşmaları abrufbar unter http://www.tbmm.gov.tr/tarihce/aturk_konusma/5d3yy.htm (Stand v. 12.11.2014)

Die kemalistische Regierungspartei ist darum bemüht, sich gegenüber liberalen Oppositionsparteien durch die Vertretung von Etatismus abzugrenzen und hervorzuheben. Die finanziell kostspieligen, infrastrukturellen Investitionen wurden von Ministerpräsident İnönü damit gerechtfertigt, dass dies nicht nur wirtschaftliche, sondern ebenso sozialpolitische Förderungen seien. Weiteres argumentierte er, dass der Liberalismus für Türken im Allgemeinen eine schwer zu begreifende Theorie sei. Die gemäßigte etatistische Wirtschaftspolitik, die von Seiten seiner Regierung verfolgt wurde, würde nicht nur den momentanen wirtschaftlichen Bedingungen entsprechen, sondern sich ebenso mit der Mentalität der Bevölkerung decken.⁴¹⁸

Der wirtschaftliche Aufschwung der dreißiger Jahre würde weiters durch kriegserische Auseinandersetzungen, Neutralität und Mobilmachung untergraben werden.⁴¹⁹

Das 1945 beschlossene Gesetz der Bodenreform hätte beinahe ausschließlich zu einer Umverteilung von Staats- und Gemeindeeigentum geführt. Innerhalb von 25 Jahren hätte es eine erfolgreiche Verteilung von 2,2 Mio. Hektar Land an ca. 446.000 Familien gegeben, was beinahe 5 Hektar pro Familie wären. Jedoch wären drei Viertel des verteilten Landes nicht im selben Familienbesitz geblieben, sondern hätten ihren Eigentümer gewechselt, weshalb die Reform kaum zu langfristigen Veränderungen geführt hätte (bzw. kaum etwas von der Reform übrig geblieben wäre). Die mehrmaligen Versuche türkischer Regierungen, eine weitreichende Bodenreform in Richtung der Gesetzesänderung von 1945 vorzunehmen, scheiterten bis heute.⁴²⁰

Die kemalistische Regierung hatte nach Ende des Zweiten Weltkrieges weitreichend an Popularität verloren. Dies lag im Besonderen an der kriegswirtschaftlichen Vorgehensweise der Regierung. Diese belastete die breite Bevölkerung wirtschaftlich und ging im Besonderen auf Kosten von Land- und Industriearbeitern, deren Lage sich durch die Revolution kaum verbessert hatte. Doch auch jene Teile der Bevölkerung, welche den Kern der kemalistischen Regierung ausmachten – Großgrundbesitzer, Kaufmänner, Bürokraten und Offiziere – begannen, die wirtschaftspolitische Vorgehensweise des Regimes schritt-

⁴¹⁸ Vgl. Adanir 1995: S. 44

⁴¹⁹ Vgl. Feroz 2005: S. 113

⁴²⁰ Vgl. Kündig-Steiner 1977: S. 458

weise abzulehnen. Das Zusammenspiel zahlreicher Maßnahmen unterminierte die politische und gesellschaftliche Unterstützung, auf die das kemalistische System baute: Die Bodenreform von 1945, die Politik, Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse künstlich niedrig zu halten, vermehrte Preiskontrollen und zunehmende Inflation sowie weitere Belastungen, unter anderem in Form einer Vermögenssteuer (welche zwar hauptsächlich nichtmuslimische Teile der Geschäftswelt betraf, jedoch die türkische Bourgeoisie weitgehend beunruhigte).⁴²¹

Nachdem Korruption und staatliche Druckmittel während den Wahlen 1946 weiterhin an der Tagesordnung standen, versuchte İnönü und seine Partei durch die Liberalisierung des Marktes wieder an Popularität zu gewinnen. Die Wirtschaft in der Türkei begann sich langsam an Gesetze des Marktes anzupassen, etwa durch die Abwertung der Währung, die Erleichterung von Importbestimmungen und die Erlaubnis für die Banken Goldverkäufe durchzuführen. Diese Maßnahmen verursachten jedoch eine Inflation, die einen Anstieg des Index der Lebenserhaltungskosten von 100 (1938) auf 386,6 (August 1946) und weiter auf 412,9 zur Folge hatte.⁴²²

Der Zweite Weltkrieg trug dazu bei, dass sich die Geschwindigkeit, mit der die türkische Industrie wuchs, weitgehend reduzierte. Mit Ende des Krieges musste die abgenutzte Industriearüstung vollständig erneuert werden. Dieser Prozess verzögerte die weitere Entwicklung des Landes zusätzlich.⁴²³

Weiteres führte die Kündigung des 1925 geschlossenen Freundschaftsvertrages von Seiten Stalins und dessen weitere Forderungen, worauf später noch eingegangen wird, zur sofortigen Verschlechterung der Beziehung zwischen Türkei und der Sowjetunion. Zudem war die Türkei daran interessiert, Teil des Marshall-Plans zu werden, welcher dazu führen sollte, der Wirtschaftsentwicklung in Europa auf die Sprünge zu helfen. Alle diese Veränderungen zwangen die türkische Regierung dazu, sich den USA politisch anzunähern und sich den wirtschaftspolitischen Vorstellungen der Amerikaner bezüglich Entwicklung von Demokratie und freier Marktwirtschaft anzupassen.⁴²⁴

⁴²¹ Vgl. Steinbach 1996: S. 158 f.

⁴²² Vgl. Feroz 2005: S. 119

⁴²³ Vgl. Kündig-Steiner 1977: S. 541

⁴²⁴ Vgl. Steinbach 1996: S. 159

Es war bereits zu einer Stärkung des privaten Sektors und einer Kommerzialisierung der Landwirtschaft gekommen, was urbanes Unternehmertum verselbstständigte und neue maßgebliche Kräfte auf dem Land schuf. Diese neuen Kräfteverhältnisse begannen, das Fundament alter, bürokratischer Machtmonopole zu untergraben. Die stetige Industrialisierung führte mit der Zeit zur Entwicklung einer Industriearbeiterschaft, welche wiederum ihre eigenen Forderungen bezüglich Systemveränderungen stellte. So bildeten sich neue gesellschaftliche Schichten, die ihrerseits Druck auf die Regierung ausübten, was zu politischen Spannungen führte.⁴²⁵

Der Zweite Weltkrieg unterwarf die Wirtschaftspolitik den Anforderungen und Maßnahmen einer Kriegswirtschaft. Die unternehmerische Klasse hatte sich zu der Zeit bereits von der türkischen Regierung distanziert und selbstständig weiterentwickelt. Mit dem Ende des Krieges und der schrittweisen Demokratisierung entstanden politische Rahmenbedingungen, welche die Öffnung der Marktwirtschaft begünstigten. Die freie Marktwirtschaft verdrängte etappenweise den Etatismus, welcher am Beginn der 1950er als Wirtschaftsordnungsmodell vollends verworfen wurde.⁴²⁶

5.3 Wirtschaftsreformen während der Ära von Menderes - Die Periode von 1950-1960

Inönüs Politik, in der er sich an Forderungen des Volkes orientierte und die Wirtschaft liberalisierte, wirkte sich kaum auf das öffentliche Ansehen seiner Partei aus. In den Wahlen am 14. Mai 1950 wurde die CHP mit einer überwältigenden Mehrheit abgewählt und musste den Demokraten weichen.⁴²⁷

1950 setzte sich die Demokratische Partei bei den ersten Wahlen durch und initiierte einen ausschlaggebenden Abschnitt in der Wirtschaftsentwicklung der Türkei. Während dieser Periode übernahm die DP die Führung der Regierungsgeschäfte und zeichnete sich durch

⁴²⁵ Vgl. Steinbach 2000: S. 41

⁴²⁶ Vgl. Steinbach 1996: S. 401

⁴²⁷ Vgl. Feroz 2005: S. 120

eine liberale Wirtschaftspolitik aus: den ökonomischen Bereich überließ DP im Zuge seines Wirtschaftsprogramms privaten Unternehmen, während die Aufgabe des Staates rein darin lag, die Wirtschaft zu fördern.

Die DP war bezüglich religiöser Fragen nachsichtiger und liberaler, fokussierte sich auf die Förderung von Landwirtschaft sowie Industrie, was der Türkei die darauffolgenden fünf Jahre zu einem präzedenzlosen Wirtschaftswachstum verhalf. Dies sicherte Menderes bei der darauffolgenden Wahl 1954 ganze 93 Prozent der Parlamentsmandate. Doch die darauffolgenden Konsequenzen in den späten 50er Jahren waren schwer: Die Vernichtung von Arbeitsplätzen aufgrund der Mechanisierung der Landwirtschaft, die Schwächung der Handelsbilanz durch die Wirtschaftsliberalisierung, die starke Verschuldung des Landes und der anschließende Zusammenbruch der Wirtschaft. Kemalistische Oppositionsparteien wurden lauter und soziale Unzufriedenheit machte sich breit – beide Kräfte schlugen nun eine gemeinsame Richtung ein und stellten sich gegen eine zunehmend autoritärere Menderes-Regierung.⁴²⁸

Nachdem Menderes an die Macht gekommen war, schickte er als seine erste Amtshandlung Truppen nach Korea, ohne das Parlament davor konsultiert zu haben. Das Lob der U.S. amerikanischen Regierung ließ nicht lange auf sich warten. Sie ermöglichte der Türkei daraufhin nicht nur den Beitritt zur NATO sondern auch eine Vielzahl von Krediten. Die türkische Regierung benützte die finanzielle Unterstützung aus Washington dazu, ihre Wirtschaft anzukurbeln: Bauern wurden Garantien für hohe Abnahmepreise und preisgünstige Kredite gegeben; die Infrastruktur zur Vergrößerung der Anbauflächen wurde ausgebaut; Maschinen zur Modernisierung der Agrarwirtschaft wurden importiert und Kontrollen für die Industrie wurden gelockert. Der Nachkriegsboom im Westen wirkte sich ebenfalls positiv auf das Wirtschaftswachstum in der Türkei aus und resultierte in einem sprunghaften Anstieg des Pro-Kopf-Einkommens in ländlichen Gebieten.

429

Nach dem Wahlsieg von Menderes 1954 nahm die positive Entwicklung immer weiter zu, was optimistische Zukunftsprognosen entstehen ließ. Das Wirtschaftswachstum war

⁴²⁸ Vgl. Seufert/Kubaseck 2004: S. 94

⁴²⁹ Vgl. Anderson 2009: S. 63

für immer größere Teile der Bevölkerung immer deutlicher zu spüren, weshalb die Regierung, die für die wirtschaftliche Öffnung und den Rückzug der Bürokratie verantwortlich war, von einer breiten Wählerschaft unterstützt wurde.

Die Demokraten förderten die Verteilung des Staatslandes an mittellose Bauern, und steigerten Produktionserträge durch die Einführung von aus den USA importierten Maschinen und der damit möglichen Mechanisierung der Landwirtschaft. Während Kredite an Landwirte von der im Osmanischen Reich gegründeten Agrarbank ausgeweitet wurden, führte der Staat Subventionen für Weizen und Baumwolle ein, ebenso für die sich vergrößernde Lagereinrichtungen für landwirtschaftliche Handelsgüter. Die Wetterlage zu Beginn der 50er trug ebenso zu den erfolgversprechenden Bedingungen für die Landwirtschaft bei. Der Koreakrieg wirkte sich zudem profitabel auf die Konjunkturlage und dem ungewöhnlich hohen Weltmarktpreis für Weizen aus. Am meisten wurden die Großbauern und auch andere Landbewohner durch diese Entwicklungen begünstigt, weshalb sie nicht zögerten, der DP ihre Stimme zuzusprechen.⁴³⁰

Menderes Regierung distanzierte sich nach der Machtübernahme von den bis dahin dominanten politischen Traditionen. Diese wirkten jedoch sowohl in der Gesellschaft wie auch der Politik noch nach, bis der Wandel in diesen Bereichen unter der Menderes Regierung immer weiter beschleunigte und besonders im Laufe der 60er Jahre schwerwiegende Konsequenzen hatte.⁴³¹

Bereits in den späten 1950ern war die Wirtschaft von einer rasant ansteigenden Inflationsspirale gekennzeichnet, die jährlich eine 18-prozentige Preissteigerung zur Folge hatte. Das Wirtschaftswachstum war auf klägliche vier Prozent zurückgegangen und konnte so kaum noch die hohe Geburtenrate ausgleichen. Da das Wirtschaftswachstum einen kritischen Level erreicht hatte, war es auf äußere Kräfte angewiesen und konnte sich nicht selbst erhalten. Die Lebensumstände der Angestellten- und Arbeiterklasse wurden aufgrund der immer weiter steigenden Inflation rasant schlechter.⁴³²

Dies waren Auswirkungen des Wirtschafts- und Gesellschaftsprogramms, welches von der Politik unter Menderes als Minister- und Bayar als Staatspräsident geleitet wurde. Die

⁴³⁰ Vgl. Feroz 2005: S. 126

⁴³¹ Vgl. Steinbach 2000: S. 43

⁴³² Vgl. Feroz 2005: S. 130

Regierung fokussierte sich zu allererst auf die Modernisierung der Landwirtschaft, die mit Hilfe von amerikanischen technischen Geräten, wie unter anderen Traktoren, gefördert wurde.⁴³³

Menderes war sich bewusst, dass sich die Wirtschaft 1958 weiter verschlechtern würde und beschloss daher, die nächsten Wahlen auf Oktober 1957 vorzuziehen. Im selben Jahr versäumten die Demokraten jedoch, staatliche Wirtschaftskontrollen durchzuführen. Menderes war der Meinung, nur mit einem geringen und vorübergehenden Problem konfrontiert zu sein, das sich mit Hilfe seiner Politik lösen ließ.

Er suchte finanzielle Unterstützung im Westen und ihm wurde im Juli 1958 auch ein Kredit in Höhe von 539 Mio. US-Dollar von der amerikanischen Regierung zur Verfügung gestellt, um die noch ausstehenden 400 Mio. US-Dollar an türkischen Schulden auszugleichen. Die Bedingung dafür war Menderes Bereitschaft, die türkische Wirtschaft zu stabilisieren. Dies sollte in Form einer Abwertung der Währung stattfinden, indem der Wechselkurs der Lira auf Dollar von 2,8 auf 9,025 angehoben werden sollte. Dieses Stabilisierungsprogramm verfehlte seinen Zweck, weswegen der türkische Staatschef sich im Oktober 1959 wiederum gezwungen sah, sich wegen neuer Kredite an Washington zu wenden. Die Administration unter Eisenhower war jedoch nicht bereit, weitere finanzielle Hilfestellung zu leisten.⁴³⁴

Die politische Führung unter Menderes, die Entwicklung zum Mehrparteiensystem und zur Demokratie eröffneten der Türkei die bisher unbekannte Tür des Wirtschaftsliberalismus. Aufgrund landwirtschaftlicher, industrieller und infrastruktureller Investitionen, die zum Großteil durch den *Marshall-Plan* möglich gemacht wurden, durchlebte die Türkei eine beachtliche Phase des Wirtschaftswachstums. Der Mangel einer kohärenten Wirtschaftsplanung wurde jedoch bald ersichtlich, was fehlende Koordination einzelner Wirtschaftsbereiche und Probleme wie Lieferschwierigkeiten zur Folge hatte. Großwirtschaftliche Produktionen wurden damit erheblich behindert, was sehr bald in allen Lebensbereichen zu spüren war.⁴³⁵

⁴³³ Vgl. Keskin 1978: S. 133

⁴³⁴ Vgl. Feroz 2005: S. 131

⁴³⁵ Vgl. Steinbach 1996: S. 401

Wie bereits erwähnt, liberalisierte sich die Wirtschaft im Besonderen unter der politischen Führung von Premierminister Menderes. Heute lässt sich das türkische Wirtschaftssystem als gemischtes/vielfältiges System, basierend auf einer gut funktionierenden Privatwirtschaft bezeichnen.⁴³⁶

Der Investition in militärische Streitkräfte wurde währenddessen wenig Bedeutung beigemessen. Der Entwicklung der Infrastruktur und der Wirtschaft wurde von Menderes' Regierung eine weit höhere Priorität zugeschrieben. Im Vergleich zu anderen NATO-Mitgliedern verbrauchte der türkische Staat im Verhältnis zu seinem Volkseinkommen ohnehin mehr Geld. Ausgaben für das Militär waren bereits von 1950 bis 1953 um 54 Prozent gestiegen, von 248 auf 381 Mio. US-Dollar und nahmen in den Folgejahren weiter zu. Die türkische Regierung war davon überzeugt, dass ihr finanzieller Aufwand für ihre eigenen militärischen Streitkräfte mit ihrem Beitritt in die NATO sinken und von dem Bündnis subventioniert werden würde. Dies trat jedoch nicht ein; Menderes war aber dennoch nicht gewillt, weitere finanzielle Mittel für das Militär aufzubringen, um die Inflation auszugleichen. Die Finanzierung einer Heeresreform kam nicht in Frage, bevor die Wirtschaft nicht größeren Gewinn machen würde, ungünstigerweise war Menderes aber nach dem NATO-Beitritt und aufgrund der unterschriebenen Verträge gezwungen, größere Summen in das Militär zu investieren.⁴³⁷

Der Putsch 1960 setzte im politischen Bereich andere Kräfte frei und führte dazu, dass sozialistische Bewegungen Forderungen laut werden ließen, den Außenhandel staatlich zu führen und die gesamte inländische Industrie zu verstaatlichen.

5.4 Die Epoche der Koalitionsregierungen - Die Periode von 1960-1980

Die Periode von 1961 bis 1980 kristallisierte sich als eine ausschlaggebende Phase insbesondere bezüglich der zukünftigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung der Türkei heraus.

⁴³⁶ Vgl. Plattner 1999: S. 85

⁴³⁷ Vgl. Feroz 2005: S. 133

Um Probleme zu lösen, die während der Regierungszeit der Demokraten entstanden waren, sah sich das Komitee für Nationale Einheit gezwungen, wirtschaftlich neue Möglichkeiten zu eröffnen. Die recht willkürliche Wirtschaftspolitik der DP hatte zwar für einen Wirtschaftsboom gesorgt, jedoch keinerlei Fundament für eine langfristige Weiterentwicklung geschaffen. Das Komitee war sich bezüglich entwicklungs- und wachstumssichernden Maßnahmen in der Politik einig. Um diese ehrgeizige Aufgabe umzusetzen, erschuf das Komitee die Staatliche Planungsorganisation (Devlet Planlama Teskilati, DPT), deren zentrale Verantwortung darin bestand, die Wirtschaft wieder mittels eines Fünfjahresplanes zu überwachen. Die Gründung der SPO und ihre Aufnahme in die zweite Verfassung erfolgten im September 1960.⁴³⁸

Der Etatismus, dem zu Beginn der Republik eine ausschlaggebende Rolle zukam, verlor nach 1950 zunehmend an Bedeutung. Private Initiativen, welche in erster Linie aus dem Ausland finanziert wurden, investierten jedoch beachtliche Summen in den Industriesektor. Das Einkommensniveau sowie die Nachfrage nach Industrieerzeugnissen stiegen, während Importe gezielt reguliert wurden. Dies führt zu einer spürbar positiven Entwicklung der nationalen Industrie bis 1963.⁴³⁹

Die Verfassung von 1961 regelte staatliche Planungsorganisationen, indem sie in einem Artikel über die Entwicklungspläne folgendes festhielt: „Der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung liegt eine Planung zugrunde“. Dies leitete in den Augen türkischer Wirtschaftler die Veränderung der Gemischten Wirtschaft hin zur Zweiten merkantilistischen Periode der Türkei ein, welche von 1963 bis 1980 dauern sollte. Der Anfang der ersten Planungsperiode war noch von den Charakteristika eines unterentwickelten Landes gekennzeichnet.⁴⁴⁰

Der erste Fünfjahresplan nach dem Militärputsch trat 1963 in Kraft und die Türkei fand sich neuerlich in einer Phase der beschleunigten Industrialisierung, die auf Gütern basierte, welche früher importiert werden mussten. Die Herstellung von Konsumgütern wie Fernsehern, Kühlschränken oder Autos fand in Zusammenarbeit mit internationalen Firmen wie Philips oder Ford statt. Türkische Unternehmer hätten niemals das Risiko von

⁴³⁸ Vgl. ebd. S. 141

⁴³⁹ Vgl. Kündig-Steiner 1977: S. 541

⁴⁴⁰ Vgl. Kreiser 2012: S.91

Eigenproduktionen, die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt besitzen mussten, in Kauf genommen. Kapitalisten in der Türkei waren auf schnellen Gewinn aus und hatten kein Interesse daran, Strukturveränderungen herbei zu führen. Staatliche Wirtschaftsbetriebe umzuorganisieren, um diese zu effizienten Wettstreitern zu machen, war ihnen nicht wichtig. Der Staat sollte den Privatsektor so wie in der gemischten Wirtschaftsform unterstützen; dies hatte oberste Priorität.⁴⁴¹

1963 wurde entschieden, dass die Industrialisierung stark vorangetrieben werden musste. Seitdem durchläuft die Türkei geregelte Phasen planmäßiger Entwicklungen. Hinter dem Landwirtschaftssektor steht der Industriesektor, der 20 Prozent des Bruttosozialproduktes ausmacht, an zweiter Stelle. Auch bezüglich der Beschäftigungsquoten nimmt die Industrie, gemeinsam mit dem Sektor der Dienstleistungen, den zweiten Platz ein.⁴⁴²

Am 12. September 1963 unterzeichnete die türkische Regierung und die Europäische (Wirtschafts-) Gemeinschaft (die heutige EU) einen Vertrag, welcher der Türkei eine zukünftige Vollmitgliedschaft versprach. Dieses Assoziierungsabkommen machte die vollständige Stabilisierung und Umsetzung einer westlichen Demokratie zum neuen Ziel der türkischen Regierung.⁴⁴³

Trotz des Fünfjahresplans ließ der wirtschaftliche Aufschwung jedoch auf sich warten. Die Entwicklung des Agrarsektors hinkte hinterher, während der urbane Sektor dafür umso schneller wuchs – jedoch stärker hinsichtlich seiner Ausdehnung und aufgrund von Dienstleistungen als aufgrund der Industrieproduktion.⁴⁴⁴

Ebenso wie der Kampf gegen Terrorismus eine disziplinierte Regierung und sozialen Frieden benötigt, ist dies genauso für die Wirtschaft von Nöten. Während der 1970er Jahre war die Wirtschaft weitgehend von politischen Koalitionen vernachlässigt worden, bis sich Ecevit notwendigerweise damit befassen musste. Diese Periode war von einer weltweiten Wirtschaftsflaute gezeichnet – ausgelöst durch den Ölpreisschock im Jahr

⁴⁴¹ Vgl. Feroz 2005: S. 142

⁴⁴² Vgl. Kündig-Steiner 1977: S. 542

⁴⁴³ Vgl. Steinbach 1996: S. 162

⁴⁴⁴ Vgl. Feroz 2005: S. 142

1974, dem davon gefolgten Embargo der amerikanischen Regierung im Februar 1975, und schließlich der europäischen Sanktionen in Reaktion auf die Zypern-Intervention.⁴⁴⁵

Als weltweit die Erdölpreise anstiegen wurden die Schwachstellen der türkischen Wirtschaftsstruktur schonungslos offengelegt: die Industrie und generell die Volkswirtschaft waren vollkommen abhängig vom Import eben jenes Energieträgers. Tatsächlich bestand der türkische Gesamtimport 1978 zu einem Drittel aus Öleinfuhren, weshalb es der Türkei ab 1979 nicht mehr möglich war, ihre Auslandsschulden zu bezahlen.⁴⁴⁶

Bereits im Juli 1979 war der Punkt der Zahlungsunfähigkeit erreicht, weshalb sich Ecevit dazu gezwungen sah, die Sanierungsbedingungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) zu akzeptieren, um die türkische Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Die Konditionen, welche Hand in Hand mit dem zur Verfügung gestellten Kredit von 1,8 Mrd. US-Dollar gingen, forderten die Lockerung der Kontrollen Ankaras über den Außenhandel, die Abschaffung zahlreicher Subventionen, die Freigabe des Zinssatzes und die Reduktion öffentlicher Ausgaben.⁴⁴⁷

5.5 Die Periode von 1980-2003

5.5.1 24. Jänner-Wirtschaftsreformen

Zu Beginn der 1980er Jahre durchlebte die Türkei einen radikalen Wandel ihrer Wirtschaftspolitik. Am 24. Januar 1980 wurde der wirtschaftliche Sanierungsplan von der Regierung unter Demirel verlautbart, der zu einem Großteil vom internationalen Währungsfond ausgearbeitet worden war. Mit der Unterzeichnung dieses Sanierungsplans veränderte sich die Wirtschaftspolitik radikal: Dirigismus und die Substitution von Importgütern wurde abgelöst von einer exportorientierten Marktwirtschaft.⁴⁴⁸

Diese Entwicklung, die auf der fundamentalsten Wirtschaftsreform der türkischen Geschichte aufbaute, stand in enger Verbindung mit einer bis dahin kaum bekannten Person: Turgut Özal. Özal hatte im Kabinett von Demirel die Position des Unterstaatssekretärs eingenommen und war als Autor der „Beschlüsse vom 24. Januar“ 1980 bekannt, die

⁴⁴⁵ Vgl. ebd. S. 164

⁴⁴⁶ Vgl. Steinbach 1996: S. 402

⁴⁴⁷ Vgl. Adanir 1995: S. 104

⁴⁴⁸ Vgl. Steinbach 2000: S. 112 f.

eine Wende darstellten. Im Zuge dieser Maßnahmen waren unter anderem der Außenhandel zu liberalisieren, Subventionen zu reduzieren, Zinssätze freizugeben, Weltmarktpreise im Agrarsektor einzuhalten und Staatsausgaben zu verringern. Noch ein weiteres Mal wurde die türkische Lira um weitere 30 Prozent abgewertet. Zum ersten Mal durften Staatsunternehmen nach ihrem Gutdünken Preise festlegen.⁴⁴⁹

Diese Maßnahmen waren auch Forderungen des IWF. Die 30-prozentige Abwertung der türkischen Währung erhöhte die Preise fast aller Waren (Öl und aller damit verbundenen Produkte, Alkohol und Zigaretten, Zucker, Zement etc.), da man damit versuchte, den Konsum einzudämmen. Was angestrebt wurde war die Entwicklung einer neuen Wirtschaft, deren Fundament der Export und nicht heimischer Konsum war. Die Türkei wurde in Lichtgeschwindigkeit in eine globalisierte und kapitalistische Welt manövriert.⁴⁵⁰

5.5.2 Turgut Özal und seine Reformen

Nach dem Putsch am 12. September 1980 sicherte Turgut Özal seine Macht und bildete sowohl eine neue Regierung als auch ein vollkommen neues Wirtschaftskonzept. Eine am Export orientierte Wirtschaft und Tourismus sollte die Kosten für Importgüter decken. Zur gleichen Zeit sollten die nicht rentablen, staatlichen Großbetriebe einer Privatisierung unterzogen und dabei dem Selbstregulationsmechanismus der freien Marktwirtschaft unterworfen werden. Beide Prozesse sind bis heute im Gange.⁴⁵¹

Mit 45,1 Prozent der Stimmen bahnte sich Özal bei den Wahlen 1983 seinen Weg in die türkische Regierung. Er zielte von Beginn an auf eine Umgestaltung der Wirtschaft und der Gesellschaft der Türkei ab. Seine Reformen wurden bekannt als der „Türkische Weg zum Liberalismus“. ⁴⁵²

⁴⁴⁹ Vgl. Adanir 1995: S. 105

⁴⁵⁰ Vgl. Feroz 2005: S. 165

⁴⁵¹ Vgl. Seufert/Kubaseck 2004: S. 121

⁴⁵² Vgl. YSK: Yüksek Seçim Kurulu Seçim Sonuçları 1983-2007 yılları arası abrufbar unter <http://www.ysk.gov.tr/ysk/content/conn/YSKUCM/path/Contribution%20Folders/SecmenIslemleri/Secimler/1983-2007-MVSecimleri/Turkiye.pdf> (Stand v. 21.11.2014)

Özals Regierung veränderte gleich mehrere Bereiche wie die Finanzen, die Devisenwirtschaft und den Außenhandel und kehrte der abgewirtschafteten Staatswirtschaft den Rücken zu, die zuvor aufgrund des kemalistischen Prinzips des Etatismus in Stein gemeißelt schien. Özal aber orientierte sich hin zu einem europäischen Modell von Marktwirtschaft.⁴⁵³

Die Konzentration des Liberalen Özal lag auf der Wirtschaftsentwicklung, weshalb er den Militärs die Verantwortung übergab, Recht und Ordnung weiterhin aufrecht zu erhalten. Fünf Jahre sozialen Frieden hatte er sich mit den Militärs ausgehandelt, in denen weder Streiks noch Protestkundgebungen stattfinden durften. Dies garantierten ihm die Generäle.⁴⁵⁴

Noch vor der militärischen Intervention leitete die Regierung unter Özal die Liberalisierung der Wirtschaft ein und machte zunächst einen Anschluss der Türkei an den Weltmarkt möglich. Eine exportorientierte Industrialisierung ersetzte somit die früher geförderte Importsubstitutionspolitik. Die Konkurrenzfähigkeit der Türkei stieg allmählich, insbesondere in den Bereichen Stahl, Eisen und anderer Metallwaren sowie Leder- und Textilverarbeitung. Nicht nur nahm der Export von 1979 bis 1989 um das Fünffache zu (von 2,3 auf 11,6 Mrd. US-Dollar), der sich darin befindliche Anteil der Industrieerzeugnisse stieg ebenfalls um das Doppelte – von 35 auf 70 Prozent.⁴⁵⁵

Özal setzte sich die grundlegende Modernisierung der Türkei durch die Einführung der liberalen Marktwirtschaft zum Ziel. Er war der erste Politiker, der den Schlüssel zur Moderne in einer Wirtschaftsliberalisierung sah.⁴⁵⁶ Özal wird oft als gigantischer Wirtschaftsunternehmer gesehen, der die Türkei und ihren Weg in die Moderne gemanagt hat. Özal bewies dem Öfteren, dass er es durch seine pragmatische Herangehensweise verstand, zahlreiche Problematiken zu lösen, um das „Unternehmen Türkei“ weiter erfolgreich zu steuern. Er schaffte unter anderem folgende Hindernisse zu überbrücken: die Marktwirtschaft durchzusetzen; die Demokratie weiterzuentwickeln; den politischen Einfluss des Militärs zurückzudrängen; das Informationsmonopol des staatlich regulierten

⁴⁵³ Vgl. Steinbach 1996: S. 106 f.

⁴⁵⁴ Vgl. Feroz 2005: S. 171

⁴⁵⁵ Vgl. Adanir 1995: S. 110

⁴⁵⁶ Vgl. Günay 2012: S. 263

Radios und Fernsehens abzuschaffen; eine realistische Lösung für die Kurden-Frage zu finden, die sich mit neuer Dringlichkeit aufgrund von gewalttätigen Konflikten im Südosten der Türkei und der Vertreibung 100.000er Kurden nach dem zweiten Weltkrieg stellte.⁴⁵⁷

Es überrascht nicht, dass sich die darauffolgende Regierungskoalition aus demokratischen Linken, der Nationalen Aktionspartei und der Mutterlandspartei zusammensetzte. Die Wirtschaft war die oberste Priorität der Regierung, weshalb Ecevit am 30. Mai im Jahr 1999 erklärte, dass *„unsere Wirtschaft vor einem ernsten Problem steht. Politische Unsicherheit, die weltweite Krise und Auslandsschulden in Höhe von 30 Milliarden US-Dollar haben in der Türkei zu wirtschaftlichen Engpässen geführt. Wir müssen die Wirtschaft schleunigst beleben.“*⁴⁵⁸

Der Politiker Hüsamettin Cindoruk fasste die politische Lage der Türkei folgendermaßen zusammen: *„Die Türkei hat es nicht geschafft, den Status einer Militärrepublik zu überwinden“*. Die verwüstenden Auswirkungen der Erdbeben am 17. August sowie am 12. November 1999 dämpften die türkischen Wirtschaftspläne maßgeblich. Die derart ungenügende Reaktion der Regierung auf die verheerenden Naturkatastrophen ließ die türkische Gesellschaft an keine politische Partei mehr glauben.⁴⁵⁹

Ein Großteil der Bevölkerung hatte bereits ernsthafte Konsequenzen der Fortsetzung der Wirtschaftskrise, der Einleitung des Stabilisierungsprogramms im Januar 2000 und der Umsetzung der IWF-Richtlinien zu spüren bekommen. Diese alten Krisen, die bereits eine instabile Situation geschaffen hatten, wurden durch die Umweltkatastrophen noch zusätzlich verschärft. Medikamentenmangel wurde zu einem ernsthaften Problem, da Pharmakonzerne ihre türkischen Exporte einstellten und Menschen begannen, aufgrund unzureichender Behandlung zu sterben. Diese Krise resultierte in Massenarbeitslosigkeit aufgrund von Unternehmensschließungen. Die neu eingeführten Reformen ließen Kleinunternehmen ausbluten, da Kreditlinien enger gezogen, Produktionen zur Inflationsbekämpfung zurückgenommen und höhere Steuern eingeführt wurden.⁴⁶⁰

⁴⁵⁷ Vgl. Steinbach 1996: S. 212

⁴⁵⁸ Vgl. Feroz 2005: S. 191 f.

⁴⁵⁹ Vgl. ebd. S. 192

⁴⁶⁰ Vgl. ebd. S. 194 f.

Da Regierungen in der Türkei von chronischer Schwäche geplagt waren, wurden in den 1990er Jahren tiefgehende Strukturreformen, welche öffentliche Finanzen und die türkische Wirtschaft sanieren sollten, nicht umgesetzt. Generell hat sich die Wirtschaft in den 1990er Jahren fundamental gewandelt. Die Agrarnation Türkei konnte sich nicht mehr selbst versorgen und 1995 rutschte der Außenhandel das erste Mal seit Jahren in ein Defizit.⁴⁶¹

Als die Türkei unter der Ciller Regierung 1996 der Zollunion beitrug, war dies ein bedeutender Schritt in Richtung eines neuen wirtschaftlichen Aufschwungs. Die wirtschaftliche Erholung war jedoch nur von kurzer Dauer, da die Türkei Ende 2000/Anfang 2001 in eine neuerliche Finanz- und Wirtschaftskrise stürzte, die zahlreiche Bürger wiederum in finanzielle Not versetzte. Die türkische Regierung, um die Wiederherstellung des in- und ausländischen Vertrauens bemüht, versuchte die Krise bestmöglich in den Griff zu bekommen. Dem neuen wirtschaftliche Staatsminister, Kemal Dervis, wurde der Auftrag erteilt die Wirtschaftspolitik zu koordinieren, was dazu führte, dass Anfang 2001 eine umfassende finanzielle und wirtschaftliche Reform von der Regierung verabschiedet wurde. Der IWF und die Weltbank stellten wiederum finanzielle Unterstützung zur Verfügung und forderten die Umsetzung einer umfangreichen Zahl von Gesetzen, die zur Unterstützung der vielseitigen Aspekte des reformierten Wirtschaftsplans dienen sollten – diese wurden Anfang 2000 auch beschlossen.⁴⁶²

Im Februar 2001 trat Ecevit empört vor die Öffentlichkeit und bezichtigte Sezer, eine Staatskrise anzuzetteln. Momente später fielen die Kurse an der Istanbuler Börse so stark, dass zahlreiche Investoren Mrd. US-Dollar aus der Türkei abzogen.

Einige Tage später sah sich die Regierung unter der Leitung von Ecevit gezwungen, die Koppelung der türkischen Währung an den US-Dollar und den Euro aufzuheben. Dies war eine der Maßnahmen ihres Programms, um die schnelle Geldentwertung aufzuhalten und die Wahlen doch noch zu gewinnen. Eines der strukturellen Probleme, mit der sich die Türkei auseinandersetzen musste, ist das Bestehen eines komplexen bürokratischen

⁴⁶¹ Vgl. Steinbach 2000: S. 114

⁴⁶² Vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften: (2001) Regelmäßiger Bericht 2001 Über die Fortschritte der Türkei SEK (2001) 1756 abrufbar unter http://ec.europa.eu/enlargement/archives/pdf/key_documents/2001/tu_de.pdf S.14 (Stand v. 10.01.2015)

Apparates, in dem sich lediglich Lobbyisten zurechtfinden. Aufgrund unregelmäßiger Regierungswechsel wurde die Bürokratie nie angetastet und Reformen daher nicht durchgeführt. Gleichzeitig weiß das Militär es jedoch zu verhindern, dass militärische Ausgaben gekürzt werden.⁴⁶³

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die türkische Wirtschaft – wie auch die Politik - viele unterschiedliche Phasen erlebte. Bei der Ausrufung der Republik hatte die neu gegründete Regierung die extrem schlechten Wirtschaftsdaten des Osmanischen Reichs übernommen. Außer einigen wenigen Textilmanufakturen und ein paar Handwerkern waren keine Anzeichen von Industrialisierung vorhanden. Seit der Gründung der Republik versuchte das Land, sich von einer reinen Agrarökonomie hin zu einer industriellen Ökonomie zu verändern. Trotz des seit der Gründung des Staates vorgegebenen Etatismus⁴⁶⁴ verhinderten politische Instabilitäten oder kurzfristige Krisenlösungen der Regierungen lange Zeit eine langfristige wirtschaftliche Entwicklung. Mit Hilfe von mehreren Fünfjahresplänen wurde versucht, die Entwicklung der türkischen Wirtschaft auch langfristig auf eine stabile Basis zu heben. Auch die Hilfe aus dem Ausland musste mehrmals in Anspruch genommen werden (z.B. Marshall-Plan, USA-Hilfe...).

Auffällig an der Entwicklung der türkischen Wirtschaft ist vor allem, dass sie historisch betrachtet in starkem Maße von der Politik abhängig war und ist. Jede Regierung, jeder politische Wechsel, jeder Putsch hatte weitreichende Auswirkungen auf die Ökonomie des Landes.

Nachdem im Kapitel 4 die politische und im Kapitel 5 die wirtschaftliche Entwicklung der Türkei dargestellt wurden, erfolgt im nächsten Teil der Arbeit eine Zusammenführung der beiden Komponenten. In Anlehnung an Lipsets Modernisierungstheorie wird der Zusammenhang zwischen Demokratie und wirtschaftlicher Entwicklung mithilfe der statistischen Daten des Landes näher erläutert.

⁴⁶³ Vgl. Seiber Thomas: (2001) Die Krise der Vetternwirtschaft abrufbar unter http://www.zeit.de/2001/10/Die_Krise_der_Vetternwirtschaft S. 1 f. (Stand v. 10.01.2015)

6. Der Zusammenhang zwischen Demokratisierungsprozess und Wirtschaftlicher Entwicklung

In der Literatur können heutzutage zahlreiche Definitionen für den Begriff Demokratie gefunden werden. Przeworski und seine KollegInnen beschreiben den Begriff Demokratie folgendermaßen: „*A regime in which governmental offices are filled as a consequence of contested elections. Only if the losers are allowed to compete, win, and assume office is a regime democratic.*“ Nach dieser Definition muss ein demokratisches System drei Merkmale beinhalten: „*ex ante*“ Unsicherheit, „*ex post*“ Unabänderlichkeit und Wiederholbarkeit.⁴⁶⁴

Tocqueville hat bereits Anfang des 19. Jahrhunderts, nach seinem Amerika-Besuch, den Begriff Demokratie folgendermaßen beschrieben: „*Democracy does not confer the most skilful kind of government upon the people, but it produces that which the most skilful governments are frequently unable to awaken, namely, an all-pervading and restless activity, a superabundant force, and an energy which is inseparable from it, and which may, under favorable circumstances, beget the most amazing benefits. These are the true advantages of democracy.*“.⁴⁶⁵

Der einfachste Weg um Demokratie zu erklären ist, zu definieren was es nicht ist. In diesem Zusammenhang definiert Jagers/Gurr den Begriff Demokratie als Gegenteil von Autokratie.⁴⁶⁶ Deshalb ist es auch wichtig, die Merkmale der Autokratie in dieser Dissertation kurz zu erwähnen. Laut Jagers/Gurr sind die Eigenschaften von Autokratie folgende:

- a. Die Politische Beteiligung wird streng reglementiert oder unterdrückt.
- b. Die Führung der Exekutive wird in einem geregelten Auswahlverfahren lediglich innerhalb der politischen Elite bestimmt.
- c. Einmal an der Macht, übt die Exekutive diese mit wenig oder keiner institutionellen Beschränkungen aus.⁴⁶⁷

⁴⁶⁴ Vgl. Przeworski et al. 1996: S. 4 ff.

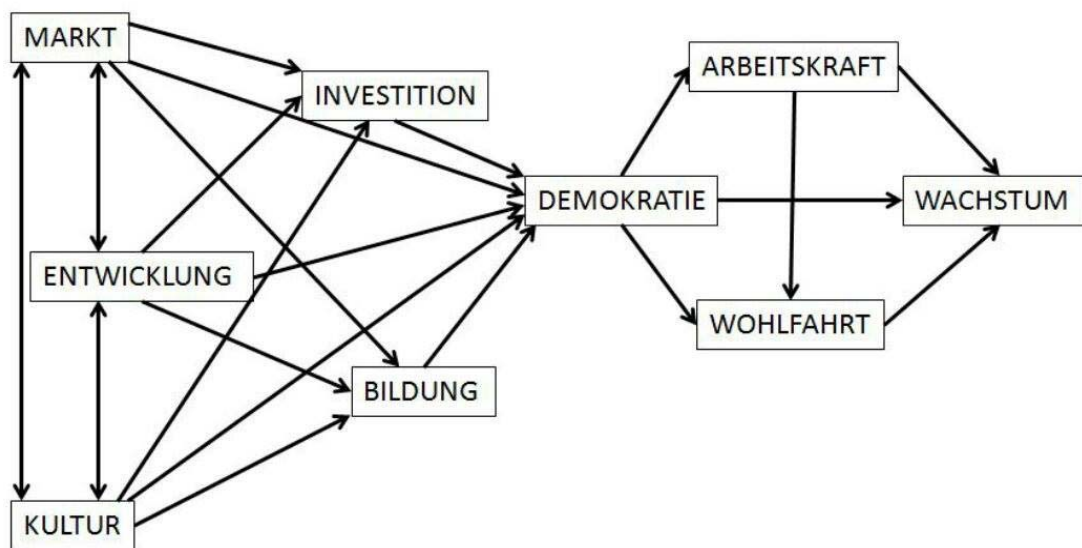
⁴⁶⁵ Tocqueville 1932: S. 248

⁴⁶⁶ Vgl. Jagers/Gurr 1995: S.469

⁴⁶⁷ Pickel/Pickel 2006: S.114

Ein anderer wichtiger amerikanischer Politikwissenschaftler, Samuel Philips Huntington, verbindet den Demokratisierungsprozess mit einem komplex vernetzten Wirtschaftssystem, welches nur in Demokratien zu finden ist und in autoritären Regimen nur schwer durchsetzbar ist.⁴⁶⁸

Abbildung 1: Entwicklung–Demokratie-Wachstum Zusammenhangsmodell ⁴⁶⁹



Quelle: The political economy of development

Das Modell, das in der Abbildung 1 dargestellt ist, zeigt den Zusammenhang zwischen dem Demokratisierungsprozess und der wirtschaftlichen Entwicklung, den auch der Politologe Pourgerami Abbas (1998) erkannte. Um die Investitionen zu steigern und die Bildungsrate zu erhöhen, trägt die Wechselwirkung zwischen der Entwicklung, der Kultur und dem Wirtschaftsmarkt bei, was auch den Demokratisierungsprozess fördert und der wiederum Arbeitskräfte und Wohlstand steigert.

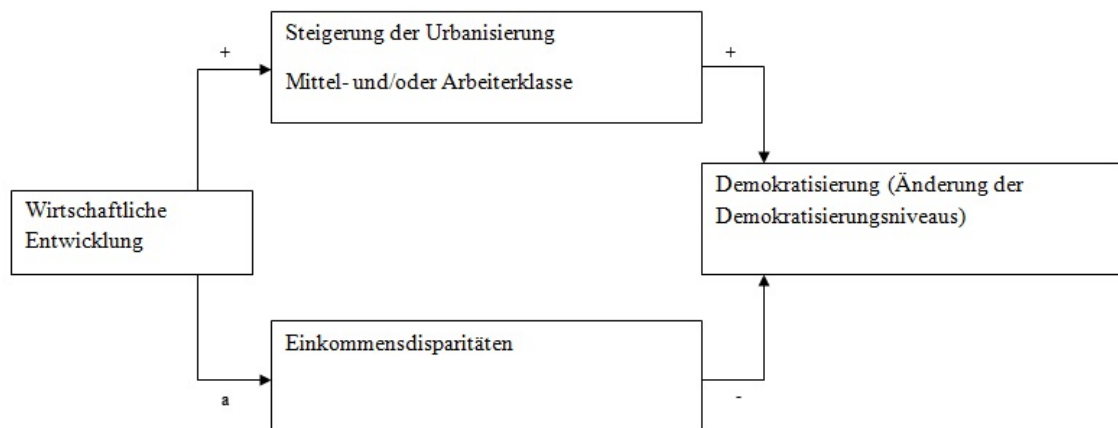
⁴⁶⁸ Vgl. Huntington 1991: S.65

⁴⁶⁹ Vgl. Pourgerami 1988: S. 128

In einem demokratischen System ist eine wirtschaftliche Instabilität leichter zu bewältigen als in einem autoritären System. In einer Demokratie ändert sich lediglich die Regierung und sie ist nicht abhängig von der Ökonomie sondern nur von der Legitimität.⁴⁷⁰

Die wirtschaftliche Entwicklung und ihre Auswirkungen auf die Demokratie und die damit verbundenen Einkommensdisparitäten sind laut Muller in Anlehnung an Kuznets aus der nachfolgenden Abbildung ersichtlich.

Abbildung 2 : Zusammenhang zwischen Demokratisierung und wirtschaftlicher Entwicklung⁴⁷¹



Quelle: American Sociological Review

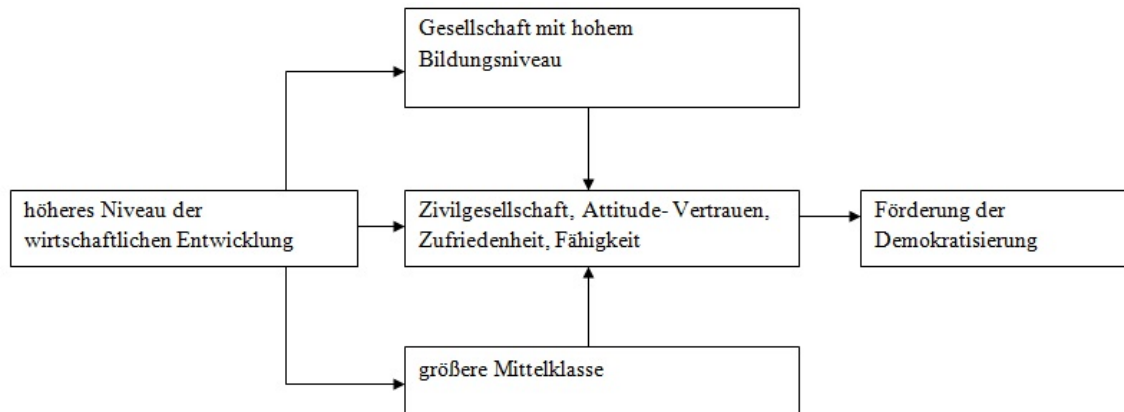
Die Abb. 2 beschreibt die wirtschaftliche Entwicklung, die eine sektorale Verschiebung der Arbeitskräfte vom Agrarsektor zum Dienstleistungssektor verursacht. Diese wirtschaftliche Veränderung führt zu einem Anwachsen der Mittel- und/oder Arbeiterklasse und zur Stärkung der Demokratie. Auf der anderen Seite aber treten als Resultat Einkommensdisparitäten auf, die Klassen werden polarisiert und radikalisiert, sodass dieser Discrepanz negative Auswirkung auf die Demokratie hat oder zumindest haben kann.

⁴⁷⁰ Vgl. Przeworski/Limongi 1993: S. 62

⁴⁷¹ Vgl. Muller/Bollen/Jackman 1995: S. 969

Auch Huntington visualisiert diese Verbindung zwischen der Mittelschicht und der Demokratie, wie aus der nachfolgenden Abbildung ersichtlich ist:

Abbildung 3: Wirtschaftliche Entwicklung als ein Demokratisierungsfaktor ⁴⁷²



Quelle: The Third Wave, Huntington

Wie aus Abbildung 3 ersichtlich ist, führt ein höheres wirtschaftliches Niveau zu einer Vergrößerung der Mittelklassen, was zu einem wirtschaftlichem Aufschwung, einem höheren Bildungsniveau und zum kulturellen Fortschritt beiträgt, das Selbstvertrauen und die Zufriedenheit der Bevölkerung steigt, sodass die Demokratie dadurch gestärkt wird. Laut Lipset (1958) besteht eine Verbindung zwischen Wirtschaftswachstum und Bildungsquote. Die Bildung trägt zum Verständnis für das Andere bei und führt zur Abneigung gegen Radikalisierung.

Der nächste Teil dieser Dissertation beschäftigt sich nun mit dem Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Demokratisierung am empirischen Fallbeispiel Türkei. Wie bereits erwähnt, erfolgte nach der Ausrufung der Republik die systematische Umstellung auf moderne Produktionsweisen. Die meisten Reformen wurden mit dem Ziel durchgeführt, die türkische Wirtschaft auf ein höheres Niveau zu heben.

Im Rahmen dieser Arbeit wird kein Evaluierungsprogramm für die Konzeptqualität von Demokratiemaßen erstellt, sondern es wird mittel Freedom House Index, dem weltweit anerkannten Demokratiemaßindikator, die Qualität der Demokratie in der Türkei im Zeit-

⁴⁷² Vgl. Huntington 1991: S. 69

raum 1923 bis 2003 gemessen und dargestellt. Die Daten für die Entwicklung der Demokratie und Wirtschaft stammen dabei vom Türkischen Statistikinstitut (*Türkiye İstatistik Kurumu, TÜİK*).

6.1 Die Messung der Demokratie

Es ist sehr schwer die Demokratie zu messen, da es keine allgemein akzeptierte Definition für den Begriff Demokratie gibt. In der wissenschaftlichen Literatur gibt es viele verschiedene Versuche, den Begriff Demokratie zu quantifizieren und daraus abgeleitete Kriterien für die Demokratiequalität zu definieren und zu messen. In Zukunft werden wahrscheinlich noch verschiedene Modelle für die Messung der Demokratie entwickelt, dafür ist es notwendig, dass es dazu vertrauenswürdige, sichere und standardisierte wissenschaftliche Maßstäbe zu setzen.

Die Indikatoren für diese Messungen sind die Rankings und Ratings, die es neben statistischen Messgrößen auch ermöglichen, Wahrnehmungszahlen anzugeben. Die Einkommensverteilungen eines Landes oder auch die Pressefreiheit, die Korruption oder auch der Entwicklungsstand können natürlich auch mit diesen Rankings und Ratings erfasst werden. In den letzten Jahren wurden vermehrt Versuche unternommen, die demokratische Qualität eines Staates zu „messen“.⁴⁷³

In erster Linie können hier drei Projekte erwähnt werden, die die wichtigsten Ansätze der Demokratiemessung sind und die sich dadurch auszeichnen, dass sie lange Messreihen und eine große Anzahl von Staaten umfassen. Diese drei Projekte für die Demokratiemessungen sind der Vanhanen-Index als Weiterentwicklung des Polyarchie-Index von Dahl, der Polity-Index von Jagers und Gurr und der Freedom House-Index.

In dieser Arbeit wird der Freedom House Index für die Messung der Demokratie herangezogen. Der erste notwendige Schritt für diese Demokratiemessung ist die richtige Definition des Begriffes Demokratie.⁴⁷⁴

⁴⁷³ Vgl. Calaminus Emily: (2007) abrufbar unter http://www.kas.de/wf/doc/kas_11563-544-1-30.pdf?070806163457 (Stand v. 14.02.2015)

⁴⁷⁴ Vgl. Lane/Ersson 2003: S. 29

6.1.1 Freedom House

Das Freedom House wurde als überparteiliche Organisation zur politischen Aufklärung 1941 von Franklin D. Roosevelt gegründet. Die vorgelegten Forschungen und Arbeiten von Raymond Gastil dienten als Basis für die Gründung des Freedom House Index. Gastil definiert die Demokratie wie folgt:

Die politischen Rechte sind Befugnisse, sich sinnvoll an den politischen Prozessen zu beteiligen, und somit haben alle Erwachsenen das Recht zu wählen oder gewählt zu werden. Die bürgerlichen Rechte erlauben die freie Meinungsäußerung und die Ausübung der Religionsfreiheit. Auch das Recht auf Bildung, Reisen und diverse Persönlichkeitsrechte werden darunter verstanden.⁴⁷⁵

In den 70er Jahren wurde die Zeitschrift „*Freedom at Issue*“ veröffentlicht, um die Aufmerksamkeit auf die Zerstörung der Freiheit in der Dritten Welt zu richten. Die Ergebnisse der Zerstörung der Freiheit wurden ab 1972 in der sogenannten „*Map of Freedom*“ veröffentlicht.⁴⁷⁶

Tabelle 1: Zusammenstellung gem. Fragenkatalog des Freedom House Index 2015⁴⁷⁷

POLITISCHE RECHTE	BÜRGERLICHE FREIHEITEN
Freie und faire Wahlprozesse	Meinungs- und Religionsfreiheit
Politischer Pluralismus und Partizipation	Freie Versammlung- und Organisierungsmöglichkeiten für alle Bürger
Demokratisch legitimierte und funktionierende Regierung	Rechtssystem mit rechtsstaatlichen Grundsätze
	Persönliche Autonomie und Individualrechte

Quelle: Freedom House Index Metodology

⁴⁷⁵ Vgl. Gastil 1987: S. 8

⁴⁷⁶ Vgl. Freedom House: Our History abrufbar unter <https://freedomhouse.org/content/our-history#.VOIDKubF-So> (Stand v. 16.02.2015)

⁴⁷⁷ Vgl. Freedom House: (2015) Freedom in the World 2015 Methodology abrufbar unter https://freedomhouse.org/sites/default/files/Methodology_FIW_2015.pdf (Stand v. 18.02.2015)

Anhand dieses Fragenkatalogs wurden die politischen Rechte und die bürgerlichen Freiheiten, die die essentiellen Bedingungen einer Demokratie sind, gemessen, und durch die Experten des sogenannte Freedom House Index berechnet.

Die zentrale Dimension der Freiheit ist das Freedom House. Diese Freiheit wird anhand der politischen- und bürgerlichen Rechten gemessen. Dazu werden diese Rechte in vier Unterkategorien aufgeteilt. Diese vier Unterkategorien werden mit eindeutigen Fragen gemessen und von ausgewählten ExpertInnen der einzelnen Länder beantwortet. Die Antworten werden mit Punkten gemessen und führen zu Rohwerten (*raw points*), je mehr Punkte desto besser die Bewertung. Im nächsten Schritt werden diese Rohpunkte angehäuft, das Punktespektrum reicht dabei für die politischen Rechte von 0 bis 40 und für die bürgerlichen Freiheiten von 0 bis 60.⁴⁷⁸

Im nächsten Schritt werden die Auswertungen anhand dieser Punkte bewertet. Anschließend erfolgt die Zuordnung nach freien (*free*), teilweise freien (*partly free*) oder unfreien (*not free*) Ländern, wobei die letztere Beurteilung die autokratischen oder die totalitären Systeme miteinschließen.

Die Zuordnungen sind wie folgt:

frei	=	1.0 – 2.5
teilweise frei	=	3.0 – 5.0
unfrei	=	5.5 – 7.0

Anhand der Summen der beiden Subindizes, die durch zwei geteilt werden, erfolgt die Generalbewertung, d.h. dass ein Land mit 6 Punkten bei „*Political Rights*“ und 5 Punkten bei „*Civil Liberties*“, die gleiche Bewertung erhält wie ein Land mit 5 Punkten bei „*Political Rights*“ und 6 Punkten bei „*Civil Liberties*“. Man kann die Staaten nach dieser Methode nun auf ihren Freiheitsgrad analysieren und der etwaige Verlust oder Gewinn der Freiheit kann damit gemessen werden.⁴⁷⁹

⁴⁷⁸ Vgl. Campbell David F. J./ Barth Thorsten D.: (2009) Wie können Demokratie und Demokratiequalität gemessen werden? abrufbar unter http://www.uni-klu.ac.at/wiho/downloads/campbell_u_barth-demo-kratiemessung-sws_rundschau-heft_2009_02-FINAL.pdf S.214 (Stand v. 18.02.2015)

⁴⁷⁹ Vgl. Pickel G., Pickel S., Demokratisierung im internationalen Vergleich S.116

Anhand von Checklisten werden die qualitativen Daten für die Messung erhoben und kategorisiert. Zusammengefasst misst der Freedom-House Index nicht die Demokratie an sich, sondern den Freiheitsgrad einer Gesellschaft.⁴⁸⁰

Eine Gesamtauswertung des „*Freedom House Index*“ zeigt einen generellen Trend bei der Steigerung des Freiheitsgrads in den Demokratien. Huntington beschrieb in seinem Buch „*The Third Wave*“, dass sich bei der türkischen Republik eine Änderung der Regierungsformen abzeichnet, sie entwickelt sich von einem autoritären Staat zu einem demokratischen.⁴⁸¹

In der internationalen Forschung werden folgende Bedeutung der Demokratiequalität von Diamond und Morlino genannt:⁴⁸²

- Rechtsstaatlichkeit (*The rule of law*)
- Partizipation (*Participation*)
- Wettbewerb (*Competition*)
- vertikale Verantwortlichkeit (*Vertical accountability*)
- horizontale Verantwortlichkeit (*Horizontal accountability*)
- Freiheit (*Freedom*)
- Gleichheit (*Equality*)
- Responsivität (*Responsiveness*)

Heutzutage müssen die bürgerlichen Rechte und Freiheiten durch eine liberale Verfassung unter Schutz genommen werden. Eine liberale Demokratie fördert auch die liberale Verfassung. Daher eignet sich heutzutage der „*Freedom House Index*“ zur Messung der Qualität von Demokratie.⁴⁸³

⁴⁸⁰ Vgl. Marxer Wilfried: (2004) Demokratie? Erscheinungsformen einer Idee abrufbar unter http://www.liechtenstein-institut.li/Portals/0/contortionistUniverses/408/rsc/Publikation_download-Link/LIB_023.pdf (Stand v. 10.03.2015)

⁴⁸¹ Vgl. Huntington 1991: S.42

⁴⁸² Vgl. Diamond Larry / Morlino Leonardo: (2004) The Quality of Democracy, Journal of Democracy, Volume 15, No.: 4, pp. 20-31, S. 23-27

⁴⁸³ Vgl. Gioanne Diego: (2010) Political and ideological aspects in the measurement of democracy: the Freedom House case abrufbar unter <http://www.tandfonline.com/doi/pdf/10.1080/13510340903453716> S. 69 (Stand v. 09.03.2015)

Der Freedom House Index wurde in dieser Arbeit als Hauptindex ausgewählt, weil der Freedom House Index sehr leicht online zugänglich ist. Auf der Internetseite www.freedomhouse.org können alle Berichte und Daten einfach abgerufen werden. Auch Analysen und Vergleiche sind unter dieser Adresse frei verfügbar.

Außerdem ist dieser Index leicht anwendbar. Die Daten werden regelmäßig jährlich erhoben und die vorhandenen Berichte und Zahlen sind dadurch immer auf dem aktuellen Stand.⁴⁸⁴



⁴⁸⁴ Vgl. Pickel/Pickel 2006a: S. 210

Tabelle 2: Demokratische Staaten 1974, 1984, 1994, 2004 ⁴⁸⁵ 2014 ⁴⁸⁶

Jahre	Staatenzahl	Frei	Teilweise Frei	Unfrei
1974	152	41 (27%)	48 (32%)	63 (41%)
1984	167	53 (32%)	59 (35%)	55 (33%)
1994	191	76 (40%)	61 (32%)	54 (28%)
2004	192	89 (46%)	54 (28%)	49 (26%)
2014	195	88 (45%)	59 (30%)	48 (25%)

Quelle: Freedom House, Eigene Darstellung

Tabelle 2 zeigt, dass laut Freedom House Forschungen, besonders nach der dritten Demokratisierungswelle, die Zahl der demokratischen Staaten weltweit stetig zugenommen hat. Wenn man ein Blick auf das Jahr 2014 wirft, so sind 147 von 195 Staaten auf der Welt als ganz oder teilweise frei eingestuft wurde. Es gab bis heute noch nie so viele Staaten auf der Welt, die als demokratisch definiert wurden. Im Anhang findet sich in der Abbildung 4 eine grafische Darstellung dieser Entwicklung und in Abbildung 10 eine weltweite Darstellung des Freedom-House-Index weltweit mit Stand 2015 (Daten von 2014).

6.1.2 Die Lipset Modernisierungstheorie

Der Artikel von Seymour Martin Lipset „*Some Social Requisites of Democracy: Economic Development and Political Legitimacy*“ erschien im Jahre 1959. Lipset gilt damit als „Begründer des modernisierungstheoretischen Basisparadigmas“. ⁴⁸⁷

Laut Lipset ist die Demokratie ein politisches System, das regelmäßige verfassungsrechtliche Möglichkeiten für den Wechsel der Regierenden vorsieht, und somit einen sozialen Mechanismus darstellt, der es dem größtmöglichen Teil der Bevölkerung gestattet, durch

⁴⁸⁵ Vgl. o.V.: (2005) Freedom in the World 2005 abrufbar unter http://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/75CE2198B0E92B49C1256FC800491066-Free-dom_World_Civic_Power_Elect_Pol_Mar_2005.pdf S. 2 (Stand v. 11.03.2015)

⁴⁸⁶ Vgl. o.V.: (2015) Freedom in the World 2015 abrufbar unter https://freedomhouse.org/sites/default/files/01152015_FIW_2015_final.pdf S.8 (Stand v. 11.03.2015)

⁴⁸⁷ Vgl. Muno 2001: S. 3

die Wahl aus mehreren Bewerbern für ein politisches Amt auf wichtige Entscheidungen Einfluss nehmen können.⁴⁸⁸

Lipset nennt als Voraussetzung für eine stabile Demokratie die zwei Hauptprinzipien Wirtschaftswachstum und Legitimität. Die erforderlichen Indikatoren für die wirtschaftliche Entwicklung sind insbesondere die Industrialisierung, Wohlstand, Urbanisierung und Bildung.⁴⁸⁹ Die zentrale Funktionsvoraussetzung für eine dauerhafte Demokratie sind die wirtschaftliche Stabilität und die soziale Entwicklung.

Ein wichtiger Standpunkt im Modernisierungsprozess ist der wirtschaftliche Aspekt. Als Indikator zur Wohlstandsmessung benutzt Lipset das Pro-Kopf-Einkommen. Nach der Untersuchung von Lipset, in der die demokratischen und nicht demokratischen Staaten des Westens näher beleuchtet werden, kommt er zum Schluss: „*In each case, the average wealth, degree of industrialization and urbanization, and level of education is much higher for the more democratic countries*“.⁴⁹⁰

Lipset stellt in seiner Untersuchung fest, dass das Pro-Kopf-Einkommen in den demokratischeren Staaten Lateinamerikas 171 Dollar und in den weniger demokratischen Staaten nur 119 Dollar beträgt.⁴⁹¹

⁴⁸⁸ Lipset 1962: S. 33

⁴⁸⁹ Vgl. Lipset 1959: S. 71

⁴⁹⁰ Vgl. ebd. S. 75

⁴⁹¹ Vgl. ebd. : S. 76

Tabelle 3: Modernisierungsindikatoren nach Lipset, Political Man (1960) ⁴⁹²

Wohlstandsindikatoren	➤ Einkommen pro Kopf der Bevölkerung in US-\$ ➤ Personenzahl pro Arzt ➤ Personenzahl pro Kraftfahrzeug ➤ Zahl der Telefone je 1000 Personen ➤ Zahl der Radios je 1000 Personen ➤ Zahl der Zeitungsexemplare je 1000 Personen
Industrialisierungsindikatoren	➤ In der Landwirtschaft beschäftigte Männer in % der gesamten männlichen Bevölkerung ➤ Energieverbrauch pro Kopf der Bevölkerung
Bildungsindikatoren	➤ Des Lesens und Schreibens Kundige in % der Bevölkerung ➤ Volksschüler je 1000 Personen ➤ Mittelschüler je 1000 Personen ➤ Hochschüler je 1000 Personen
Urbanisierungsindikatoren	➤ % der in Städten mit mehr als 20 000 Einwohnern lebenden Bevölkerung ➤ % der in Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern lebenden Bevölkerung ➤ % der in Großstädten lebenden Bevölkerung

Quelle: Lipset, Political Man

Auch hat Lipset in seiner Untersuchung die verschiedensten Länder mit seinen Indikatoren verglichen und hebt das Entstehen einer Mittelklasse in den Ländern hervor, die die Demokratie unterstützen. Durch Industrialisierung und Urbanisierung wird der Modernisierungsprozess ausgelöst, der später dann die Alphabetisierung und die Politikbeteiligung fördert.

Die dargestellte Modernisierungstheorie von Lipset bildet die Grundlage für die weiteren Analysen am Fallbeispiel Türkei. Anhand dieses Staates wird in weiterer Folge

⁴⁹² Vgl. Lipset 1960: S. 51 ff.

überprüft, wie die einzelnen Indikatoren für ein spezielles Land analysiert werden können. Die Türkei, die Nation am Bosphorus, bildet den Brückenkopf zwischen dem Nahen und dem Mittleren Osten und Europa (siehe



Abbildung 11 im Anhang). Die Türkei hat eine Gesamtfläche von 783.560 km² und im Jahre 2013 eine Gesamtbevölkerung von rund 76,6 Millionen Einwohnern. Dieses Land zählt geopolitisch zu den wichtigsten Ländern dieses Erdteils.⁴⁹³ Zunächst werden die länderspezifischen Vorgänge und Entwicklungen der Türkei beschreibend dargestellt und danach analysiert.

6.2 Der Indikator der Industrialisierung

Durch die industrielle Revolution hat die Welt eine rasche wirtschaftliche Entwicklung erlebt. Als Träger der wirtschaftlichen Entwicklung hat die Industrie die Bedeutung der begrenzten natürlichen Rohstoffe und Vorräte gesteigert. Mit der Zeit stiegen dennoch die industriellen Investitionen. Die räumlichen Distanzen verlieren an Bedeutung und die Globalisierung wird schneller vorangetrieben. Mit dieser Entwicklung wurde die industrielle Veränderung auf der Erde eingeleitet.

Der Übergang der Arbeitskräfte zwischen den Wirtschaftssektoren vollzieht sich in den Entwicklungsländern viel schneller als in den entwickelten Ländern. Als Gründe für den Übergang werden die technische Entwicklung, die wachsende Bevölkerung, die Entwicklung der Industrie und der damit zusammenhängenden Arbeitskräftebedarf genannt. Diesen Übergang kann man auch in der türkischen Geschichte feststellen.

Hier bedeutet der Begriff Industrialisierung nicht, dass Industriebetriebe errichtet werden, sondern „die Ausbreitung des in wirtschaftlicher, technischer und sozialer Hinsicht besonders gekennzeichneten Industriesystems“.⁴⁹⁴

Die Industrialisierung wird, laut Lipset, durch die demokratische Entwicklung direkt gefördert. Mit der Industrialisierung wird – mit dem Bedarf an Fähigkeiten und Kompetenzen der Arbeitskräfte - ein gewisses Maß an Wissen und eine höhere Bildung gefordert, die erst erworben werden muss. Dadurch wird eine Steigerung des Bildungsniveaus und dadurch des Einkommens verursacht, das für eine bessere Lebensführung notwendig ist.

⁴⁹³ Vgl. WKO: (2014) Wirtschaftskammer Österreich, Fläche und Bevölkerung, abrufbar unter <http://wko.at/statistik/eu/europa-bevoelkerung.pdf> (Stand v. 01.02.2015)

⁴⁹⁴ Hoffmann 1956: S. 224

Wichtige Aspekte für eine funktionierende Demokratie sind daher (auch) der Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften, dadurch sind Investitionen in Bildung notwendig.

In der Forschung von Lipset ist die Industrialisierung ein wichtiger Indikator. Als Maßstab verwendet er dafür den Anteil der beschäftigten Männer in der Landwirtschaft in Prozent der gesamten männlichen Bevölkerung. Dieser Indikator ist sicher nicht mehr ganz zeitgemäß, da weibliche Arbeitskräfte überhaupt nicht berücksichtigt wurden. Die Diskussion der einzelnen Maßstäbe ist aber – wie bereits zu Beginn des Kapitels erwähnt – nicht Teil dieser Arbeit.



Für die Türkei liegen für den Indikator Industrialisierung folgende Werte vor: ⁴⁹⁵

Tabelle 4: Beschäftigte Männer in der Landwirtschaft in % Daten wurden entnommen von TÜİK İstatistik Özetleri (1927 – 1950) ⁴⁹⁶ und İstatistik Göstergeleri (1955 – 2000) ⁴⁹⁷

Jahre	Männlicher Anteil in %
1927	54,7
1935	56,8
1940	54,5
1945	51,4
1950	64,3
1955	63,6
1960	61,1
1965	58,4
1970	52,3
1975	53,3
1980	42,0
1985	41,2
1990	36,3
2000	32,4

Quelle: TÜİK, Eigene Darstellung

(Graphische Darstellung dieser Werte siehe Anhang, Abbildung 5)

Obwohl die Türkei, das sich zum Teil in Europa befindet, über zahlreiche natürliche Ressourcen verfügt, die für einen Industriestaat von großer Bedeutung sind, ist es verwunderlich, dass so ein Land wirtschaftlich und industriell im Vergleich zu den anderen europäischen Ländern rückständig blieb. Die Begründung dafür liegt in der Feudalstruktur

⁴⁹⁵ Vgl. Lipset 1959: S. 78

⁴⁹⁶ Vgl. TÜİK: (1953) İstatistik Özetleri (1927-1950), abrufbar unter <http://kutuphane.tuik.gov.tr/yordambt/yordam.php> S. 13 (Stand v. 21.03.2015)

⁴⁹⁷ Vgl. TÜİK: (2014) İstatistik Göstergeleri (1955- 2000) abrufbar unter http://www.tuik.gov.tr/Kitap.do?metod=KitapDetay&KT_ID=0&KITAP_ID=160 S. 27 (Stand v. 19.03.2015)

des Landes und in der Privilegien für Ausländer, die durch die Kapitulation im osmanischen Reich historisch entstanden. Dadurch wurden der Aufbau und die Entwicklung einer eigenen türkischen Industrie erschwert.⁴⁹⁸

Eine nennenswerte Entwicklung der türkischen Wirtschaft wurde auch durch mangelnde Erfahrung, fehlendes technisches Know-How und dem Fehlen des notwendigen Kapitals verhindert, obwohl eine finanzielle Förderung und Steuererleichterung durch das Förderungsgesetz von 1927 „*Das Gesetz zur Förderung der Industrie*“ für den Erwerb von Land und Grundbesitz für Industrie Gründung durch den Staat gewährt wurden.

Wie bereits erwähnt, waren gegen Ende des osmanischen Reiches und in den Anfangszeiten der türkischen Republik alle Bestrebungen, eine industrielle Organisation aufzubauen, nicht sehr erfolgreich und aufgrund der Kapitulationsbedingungen nicht konkurrenzfähig und daher auch nicht langlebig.

Die Wirtschaft verzeichnete bis zur Gründung der türkischen Republik tagtäglich enorme Verluste. Nach der Ausrufung der Republik 1923 und aufgrund der wirtschaftlichen und politischen Reformen der kemalistischen Regierung unter Atatürk konnte sich langsam eine industrielle Gesellschaft entwickeln. Es entstanden neue Arbeitsplätze in der Industrie.

Im Jahre 1927 fand die erste Volkszählung statt. Wie aus Tabelle 4 ersichtlich ist, sind 54,7 % der männlichen Bürger, die älter als 6 Jahre sind, in der Landwirtschaft beschäftigt.

In diesem Jahr wurde auch noch eine umfassende Industriestatistik vorbereitet. Die kleinen Handwerksbetriebe wurden in dieser Statistik nicht als industrielle Betriebe bezeichnet. Spätere Industriezählungen schlossen diese kleinen Handwerksbetriebe überhaupt aus.⁴⁹⁹ Aus diesem Grund kann in diesem Jahr die industrielle Organisation der Türkei nicht richtig dargestellt werden.

⁴⁹⁸ Vgl. Barthel 1968: S. 151

⁴⁹⁹ Vgl. Stewig Reinhard: Die Industrialisierung in der Türkei, in : Die ERDE – 103 p. 21-47 , S. 23 abrufbar unter http://www.digizeitschriften.de/download/PPN385984391_0103/log6.pdf (Stand v. 11.03.2015)

Der Anteil an der männlichen Bevölkerung, der in der Landwirtschaft tätig ist, stieg in den ersten Jahren der Republik. Wie aus Tabelle 4 ersichtlich ist, kommt es im Jahr 1950 zu einem großen Anstieg. Es wurden dafür zwei Gründe genannt:

- Die Arbeitslosen ab 6 Jahren wurden nicht als Arbeitslose gewertet, sondern gingen als Landwirtschaftsarbeiter in die Zählung ein.
- Staatsdiener, also Beamten oder Offiziere, wurden vor 1950 als Staatsdiener, nach 1950 mit ihren eigentlichen Berufen registriert.⁵⁰⁰

Ein Rückschluss auf den Grad der Industrialisierung ist daher nur bedingt zulässig.

In der Türkei gab es bis Ende der 60er Jahre keine bedeutsamen sozialen und wirtschaftlichen Strukturänderungen. Die Türkei war vor den 60er Jahren ein Agrarland mit einem gering entwickelten Industriesektor, der staatlich unterstützt wurde. Die industrielle Entwicklung führte erst zwischen 1960 und 1970 zu soziale Veränderungen. Jährlich verließen Hunderttausende ihre Dörfer und versuchten, in den Städten Arbeit zu finden und ihre Lebensbedingungen zu verbessern.⁵⁰¹

Aus der Tabelle 4 ist klar ersichtlich, dass ab 1975 eine Verlagerung vom Agrarsektor zu anderen Sektoren bei den männlichen Arbeitskräften stattfand.

Durch die politischen Beschlüsse vom 24. Jänner 1980 und die Einleitung des wirtschaftlichen Liberalismus durch Özal im Jahr 1980 nimmt dieser Wechsel von der Landwirtschaft zu anderen Sektoren an Fahrt auf. Wie aus der Tabelle 4 zu sehen ist, sinkt der Prozentsatz der landwirtschaftlichen Arbeiter innerhalb von 10 Jahren von 42 % im Jahr 1980 auf 36,3 % im Jahr 1990.

Ein Anteil von 32,4 Prozent der männlichen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft im Jahr 2000 kann als guter Fortschritt in der Industrialisierung des Landes bezeichnet werden. Dieser Wert sinkt aber aufgrund von Globalisierung und wirtschaftlicher Reformen rapide. Den TUIK-Angaben zufolge arbeiteten im Jahr 2005 nur noch 18,6 Prozent der männlichen Bevölkerung in der Landwirtschaft. Wird dieser Wert zu gering, gerät die

⁵⁰⁰ Vgl. TÜİK: (1953) İstatistik Özetleri, abrufbar unter <http://kutuphane.tuik.gov.tr/yordambt/yordam.php> S. 13 (Stand v. 21.03.2015)

⁵⁰¹ Vgl. Feroz 1993: S. 134

Lebensmittelversorgung der eigenen Bevölkerung in Gefahr. Um diesen Sektor wiederzubeleben werden daher landesweit Förderungen und Hilfen vergeben.⁵⁰²

Der Grund für diesen Rückgang bei den männlichen Arbeitern in der Landwirtschaft kann nicht nur mit der industriellen Entwicklung erklärt werden. Weitere wichtige Entwicklungen sind die zunehmende Gefahr des Terrors im Osten der Türkei und der steigende Bedarf an Arbeitskräften im Tourismus und im Dienstleistungssektor, die zu einer Zuwanderung in die Großstädte des Westens geführt hatten.

Durch diese ungeplanten Zuwanderungen konnten die Infrastrukturen der Städte der Herausforderung der steigenden Bevölkerungszahl nicht standhalten. Deswegen bildeten sich Slums und es steigt die Arbeitslosenzahl in diesen Gebieten.

Wie bereits erwähnt, setzte sich die Industrialisierung in der Türkei erst später als in den westlichen Ländern durch, daher kam es auch erst später zu den gesellschaftlichen Veränderungen. Neue Gesellschaftsschichten entstanden durch die Urbanisierung, die sich durch die Industrialisierung entwickelt hatten. Diese Gesellschaftsschichten hatten verschiedene Ziele und Interessen.

Diese soziale Mobilisierung wurde erst durch die Industrialisierung ermöglicht. Der Begriff der sozialen Mobilisierung beschreibt umfassende Veränderungen, welche wesentliche Teile der Bevölkerung erreichten, die auf dem Wege von der traditionellen zur modernen Lebensform stattfand.⁵⁰³

Zwei wesentliche Prozesse der sozialen Mobilisierung sind die räumliche Konzentration der Bevölkerung, die als Urbanisierung bezeichnet wird und die Alphabetisierung, die als Verbreitung der Fähigkeiten des Lesens und Schreibens in der Bevölkerung definiert wird. Die nächsten Teile dieser Arbeit widmen sich daher der Analyse dieser beiden Prozesse in der Türkei aufgrund der Daten des TÜİK.

⁵⁰² Vgl. TÜİK: (2013) İstihdam edilenlerin Yıllar ve Cinsiyete göre İktisadi Faaliyet Kolları abrufbar unter http://www.tuik.gov.tr/PreTablo.do?alt_id=1007 (Stand v. 21.03.2015)

⁵⁰³ Vgl. Deutsch 1961: S. 493

6.3 Der Indikator der Urbanisierung

Wenn man die Welt gesamt betrachtet, sieht man, dass die Urbanisierung global steigt. Die Gründe, warum immer mehr Menschen aus ländlichen Gebieten und wirtschaftlich rückständigen Regionen in die Städte abwandern, sind unterschiedlich. Auch für den Begriff Urbanisierung gibt es zahlreiche Definitionen. Grundsätzlich wird Urbanisierung meistens mit dem Begriff Verstädterung gleichgesetzt.⁵⁰⁴

Diese Verstädterung beinhaltet nicht nur demografische und siedlungsorganisatorische Aspekte, sondern auch die dadurch entstehenden sozialen und wirtschaftlichen Änderungen.⁵⁰⁵ Angetrieben wird die Urbanisierung von der Industrialisierung und von einem generellen Wirtschaftswachstum. Der Prozess der Urbanisierung fördert dabei auch die Organisation der Gesellschaft und den Wunsch nach Selbstbestimmung.⁵⁰⁶

Laut Lerner beruht die Modernisierung auf der Urbanisierung. Wenn in einer Gesellschaft die freiwillige Urbanisierung in den Städten auf über 25% steigt, entsteht das Bedürfnis für moderne Produktionen. Dieser Prozess wird daher als Anfang der Modernisierung bezeichnet.⁵⁰⁷

Auch Lipset sieht die Urbanisierung als eine Folge der zunehmenden Industrialisierung und als Hauptbestandteil der Modernisierung. Er verbindet zusätzlich noch den Urbanisierungsgrad mit der Existenz der Demokratie.⁵⁰⁸

⁵⁰⁴ Vgl. Bähr Jürgen: (2011) Einführung in die Urbanisierung, abrufbar unter <http://www.berlin-institut.org/online-handbuchdemografie/bevoelkerungsdynamik/auswirkungen/urbanisierung.html> (Stand v. 11.03.2014)

⁵⁰⁵ Vgl. Neumair Simon-Martin: Gabler Wirtschaftslexikon, abrufbar unter <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/urbanisierung.html#definition> (Stand v. 11.03.2014)

⁵⁰⁶ Vgl. Keles 2012: S. 31

⁵⁰⁷ Vgl. Lerner 1958: S.61

⁵⁰⁸ Vgl. Lipset 1959: S. 78

Tabelle 5: Urbanisierungsrate der Türkei 1927-2008 ⁵⁰⁹

Jahr	Urban population (% of total)	Jahr	Urban population (% of total)	Jahr	Urban population (% of total)
1927	24,2	1973	40,26	1991	59,98
1935	23,5	1974	40,92	1992	60,52
1940	24,4	1975	41,59	1993	61,06
1945	24,9	1976	42,09	1994	61,59
1950	25,0	1977	42,51	1995	62,12
1960	31,52	1978	42,93	1996	62,65
1961	32,06	1979	43,36	1997	63,18
1962	32,60	1980	43,78	1998	63,70
1963	33,14	1981	45,19	1999	64,22
1964	33,68	1982	47,00	2000	64,74
1965	34,23	1983	48,81	2001	65,33
1966	34,95	1984	50,63	2002	65,95
1967	35,76	1985	52,45	2003	66,57
1968	36,58	1986	53,93	2004	67,18
1969	37,40	1987	55,26	2005	67,78
1970	38,23	1988	56,59	2006	68,38
1971	38,95	1989	57,90	2007	68,98
1972	39,60	1990	59,20	2008	69,56

Quelle: TÜİK, Eigene Darstellung

In der Tabelle 5 wurde die Urbanisierungsrate der Türkei detailliert dargestellt (Daten: TÜİK). Am Anfang der Republik gab es in diesem Land viele dörfliche Regionen, aber es entwickelte sich rasch die Urbanisierung. Im Gründungsjahr der Republik (1923) lag die Bevölkerungszahl bei 12 bis 13 Millionen, aber bereits nach vier Jahren stieg die Bevölkerung auf 13,6 Millionen an. ⁵¹⁰ Auf diese Details wird später noch näher eingegangen.

⁵⁰⁹ Vgl. TÜİK: (2014) İstatistik Göstergeler 1923 – 2013 abrufbar unter http://www.tuik.gov.tr/Kitap.do?metod=KitapDetay&KT_ID=0&KITAP_ID=160 S. 7 (Stand v. 19.03.2015)

⁵¹⁰ Vgl. Kündig-Steiner 1977: S. 450

Im Jahr 1927 fand in der Türkei die erste offizielle Volkszählung statt. Nach Angaben dieser Volkszählung lebten noch 75,8 % auf dem Land und lediglich 24,2 % der Bevölkerung in den Städten.

Wie auch aus der Abb. 6 (im Anhang) ersichtlich, stieg in den Anfangsjahren der Republik die Urbanisierungsrate nur sehr langsam, denn die Industrialisierung war noch sehr gering. Im Zeitraum ab 1945 stieg die Zahl an Traktoren, die durch die Marshall-Hilfe angeschafft werden konnten. Durch die Mechanisierung veränderte sich natürlich auch die traditionelle Landwirtschaftsarbeit. Aufgrund dieses Modernisierungsprozesses oder/und der Mechanisierung der Landwirtschaft begann die Abwanderung der Bevölkerung aus den ländlichen Gebieten in die Städte.⁵¹¹

Die Menderes Regierung förderte den Modernisierungsprozess mit zahlreichen Investitionen, die das Ziel hatten, durch die rasche Mechanisierung die Kosten zu senken und die Effizienz und die Qualität der Landwirtschaftsproduktion zu steigern.

Durch die Förderung des Modernisierungsprozesses begann auch die Urbanisierung zu steigen. Bis in die 50er Jahre war der Urbanisierungsgrad noch relativ niedrig (25%), im Jahr 1960 stieg sie dann an bis 32% und im Jahr 1970 erreichte sie dann über 39%. Ab dem Jahr 1984 lebte mehr als die Hälfte der Bevölkerung in den Städten.

Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges steigt die Abwanderung der Bevölkerung aus den ländlichen Gebieten kontinuierlich an. Dies führt zur heutigen Situation, dass in den Städten ein Überangebot an Arbeitskräften herrscht.⁵¹²

Durch die schnelle Urbanisierung kam es im ökonomischen und sozialen Bereich zu zahlreichen Veränderungen. Da es eine ungeplante Urbanisierung war, intensivierten sich die ungerechte Verteilung der Einkommen und andere ähnliche Probleme. Da es für die Landbewohner sehr schwer war, einen Arbeitsplatz in der Stadt zu finden, stieg auch rasch die Arbeitslosenrate an.

⁵¹¹ Vgl. Kongar 1997: S.91

⁵¹² Vgl. Stewig Reinhard: Die Industrialisierung in der Türkei, in : Die ERDE – 103 p. 21-47 , abrufbar unter http://www.digizeitschriften.de/download/PPN385984391_0103/log6.pdf S. 40 (Stand v. 11.03.2015)

Die Agrarwirtschaft verlor durch die Industrialisierung und Urbanisierung in der türkischen Wirtschaft an Bedeutung und die Arbeiterzahl sinkt ständig.

Ein Spezifikum der türkischen Bevölkerung ist die rasante Steigerung der Gesamtbevölkerung. Im Gründungsjahr der Republik 1923 wurde die Gesamtbevölkerung mit 12 Mio. angegeben. Im Jahr 1973 erreichte die türkische Bevölkerung einen Wert von ungefähr 38 Mio. Menschen. In nur 50 Jahren verdreifachte sich damit die türkische Gesamtbevölkerung, wobei immer mehr in den Städten leben.⁵¹³

Nach den 80er Jahren gab es neben der Industrialisierung noch einen weiteren Urbanisierungsgrund: die steigende Gefahr des Terrors im Osten der Türkei. Viele Kurden mussten aus den ländlichen Regionen in die Städte im Westen flüchten.

Nur die reine Urbanisierung kann nicht automatisch als Voraussetzung für den Fortschritt gesehen werden, nur in Verbindung mit Wirtschaftswachstum und Bildungswachstum ist eine Beschleunigung des Fortschrittes möglich. Durch die Ausbildung von Fachkräften und deren effizienter Einsatz in allen Bereichen der Gesellschaft ist ein wirtschaftlicher Aufschwung möglich. Ineffizienz führt wieder zur Arbeitslosigkeit und die Bevölkerung wandert in die entwickeltere Länder aus.

Eine steigende Urbanisierung führt generell zu einer höheren Alphabetisierung bzw. Elementarbildung. Die gewonnenen Lese- und Schreibfähigkeiten sind eine Grundvoraussetzung für eine gesteigerte Nutzung von Massenmedien. Der steigende Medienkonsum eröffnet wiederum neue Möglichkeiten der wirtschaftlichen Produktivität.⁵¹⁴

Da sowohl für die Urbanisierung als auch für den wirtschaftlichen Aufschwung qualifizierte Fachkräfte benötigt werden, und diese nur durch eine gute Ausbildung zu bekommen sind, ist der folgende Lipset Indikator Bildung, der im nachfolgenden Teil der Arbeit näher betrachtet wird, besonders wichtig.

⁵¹³ Vgl. Kündig-Steiner 1977: S. 450

⁵¹⁴ Vgl. Lerner 1958: S.46

6.4 Der Indikator der Bildung

Die Bedeutung von Bildung für eine Gesellschaft ist unumstritten. Bildung ist für eine Gesellschaft nach Lerner das Schlüsselement für eine moderne Gesellschaft. Das Bildungswesen gilt als Motor für den technischen Fortschritt und es ermöglicht auch das Wachsen einer funktionierenden Zivilgesellschaft. Eine wesentliche persönliche Grundfähigkeit ist die Alphabetisierung, da damit mehr als nur das einfache Lesen erworben wird.⁵¹⁵

Lipset bestätigt auch die Aussage wenn er meint, dass ein Volk, das gut ausgebildet ist, eine größere Chance auf Demokratie hat.⁵¹⁶

Einer der Zwecke der revolutionären Maßnahmen in der Türkei war es, den Prozess der Alphabetisierung und der Ausbildung der türkischen Gesellschaft zu beschleunigen. Wie fast jedes revolutionäres Regime nahm auch die republikanische Regierung an, dass eine Revolution nur gelingt, wenn die breite Masse der Bevölkerung „richtig erzogen ist“. Zu Beginn der Republik gab es nur wenige Leute, die Lesen und Schreiben konnten. Atatürk sah die Bildung der Bevölkerung als seine Nationalaufgabe an, da er davon überzeugt war, dass Bildung für den Menschen wichtig ist.⁵¹⁷

Die Beziehung zwischen Bildung und Demokratie wird hier näher betrachtet, da die Philosophie der demokratischen Herrschaft die Steigerung der Bildung als Grundvoraussetzung für die Verbreitung der Demokratie ansieht.⁵¹⁸

⁵¹⁵ Vgl. ebd. S.64

⁵¹⁶ Vgl. Lipset 1959: S. 78

⁵¹⁷ Vgl. Feroz 1993: S. 81

⁵¹⁸ Zit. von Dewey 1916. In Lipset 1959: S. 79

Tabelle 6: Alphabetisierungsrate der Bevölkerung, ab 15. Lebensjahr, 1935-2013 ⁵¹⁹

Jahre	Teil %		
	Total	Männlich	Weiblich
1935	18,7	30,8	8,0
1945	28,5	44,3	13,5
1950	31,8	47,6	16,7
1955	38,7	56,1	21,2
1960	38,1	54,7	21,1
1965	46,2	64,6	27,5
1970	53,6	71,0	36,2
1975	61,5	77,2	45,0
1980	65,6	81,3	49,8
1985	75,9	87,5	64,2
1990	79,2	89,8	68,5
2000	86,5	94,4	78,5
2008	90,0	96,0	84,2
2009	90,8	96,4	85,4
2010	92,7	97,3	88,1
2011	94,1	97,9	90,3
2012	94,9	98,3	91,6

Quelle: TÜİK, Eigene Darstellung

Die Tabelle 6 zeigt den Alphabetisierungsgrad in der Türkei von 1935 bis 2013.

Der Alphabetisierungsgrad bezeichnet den Anteil der Personen ab 15 Jahren, die lesen und schreiben können. Wie deutlich aus der Tabelle zu erkennen ist, erhöht sich die Alphabetisierungsanzahl von Jahr zu Jahr sehr stark. Grund für diese Situation ist es im Besonderen, dass jede Regierung in der politischen Geschichte der Türkei viel in die Bildung der Bevölkerung investiert hat.

⁵¹⁹ Vgl. TÜİK: (2014) İstatistik Göstergeleri 1923 – 2013 abrufbar unter http://www.tuik.gov.tr/Kitap.do?metod=KitapDetay&KT_ID=0&KITAP_ID=160 S. 23 (Stand v. 19.03.2015)

Nach der Gründung der türkischen Republik gab es nur eine geringe Alphabetisierungsrate in der Bevölkerung. Um dieses Problem zu beseitigen, wurden viele Ausbildungsstätten, wie Volkshäuser, Nationalschulen, Dorfinstitutionen gegründet. Da aber die meisten Bildungsstätten politisch geprägt waren, verfehlen sie ihre Ziele und wurden - spätestens von der nächsten Regierung - wieder geschlossen.

Bei der ersten Volkszählung im Jahr 1927 wurde auch festgestellt werden, dass 91,8 % der Bevölkerung Analphabeten waren.⁵²⁰ Daher sah sich die kemalistische Regierung gezwungen, in diesem Bereich Reformen durchzuführen. Da es für die Bevölkerung schwer war, die arabischen Zeichen zu erlernen, wurde im Jahr 1928 die lateinische Schrift eingeführt - auch mit dem Ziel, einen schnellen Anstieg der Alphabetisierung und Bildung zu erreichen.⁵²¹ Einige Jahre später, im Jahr 1932, wurde das Institut für die türkische Sprache (*Türk Dil Kurumu, TDK*) gegründet.⁵²²

Aus der Tabelle 6 ist ersichtlich, dass im Jahr 1927 91,8 % der Bevölkerung nicht lesen und schreiben konnten. Mit zahlreichen Reformen bis zum Jahre 1945 wurde der Prozentsatz der Analphabeten auf 71,5 % reduziert. Das Bildungsministerium eröffnete Nationalschulen. Alle Staatsbürger, ohne Berücksichtigung des Alters, die nicht lesen oder schreiben konnten, mussten verpflichtend diese Ausbildungsstätten besuchen.⁵²³

In den folgenden 20 Jahren nahm die Zahl der lese- und schreibunkundigen Bevölkerung weiter ab erreichte im Jahre 1965 nur mehr 53,8 %.

Aus der Tabelle 6 ist auch ersichtlich, dass es große Unterschiede bei der Rate der Alphabetisierung von Männern und Frauen gibt. Die Alphabetisierungsrate ist bei den Männern ungleich höher als bei den Frauen. Der Grund dafür war, dass die Gesellschaft zuerst die Frauen nicht am Bildungsprozess teilnehmen ließen. Durch die Modernisierungsmaßnahmen wurde – auch - die Bildung der Frauen gefördert und die Unterschiede bei der Bil-

⁵²⁰ Vgl. UNESCO 1953: S. 136 f.

⁵²¹ Vgl. Gümüş 2010: S. 41

⁵²² Vgl. Günay 2012: S. 157

⁵²³ Vgl. Kreiser 2012: S.52

derung zwischen beiden Geschlechtern wurden (nahezu) beseitigt. In den Städten der Türkei ist heute die Zahl der weiblichen Analphabeten nur geringfügig höher als die der männlichen.⁵²⁴

Die rasante Steigung der Alphabetisierung zeigt, dass für die türkische Gesellschaft die Bildung einen hohen Stellenwert hat. Bildung bringt die Menschen dazu, dass sie ihre Meinungen frei äußern können und dadurch die Demokratie fördern.

Eine weitere Bedeutung der Bildung ist der leichte Zugang zu Informationen und zu Wissen. Je höher die Bildung, desto leichter ist es für den Einzelnen, sich Informationen zu verschaffen und sich mit Informationen auseinander zu setzen. Dadurch wird die Rede- und Meinungsfreiheit automatisch gefördert.

Wie auch bei anderen Indikatoren besteht auch zwischen Bildung und Demokratie eine Wechselwirkung: die Bedeutung von Demokratie verbreitet sich mit der Bildung, durch die Anwendung von Demokratie werden aber auch Bildung und Bildungsfreiheit gefördert.

6.5 Der Indikator des Wohlstandes

Das Hauptziel der türkischen Entwicklungspolitik war seit der Gründung der Republik eine dauerhafte Steigerung des Realeinkommens pro Kopf.⁵²⁵

Laut Lipset gilt das Pro-Kopf-Einkommen als einer der Hauptindikatoren für den Wohlstand einer Gesellschaft.⁵²⁶ Das BIP alleine ist nicht ausreichend, um den Wohlstand eines Landes darzustellen. Allerdings ist es für die Bestimmung des Wirtschaftswachstums ein wichtiger Indikator. Allein die Faktoren, die die Wirtschaft eines Landes beeinflussen, einzeln zu betrachten, ist nicht sinnvoll, weil in einer globalisierten Welt von einer nach außen geschlossenen Volkswirtschaft nicht die Rede sein kann. Die Ereignisse, die sich

⁵²⁴ Stewig Reinhard: Die Industrialisierung in der Türkei, in : Die ERDE – 103 p. 21-47 , abrufbar unter http://www.digizeitschriften.de/download/PPN385984391_0103/log6.pdf S. 40 (Stand v. 11.03.2015)

⁵²⁵ Vgl. Spindler 1963: S. 205

⁵²⁶ Vgl. Lipset 1959: S. 75

innerhalb eines Landes abspielen, können sich positiv oder negativ auf die Wirtschaft auswirken.

Schon der antike Wissenschaftler Aristoteles war der Meinung, dass die Bevölkerung nur dann am politischen Leben teilnehmen kann, wenn die Gesamtbevölkerung wohlhabend ist und verhältnismäßig wenige Arme in der Bevölkerung vorhanden sind.⁵²⁷

Es gibt einige verschiedene Berechnungsmodelle des Pro-Kopf-Einkommens. Im Rahmen dieser Arbeit erfolgt jedoch keine Diskussion von Berechnungsmodellen, da das für die Darstellung des Zusammenhangs zwischen Demokratie und wirtschaftlicher Entwicklung in der Türkei nicht relevant ist. Es werden nur die notwendigen Daten von der TÜİK verwendet.

Um die Zusammenhänge zwischen der Entwicklung der Demokratie und dem wirtschaftlichen Wohlstand näher betrachten zu können, ist eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Eckdaten der türkischen Geschichte hilfreich: Von 1920 bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges war die Türkei durch ein Ein-Parteien-System unter der Führung der Republikanischen Volkspartei (CHP) geprägt. Die zweite Partei, die Demokratische Partei, wurde erst 1946 gegründet und erlangte durch einen Sieg im Jahr 1950 die Führung. Dieses Mehr-Parteien System wurde aber 1960-61, 1971-73 und 1980-83 durch das Militärregime unterbrochen.

Am 27. Mai 1960 kam es zu einem Putsch von den türkischen Offizieren und die Türkei wurde erst am 10. Oktober 1965 durch demokratische Wahlen wieder zu einer demokratischen Republik. Die Gerechtigkeitspartei erlangte die absolute Mehrheit. Nach dem militärischen Memorandum im Jahr 1971 kehrte mit den Wahlen im Jahr 1973 die Demokratie nochmals zurück. Bevor sich der Staat vom letzten Militärregime erholen konnte, kam es wieder zu einem Putsch vom türkischen Militär. Bis zu Wahlen im Jahr 1983 stand die Regierung unter der Kontrolle der Militärjunta.

Im Jahr 1997 warnte das Militär, Hüter des Kemalismus, die Regierung mit einem Memorandum vor einer zunehmenden Angst vor dem Islam. Es wurde angenommen, dass die Auswirkungen dieses Memorandums viele Jahre andauern werde. Im Jahr 2003 siegte

⁵²⁷ Vgl. Lipset 1962: S. 42

die AKP- Regierung und markierte damit das unerwartete frühe Ende des postmodernen Militärputsches.

Die Analyse der Indikatoren Industrialisierung, Urbanisierung und Bildung der Türkei im Rahmen dieser Arbeit zeigt, dass sich diese Indikatoren wie von Lipset beschrieben entwickelten. Gemäß Lipsets Ansätzen resultieren daraus eine Wohlfahrtssteigerung der Nation und eine Stimulation des wichtigsten Demokratieförderers, des wirtschaftlichen Fortschritts. Ob dies auch auf die Türkei zutrifft, wird in einem weiteren Schritt durch die Analyse des realen Bruttoinlandsprodukts pro Kopf nach Werten der TÜIK untersucht.

Dieser Teil der Arbeit nimmt eine vertiefte Analyse des türkischen Wirtschaftswachstums in den letzten 80 Jahren vor und untersucht den Verlauf der im vorigen Abschnitt diskutierten Indikatoren.

6.5.1 Der Übergang zur Demokratie

Tabelle 7: Reales BIP pro Kopf Wachstumsrate in % p.a. (basierend auf Preisen im Jahr 1987) ⁵²⁸

Jahre	Wachstumsrate %	Jahre	Wachstumsrate %	Jahre	Wachstumsrate %
1923	-	1936	20,9	1949	-7,0
1924	12,4	1937	-0,2	1950	7,1
1925	10,2	1938	7,6	1951	9,9
1926	15,8	1939	3,9	1952	8,9
1927	-14,5	1940	-6,4	1953	8,2
1928	8,5	1941	-11,4	1954	-5,5
1929	19	1942	4,4	1955	5,1
1930	0,3	1943	-10,8	1956	0,8
1931	6,0	1944	-6,1	1957	4,5
1932	-12,5	1945	-16,2	1958	1,6
1933	13,1	1946	29,2	1959	1,7
1934	4,1	1947	1,9	1960	0,1
1935	-5,1	1948	14,1		

Quelle: TUIK, Eigene Darstellung

Tabelle 7 zeigt die Wachstumsrate des realen BIP pro Kopf in der Türkei für den Zeitraum 1923 - 1960.

Der Hauptwirtschaftssektor in der Anfangsphase der neuen Republik war natürlich der Agrarsektor. In Tabelle 7 ist ersichtlich, dass nach den positiven Wachstumsraten in den Jahren 1923 bis 1926, im Jahr 1927 ein Rückgang zu verzeichnen ist. Die 14,50 % negative Wachstumsrate war die Folge des globalen Preisverfalls für Agrarprodukte. Durch den Anstieg der Marktpreise für landwirtschaftliche Produkte in den folgenden Jahren,

⁵²⁸ Vgl. TUIK: (2014) Per Capita Gross Domestic Product, abrufbar unter http://www.tuik.gov.tr/PrelstatistikTablo.do?istab_id=2218 (Stand v. 15.02.2105)

konnte die Türkei in den Jahren 1928 bis 1929 wieder Wachstumsraten im positiven Bereich verzeichnen. Doch die Weltwirtschaftskrise (*Black Tuesday*) im Jahr 1929 hinterlässt seine Spuren mit negativen bzw. niedrigen Wachstumsraten bis 1932.

Um den wirtschaftliche Aufschwung wieder anzuregen, wurde im Jahr 1934 seitens der Regierung ein fünfjähriges Stabilitätsprogramm verabschiedet. Dank dieses Programmes konnte im Jahr 1936 schon ein BIP/Kopf Wachstum von 20,9 % erreicht werden.

Die Beurteilung der Parameter für die Jahre 1940 bis 1945 lässt erkennen, dass die Werte in diesem Zeitraum rückläufig sind. Nur im Jahr 1942 konnte eine Steigerung von 4,4 % verbucht werden. Die Gründe dafür sind die globalen Effekte des zweiten Weltkrieges.

Obwohl die Türkei unter der İnönü-Regierung im Zweiten Weltkrieg neutral blieb, hatte sie mit den negativen wirtschaftlichen Effekten zu kämpfen. Die wachsende Industrialisierung wurde gestoppt, was das zweite Industrialisierungsprogramm beendete.

Trotz der Neutralität führte die Einberufung der jungen Bevölkerungsschichten zu Produktionsverlusten im Agrarsektor und die Produktknappheit zu Preissteigerung.

Die Regierung war in den Kriegsjahren gezwungen, die militärischen Ausgaben zu decken statt die Industrialisierung voranzutreiben. Die führte selbstverständlich zu einem Rückgang der Wirtschaft. Das BIP pro Kopf von 2044 Türkische Lira (TL) im Jahr 1939 ging 1945 auf 1259 TL zurück. Ab 1946 wurde die Wirtschaft wieder durch die Industrialisierung und durch die Produktionssteigerung im Agrarsektor vorangetrieben. Eine Wachstumsrate von 29,2% wurde dadurch erreicht.⁵²⁹

1946 erfolgte eine Veränderung der Regierung, und die geschlossene, etatistische, nach außen gerichtete Marktwirtschaft wurde aufgegeben. An deren Stelle begann man eine liberalere und auf Import orientierte Marktwirtschaft gefördert. Mit dieser Umwandlung beginnen auch die Zeiten der Handelsbilanzdefizite. Zugleich versuchte man, den türkischen Markt für ausländische Direktinvestition und Fremdkapital lukrativ zu machen.⁵³⁰

⁵²⁹ Vgl. Erkan Hüsnu: (2009) Cumhuriyet Öncesi ve Sonrası Türk Ekonomisi abrufbar unter <http://kisi.deu.edu.tr/husnu.erkancumhuriyet.html> (Stand v. 25.03.2014)

⁵³⁰ Vgl. Boratav 2003: S. 131

Die positive wirtschaftliche Entwicklung hatte auch zur Folge, dass die Demokratisierung damit verbunden vorangetrieben wurde. Ab 1950 konnte die Türkei auch in die Demokratie Fuß fassen.

In seiner Arbeit erachtet Shen ⁵³¹ erst die Wahlen im Jahr 1983 als Beginn der Demokratie in der Türkei. Aber, wie bereits erwähnt, gab es bereits vorher mehrmalige Demokratisierungsversuche in der türkischen Geschichte. Im nächsten Kapitel wird der Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Demokratie in der Türkei mit Hilfe der Vorher-Nachher Methode näher erläutert.

Tabelle 8: Durchschnittswerte 1950

	Reales BIP pro Kopf Wachstumsrate in %								
	10 Jährige Durchschnittswert			5 Jährige Durchschnittswert			3 Jährige Durchschnittswert		
Übergang zur Demokratie – 1950	Vorher	Nachher	Differenz	Vorher	Nachher	Differenz	Vorher	Nachher	Differenz
	0,5	4,2	3,7	9,1	5,7	-3,4	4,7	8,6	3,9

Quelle: TUIK, Eigene Darstellung, Daten entnommen aus: Tabelle 8

Natürlich ist es auch falsch, Auswirkungen von wirtschaftlichen Stabilitätsprogrammen in kürzester Zeit zu erwarten. Daher sind die durchschnittlichen BIP/Kopf Zahlen mit den Zeiträumen der Demokratisierungsversuche zugleich zu betrachten. Im Rahmen dieser Dissertation wurde als Demokratiebeginn in der Türkei das Jahr 1950 herangenommen. In Tabelle 8 werden daher die Werte für 3, 5 und 10 Jähriges Durchschnitt Wert vor 1950 mit denen von 3, 5 bzw. 10 Jahren nach 1950 verglichen.

⁵³¹Vgl. Shen Jian-Guang: (2002) Democracy and growth: An alternative empirical approach, Bofit Discussion Papers, 2002, No: 13, Bank of Finland Institute for Economics in Transition abrufbar unter <http://www.suomenpankki.fi/pdf/106158.pdf> (Stand v. 10.02.2015)

Betrachtet man den Durchschnitt der letzten 3 bis 10 Jahre, so ist ersichtlich, dass die Wirtschaft – nach dem Übergang zur Demokratie – schneller gewachsen ist. Allerdings zeigt nur der 5jährige Durchschnitt ein Wachstum, aufgrund der steigenden Nachfrage nach dem Zweiten Weltkrieg.

6.5.2 Der erste Militärputsch - 27. Mai 1960

Tabelle 9: Reales BIP pro Kopf Wachstumsrate in % p.a. (basierend auf Preisen im Jahr 1987) ⁵³²

Jahre	Wachstumsrate %	Jahre	Wachstumsrate %	Jahre	Wachstumsrate %
1955	5,1	1962	3,5	1969	1,5
1956	0,8	1963	6,8	1970	0,7
1957	4,5	1964	1,6	1971	3,0
1958	1,6	1965	0,1	1972	4,8
1959	1,7	1966	9,0	1973	0,7
1960	0,1	1967	1,9	1974	3,0
1961	-0,9	1968	4,0	1975	4,4

Quelle: TUIK, Eigene Darstellung

Nach dem ersten Übergang zur Demokratie im Jahr 1950 musste die Demokratisierung der Türkei immer wieder Rückschläge durch Militärputsche hinnehmen. Deswegen werden die Werte des realen BIP pro Kopf nach 1950 im Folgenden genauer analysiert.

Nach 1950 kam eine neue Wirtschaftspolitik zur Anwendung. Diese Politik wurde als liberale Ökonomie bezeichnet und sah eine eingeschränkte Rolle des Staates vor. Diese Phase wird auch die Phase der Infrastrukturinvestitionen genannt. Wichtige Straßenverbindungen, Wasserwege, Häfen und Energieprojekte entstanden zu dieser Zeit.⁵³³

In den Jahren des Koreakriegs zwischen 1950 bis 1953 sanken die Rohstoffpreise und die Preise für landwirtschaftliche Produkte. Das Wirtschaftswachstum jener Länder, deren

⁵³² Vgl. TUIK: (2014) Per Capita Gross Domestic Product, abrufbar unter http://www.tuik.gov.tr/PreIstatistikTablo.do?istab_id=2218(Stand v. 15.02.2105)

⁵³³ Vgl. T.C. Kalkınma Bakanlığı: 1960 Öncesi Dönemde Planlama abrufbar unter <http://www.kalkinma.gov.tr/Pages/60OncesiDonem.aspx> (Stand v. 27.03. 2015)

Wirtschaft stark von der Landwirtschaft abhängig waren, wie die Türkei, wurden stark vom Preisverfall beeinflusst. Die Fremdwährungsknappheit nach 1953 und die schlechte Ernte im Jahr 1954 hatten zur Folge, dass sich die Importmöglichkeiten verschlechterten und das BIP um 5,5 Prozent sank.

Falsche Wirtschaftspolitik der Regierung unter Menderes und der daraus resultierende Rückgang des realen BIP pro Kopf nach 1954 legten den Grundstein für den ersten Militärputsch im Land.

Wenn man die Wachstumsraten nach dem Jahr 1955 analysiert, betrug der Wert des realen BIP pro Kopf 4,5 % im Jahr 1957 und sank in folgenden Jahren bis 1962 stetig. Das BIP pro Kopf betrug im Jahr 1960 US\$ 2.345, 64 nach Angaben der Weltbank.⁵³⁴

Diese Daten der Türkei scheinen die Ergebnisse der Untersuchungen zwischen BIP pro Kopf und Demokratie von Przeworski in diesen Zusammenhang zu bestätigen.

Tabelle 10: Durchschnittswerte 1965

	Reales BIP pro Kopf Wachstumsrate in %								
	10 Jährige Durchschnittswert			5 Jährige Durchschnittswert			3 Jährige Durchschnittswert		
Übergang zur Demokratie – 1965	Vorher	Nachher	Differenz	Vorher	Nachher	Differenz	Vorher	Nachher	Differenz
	2,0	2,9	0,9	2,2	3,3	1,1	2,8	3,7	0,9

Quelle: TUIK, Eigene Darstellung, Daten entnommen aus: Tabelle 10

Werden die Durchschnittswerte der letzten 3, 5 und 10 Jahren nach dem Jahr 1965 analysiert, zeigt sich, dass nach den Übergangszeiten zur Demokratie ein schnelleres Wachstum verzeichnet werden konnte. Dieser Umstand unterstützt den positiven Zusammenhang zwischen Wirtschaft und Demokratie.

⁵³⁴ Vgl. Weltbank Daten: abrufbar unter <http://databank.worldbank.org/data/views/variableselection/selectvariables.aspx?source=world-development-indicators#> (Stand von 27.03. 2015)

6.5.3 Das Memorandum vom 12. März – 12. März 1971

Tabelle 11: Reales BIP pro Kopf Wachstumsrate in % p.a. (basierend auf Preisen im Jahr 1987) ⁵³⁵

Jahre	Wachstumsrate %	Jahre	Wachstumsrate %	Jahre	Wachstumsrate %
1963	6,8	1970	0,7	1977	1,3
1964	1,6	1971	3,0	1978	-0,6
1965	0,1	1972	4,8	1979	-2,7
1966	9,0	1973	0,7	1980	-4,4
1967	1,9	1974	3,0	1981	2,3
1968	4,0	1975	4,4	1982	1,0
1969	1,5	1976	8,2	1983	2,4

Quelle: TUIK, Eigene Darstellung

Die Analyse des realen BIP pro Kopf in der Türkei in den Jahren 1963 bis 1983 zeigt, dass in dieser Periode sehr unterschiedliche Wachstumsraten auftraten.

Nach dem Militärputsch im Jahr 1960 verschlechterte sich die Wirtschaftslage aufgrund fehlender politischer Stabilität, und eine Verbesserung des immer weiter sinkenden BIP pro Kopf war nicht in Sicht. Im Jahr 1963 wurde allerdings ein BIP-Anstieg von 6,8 Prozent verzeichnet, der auf das gute Wetter für die Landwirtschaft zurückzuführen war.

Der Entwicklungsplan für die Jahre 1963 bis 1967, der nach dem Militärputsch 1961 entwickelt wurde, sah vor allem Investitionen in den Bereichen Industrie und Mechanisierung der Landwirtschaft vor. Das Land konnte aufgrund dieser Investitionen im Jahr 1966 gute wirtschaftliche Ergebnisse verzeichnen.

Während im Jahr 1965 das BIP bei 2.633,16 US Dollar lag, stieg es in einem Jahr aufgrund positiver Wirtschaftsentwicklung auf 2862,11 US Dollar. ⁵³⁶

⁵³⁵ Vgl. TUIK: (2014) Per Capita Gross Domestic Product, abrufbar unter http://www.tuik.gov.tr/PreIstatistikTablo.do?istab_id=2218(Stand v. 15.02.2105)

⁵³⁶ Vgl. Weltbank Daten: abrufbar unter <http://databank.worldbank.org/data/views/variableselection/selectvariables.aspx?source=world-development-indicators#> (Stand von 27.03. 2015)

Allerdings war die wirtschaftliche Stabilität nicht von langer Dauer. Das Wachstum blieb aus und das Militär zwang 1971 ein weiteres Mal die Regierung dazu zurückzutreten. Infolgedessen wurde aber das Parlament nicht aufgelöst, die Parteien nicht geschlossen und die Verfassung nicht außer Kraft gesetzt. Allerdings hatten sich die Bedingungen geändert und das Militär plante eine technokratische Regierung einzusetzen. Dieser Umstand warf das Land in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht und die Demokratiebestrebungen viele Jahre zurück.

Nach Angabe der Weltbank betrug das BIP pro Kopf 3.233,93 US\$ im Jahr 1971.⁵³⁷

Tabelle 12: Durchschnittswerte 1973

	Reales BIP pro Kopf Wachstumsrate in %								
	10 Jährige Durchschnittswert			5 Jährige Durchschnittswert			3 Jährige Durchschnittswert		
Übergang zur Demokratie – 1973	Vorher	Nachher	Differenz	Vorher	Nachher	Differenz	Vorher	Nachher	Differenz
	2,7	1,3	-1,4	2,1	3,5	1,4	2,8	2,7	-0,1

Quelle: TUIK, Eigene Darstellung, Daten entnommen aus: Tabelle 11

Die Regierung, die durch Wahlen eingesetzt wurde, musste nach dem Militärputsch per Memorandum im Jahr 1971 zurücktreten und die nachfolgende neue technokratische Regierung konnte die notwendigen wirtschaftlichen und sozialen Reformen nicht verwirklichen. Nach nicht einmal zwei Jahren - nach der Wahl der technokratischen Regierung im Jahr 1973 - wurden Neuwahlen angesetzt und ein Schritt in Richtung Demokratie konnte gemacht werden.

⁵³⁷Vgl. Weltbank Daten: abrufbar unter <http://databank.worldbank.org/data/views/variableselection/selectvariables.aspx?source=world-development-indicators#> (Stand von 27.03. 2015)

Wenn die Wachstumsraten von zehn, fünf und drei Jahren vor und nach diesem postmodernen Putsch verglichen werden, so ist bei den Raten vor zehn und drei Jahren ein negatives Wachstum zu sehen. Nur der fünfjährige Durchschnitt zeigt einen positiven Zusammenhang zwischen Wirtschaftswachstum und Demokratie.

Bis zu dieser Zeit lagen seitens des Freedom House Index keine Werte zur Messung des Demokratisierungsprozesses vor. Aus der Geschichte ist ersichtlich, dass die Türkei, die 1950 den Übergang ins Mehrparteiensystem wagte, sich ungefähr alle zehn Jahr durch Militärputsche wieder von der Demokratie entfernte.

Mit den Wahlen im Jahr 1973 kehrte das Land wieder zurück zur Demokratie und die neu gewählte Koalitionsregierung setzte die sozialen und wirtschaftlichen Reformen fort. Der Freedom House Index legt ebenfalls ein positives Bild vor. 1972 zeigt der Index für politisches Recht den Wert 3, im Jahr 1973 verbessert sich dieser Wert auf 2. Weil der Wert für bürgerliche Freiheiten bei 4 bleibt, wird die Türkei als teilweise frei eingestuft. Dann im Jahr 1974 steigt der Wert für PR von 4 auf 3 und erhält somit den Freedom-House-Status „freies Land“.

6.5.4 Der erwartete Militärputsch – 12. September 1980

Tabelle 13: Reales BIP pro Kopf Wachstumsrate in % p.a. (basierend auf Preisen im Jahr 1987) ⁵³⁸

Jahre	Wachstumsrate %	Jahre	Wachstumsrate %	Jahre	Wachstumsrate %
1973	0,7	1980	-4,4	1987	7,1
1974	3,0	1981	2,3	1988	-0,1
1975	4,4	1982	1,0	1989	-1,9
1976	8,2	1983	2,4	1990	6,7
1977	1,3	1984	4,1	1991	-1,0
1978	-0,6	1985	1,7	1992	4,0
1979	-2,7	1986	4,7	1993	6,1

Quelle: TUIK, Eigene Darstellung

Die Analyse der politischen Geschichte der Türkei liefert das Ergebnis, dass die Regierungen nur wirtschaftliche Entscheidungen getroffen hatten, die „den Tag retten“ sollten. Um den Wohlstand zu verbessern, Importe zu tätigen und die Schulden zu begleichen, wurden ausländische Kredite aufgenommen. Ab dem Jahr 1973 konnte das Land – auch mithilfe der ab den 1960er Jahren voranschreitenden Industrialisierung - einen Anstieg des realen BIP pro Kopf verzeichnen. Im Jahr 1973, dem Jahr der Rückkehr zur Demokratie, lag den Angaben der Weltbank zufolge des realen BIP pro Kopf bei 3.418,55 US Dollar.

Die türkische Wirtschaft erlebte eine der tiefsten Krise zwischen den Jahren 1977 und 1980. Durch falsche Maßnahmen in der Industrialisierung und durch falsche politische Entscheidungen der Regierungen verschwand die politische Stabilität und kreditgebende Länder verweigerten weitere Zuschüsse. Darüber hinaus verschlimmerten links- und rechtsorientierte Gruppierungen die politische Lage im Land. Die Tabelle zeigt deutlich, dass das reale BIP pro Kopf ab 1976 weiter gesunken ist.

⁵³⁸ Vgl. TUIK: (2014) Per Capita Gross Domestic Product, abrufbar unter http://www.tuik.gov.tr/PrelstatistikTablo.do?istab_id=2218 (Stand v. 15.02.2105)

Am 12. September 1980 übernahm das türkische Militär - mit der Begründung der schlechten wirtschaftlichen Lage und des Chaos⁵³⁹ im Land - ein drittes Mal die Macht. In diesem Jahr lag das reale BIP pro Kopf - den Angaben der Weltbank zufolge - bei 3.700 US Dollar. Diese Angabe stimmt auch mit jenen von Przeworski überein.

In den Jahren zwischen 1973 und 1980 hat sich am Freedom House Index des Landes nichts geändert, und mit dem Militärputsch 1980 wurde die Demokratie in eine Schublade geschoben. Dem Freedom House Index für das Jahr 1980 zufolge wurde der PR-Wert von zwei auf fünf und der BF-Wert von drei auf fünf angehoben und der Demokratisierungswert herabgesetzt. Gleichzeitig wurde das Land auf die Kategorie „Teilweise frei“ herabgestuft. Eigentlich hätte die Türkei – den Auswirkungen des Putsches zufolge – als „Kein freies Land“ deklariert werden müssen.

Das Militär, das zwischen 1981 und 1983 die Demokratie aussetzte, zog sich 1983 teilweise in die Kasernen zurück und mit den Wahlen war das Land der Demokratie wieder ein Stück näher. Eines muss aber an dieser Stelle hervorgehoben werden: auch wenn das Militär nach jedem Putsch wieder in die Kasernen zurückkehrte, blieb der Einfluss einige Zeit danach aufrecht. Zum Beispiel blieb der Putschist Kenan Evren bis zum Jahr 1989 als Präsident des Landes im Schatten des Militärs im Amt.

Den Daten des Freedom House Index für das Jahr 1983 zufolge, dem Jahr der Wiederkehr zur Demokratie, verbesserte sich der Wert für politischen Rechte von vier auf drei und blieb bis zum Jahr 1986 konstant. Die Note BF blieb lange Zeit auf fünf, erst im Jahr 1985 erfolgte eine Aufstufung auf vier.

Als der Import von Waren jeder Art in den Jahren 1988 und 1989 erlaubt wurde, zogen es die heimischen Industriellen vor, die Waren zu importieren, statt sie selber zu produzieren. Diese Präferenz verschlechterte natürlich das reale BIP pro Kopf und es ging 1989 deshalb auf 4.668,08 US Dollar zurück.⁵³⁹

⁵³⁹ Vgl. Weltbank Daten: abrufbar unter <http://databank.worldbank.org/data/views/variableselection/selectvariables.aspx?source=world-development-indicators#> (Stand von 27.03. 2015)

Tabelle 14: Durchschnittswerte 1983

	Reales BIP pro Kopf Wachstumsrate in %								
	10 Jährige Durchschnittswert			5 Jährige Durchschnittswert			3 Jährige Durchschnittswert		
Übergang zur Demo- kratie – 1983	Vorher	Nachher	Diffe- renz	Vorher	Nachher	Diffe- renz	Vorher	Nachher	Diffe- renz
	1,5	2,8	1,3	-0,3	4,0	4,3	1,9	2,7	0,8

Quelle: TUIK, Eigene Darstellung, Daten entnommen aus: Tabelle 13

Das Jahr 1983 wird als das Jahr des Wandels angesehen. Wie zuvor erwähnt haben die sogenannten „Entscheidungen des 24. Jänner“ und Özals Politik des Liberalismus‘ einen neuen wirtschaftlichen Horizont im ganzen Land eröffnet. Nichts sollte mehr sein wie früher. Den durchschnittlichen drei-, fünf- und zehnjährigen Wachstumsraten zufolge lag das durchschnittliche Wachstum in den Phasen des Übergangs in die Demokratie viel höher.

6.5.5 Die Balance der Demokratie – 28. Februar 1997

Tabelle 15: Reales BIP pro Kopf Wachstumsrate in % p.a. (basierend auf Preisen im Jahr 1987) ⁵⁴⁰

Jahre	Wachstumsrate %	Jahre	Wachstumsrate %	Jahre	Wachstumsrate %
1993	6,1	2000	5,3	2007	3,4
1994	-7,1	2001	-7,0	2008	-0,6
1995	5,3	2002	4,8	2009	-6,1
1996	5,2	2003	4,0	2010	7,5
1997	7,9	2004	8,1	2011	7,2
1998	3,4	2005	7,1	2012	0,8
1999	-4,7	2006	5,6	2013	2,9

Quelle: TUIK, Eigene Darstellung

Der plötzliche Tod von Präsident Özal 1993, die chaotischen Umstände und die fehlende politische Stabilität haben die Wirtschaft der Türkei in Mitleidenschaft gezogen; und das Land war 1994 mit einer schweren finanziellen Krise konfrontiert, die beinahe den wirtschaftlichen Ruin des Landes bedeutete. Der BIP pro Kopf sank bis auf 5.100,65 US Dollar. ⁵⁴¹

Im Jahr 1994 veröffentlichte das Freedom House den PR Index, wonach dieser Wert aufgrund gestiegener Gewalt und Einschränkung der Pressefreiheit, von zwei auf vier gesenkt wurde. In Bezug auf Özals Tod wurde folgender Kommentar veröffentlicht:

„The sudden death in April 1993 of Turkish President Turgut Özal, who had developed the country into a regional power and had introduced widespread economic reforms, ended a period of uneasy „cohabitation“ with his rival, Prime Minister Suleyman Demirel, who ascended to the presidency”. ⁵⁴²

⁵⁴⁰ Vgl. TUIK: (2014) Per Capita Gross Domestic Product, 1923 – 1997 abrufbar unter http://www.tuik.gov.tr/PreIstatistikTablo.do?istab_id=2218 (Stand v. 15.02.2105)

⁵⁴¹ Vgl. Weltbank Daten: abrufbar unter <http://databank.worldbank.org/data/views/variableselection/selectvariables.aspx?source=world-development-indicators#> (Stand von 27.03. 2015)

⁵⁴² Freedom in the World 1994: S.551 f.

Im Jahr 1995 wurde die Note für die politischen Rechte um einen Punkt auf fünf gesenkt. Die im Jahr 1996 regierende Refahyol-Koalition machte die militärische Führung, die den Zusammenbruch des kemalistischen Systems befürchtete, mit ihren Aktionen immer nervöser. Um die politische Balance wiederherzustellen und der Gefahr der politischen Islamisierung entgegenzuwirken, griff das Militär im Jahr 1997 mit einem sogenannten postmodernen Putsch erneut in die Politik ein. Die Regierung musste infolgedessen zurücktreten; und wirtschaftlich schlechtere Zeiten brachen wieder an. Die Tabelle zeigt das sinkende reale BIP pro Kopf.

In den Jahren zwischen 1996 und 2001 blieb der PR bei vier und der BF bei fünf konstant. Interessant ist, dass der postmoderne Putsch nicht zu einer Verschlechterung der Note führte. Wie bereits beschrieben, kam die Regierung in Bedrängnis und Ministerpräsident Erbakan musste nach kurzer Zeit von seinem Amt zurücktreten.

Das Erdbeben im Jahr 1999 traf vor allem den Tourismus und die regionale Industrie, weshalb das BIP stark sank. Tausende Menschen starben wegen der Katastrophe, auf die niemand vorbereitet war, und die Folgen waren lange danach noch sichtbar und spürbar.

Vielleicht erlebte die Türkei im Jahr 2001 ihre schlimmste Tragödie, als Ministerpräsident Ecevit den Streitdialog zwischen ihm und Präsidenten Sezer vor laufender Kamera der Öffentlichkeit mitteilte und binnen weniger Stunden die Wirtschaft des Landes zusammenbrach. Das ist ein gutes Beispiel für den Zusammenhang zwischen Demokratie und der politischen Stabilität und der wirtschaftlichen Entwicklung. Wie aus der Tabelle zu sehen ist, brachte diese Krise einen wirtschaftlichen Rückgang mit sich, weshalb das reale BIP pro Kopf von einer Höhe von 6.119,23 US Dollar im Jahr 2000 auf 5.687,24 US Dollar im Jahr 2001 zurückging.⁵⁴³

2002 wurde das Freedom-House-Rating der Türkei wieder verbessert: die politischen Rechte (PR) wurden von 4 auf 3 gesetzt, da die Wahlen im November 2002 als freie Wahlen eingestuft wurden. Der Wert für die bürgerlichen Freiheiten (BF) wurde von 5

⁵⁴³Vgl. Weltbank Daten: abrufbar unter <http://databank.worldbank.org/data/views/variableselection/selectvariables.aspx?source=world-development-indicators#> (Stand von 27.03. 2015)

auf 4 gesetzt, da sich die menschenrechtliche Situation verbesserte und die Restriktionen für Kurden reduziert wurden.⁵⁴⁴

2004 setzte sich dieser Trend fort: die Türkei erhielt aufgrund weitreichender Reformen vor allem in Bezug auf die Reduktion des militärischen Einflusses und der Anerkennung von Sprache von Minderheiten im Bereich BF den Wert 3.⁵⁴⁵

Tabelle 16: Durchschnittswerte 2003

	Reales BIP pro Kopf Wachstumsrate in %								
	10 Jährige Durchschnittswert			5 Jährige Durchschnittswert			3 Jährige Durchschnittswert		
Übergang zur Demokratie – 2003	Vorher	Nachher	Differenz	Vorher	Nachher	Differenz	Vorher	Nachher	Differenz
	1,7	3,7	2,0	0,5	5,6	5,0	0,6	6,4	5,8

Quelle: TUIK, Eigene Darstellung, Daten entnommen aus: Tabelle 15

Im September 2002 gewann die neue gegründete AK Partei die Wahlen aufgrund der Diskreditierung der bisherigen Parteien. Wenn wir die Werte für 3, 5 und 10jährige Durchschnittswerte vor und nach 2003 analysieren, ist es in der Abbildung ersichtlich, dass mit der Rückkehr der Demokratie das BIP pro Kopf wieder stetig steigt. Das BIP pro Kopf wuchs real von 2002 bis 2007 um durchschnittlich etwa 5,5%. Nach einem Wachstum bis zum Jahr 2007 brachte das Jahr 2009 im Zuge der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise einen starken realen Rückgang des BIP (pro Kopf -6,1%).

6.5.6 Die Historische Übersicht von 1923 bis 2013

Tabelle 17: Eigene Darstellung, Durchschnittswerte des realen BIP pro Kopf Wachstumsrate in %

⁵⁴⁴ Vgl. Freedom House: (2003) Freedom in the World abrufbar unter <https://freedomhouse.org/report/freedom-world/2003/turkey#.VT9LWfBSLF8> (Stand v. 28.03.2015)

⁵⁴⁵ Vgl. Freedom House: (2005) Freedom in the World abrufbar unter <https://freedomhouse.org/report/freedom-world/2005/turkey#.VT9NPfBSLF8> (Stand v. 28.03.2015)

	Reales BIP pro Kopf Wachstumsrate in %								
	10 Jährige Durchschnittswert			5 Jährige Durchschnittswert			3 Jährige Durchschnittswert		
Dem. Versuche	Vorher	Nachher	Diffe- renz	Vorher	Nachher	Diffe- renz	Vorher	Nachher	Diffe- renz
1950	0,5	4,2	3,7	9,1	5,7	-3,4	4,7	8,6	3,9
1965	2,0	2,9	0,9	2,2	3,3	1,1	2,8	3,7	0,9
1973	2,7	1,3	-1,4	2,1	3,5	1,4	2,8	2,7	-0,1
1983	1,5	2,8	1,3	-0,3	4,0	4,3	1,9	2,7	0,8
2003	1,7	3,7	2,0	0,5	5,6	5,0	0,6	6,4	5,8
Durch- schnitt	1,7	3,0	1,3	2,7	4,4	1,7	2,6	4,8	2,3

Quelle: TUIK, Eigene Darstellung

Die Tabelle 17 fasst die im letzten Kapitel detailliert betrachteten Durchschnittswerte für alle relevanten Zeitpunkte in der türkischen Geschichte zusammen. Wie der Tabelle zu entnehmen ist, wurde die Demokratie in der Türkei mehrmals aus verschiedenen Gründen unterbrochen. Trotz dieser militärischen Eingriffe fanden in den Jahren 1950, 1965, 1973, 1983 und 2003 Demokratisierungsbewegungen statt. Die 10, 5 und 3 jährigen Durchschnittswerte zeigen, dass jedes Mal mit der Rückkehr der Demokratie das BIP pro Kopf wieder stetig steigt.

Obwohl die Auswirkungen der wirtschaftlichen Entwicklung auf die Demokratisierung in der Türkei nicht ganz umgesetzt werden konnten, muss man anhand dieser Ergebnisse und in Anlehnung an die Untersuchungen von Lipset feststellen, dass die wirtschaftliche Entwicklung wie in vielen anderen Entwicklungsländern tatsächlich eine Voraussetzung für die Demokratie darstellt.

Zwei wichtige Merkmale des Militäreingriffes in der Türkei müssen hier erwähnt werden. Erstens wurde das Militär nach jedem Putsch innerhalb kurzer Zeit wieder in die Kasernen zurückbeordert. Dadurch wurde der Übergang zu demokratischen Verhältnissen weitgehend erleichtert und das Land bestand diesen Wandel mehrmals. Die Rückkehr in die

Kasernen bedeutet aber nicht, dass sich alle Militärs auf zivile Kräfte verließen. Auch wenn das Militär wieder in den Kasernen war, hatte es zumindest das Gesetz und die Regierung über längere Zeit noch unter ihrer Kontrolle.

Zweitens hatten sich die militärischen Regierungen nie mit den wirtschaftlichen Angelegenheiten des Landes befasst, sondern dies immer zivilen Experten, nämlich zivilen Ökonomen, überlassen.



6.6 Aktuelle Situation der Türkei – Stand Mai 2015

War der Kemalismus eine bewusste Abkehr von der Geschichte und der Tradition, die mit dem verrotteten Osmanischen Reich gleichgesetzt wurden, so kehrt an der Wende des Jahrtausends die Geschichte des multikulturellen, multiethnischen und islamischen Charakters Anatoliens zurück. Die Frage ist, wie die Elite damit umgehen wird: Werden die Herausforderungen eines eng verstandenen Kemalismus nicht zur Kenntnis genommen oder werden demokratische Lösungen im umfassenden Sinne einer pluralistischen Gesellschaft der Türkei gefunden? Wird der türkische Staat eine Umformung von unten, d.h. aus der Gesellschaft heraus, akzeptieren? In der Vergangenheit ist der Wandel stets von oben, d.h. vom Zentrum des Staates aus, verordnet worden. Kurdische und islamische Parteien werden bis in die Gegenwart von einer Mehrheit in der Staatselite eher als Bedrohung denn als Chance empfunden. Werden die Demokratisierungsansätze der letzten Jahrzehnte vertieft, erfüllen sich auf diese Weise auch die Erwartungen Europas an die Türkei im Hinblick auf die europäisch-türkischen Beziehungen.⁵⁴⁶

Heute florierte die türkische Wirtschaft nach mehreren Krisen und die Wachstumsrate liegt weit über dem EU-Niveau. Seit langem ist die Inflation auf dem niedrigsten Niveau, und erstmals, seit Jahrzehnten, hat die Bevölkerung wieder Vertrauen in die Zukunft. In der muslimisch-konservativen Regierungspartei von Ministerpräsident Recep Tayyip Erdogan werben ehemalige Islamisten für Europa und legen eine bislang unbekannte Reformdynamik an den Tag. Schon betrachten die USA und Teile der EU die Türkei als das Modell für die Versöhnung von Islam und Moderne und als Beweis dafür, dass man Demokrat werden und dabei Muslim bleiben kann.⁵⁴⁷

Um dem/der Leser/in einen Vergleich über die Türkei, deren Geschichte unter die Lupe genommen wurde, bieten zu können, ist es von Vorteil, die Indikatoren, die wir im Schlussteil der Arbeit dargestellt haben, für die Gegenwart bewerten. Das Bruttoinlandsprodukt ist eines der wichtigsten Indikatoren zur Messung des Wirtschaftswachstums. Den Angaben des TUIK zufolge lag dieses im Jahr 2013 bei 10.822,00 \$ und 2014 bei

⁵⁴⁶ Steinbach 2000: S. 118 f.

⁵⁴⁷ Vgl. Seufert/Kubaseck 2004: S. 11

10.404,00 \$.⁵⁴⁸ Nach Angaben der Weltbank liegt die türkische Wirtschaft auf Platz 18 im Ranking der größten Volkswirtschaften im Jahr 2013.⁵⁴⁹

Wenn wir die anderen Indikatoren von Lipset mit den heutigen Werten betrachten, so liegt der Urbanisierungsgrad bei 91,8 Prozent. Obwohl der Alphabetisierungsgrad im Jahr 2014 mit 95,3 Prozent bereits einen sehr hohen Wert erreichte, möchte man diesen Anteil noch durch das 4+4+4 Bildungssystem steigern und das türkische Bildungssystem an die klassischen Verhältnisse moderner Industriestaaten angleichen. In der Landwirtschaft - als letzter Indikator der Industrialisierung - lag der Anteil der männlichen Arbeitskräfte im Jahr 2014 bei 16,10 Prozent.⁵⁵⁰

Zur politischen Situation der Türkei ist zu erwähnen, dass die im Jahre 2002 durch demokratische Wahlen gewählte Partei AKP auch 2015 das Land regiert. Während der Staatsoberhaupt des Landes bisher durch die Volksvertreter in der TBMM gewählt wurde, hatte das Volk im Jahre 2014 erstmals den damaligen Ministerpräsident Recep Tayyip Erdogan direkt zum Präsidenten gewählt. Erdogan wurde - trotz eines gemeinsamen Kandidaten der stärksten Oppositionsparteien - mit 52 Prozent zum ersten durch Volksentscheid ernannten Präsidenten des Landes gewählt. Die Nachfolge Erdogans in der AKP trat Ahmet Davutoglu an, der gleichzeitig zum neuen Ministerpräsidenten bestellt wurde. Aus allen Wahlen seit 2002 ist die AKP als alleiniger Sieger hervorgegangen.

In den letzten Jahren sind in der Türkei zahlreiche aktive und auch pensionierte Militärs wegen mutmaßlicher Putschpläne gegen die AKP-Regierung unter Erdogan vor Gericht gestellt worden. Diese Prozesse dienten dazu, den politischen Einfluss des türkischen Militärs zu verdrängen. Außerdem glaubt heute in der Bevölkerung kaum mehr jemand, dass es noch einen weiteren Putsch geben wird, denn die neue Generation hält, aufgrund der derzeitigen wirtschaftlichen Situation, solche Maßnahmen nicht mehr für notwendig.

⁵⁴⁸ Vgl. TÜİK : (2015) Gayri safi Yurt içi Hasıla ve Kisi başına gayri safi yurt içi hasıla abrufbar unter <http://www.tuik.gov.tr/UstMenu.do?metod=temelist> (Stand v. 01.04.2015)

⁵⁴⁹ Vgl. Weltbank: (2014) Gross domestic product 2013 abrufbar unter <http://data-bank.worldbank.org/data/download/GDP.pdf> (Stand v. 02.04.2015)

⁵⁵⁰ Vgl. TÜİK: (2015) Konularına göre istatistikler abrufbar unter <http://www.tuik.gov.tr/UstMenu.do?metod=kategorist> (Stand v. 01.04.2015)

Der im Jahr 2015 für das Jahr 2014 veröffentlichte Freedom House Index liefert die Bewertung Politische Rechte mit 3 und bürgerliche Freiheiten mit 4 für die Türkei, allerdings mit dem Hinweis auf eine Verschlechterung. Besonders folgende Aussage über den Präsidenten Erdogan gibt den Hinweis für die künftige Note des Landes:

In Turkey, President Recep Tayyip Erdoğan consolidated power during the year and waged an increasingly aggressive campaign against democratic pluralism. He openly demanded that media owners censor coverage or fire critical journalists, told the Constitutional Court he does not respect its rulings, threatened reporters (and rebuked women journalists), and ordered radical, even bizarre changes to the school curriculum. Having risen from the premiership to the presidency in August, he formed a “shadow cabinet” that allows him to run the country from the presidential palace, circumventing constitutional rules and the ministries of his own party’s government. ⁵⁵¹

Die mit der Zeit immer größer werdende Machtfülle Erdogans und die Vorteile, die diese Macht mit sich bringen, hat der Ministerpräsident dazu verwendet, mit undemokratischen Mitteln oppositionelle Bewegung, die sich gegen ihn stellten, auszuschalten. Der Staat, der sich als eine Fortsetzung des osmanischen Reiches versteht, unternimmt unter der Führung der AKP Bestrebungen, eben diese Ära wiederzubeleben. Die Türkei versucht durch ihre geostrategische Lage, durch ihre historischen Bindungen und ihre wirtschaftliche Stärke wieder zur führenden Macht der türkischen und arabischen Länder in der Region aufzusteigen. Dieser Umstand hat im Westen die Bezeichnung „Neo-Osmanismus“ bekommen.

Kemal Karpat hat in seinem Buch im Jahr 2012 folgendes geschrieben: „Die Entwicklungen in den letzten Jahren sind vielversprechend. Es sieht danach aus, als ob der Erfolg sicher sei, wenn der wirtschaftliche Aufschwung und die Demokratisierung Hand in Hand

⁵⁵¹ Freedom House: (2015) Freedom in the World abrufbar unter <https://freedomhouse.org/report/freedom-world/freedom-world-2015#.VT-JnmbmSUK> (Stand v. 01.04.2015)

gehen.“⁵⁵² Die Zukunft der türkischen Demokratie wird in Zukunft von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängen. Die Hindernisse für die wirtschaftliche Entwicklung sind also auch Hindernisse des Demokratisierungsprozesses und umgekehrt.⁵⁵³

Unterm Strich bleibt: „Die Demokratie ist ein Produkt der Freiheit und auch ihr Beschützer.“ (*Demokrasi, hürriyetin bir sonucu ve onun koruyucusudur.*)⁵⁵⁴



⁵⁵² Vgl. Karpát 2012: S. 466

⁵⁵³ Vgl. Huntington 1991: S.311

⁵⁵⁴ Vgl. Karpát 2012: S. 17

7. Resume

In dieser Arbeit wurde vor allem Wert darauf gelegt, dass den LeserInnen die Wichtigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung beim Übergang zur Demokratie aufgezeigt wird. Zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten haben den kausalen Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Demokratie bewiesen.

Es ist heute allgemeines Verständnis, dass Demokratie weder ein Privileg der westlichen Ländern noch ein Luxusgut ist sondern vielmehr ein Wertesystem bezeichnet, in welchem alle Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht, ihre Religion oder ihrer Anzahl über die gleichen politischen Rechte und bürgerlichen Freiheiten verfügen. Wenn eine demokratische Regierung wiedergewählt werden will, so muss sie im Unterschied zu einer Autokratie umfassende Mehrheiten in der Bevölkerung haben. Das Überleben einer autoritären Regierung hingegen hängt viel stärker von wenigen Interessensgruppen ab; sei es dem Militär, einer Parteienoligarchie oder einem mächtigen Unternehmen. Dabei ist die Mehrheit der Bevölkerung von der politischen Teilhabe ausgeschlossen und ist damit kaum in der Lage, die Berücksichtigung ihrer wirtschaftlichen Interessen effektiv einzufordern.

Völker, die den Übergang in eine demokratische Zivilgesellschaft bewerkstelligen wollen, müssen über eine standfeste ökonomische Dynamik verfügen, weil die Entwicklung des Menschen von wirtschaftlichen Faktoren abhängt. Ressourcenknappheit hat immer die Einschränkung der Entwicklung zur Folge. Das gilt für materielle und vor allem in vermehrter Form für nicht materielle Ressourcen wie Eigentum und Geld bzw. Wissen und Bildung. Während die Menschen gezwungen sind, ihre Energie für die Erhaltung ihres materiellen Daseins zu verwenden, haben sie nicht die Möglichkeit, an der gesellschaftlichen Entwicklung teilzunehmen. Diese Tatsache gilt auch für Menschen mit geringer Bildung.

Darüber hinaus ist es interessant zu beobachten, dass bei einer Verbesserung des wirtschaftlichen Wohlstandes und des Bildungsniveaus unterschiedliche soziale Gruppen entstehen. Nicht zuletzt fördert es die Ausweitung der Mittelklasse: ein immer größerer und

wachsender Anteil der Bevölkerung besteht aus Geschäftsleute, Experten, GeschäftsinhaberInnen, LehrerInnen, BeamtenInnen, ManagerInnen, TechnikerInnen, AngestelltenInnen und ArbeiterInnen.⁵⁵⁵

Wie Huntington feststellte, hängt die Zukunft der Demokratie von der Zukunft der wirtschaftlichen Entwicklung ab, die Hindernisse für die wirtschaftliche Entwicklung sind also auch die Hindernisse des Demokratisierungsprozesses.⁵⁵⁶

An der Wende vom neunzehnten zum zwanzigsten Jahrhundert haben wir es erlebt, wie ein rein asiatisches Land in wenigen Jahrzehnten den Aufstieg von einer feudalen, überwiegend agrarischen Wirtschaftsstruktur zur Modernisierung und Industrialisierung vollzog: Japan. Die Schritte in Richtung Demokratie und Wohlstand sind jedoch nicht von einem Land auf das andere übertragbar, jedes Land muss seinen eigenen Modernisierungsweg finden.

Die Türkei, das Fallbeispiel dieser Arbeit, beschritt einen völlig anderen Weg. Seit der Staatsgründung durch Mustafa Kemal Atatürk 1923 ist die politische Geschichte der türkischen Republik besonders durch ihre zahlreichen Regierungen und die damit verbundene Instabilität des politischen Systems forschungswürdig. Im Zeitraum von 1923 bis 2003 hatte die Republik mehr als 50 Regierungen. Es gab mehrere Ministerpräsidenten, die nur wenige Monate im Amt waren. Dennoch übernahmen einige Politiker nach Unterbrechungen nochmals das Amt des Ministerpräsidenten.

Atatürk regierte bis zu seinem Tod (1938) über eine »*Erziehungsdiktatur*«, die sich auf das Militär stützte und in einer Einheitspartei organisiert war. Während der Kriegsjahre kam es zu einem inneren Wandel in der Türkei und die neuen internationalen Rahmenbedingungen zwangen das Land zur Anlehnung an die USA und führten zu einer Öffnung des immer mehr erstarrten politischen Systems. Der Demokratisierungsprozess vollzog sich zwar nicht geradlinig; dreimal wurde er von militärischer Einmischung unterbrochen. Doch ließen die Militärs nie einen Zweifel daran, dass sie dem kemalistischen Erbe zwar treu waren, die Macht aber auch wieder in die Hand der zivilen politischen Parteien

⁵⁵⁵ Vgl. Huntington 1991: S.66

⁵⁵⁶ Vgl. ebd. S.311

zurücklegen würden.⁵⁵⁷ Aber auch wenn die Militärputsche unter dem Vorwand, das Land aus der Krise zu befreien, durchgeführt wurden, hat sich die wirtschaftliche Lage dadurch jedes Mal immer mehr verschlechtert.

Eine entscheidende Rolle beim langsamen Demokratisierungsprozess der Türkei spielte vor allem die langsame wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Wirtschaftspolitisch erlebte die Türkei mehrere Strategiewechsel: von der Konzentration auf die Landwirtschaft über eine „angeordnete“ Industrialisierung bis hin zur Liberalisierung unter Ministerpräsident Özal und dem Status eines Beitrittskandidaten zur Europäischen Union. Trotz aller Wechsel und wirtschaftlicher wie politischer Krisen haben in der Türkei alle Merkmale der Modernisierung (nach Lipset) miteinander Schritt gehalten: der steigenden Wahlbeteiligung steht die zunehmende Verstädterung und die wachsende Bildung zur Seite.⁵⁵⁸

Auch wenn die Türkische Republik seit ihrer Gründung im Demokratisierungsprozess Fortschritte gemacht hat, liegt noch ein weiter Weg vor ihr, um das Niveau der freien Länder (nach Freedom-House-Index) zu erreichen. Obwohl dieser Prozess seit den Anfängen der Republik von oben nach unten diktiert wurde, entwickelte sich - anders als erwartet - dieser Prozess durch die Akzeptanz von unten nach oben.

In dieser Arbeit wurden die Erfolge und Misserfolge des Demokratisierungsprozess der Türkei aufgezeigt und damit können nicht nur für die Türkei, sondern auch für andere Entwicklungsländer - besonders in dieser Region - mögliche Lösungsansätze für die Verbesserung der zukünftigen demokratischen Systeme entwickelt werden.

Die zu Beginn dieser Arbeit gestellte Forschungsfrage, welcher Zusammenhang zwischen der wirtschaftlicher Entwicklung und dem Grad der Demokratisierung im ausgewählten Beispiel Türkei bestehe, kann nun beantwortet werden: ein messbarer, direkter Zusammenhang ist nicht gegeben. Was aber definitiv festgestellt werden kann, ist, dass keine Regierung negative wirtschaftliche Zustände überlebt hat. Verfügt die Bevölkerung über wirtschaftliche Freiheiten und ausreichend Einkommen, beteiligt sie sich auch am demokratischen Prozess. Allerdings muss dazu angemerkt werden, dass dies eine Veränderung der Mentalität bedeutet – eine Veränderung, die einen längeren Zeitraum in Anspruch

⁵⁵⁷ Vgl. Steinbach 1996: S. 91

⁵⁵⁸ Vgl. Lipset 1962: S. 49

nimmt. In der Türkei wurde aufgrund der militärischen Interventionen der Demokratisierungsprozess immer wieder unterbrochen, was auch die Veränderung der Mentalität hin zu einer aktiven Teilnahme am politischen Geschehen immer wieder zurückgeworfen hat. Trotzdem stehen die Vorzeichen gut, dass die türkische Bevölkerung bereit dazu ist. Grundvoraussetzung dafür ist jedenfalls für jede Regierung, dass es ihr gelingt, den Wohlstand im Land zu steigern.

Die Wohlstandsindikatoren von Lipset können dagegen als zutreffend beurteilt werden. Die türkische Geschichte zeigt, dass es für eine Verbesserung der ökonomischen Lage genau diese Indikatoren braucht: eine höhere Bildung, Verstädterung und Industrialisierung. Eine Veränderung in diesen Punkten führt damit auch zu einem höheren BIP pro Kopf, also zu einem höheren Grad an Wohlstand.

Auch wenn kein direkter Zusammenhang zwischen den einzelnen politischen Ereignissen in der Türkei und ihren ökonomischen Auswirkungen nachgewiesen werden konnte, bleibt unterm Strich die Erkenntnis: „Die Demokratie ist ein Produkt der Freiheit und auch ihr Beschützer.“ (*Demokrasi, hürriyetin bir sonucu ve onun koruyucusudur.*)⁵⁵⁹

⁵⁵⁹ Vgl. Karpát 2012: S. 17

Abstract

Im Rahmen dieser Dissertation wurde versucht, den kausalen Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes und des Demokratisierungsprozess‘ anhand der Modernisierungstheorie von Lipset konkret am Fallbeispiel Türkei nachzuweisen.

Die Arbeit ist in drei Hauptteile gegliedert, wobei im ersten Teil der Schwerpunkt auf dem Demokratisierungsprozess der Türkei nach der Ausrufung der Republik liegt. Dieser Teil beschäftigte sich mit einzelnen Abschnitten der Demokratisierung, den militärischen Interventionen, dem türkischen Mehrparteiensystem, politischen Verbote, bürgerlichen Rechte und des gesellschaftlichen Wandels in der demokratischen Geschichte der Türkei. Ziel des zweiten Teils der Arbeit ist die Erläuterung der wichtigsten Meilensteine der wirtschaftlichen Entwicklung der Türkei. Es wurde vor allem auf die etatistischen Wirtschaftsmaßnahmen, die späte Industrialisierung des Landes nach dem Zweiten Weltkrieg, die erlebten Wirtschaftskrisen und den Wirtschaftsliberalismus der 80er Jahren näher eingegangen. Der dritte Teil der Arbeit analysiert die Modernisierung der Türkei anhand der Indikatoren von Lipset detailliert. Die vier wichtigsten Indikatoren, nämlich Industrialisierung, Bildung, Urbanisierung und das wirtschaftliche Wachstum mit der Kennzahl BIP pro Kopf wurden dafür herangezogen. Jeder Teil wird am Ende kurz zusammengefasst. Das letzte Kapitel schließt mit einem aktuellen Überblick (Stand Anfang Mai 2015) über die wirtschaftliche und politische Situation in der Türkei und möglichen Maßnahmen für die Aufrechterhaltung einer lebendigen Demokratie.

Anhand der ausgewählten Indikatoren nach Lipset konnte nachgewiesen werden, dass es einen direkten, kausalen Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Demokratie gibt, dass sich wirtschaftlicher Fortschritt und Demokratisierung gegenseitig bedingen und beeinflussen.

Literatur- und Quellenverzeichnis

- Ataoglu, Ergün (2008). Biyografi, Adnan Menderes, Bir Basbakanın Trajik Sonu, Istanbul
- Atatürk Araştırma Kurumu (2006). Atatürk'ün Söylev ve Demeçleri I-III, Ankara
- Adanir, Fikret (1995). Geschichte der Republik Türkei, Wien- Mannheim
- Aksin, Sina (2000). Ana Cizgileriyle Türkiye'nin Yakın Tarihi, 5. Aufl., Ankara
- Anderson, Perry (2009). Nach Atatürk: Die Türken, ihr Staat und Europa, Aus dem Engl. von Joachim Kalka, Berlin
- Arat, Zehra F. (1988). Democracy and Economic Development: Modernization Theory Revisited, Comparative Politics, Vol. 21, No. 1 (Oct.), pp. 21-36
- Arslan, Emre (2008). Türkische Ultranationalisten: Zwischen Staatsmacht, Kemalismus und Islam, Ilker Atac, Bülent Küçük, Ulas Sener (Hrsg.), Perspektiven auf die Türkei - Ökonomische und gesellschaftliche (Dis)Kontinuitäten im Kontext der Europäisierung, Münster
- Barro, Robert J. (2002). Quantity and Quality of Economic Growth, Central Bank of Chile Working Papers, No: 168
- Barthel, Günter (1968). Der industrielle Aufbau in der Türkei zwischen 1923 und 1966, in Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte / Economic History Yearbook, Vol.9, Issue 3, pp. 151-214
- Belgin, Tayfun (2006). Türkei Ein Land auf der Suche nach Gegenwart, Wien
- Berger, Johannes (1996). Was behauptet die Modernisierungstheorie wirklich – und was wird ihr bloß unterstellt? Zeitschriftenartikel, 45-62, Leviathan
- Besikci, Ismail (1978). Cumhuriyet Halk Firkası Tüzüğü (1927) ve Kürt sorunu, Istanbul
- Birand, Mehmet Ali / Yildiz, Reyhan (2012). Son Darbe 28 Subat, Istanbul
- Boratav, Korkut (2003). Türkiye İktisat Tarihi 1908-2009, Ankara
- Buhbe, Matthes (1996). Türkei: Politik und Zeitgeschichte, Opladen
- Dahl, Robert Alan (1971). Polyarchy, Participation and Opposition, London
- Deutsch, Karl W. (1961). Social Mobilization and Political Development, The American Political Science Review, Vol. 55, No. 3, pp. 493-514
- Diamond, Larry/Morlino, Leonardo (2004). The Quality of Democracy, Journal of Democracy, Volume 15, No.: 4, pp. 20-31

- Dryzek, John S. (1996). Political Inclusion and the Dynamics of Democratization, s.475-487
- Eraslan, Cezmi (2002). Atatürk'ten Sonra Türkiye'nin İç Politikası, Türkiye Cumhuriyeti Tarihi, Ankara
- Eroglu, Cem (1970). Demokrat Parti, Ankara
- Feroz, Ahmad (2005). Geschichte der Türkei, Essen
- Feroz, Ahmad (1993). The Making of Modern Turkey, (Transferred to Digital Printing 2002), London
- Franz, Erhard (2000). Das Militär als „Großer Bruder“ im Hintergrund Wie demokratisch ist die Türkei?, Stuttgart
- Freedom House (1994). Freedom in the World The Annual Survey of Political Rights & Civil Liberties 1993-1994, New York
- Gastil, Raymond D. (1987). Freedom in the World, Political Rights and Civil Liberties, With an essay by Leonard R. Sussman, New York
- Gerger, Haluk (2008). Die türkische Außenpolitik nach 1945, vom „Kalten Krieg“ zur „neuen Weltordnung“, (org. Türk Dis Politikasinin Ekonomi Politigi. „Soguk Savas" tan „Yeni Dünya Düzeni", übersetzt von Tuncay Kulaoglu), Karlsruhe
- Gesellschaft Zur Erforschung Der Türkischen Geschichte (Mf.V.) (1935). Geschichte der Türkischen Republik, Istanbul Devlet Matbaasi, Istanbul
- Gronau, Dietrich (1994). Mustafa Kemal Atatürk oder Die Geburt der Republik, Frankfurt am Main
- Günay, Cengiz (2012). Die Geschichte der Türkei von den Anfängen der Moderne bis heute, Wien Köln Weimar
- Götz, Dieter/Hänsch, Günther/Wellmann, Hans (2002). Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache, 5. Aufl. Berlin – München
- Habermas, Jürgen (1990). Die Moderne - ein unvollendetes Projekt, Philosophisch-politische Aufsätze, Leipzig
- Hartmut, Leppin (2004). Die erste Demokratie, Köln
- Henrich, Christian Johannes/Gieler, Wolfgang (2010). Politik und Gesellschaft in der Türkei Im Spannungsverhältnis zwischen Vergangenheit und Gegenwart, Heidelberg
- Hermann, Adam (2007). Bausteine der Politik, Eine Einführung, Wiesbaden
- Hermann, Rainer (2008). Wohin geht die türkische Gesellschaft? Kulturkampf in der Türkei, München

- Hoffmann, Walther G. (1956). Industrialisierung - Typen des industriellen Wachstums, Hrsg.: Beckerath u.a. Handwörterbuch der Sozialwissenschaften. Band 5, 1956 S.S. 224-238, Göttingen
- Huntington, Samuel Phillips (1986). Political Order in Changing Societies, London
- Huntington, Samuel Phillips (1991). The Third Wave Democratization in the late twentieth century, Norman
- İnalçık, Halil/Seyitdanlioğlu, Mehmet (2006). Tanzimat Değişim Sürecinde Osmanlı İmparatorluğu, 2. Aufl. Ankara
- Jagers, Keith/Gurr, Ted Robert (1995). Tracking Democracy's Third Wave with the Polity III Data, Journal of Peace Research, Volume 32, Issue 4, 469-482
- Jäschke, Gotthard (1977). Vom Islam in der heutigen Türkei, Kapital 6, Münster
- Karakas Cemal (2014) Demokratie und Islam in der Türkei, Wiesbaden
- Karpat, Kemal (2012). Türk Demokrasi Tarihi, İstanbul
- Keles, Rusen (2012). Kentleşme Politikası, 12. Aufl. Ankara
- Keskin, Hakkı (1978). Die Türkei vom Osmanischen Reich zum Nationalstaat – Werdegang einer Unterentwicklung, Westberlin
- Kili, Suna (1998). Atatürk Devrimi Bir Çağdaşlaşma Modeli, 6. Aufl., Ankara
- Kongar, Emre (1997). Demokrasi ve Laiklik, İstanbul
- Koll-Schretzenmayr, Martina (2003). Demokratisierung und Good Governance, Birmingham
- Kost, Andreas (2008). Direkte Demokratie, Wiesbaden
- Kramer, Heinz (2011). Die politische Praxis: Institutionen und Verfahren, Bonn
- Kreiser, Klaus (2008). Der Osmanische Staat 1300- 1922, 2.Aufl., München
- Kreiser, Klaus (2012). Geschichte der Türkei Von Atatürk bis zur Gegenwart, München
- Kreiser, Klaus (2008). Atatürk Eine Biographie, München
- Kreiser, Klaus/Neumann, Christoph K. (2003). Kleine Geschichte der Türkei, Stuttgart
- Kocabas, Süleyman (2009). Türkiyede Demokrasi Buhurisi 1920-1987, 3. Aufl. İstanbul
- Kündig, Steiner Werner (1977). Die Türkei, Raum u. Mensch, Kultur u. Wirtschaft in Gegenwart und Vergangenheit 2. rev. u. erg.Aufl. Tübingen Basel

- Lane, Jan-Erik/Ersson, Svante (2003). *Democracy: A Comparative Approach*, London
- Lauth, Hans-Joachim (2002). *Regimetypen Totalitarismus Autoritarismus Demokratie*, Wiesbaden
- Lerner, Daniel (1958). *The Passing of Traditional Society, Modernizing the Middle East*, New York
- Lerner, Daniel (1968). Modernization, in: *International Encyclopedia of the Social Sciences*, Bd. 10, s. 386-402.
- Lerner, Daniel/Robinson Richard (1960). Swords and Ploughshares- The Turkish Army as a Modernizing Force, In: *World Politics*, Vol. 13, No. 1, 19-44
- Lewis, Bernard (1961). *The Emergence of Modern Turkey*, London
- Lipset, Seymour Martin (1960). *Political Man - The Social Basis of Politics*, New York
- Lipset, Seymour Martin (1959). Some Social Requisites of Democracy: Economic Development and Political Legitimacy, *The American Political Science Review*, Vol. 53, No. 1. pp. 69-105.
- Lipset, Seymour Martin (1962). *Soziologie der Demokratie*, (org. Titel: *Political Man - The Social Basis of Politics*), Übersetzung von Dr. Otto Kimminich, Berlin-Spandau
- Löwenstein, Karl (1957). *Verfassungslehre*, 3. Aufl., (org. *Political Power and the Governmental Process*, übersetzt von Rüdiger Börner), Heilbronn
- Marx, Karl (1968). *Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie*, Berlin
- Montag, Tobias (2011). *Direkte Demokratie und Parlamentarismus*, Berlin
- Moore, Barrington (1969). *Soziale Ursprünge von Diktatur und Demokratie*, Frankfurt
- Moser, Brigitte/Weithmann, Michael W. (2002). *Die Türkei Nation zwischen Europa und dem Nahen Osten*, Regensburg
- Muno, Wolfgang (2001). *Demokratie und Entwicklung, Dokumente und Materialien*, Nr: 29, Mainz
- Muller, Edwar N./Bollen, Keneth A./Jackman, Robert W. (1995). *American Sociological Review*, Vol. 60, 966-982, New York
- Nohlen, Dieter/Grotz, Florian (2007). *Kleines Lexikon der Politik*, 4. Aufl., München
- Nolte, Paul (2012). *Was ist Demokratie, Geschichte und Gegenwart*, München
- Öztekin, Ali (1993). *Siyaset Bilimine Giriş*, Malatya
- Pelinka, Anton (1974). *Dynamische Demokratie*, Stuttgart

- Pelinka, Anton (1976). Politik und Demokratie, Berlin
- Pelinka, Anton (2005). Vergleich politischer Systeme, Wien - Köln - Weimar- Böhlau
- Pickel, Gert/Pickel, Susanne (2006). Demokratisierung im internationalen Vergleich Neue Erkenntnisse und Perspektiven, Wiesbaden
- Pickel, Gert/Pickel Susanne, (2006a). Politische Kultur- und Demokratieforschung, Grundbegriffe, Theorien, Methoden. Eine Einführung. Wiesbaden
- Plattner, Hans (1999). Die Türkei Eine Herausforderung für Europa, München
- Pourgerami, Abbas (1988). The political economy of development: A cross-national causality test of development-democracy-growth hypothesis, Public Choice 58: 123-141
- Przeworski, Adam (1997). Modernization – Theories and Facts; in: World Politics; Nr. 49, S. 155-183, San Diego
- Przeworski, Adam (2005). Self-enforcing Democracy, New York
- Przeworski, Adam/Limongi, Fernando/Alvarez, Mike/Cheibub/Jose, Antonio (1996). Classifying political regimes, Studies in comparative International Development summer 1996, Vol. 31, No. 2, 3.36
- Przeworski, Adam/Limongi, Fernando (1993). Political Regimes and Economic Growth, Journal of Economic Perspectives – Volume 7, Number 3, pp. 51-69
- Rostow, Walt Whitman (1960). Die fünf Wachstumsstadien – eine Zusammenfassung. In: Fischer, Karin/Hödl, Gerald/Sievers, Wiebke (Hrsg.)(2008): Klassiker der Entwicklungstheorie. Vom Modernisierung bis Post-Development. Wien: Madelbaum Verlag, 39-52
- Rousseau, Jean Jacques (1995). Politische Schriften, Übersetzung von Ludwig Schmidts, 2. Aufl., Paderborn - München - Wien - Zürich
- Rüstow, Dankwart A. (1990). Die Türkei – Brücke zwischen Orient und Okzident, (Übersetzung aus dem Amerikanischen von Barbara Paulsen, Titel des Originals: Turkey: America's Forgotten Ally), Göttingen
- Sahinler, Menter (1997). Kemalismus Ursprung, Wirkung und Aktualität, Aus dem Türkischen von Sabine Adatepe, Hückelhoven
- Salzborn, Samuel (2012). Demokratie Theorien, Formen, Entwicklungen, Baden,
- Schmidt, Manfred G. (2008). Demokratietheorien, 4. Aufl. Wiesbaden
- Seufert, Günter/Kubaseck, Christopfer (2004). Die Türkei Politik, Geschichte, Kultur, München
- Schumpeter, Joseph (2003). Capitalism, Socialism und Democracy, New York

- Schumpeter, A. Joseph (1950). Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie, Capitalism, socialism and Democracy, Übersetzung von Dr. Susanne Preiswerk, München
- Schuß, Heiko (2008). Wirtschaftskultur und Institutionen im Osmanischen Reich und der Türkei, Berlin
- Serozan, Rona (1986). Die Rolle des Militärs in der Entwicklung der Türkei, Frankfurt
- Steinbach, Udo (1996). Die Türkei im 20. Jahrhundert, Bergisch Gladbach
- Steinbach, Udo (2000). Geschichte der Türkei, München
- Steinhaus, Kurt (1969). Soziologie der türkischen Revolution, Frankfurt am Main
- Spindler, Johann (1963). Das Wirtschaftliche Wachstum der Entwicklungsländer, Stuttgart
- Straßner, Alexander (2013). Militärdiktaturen im 20. Jahrhundert, Motivation, Herrschaftstechnik und Modernisierung im Vergleich, Wiesbaden
- Tanör, Bülent (2011). Osmanlı-Türk Anayasal Gelişmeleri, İstanbul
- Tocqueville, Alexis de (1932). Democracy in America (Übersetzung von Henry Reeve), New York
- Türkiye Büyük Millet Meclisi Vakfı Yayını (1997). Türk Parlamento Tarihi Meşrutiyete Geçiş Süreci I. ve II. Meşrutiyet, I. Cilt, Ankara
- Türkiye İstatistik Kurumu (2012). Milletvekili Genel Seçimleri 1923-2011, Ankara
- UNESCO (1953). Progress of Literacy in Various Countries, A preliminary statistical study of available census data since 1900, France
- Vorländer, Hans (2003). Demokratie, München
- Weber, Max (1980). Wirtschaft und Gesellschaft, Grundriss der Verstehenden Soziologie, 5. Rev. Aufl., Tübingen: Mohr
- Wehling, Hans-Georg (2002). Türkei Politik Gesellschaft Wirtschaft, Opladen
- Weiher, Gerhard (1978). Militär und Entwicklung in der Türkei 1945 - 1973, Opladen
- Yoldas, Yunus (2008). Das politische System der Türkei, Frankfurt am Main
- Zürcher, Erik Jan (2000). Turkey, A Modern History, Modernlesen Türkiye“nin Tarihi (Übersetzt von Yasemin Saner Gönen), İstanbul

- Henrich Christian Johannes. (2014) Das politische System der Türkei abrufbar unter <http://www.bpb.de/internationales/europa/tuerkei/184968/das-politische-system-der-tuerkei> (Stand v. 03.06.2014)
- Lazar Josef Hans. (2013) Interview mit Atatürk("Die Presse", 165 Jahre Jubiläumsausgabe, 29.06.2013) abrufbar unter http://diepresse.com/home/165jahre/1424462/1923_Seit-Jahrhunderten-zuchten-Feinde-Gefuhle-des-Hases-gegen (Stand v. 10.06.2014)
- Badisches Landesmuseum. (2003) Das Osmanische Reich - Ein Imperium im Niedergang abrufbar unter http://www.tuerkenbeute.de/kun/kun_ges/WeltmachtNiedergang_de.php (Stand v. 10.06.2014)
- o.V. (2013) Grabrede des Perikles abrufbar unter <http://www.gottwein.de/Grie/thuk/thuk2034.php> (Stand v. 18.06.2014)
- Politik Lexikon. (2014) Politik Lexikon für Junge Leute abrufbar unter <http://www.politik-lexikon.at/demokratie/> (Stand v. 01.07.2014)
- Pamir Aybars. (2004) Osmanli Egemenlik Anlayisinda Sened-i Ittifak“in Yeri, abrufbar unter <http://dergiler.ankara.edu.tr/dergiler/38/278/2513.pdf> (Stand v. 02.07.2014)
- Eckert Daniel. (2010) Türkei auf dem Weg zur ökonomischen Großmacht abrufbar unter <http://www.welt.de/finanzen/article9609090/Tuerkei-auf-dem-Weg-zur-oekonomischen-Grossmacht.html> (Stand v. 03.07.2014)
- Die Welt. (2007) Pro-Kopf-Einkommen als Gradmesser für den Wohlstand abrufbar unter http://www.welt.de/welt_print/article767632/Pro-Kopf-Einkommen-als-Gradmesser-fuer-den-Wohlstand.html (Stand v. 03.07.2014)
- Whitehouse. (2014) Abraham Lincoln abrufbar unter <http://www.whitehouse.gov/1600/presidents/abrahamlincoln> (Stand v. 03.07.2014)
- Popp Andreas. (2009) Demokratie als Religion? Über die erschreckenden Hintergründe eines Dogmas abrufbar unter <http://www.wissensmanufaktur.net/demokratie-als-religion> (Stand v. 05.05.2014)
- o.V. (2004) Was ist Demokratie? Grundzüge und Geschichte einer anspruchsvollen Staatsform abrufbar unter <http://demokratie.geschichte-schweiz.ch/> (Stand v. 09.07.2014)
- TBMM. (2011) Tarihe Düsülen Notlar-1 abrufbar unter http://www.tbmm.gov.tr/yayinlar/cumhurbaskani_genel_kurul_konusmalari/CB_konusmalari_cilt_1.pdf (Stand v. 15.06.2104)

- Metzner Alfred. (2007) Verfassungsgesetz der Republik Türkei abrufbar unter <http://www.verfassungen.eu/tr/tuerkei24.htm> (Stand v. 13.06.2014)
- Kadro Zeitschrift. (2010) Kadro Dergisi 1932 Sayı 1 abrufbar unter <http://www.kadrodergisi.com/pdf/1932-01.pdf> (Stand v. 21.07.2014)
- Tröndle Dörk. (2007) Die Türkische Parteiendemokratie abrufbar unter http://www.kas.de/wf/doc/kas_11374-544-1-30.pdf (Stand v. 31.06.2014)
- Horvath Michael. (2014) Bruttoinlandsprodukt (BIP) abrufbar unter <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/bruttoinlandsprodukt-bip.html> (Stand v. 07.08.2014)
- Zürcher Boris. (2010) Das Wachstum der Schweizer Volkswirtschaft seit 1920 abrufbar unter <http://www.vwl-online.ch/makroökonomie/wachstumstheorie-und-politik/Volkswirtschaft%20Wachstum%20VW%20Schweiz%20seit%201920.pdf> (Stand v. 07.08.2014)
- Spohr Frederic. (2010) Macht Demokratie reich? abrufbar unter <http://www.handelsblatt.com/politik/oekonomie/nachrichten/staatsform-und-wohlstand-macht-demokratie-reich/3548540.html> (Stand v. 10.08.2104)
- Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen. (2006) Historische Entwicklung der politischen Linksbewegung in der Türkei abrufbar unter http://www.mik.nrw.de/uploads/media/entw_tuerkische_linke_01.pdf s. 3 (Stand v.22.08.2014)
- Schmauke Stephan. (2010) Lernen für Soziale Demokraten abrufbar unter <http://library.fes.de/pdf-files/akademie/07699.pdf> (Stand v. 01.09.2014)
- Dogru Yol Partisi. (2012) Adalet Partisinin 19 Yillik Tarihi - 1 abrufbar unter <http://www.dyp.com.tr/icerikoku.asp?id=2071> (Stand v. 07.09.2014)
- o.V. (2013) „Sanfter Putsch“ in der Türkei abrufbar unter <http://www.taz.de/!122985/> (Stand v. 09.10.2014)
- Bundeszentrale für politische Bildung. (2007) Das türkische Militär und der EU-Beitritt der Türkei - Die Entwicklungen abrufbar unter <http://www.bpb.de/apuz/30165/das-tuerkische-militaer-und-der-eu-beitritt-der-tuerkei?p=2> (Stand v. 09.10.2014)
- Freedom House. (2002) abrufbar unter <https://freedomhouse.org/report/freedom-world/2002/turkey#.VT9HlfBSLF8> (Stand v. 11.10.2104)
- YSK. Yüksek Seçim Kurulu Seçim Sonuçları 1983-2007 yılları arası abrufbar unter <http://www.ysk.gov.tr/ysk/content/conn/YSKUCM/path/Contribution%20Folders/SecmenIslemleri/Secimler/1983-2007-MVSecimleri/Turkiye.pdf> (Stand v. 21.11.2014)

TBMM. Atatürk“ün Türkiye Büyük Millet Meclisinin V. Dönem-3. Yasama Yılıni Açış Konuşmaları
abrufbar unter

http://www.tbmm.gov.tr/tarihce/ataturk_konusma/5d3yy.htm (Stand v. 12.11.2014)

Centrum für angewandte Politikforschung. Wirtschaftliche Entwicklung in der Türkei abrufbar unter

<http://www.cap-lmu.de/themen/tuerkei/wirtschaft/entwicklung.php> (Stand v. 21.11.2014)

WKO: (2014) Wirtschaftskammer Österreich, Fläche und Bevölkerung, abrufbar unter <http://wko.at/statistik/eu/europa-bevoelkerung.pdf> (Stand v. 01.02.2015)

Calaminus Emily. (2007) Die Vermessung der Demokratie abrufbar unter

http://www.kas.de/wf/doc/kas_11563-544-1-30.pdf?070806163457 (Stand v. 14.02.2015)

Freedomhouse. (2015) Our History abrufbar unter

<https://freedomhouse.org/content/our-history#.VOIDKubF-So> (Stand v. 16.02.2015)

Magistratsabteilung 23. (2012) Stadtgebiet nach Nutzungsklassen und Bezirken 2013, abrufbar unter

<http://www.wien.gv.at/statistik/lebensraum/tabellen/nutzungsklassen-bez.html> (Stand v. 05.03.2015)

Alkan Türker. (1978) Demokrasinin Denetim Mekanizması ve Siyasal Toplumsallasma abrufbar unter

http://dergiler.ankara.edu.tr/detail.php?id=42&sayi_id=440 (Stand v. 18.02.2015)

TBMM. Türkiye Cumhuriyeti Milletvekili Genel Seçimleri abrufbar unter

http://www.tbmm.gov.tr/develop/owa/secim_sorgu.genel_secimler (Stand v. 19.02.2015)

Resmi Gazete. (1961) Milli Birlik Komitesi Kararı Resmi Gazete ile ilanı abrufbar unter

http://www.tbmm.gov.tr/tutanaklar/KANUN-LAR_KARARLAR/kanuntbmmc044/kararkmc044/kararkmc04400076.pdf (Stand v. 06.02.2015)

Gioanne Diego. (2010) Political and ideological aspects in the measurement of democracy: the Freedom House case abrufbar unter

<http://www.tandfonline.com/doi/pdf/10.1080/13510340903453716> (Stand v. 09.03.2015)

Freedom House. (2015) Freedom in the World 2015 Methodology abrufbar unter

https://freedomhouse.org/sites/default/files/Methodology_FIW_2015.pdf (Stand v. 18.02.2015)

Campbell David F. J./ Barth Thorsten D. (2009) Wie können Demokratie und Demokratiequalität gemessen werden? abrufbar unter

http://www.uni-klu.ac.at/wiho/downloads/campbell_u_barth-demokratiemessung-sws_rundschau-heft_2009_02-FINAL.pdf s.214 (Stand v. 18.02.2015)

Marxer Wilfried. (2004) Demokratie? Erscheinungsformen einer Idee abrufbar unter

http://www.liechtensteininstitut.li/Portals/0/contortionistUniverses/408/rsc/Publikation_download-Link/LIB_023.pdf (Stand v. 10.03.2015)

- Freedomhouse. (2005) Freedom in the World 2005 abrufbar unter
http://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/75CE2198B0E92B49C1256FC800491066-Freedom_World_Civic_Power_Elect_Pol_Mar_2005.pdf (Stand v. 11.03.2015)
- Freedomhouse. (2015) Freedom in the World 2015 abrufbar unter
https://freedomhouse.org/sites/default/files/01152015_FIW_2015_final.pdf (Stand v. 11.03.2015)
- Kommission der Europäischen Gemeinschaften. (2001) Regelmäßiger Bericht 2001 Über die Fortschritte der Türkei SEK (2001) 1756 abrufbar unter
http://ec.europa.eu/enlargement/archives/pdf/key_documents/2001/tu_de.pdf (Stand v. 10.01.2015)
- Seiber Thomas. (2001) Die Kriese der Vetternwirtschaft abrufbar unter
http://www.zeit.de/2001/10/Die_Krise_der_Vetternwirtschaft (Stand v. 10.01.2015)
- Shen Jian-Guang. (2002) Democracy and growth: An alternative empirical approach, Bofit Discussion Papers, 2002, No: 13, Bank of Finland Institute for Economies in Transition abrufbar unter
<http://www.suomenpankki.fi/pdf/106158.pdf> (Stand v. 10.02.2015)
- TUIK. (2014) Per Capita Gross Domestic Product, abrufbar unter
http://www.tuik.gov.tr/PrelstatistikTablo.do?istab_id=2218 (Stand v. 15.02.2015)
- Neumair Simon-Martin. Gabler Wirtschaftslexikon, abrufbar unter
<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/urbanisierung.html#definition> (Stand v. 11.03.2014)
- Bähr Jürgen. (2011) Einführung in die Urbanisierung, abrufbar unter
<http://www.berlin-institut.org/online-handbuchdemografie/bevoelkerungsdynamik/auswirkungen/urbanisierung.html> (Stand v. 11.03.2014)
- Stewig Reinhard. Die Industrialisierung in der Türkei, in : Die ERDE – 103 p. 21-47 , s. 23 abrufbar unter
http://www.digizeitschriften.de/download/PPN385984391_0103/log6.pdf (Stand v. 11.03.2015)
- TUIK. (1953) İstatistik Özetleri, abrufbar unter
<http://kutuphane.tuik.gov.tr/yordambt/yordam.php> (Stand v. 21.03.2015)
- TUIK. (2013) İstihdam edilenlerin Yıllar ve cinsiyete göre İktisadi Faaliyet Kolları abrufbar unter
http://www.tuik.gov.tr/PreTablo.do?alt_id=1007 (Stand v. 21.03.2015)
- Erkan Hüsni. (2009) Cumhuriyet Öncesi ve Sonrası Türk Ekonomisi abrufbar unter
<http://kisi.deu.edu.tr/husnu.erkancumhuriyet.html> (Stand v. 25.03.2014)
- T.C. Kalkınma Bakanlığı. 1960 Öncesi Dönemde Planlama abrufbar unter
<http://www.kalkinma.gov.tr/Pages/60OncesiDonem.aspx> (Stand v. 27.03.2015)

Weltbank Daten. abrufbar unter

<http://databank.worldbank.org/data/views/variableselection/selectvariables.aspx?source=world-development-indicators#>(Stand von 27.03. 2015)

Devlet Planlama Teskilati. Kalkinma Plani, Birinci Bes Yil (1963 – 1967) abrufbar unter

<http://www.kalkinma.gov.tr/Lists/Kalkinma%20Planlar/Attachments/9/plan1.pdf> s.3 ff. (Stand v. 27.03.2015)

Freedom House. (2003) Freedom in the World abrufbar unter:

<https://freedomhouse.org/report/freedom-world/2003/turkey#.VT9LWfBSLF8> (Stand v. 28.03.2015)

Freedom House. (2005) Freedom in the World abrufbar unter:

<https://freedomhouse.org/report/freedom-world/2005/turkey#.VT9NPfBSLF8> (Stand v. 28.03.2015)

Freedom House. (2015) Freedom in the World abrufbar unter:

<https://freedomhouse.org/report/freedom-world/freedom-world-2015#.VTJnmbsUK> (Stand v. 01.04.2015)

TUIK. (2015) Gayri Safi Yurt içi Hasıla ve Kisi başına gayri safi yurt içi hasıla abrufbar unter

<http://www.tuik.gov.tr/UstMenu.do?metod=temelist> (Stand v. 01.04.2015)

TUIK. (2015) Konularına göre istatistikler abrufbar unter

<http://www.tuik.gov.tr/UstMenu.do?metod=kategorist> (Stand v. 01.04.2015)

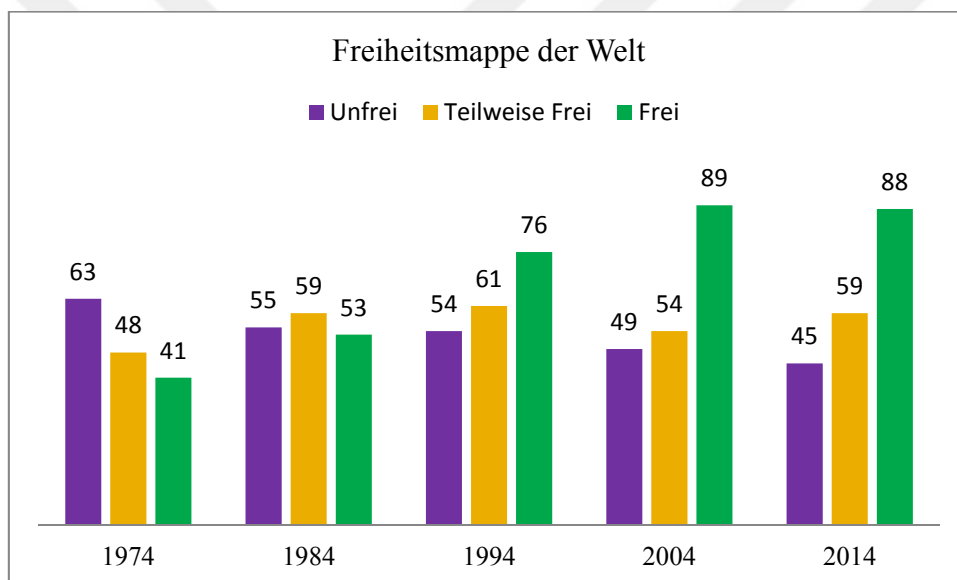
Weltbank. (2014) Gross domestic product 2013 abrufbar unter

<http://databank.worldbank.org/data/download/GDP.pdf> (Stand v. 02.04.2015)

Anhang

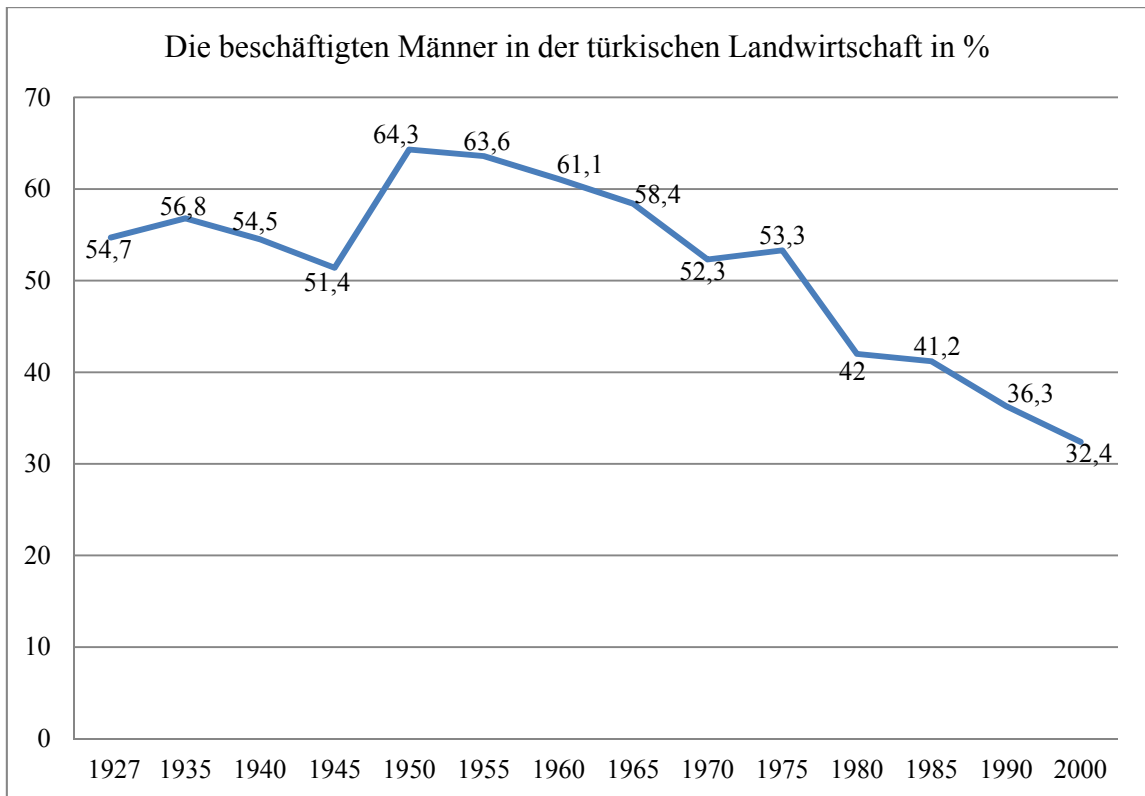
Abbildungen 1 bis 3 siehe Kap. 6 im Text

Abbildung 4: Freiheitsmappe der Welt



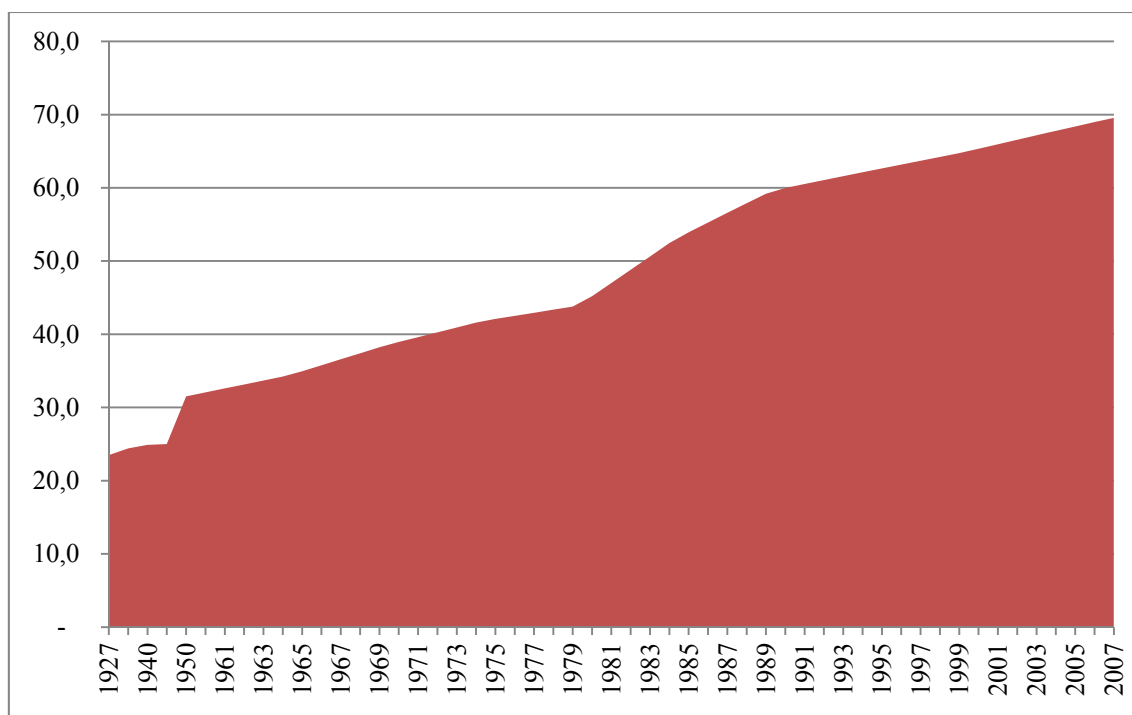
Quelle: Freedom House, Eigene Darstellung

Abbildung 5: Die beschäftigten Männer in der türkischen Landwirtschaft in %



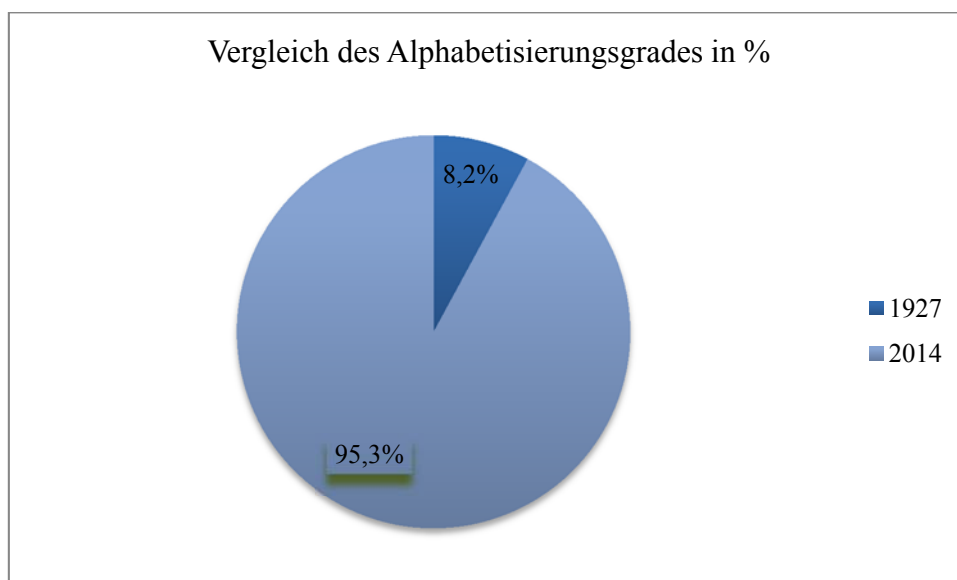
Quelle: TUIK, Eigene Darstellung

Abbildung 6: Urbanisierungsgrad in der Türkei in %



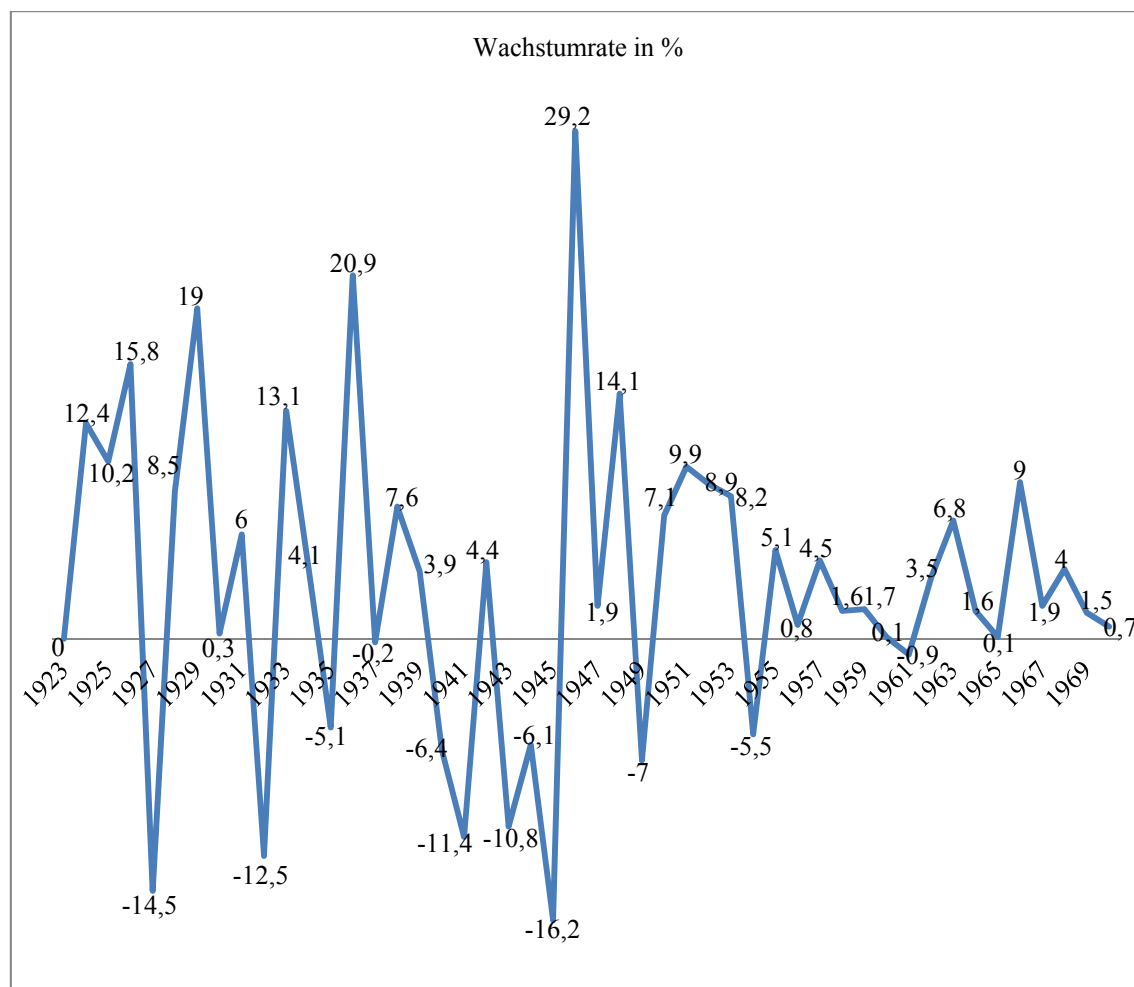
Quelle: TUIK, Eigene Darstellung

Abbildung 7: Vergleich des Alphabetisierungsgrades in % 1927 - 2014



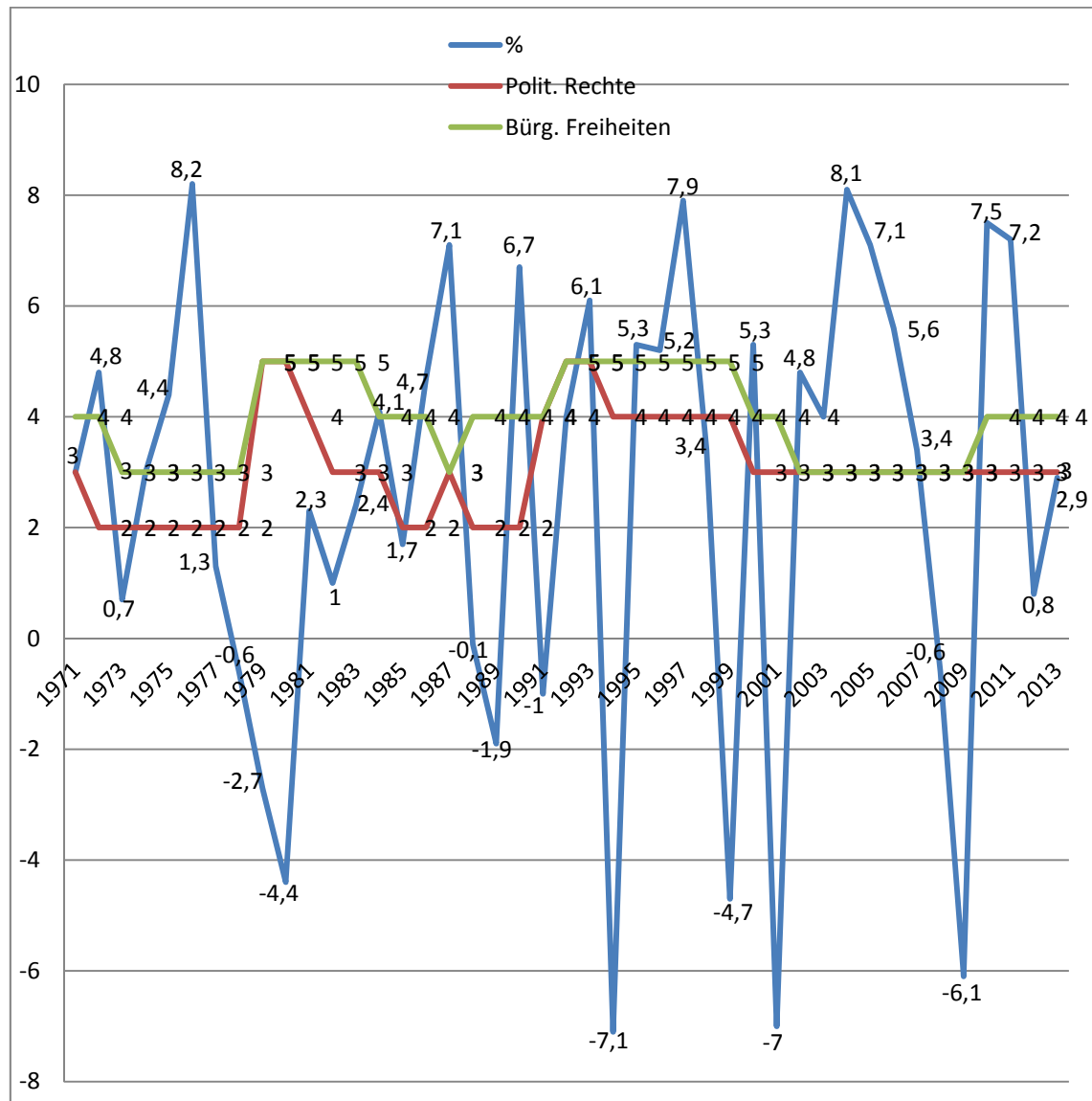
Quelle: TUIK, Eigene Darstellung

Abbildung 8: Wachstumsrate des realen BIP pro Kopf in der Türkei 1923-1970



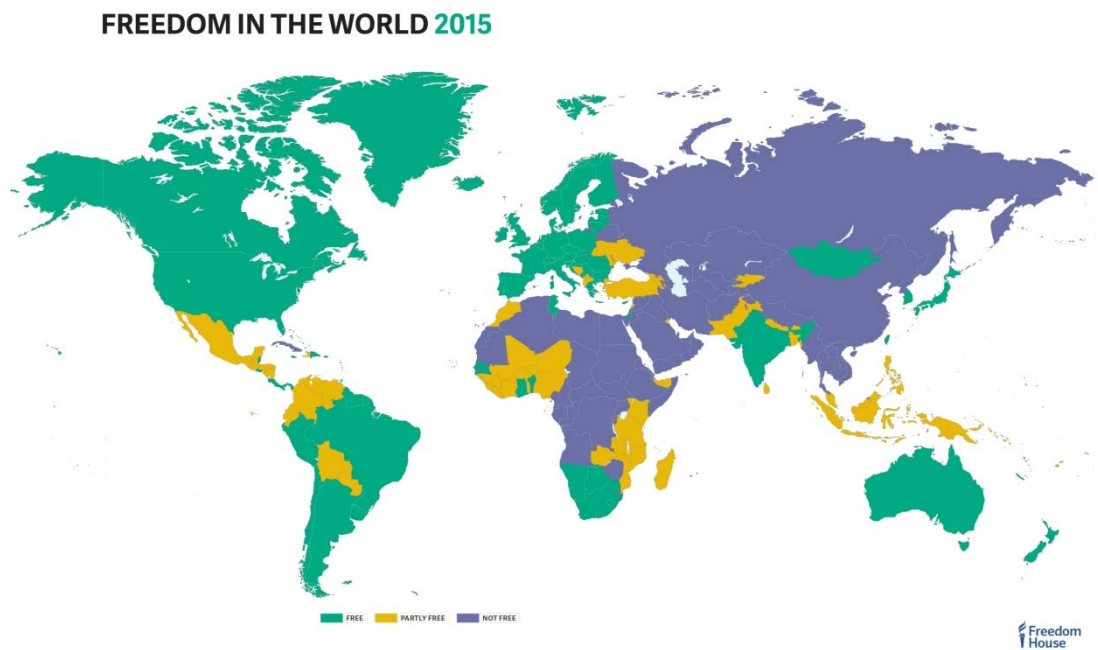
Quelle: TUIK, Eigene Darstellung

Abbildung 9: Vergleich Wachstumsrate des realen BIP pro Kopf in der Türkei und Freedom House Index Werte 1971-2013



Quelle: TUIK und Freedom House, Eigene Darstellung

Abbildung 10: Darstellung Freedom House Index Weltweit 2015



Quelle: Freedom in the World 2015 <https://freedomhouse.org/sites/default/files/FIW-Map-01RGB.jpg> (Daten 2014)

Abbildung 11: Darstellung geopolitische Lage Türkei



Quelle: CSS ETH Zurich http://www.css.ethz.ch/fsk/policy_consultancy/Grafiken/CSS_Analysen/Nr-21/CSS-Analysen-21-Tuerkei-Nachbarn.jpg

Tabelle 18: Freedom House-Index Türkei (1972-2013) ⁵⁶⁰

Jahre	Politische Rechte	Bürgerliche Freiheiten	Zustand
1972	3	4	PF
1973	2	4	PF
1974	2	3	F
1975	2	3	F
1976	2	3	F
1977	2	3	F
1978	2	3	F
1979	2	3	F
1980	5	5	PF
Jan.1981-Aug.1982	5	5	PF
Aug.1982-Nov.1983	4	5	PF
Nov.1983-Nov.1984	3	5	PF
Nov.1984-Nov.1985	3	5	PF
Nov.1985-Nov.1986	3	4	PF
Nov.1986-Nov.1987	2	4	PF
Nov.1987-Nov.1988	2	4	PF
Nov.1988-Dec.1989	3	3	PF
1990	2	4	PF
1991	2	4	PF
1992	2	4	PF
1993	4	4	PF
1994	5	5	PF
1995	5	5	PF
1996	4	5	PF
1997	4	5	PF
1998	4	5	PF
1999	4	5	PF

⁵⁶⁰ Vgl. Freedom House- Index (2013) : abrufbar unter https://freedomhouse.org/report-types/freedom-world#.VSuUc_BSLE (Stand v. 18.01.2015)

2000	4	5	PF
2001	4	5	PF
2002	3	4	PF
2003	3	4	PF
2004	3	3	PF
2005	3	3	PF
2006	3	3	PF
2007	3	3	PF
2008	3	3	PF
2009	3	3	PF
2010	3	3	PF
2011	3	3	PF
2012	3	4	PF
2013	3	4	PF

Quelle: Freedom House, Eigene Darstellung

Lebenslauf

Persönliche Daten:

Name: Mag. Ramazan ASLAN

Geburtsort: Adiyaman/Türkei

Ausbildung:

2009-2015 Universität Wien (A)

Doktorat Politikwissenschaft

2002-2007 Wirtschaft Universität, Wien (A): Betriebswirtschaftslehre

Masterprogram : Corporate Finance, Produktion Management

Diplomarbeit: Revenue Management

(Schwerpunkte: Luftfahrtsektors, Hotels, E-Commerce, Excel Anwendungen)

2001-2002 Vorstudienlehrgang Deutschkurs (A)

1999-2001 Yeditepe Universität, İstanbul (TR): Englisch

1995-1999 Gymnasium Imam Hatip Lisesi, Adiyaman (TR)